

ÄGYPTOLOGISCHE FORSCHUNGEN

HERAUSGEGEBEN VON

ALEXANDER SCHARFF

PROFESSOR DER ÄGYPTOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN

---

HEFT 1

KÄTHE BOSSE

**DIE MENSCHLICHE FIGUR**

IN DER RUNDPLASTIK DER ÄGYPTISCHEN SPÄTZEIT

VON DER XXII. BIS ZUR XXX. DYNASTIE



VERLAG J. J. AUGUSTIN, GLÜCKSTADT-HAMBURG-NEW YORK  
1936

DIRECTOR'S LIBRARY  
ORIENTAL INSTITUTE  
UNIVERSITY OF CHICAGO

**DIE MENSCHLICHE FIGUR**

IN DER RUNDPLASTIK DER ÄGYPTISCHEN SPÄTZEIT

VON DER XXII. BIS ZUR XXX. DYNASTIE

KÄTHE BOSSE



VERLAG J. J. AUGUSTIN, GLÜCKSTADT-HAMBURG-NEW YORK  
1936

## *MEINEN ELTERN GEWIDMET*

Gedruckt als Münchener Dissertation

Referent: Prof. Dr. A. Scharff

Tag der mündlichen Prüfung: 24. 6. 1935



DRUCK VON J. J. AUGUSTIN, GLÜCKSTADT · HAMBURG · NEW YORK  
PRINTED IN GERMANY

## VORWORT.

Die Abhandlung lag der Ludwig-Maximilians Universität zu München als Dissertation vor. Auf Wunsch von Herrn Professor Scharff, dem ich für die kritische Durchsicht der vorliegenden Fassung und die stete Hilfe bei der Drucklegung auch hier meinen Dank aussprechen möchte, habe ich die ursprüngliche Fassung zum Teil geändert. Ebenfalls habe ich Herrn Professor von Bissing für die Erlaubnis, unveröffentlichte Statuen seiner Sammlung in meiner Arbeit verwenden zu dürfen und den Museumsleitungen deutscher und ausländischer Museen für ihre lebenswürdige Hilfsbereitschaft zu danken.

Da ich zu größeren Reisen keine Möglichkeit hatte, kenne ich die meisten Statuen nicht aus eigener Anschauung. Aus dem gleichen Grunde kann die Arbeit das Material nur unvollständig bieten. Besonders bedaure ich, daß ich zahlreiche unveröffentlichte Spätzeitstatuen des Kairener Museums nicht mit heranziehen konnte. Für diese Arbeit ansehen konnte ich nur die Museen von Berlin, Bologna, Florenz und Turin.

Die Bilder sind nach Reproduktionen aus Büchern und Aufnahmen in verschiedenen Museen, die Herr cand. phil. von Mossolow für mich aufgenommen hat, und nach Fotografien, die mir von verschiedenen Museen vermittelt worden sind, hergestellt.

Aus Sparsamkeitsgründen konnte nur ein Teil der Statuen abgebildet werden. Ich habe dabei versucht, möglichst von jedem Statuentyp ein Beispiel zu geben. Die von mir angefertigten Skizzen sollen eine Übersicht über die Tracht der Statuen der verschiedenen Spätzeitdynastien vermitteln.

Berlin, September 1936.

Käthe Bosse.



## INHALTS-VERZEICHNIS.

Einleitung.....	9
Teil I.	
Typenreihen.....	13
Stehende Männerstatuen.....	13
Sitzstatuen von Männern.....	20
Nach Schreiberart Hockende.....	22
Unsymmetrisch Hockende.....	23
Würfelhocker.....	25
Knieende.....	34
Privatpersonen mit Gaben für die Götter.....	35
I. Stehender mit Gottesbild.....	35
II. Stehender mit Naos.....	38
III. Stehender mit Stele.....	43
IV. Stehender mit Opferplatte.....	44
V. Knieender mit Gottesbild.....	44
VI. Knieender mit Naos.....	45
VII. Knieender mit Stele.....	49
VIII. Hockender mit Gottesbild.....	50
IX. Würfelhocker mit Naos.....	51
Königsstatuen.....	52
I. Stehende Könige.....	52
II. Sitzende Könige.....	54
III. Opfer bringende Könige.....	55
Frauenstatuen.....	57
I. Stehende Königinnen und Gottesweiber.....	57
II. Stehende nicht königliche Frauen.....	60
III. Nackte Frauenfiguren.....	63
IV. Sitzstatuen von Frauen.....	65
Gruppe von Mann und Frau.....	66
Verschiedene Gruppen.....	67
I. Zwei Männer.....	67
II. Gott und Mensch.....	67
III. Mensch und Tiergottheit.....	68
IV. Frau mit Königskind.....	70
Köpfe von Privatstatuen.....	70
Königsköpfe.....	76
Teil II.	
Die Leistungen der einzelnen Spätzeitdynastien.....	80
Die 22. bis 24. Dynastie.....	80
Die 25. Dynastie.....	83
Die 26. Dynastie.....	88
Die Perserzeit.....	92
Die 29. und 30. Dynastie.....	93
Zusammenfassung.....	95
Porträtplastik.....	96
Nachahmung der „klassischen“ Vorbilder.....	98
Materialsammlung.....	100
Abkürzungen.....	101
Museumskataloge.....	101
Die Statuen nach Museen geordnet.....	102
Personennamen.....	103
Die Könige der 22. bis 30. Dynastie.....	104

## EINLEITUNG.

Es ist auffallend, daß die Kunst der ägyptischen Spätzeit, an der sich doch die erste, allerdings sehr falsche Meinung über Ägypten gebildet hat, so offensichtlich als Stiefkind der Ägyptologie behandelt wird. Das erklärt sich zum Teil daraus, daß die Ausgrabungen der letzten Jahrzehnte so unendlich viel Neues für die ägyptische Kunst überhaupt ergeben haben, für die Erkenntnis ihres Entstehens in der frühen Menschheitsgeschichte, ihres organischen Wachstums im Lauf der Jahrtausende, daß die Betrachtung des alternden Volks und einer Epigonenkunst dagegen zurücktrat. Ähnlich ergeht es ja auch der Bewertung der römischen Kunst, die zu Goethes Zeit als Offenbarung der Antike galt, bis die modernen Ausgrabungen an ihre Stelle die griechischen Originale setzten, welche die römische Kunst eine Zeit lang über Gebühr beiseite schoben.

Nachdem jetzt aber erkannt ist, — was früher durchaus nicht als selbstverständlich erschien — daß die ägyptische Kunst wie jede andere sich wandeln mußte von der Jugend zur Reife bis zum Altern und nachdem man diese Phasen auch auseinanderzuhalten gelernt hat, scheinen neue Möglichkeiten für die Beurteilung der Spätzeitkunst gekommen, und es läßt sich zeigen, daß sie ebensowenig wie die Kunst der vorhergehenden Zeit ein Konglomerat gleichartiger Werke darstellt, sondern in den Hauptwerken mindestens einen deutlichen Entwicklungsweg durchläuft, auf dem Zeiten größerer Produktivität mit Phasen des Zurückgreifens auf „klassische“ Vorbilder wechseln.

Hier fehlen noch alle Einzeluntersuchungen, die etwa über die Götterplastik, die Tierplastik, die Reliefs und die Baukunst zu machen sind. Es fehlen auch noch eingehende Abhandlungen über die Inschriften der Spätzeit. Der Menge des Materials wegen beschränke ich mich auf die „Darstellung der menschlichen Figur in der Rundplastik“ (ohne die Sphingen).

Ich beginne mit der 22. Dynastie, einer Zeit der Fremdherrschaft in Ägypten. Libysche Fürsten, ursprünglich Söldnerführer, sind an die Stelle der einheimischen Pharaonen getreten, und die neue, archaisierende Kunstrichtung bereitet sich gerade in dieser Zeit durch eine Abkehr vom Geschmack der Ramessidenzeit vor. Ich schließe mit der 30. Dynastie, d. h. mit dem Beginn der Ptolemäerzeit, in der die griechische Kunst größeren Einfluß auf die ägyptische gewinnt. Werke eines ägyptisch-griechischen Mischstils werden möglich, und obgleich auch noch Werke rein ägyptischen Stils weiterbestehen, so ist doch die eindeutige Entwicklung unterbrochen; denn von der Alexanderzeit an muß man bei der Behandlung der ägyptischen Kunst die griechische Kunst als wichtigen Faktor mit in Betracht ziehen.

Die Datierungsschwierigkeiten, die gerade bei der ägyptischen Spätzeitplastik bestanden und bestehen, so daß die Datierung einer Statue um Jahrhunderte schwanken kann, haben verschiedene Ursachen. Zum Teil sind sie in der Eigenart des archaisierenden Stils begründet: man kann nicht mehr nach der Tracht und nur unter sehr viel Vorbehalten nach dem Erscheinen neuer Statuentypen das relative Alter der Statuen bestimmen.

Außerdem aber gibt es nur wenig größere, zusammenhängende Funde. Die Statuen, die sich in den europäischen Museen befinden, wurden fast alle zu einer Zeit dorthin gebracht, als noch keine systematischen Ausgrabungen unternommen wurden. Ja, zum Teil sind es Werke, die schon die Römer, die eine besondere Vorliebe für den polierten grünen und schwarzen Stein hatten, nach Europa verschleppt haben. Doch auch bei den modernen Ausgrabungen scheinen wenig Spätzeitstatuen gefunden oder wenigstens veröffentlicht zu werden. Das kommt allerdings auch daher, daß die Kulturzentren eben der 26. bis 30. Dynastie im Delta lagen, wo die Erhaltungs- und Ausgrabungsbedingungen viel ungünstiger sind als in Mittel- und Oberägypten.

Dazu kommt, daß gerade in den zweitklassigen Werken, etwa von der 26. Dynastie an, sich die Erfindungsträgheit besonders auswirkt, so daß es bei manchen Statuen unmöglich ist, der Erscheinungsform nach zu beurteilen, ob sie aus der 26. Dynastie, der 30. Dynastie oder gar der Ptolemäerzeit stammen.

So bleibt die einzige feste Datierung die durch Königsnamen, die ja auch verhältnismäßig oft möglich ist, sei es, daß der Name des Königs wirklich als Datierung gemeint ist oder daß er einen Bestandteil des Namens des Statuenbesitzers bildet, wodurch dann nur eine Wahrscheinlichkeitsdatierung möglich ist.

Den einzigen großen, zusammenhängenden Fundkomplex geben die Statuen, die in der sogenannten „cachette“ von Karnak gefunden sind und die sich jetzt im Museum in Kairo befinden. LEGRAIN hat sie im Catalogue Général des Kairener Museums veröffentlicht. Der größte Teil der mir bekannten Statuen der 22. bis 25. Dynastie und ein Teil der Statuen der 26. Dynastie stammen daher. Leider ist LEGRAIN gestorben, bevor er alle Spätzeitstatuen publiziert hatte, und so ist mir ein Teil von den in der „cachette“ gefundenen Statuen nur durch Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften bekannt, während sich noch genug unpubliziertes, also auch in dieser Arbeit nicht verwendetes Material im Kairener Museum befindet.

Hier haben wir das seltene Glück, daß Generationen von Priestern und hohen Würdenträgern durch Jahrhunderte hindurch ihre Statuen im Tempel des Amun aufstellten, wie es ja auch Herodot II 143 beschreibt, daß man ihm im Tempel des „Zeus“ in Theben die Statuen der 345 Oberpriester gezeigt habe, die alle nacheinander hier Priester gewesen seien. Wenn sich diese Statuen auch nicht durch 345 Generationen verfolgen lassen, so geben doch auch die nachweisbaren fünf bis sechs Generationen der Familie Nachtefmut, Nebneteru = Nesamun, Montemhet und die Statuen der Gottesgattinnen des Amun wichtige Anhaltspunkte genug für die Entwicklung und Beurteilung der thebanischen Schule. Aus einem kleineren Fund im Muttempel von Karnak stammt der mit großer Wahrscheinlichkeit dem Montemhet zuzuweisende Altmännerkopf, der mit zu den besten Arbeiten ägyptischer Plastik überhaupt gehört.

Den größten Teil meines Statuenmaterials verdanke ich auch sonst den Katalogen des Kairener Museums, die als Einzige ausreichende Angaben über Material, Herkunft, Inschriften und eine genügende Anzahl Abbildungen geben. Leider fehlen im Katalog von Borchardt alle Statuen, die nach 1898 gefunden sind.

Die Kataloge der europäischen Museen, besonders den des Britischen Museums konnte ich leider meist nicht mit genügendem Erfolge verwenden. Es fehlen oft die nötigen Angaben über Herkunft, Inschriften usw. und erst recht die Abbildungen. Doch finden sich fast in allen Museen bedeutende Werke, z. B. in Berlin die berühmten „grünen Köpfe“, in Paris die Bronzestatue der Karomama mit polychromen Metalleinlagen, in Rom die für die Geschichte der Perserzeit mehr als für die Kunstgeschichte wichtige Statue des Wdꜥ-ḥr-rsꜥ.t, in Athen die Bronzestatue der Takuschit, in Kopenhagen der Kopf eines äthiopischen Königs.

An Vorarbeiten habe ich hauptsächlich die Abhandlungen über Spätzeitkunst in BISSING-BRUCKMANN, Denkmäler ägyptischer Skulptur, benutzt, außerdem Aufsätze in den verschiedenen Zeitschriften, die ich bei den betreffenden Statuen zitiere, als Einzelabhandlung ROEDER, Statuen ägyptischer Königinnen. ROEDER hat den sehr mühsamen Versuch gemacht, eine Reihe von 45 Statuen aus dem MR bis in die Spätzeit nach Einzelheiten der Tracht und des Stils miteinander zu vergleichen. Als Materialsammlung ist die Arbeit gut zu gebrauchen, vorbildlich ist auch die durchgehende Typenreihe der ägyptischen Königinnen. Im übrigen aber enttäuscht, wie ROEDER selbst zugibt, das Resultat und scheint der angewandten Mühe nicht zu entsprechen. Die Punktwertung der Statuen, wie z. B. Tabelle Nr. XII, ist praktisch unbrauchbar und auch die Ergebnisse, wie z. B. die Verwandtschaft der Berliner und Kairener Gottesgattin, sind manchmal geradezu falsch.

Für die Datierung wichtige Aufsätze haben LEGRAIN über die Stammbäume verschiedener thebanischer Priesterfamilien und ERMAN über die Gottesgattinnen geschrieben.<sup>1</sup>

In den meisten ägyptischen Kunstgeschichten wird gerade die Spätzeit sehr summarisch behandelt und mit wenigen Bildern abgetan, die oft noch ungenau oder falsch datiert sind. Um hier mehr Klarheit zu schaffen, habe ich versucht, im ersten Teil die Statuen nach Typen zu ordnen und dabei zugleich, so weit mir bekannt, die Angaben über Material, Größe, Herkunft und Literatur zu geben. In den Typenreihen gebe ich Längsschnitte durch die Entwicklung. Jede Typenreihe beginne ich mit Beispielen von Statuen des entsprechenden Typs aus dem AR, MR und NR, um zeigen zu können, woher die Spätzeit ihre Vorbilder nahm und was sie Eigenes dazu getan hat. Es folgen die datierten Statuen chronologisch geordnet und im Anschluß daran die undatierten Statuen mit dem Versuch, sie zeitlich einzuordnen, schließlich die in der Spätzeit annektierten Statuen älterer Epochen. Gewisse Ungenauigkeiten entstehen

<sup>1</sup>) Vgl. Nr. 42, 46, 4 und S. 58 Anm. 3.

dadurch, daß ich in der Regel die älteste datierte Statue eines Typs zugleich als die älteste Statue dieses Typs überhaupt betrachten mußte, auch wenn mir undatierte Statuen älter zu sein schienen.

Die Anordnung der Statuentypen ist in folgender Reihenfolge gemeint: Männerstatuen ohne Gaben, stehend, sitzend usw.; Männerstatuen mit Gaben; Königsstatuen; Frauenstatuen; Gruppen; Köpfe von Privatpersonen; Königsköpfe. Daß die Königsstatuen nicht an erster Stelle stehen, hat darin seinen Grund, daß ihr Stil für die Spätzeit nicht richtunggebend war und überhaupt nur wenig Königsstatuen erhalten sind. Die Statuen sind durch die ganze Arbeit durchlaufend gezählt. Die Umschrift der Namen gebe ich, soweit es möglich ist, nach RANKE, Die ägyptischen Personennamen.

Der zweite Teil stellt den Querschnitt durch die einzelnen Dynastien dar und versucht das Charakteristische in der Plastik jedes Zeitabschnitts zu umreißen.

Im Anhang gebe ich nach Dynastien geordnet eine Übersicht über das mir vorliegende Statuenmaterial.

TEIL I.  
TYPENREIHEN.

STEHENDE MÄNNERSTATUEN.

Für die Statue des mit vorgesetztem linken Bein stehenden Mannes gibt es Beispiele aus allen Zeiten. Sie ist auch in der Spätzeit sehr beliebt, und an ihr läßt sich der Stilwechsel der Spätzeit ganz besonders gut ablesen.

AR: Ranofer. C. G. BORCHARDT, Bd. I 19.—5: Dynastie.

MR: Sebekemsaf, Wien. Abb. STEINDORFF, Kunst S. 205 (13. Dyn.).

NR: C. G. BORCHARDT, Bd. I 193.

Aus der 22. Dynastie ist mir keine stehende Männerfigur bekannt.

Aus der 25. Dynastie haben wir mehrere ziemlich genau datierbare Statuen.

**Nr. 1. Harua (Ḥrw),** ein hoher Beamter des Gottesweibes Amenerdas I., der Tochter des Kaschta.

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. III 902 (Abb.).


Herk.: wahrscheinlich Theben.

Material: dunkler Granit.

Höhe: noch 0,55 m.

Erhaltung: Kopf, Beine von den Knien ab und Teile des Rückenpfeilers fehlen.

Datierung: 25. Dyn. — BORCHARDT datiert MR mit Fragezeichen. Doch spricht für die Spätzeit allein schon

die Schreibung  mit der Stadthieroglyphe an Stelle des ḥ.

GUNN-ENGELBACH erklären trotz des fehlenden Namens sicher mit Recht diese Statue wegen ihrer Körperform (vgl. dazu Nr. 33, 34, 35) für eine Statue des Harua. Auch die noch erhaltenen Titel widersprechen dem nicht.

Lit.: GUNN und ENGELBACH in Bull. Inst. Franç. XXX S. 791—815, Tf. III 7. — ROEDER in Bull. Inst. Franç. XXXIV S. 165 ff. und ebenda SENK S. 175 ff.

Die Arme hängen am Körper herab. Harua trägt einen glatten Schurz mit trapezförmigem Vorderteil, über den ein dicker Hängebauch hinwegragt, in dem der Nabel tief im Fett liegt. Die Brüste hängen fast wie Frauenbrüste. Den Kopf hat man sich im Stil anderer Statuen des Harua (etwa wie bei Nr. 33) hinzu zu denken: ein breites, schmalstirniges Gesicht mit dicken Backen, wohl ohne Perücke.

Zu dieser realistischen Kunstrichtung dürfte auch die Statue des Gaugrafen Jrigadiganen gehören, dessen Name allein schon für die unägyptische Herkunft des Mannes spricht.

**Nr. 2. Jrigadiganen.**

Kairo. MASPERO, Guide S. 206 Nr. 846.

Herk.: „cachette“ Karnak Exc. Nr. 38018.

Material: schwarzer Granit.

Höhe: 0,45 m.

Erhaltung: Mehrfach gebrochen, am Kopf, im Gesicht und an der rechten Brust leicht bestoßen.

Datierung: 25. Dyn. — MASPERO datiert 18. oder 25. Dynastie. Doch sprechen die saitische Formel auf dem Rückenpfeiler<sup>1</sup>, die Körpergestaltung und der Umstand, daß ein äthiopischer oder nubischer Mann mit negroiden Zügen und unägyptischem Namen den Gaugrafentitel besitzt, mit großer Wahrscheinlichkeit für die Datierung in die 25. Dynastie.

Lit.: L. P. KIRWAN, Mém. Inst. Franç. LXVI S. 373 ff., A Sudanese of the saite period (Abb.). — KUENTZ, Bull. Inst. Franç. XXXIV S. 144 (Abb.).

Tf. Ia.

Die Figur steht auf einer rechteckigen Basis. Die Arme hängen am Körper herab. Die Hände umschließen runde Schattenstäbe. Der Rückenpfeiler reicht bis zur Mitte des Kopfes. Jrigadiganen trägt ein glattes, bis zu den Waden reichendes, über der rechten Schulter geknotetes Kleidungsstück. Die linke Schulter ist unbedeckt. Diese Tracht ist unägyptisch. — Man hat

<sup>1</sup> Die letzte ausführliche Behandlung der saitischen Formel findet sich bei KIRWAN a. a. O.



zuerst den Eindruck, die Statue stelle eine alte Frau dar. Die Schultern sind schmal, die Hüften breit. Die Brüste fallen groß und schwer auf den Leib. Der etwas herabhängende Bauch zeichnet sich unter dem anliegenden Kleide ab. Der Kopf ist langschädlig und zeigt vorn nur den Haar-rand. Das Gesicht hat zweifellos negroide Züge. Die Nase ist flach und breit. Die Stirn flieht schräg nach hinten. Die Backenknochen stehen hervor. Die ganze Gestalt zeigt ein Streben nach Realismus, im Vergleich zu dem die Dickbäuchigkeit eines Sebekemsaf der 13. Dynastie geradezu stilisiert erscheint.

Auch der Oberteil einer Statue des Montemhet, des Stadtfürsten von Theben zur Zeit des Taharka und in den ersten Jahren Psammetichs I., ist wohl zu einer entsprechenden fettleibigen Altmännerfigur zu ergänzen.

### Nr. 3. Montemhet (Mntw-m-ḥ.t).

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. III 647 (Abb.).      Herk.: Muttempel Karnak.  
Material: schwarzer Granit.      Höhe: noch 0,46 m.  
Erhaltung: Kopf und Schultern erhalten. Die Nase und der Kinnbart sind abgestoßen.  
Datierung: 25. Dynastie. — Der Name ist zwar nicht erhalten, doch wird die Statue nach dem Titel auf dem Rückenpfeiler, weil sie zusammen mit einer anderen Statue des Montemhet im Muttempel gefunden wurde und weil außerdem auch eine andere Statue des Montemhet<sup>1</sup> entsprechend realistische Gesichtszüge hat, wohl mit Recht für eine Statue des Montemhet gehalten.  
Lit.: BENSON-GOURLAY, The Temple of Mut in Asher, S. 350 und Tf. XXIII. — B. Br. Tf. 62. — Abb. u. a. auch Prop. K. Tf. XXI.

Die Haare stehen im Halbkranz von dem am Scheitel kahlen Schädel ab und bedecken den oberen Teil der Ohren. Der Rückenpfeiler reicht bis zu den Haaren. Die Augenbrauen sind plastisch wiedergegeben. Sie setzen über der Nasenwurzel breit an und enden spitz. Die Mundwinkel sind eckig eingezogen. Von der Nase laufen zum Mund tiefe Falten. Die alternde Haut ist nicht durch kleine Falten sondern durch die ungleichmäßige Wellung der Haut zum Ausdruck gebracht. Der Hals ist kurz und fett, die Schultern sind fleischig.

Merkwürdig ist, daß die Statue trotz der realistischen Gesichtszüge einen Kinnbart trug. Die Frisur hat schon ein älteres Vorbild im NR,<sup>2</sup> nur daß bei diesem, einer Turiner Statuette, die Haare durch Ritzlinien unterteilt und die Ohren nicht bedeckt sind.

Realistische Gesichtszüge und archaisierende Körperdarstellung vereinigt eine andere Statue des Montemhet.

### Nr. 4. Montemhet.

Kairo. C. G. LEGRAIN, Bd. III 42 236 (Abb.).      Herk.: „cachette“ Karnak.  
Material: grauer Granit.      Höhe: 1,35 m.  
Erhaltung: über den Knien gebrochen.  
Datierung: 25. Dynastie.  
Lit.: LEGRAIN in Rec. XXVII S. 80. (Stammbaum der Familie Montemhets) — Abbildung u. a. Prop. K. S. 432.  
Tf. Ib.

Die Figur steht auf einer rechteckigen Basis. Der Rückenpfeiler reicht bis zur Kopfmitte. Beide Arme hängen herab. Die Hände umschließen weit hervorstehende, eckige Schattenstäbe. Montemhet trägt einen plissierten „Königsschurz“<sup>3</sup> und eine bis auf die Schultern reichende Perücke, deren Haare in radialen Strähnen vom Wirbel ausgehen. Hinter den Ohren sind sie als kurze Locken gebildet. Die Ohren sind halb verdeckt. Die Perücke ist sehr sorgfältig gearbeitet<sup>4</sup>. Die Brauen sind plastisch geformt. Unter den Augen liegen tiefe Ringe. Die Nase ist lang, die Nasenspitze sehr fleischig. Von der Nase laufen tiefe Falten zu den Mundwinkeln. Obgleich die Symmetrie der Gesichtshälften gewahrt bleibt, hat das Gesicht doch etwas Individuelles, um nicht zu sagen Porträthaftes. Bemerkenswert ist aber, daß dieser realistische Altmännerkopf auf einem glatten Körper in archaisierender Tracht sitzt. Ähnlich haben etwa die Römer auf Kopien griechischer Athletenkörper ihre veristischen Porträtköpfe gesetzt.

<sup>1</sup> Nr. 4.

<sup>2</sup> Abb. B. Br., Text zu Tf. 62, Textabbildung.

<sup>3</sup> Vgl. Tf. XIII, Schurztrachten der 22.—25. Dynastie, Nr. 5.

<sup>4</sup> S. Tf. XVI, Männerperücken der 25. Dynastie, Nr. 4.

Auch von einem Sohn Montemhets ist eine Statue erhalten, die gleichen Tendenzen folgt.

### Nr. 5. Pš-šrj-n-Mw.t, Sohn Montemhets.

Kairo. C. G. LEGRAIN, Bd. III 42 243 (Abb.).      Herk.: „cachette“ Karnak.  
Material: schwarzer Granit.      Höhe: 1,25 m.  
Erhaltung: ein Bruch läuft von der linken Wade zum rechten Fuß.  
Datierung: etwa Zeit Psammetichs I.

Die Figur steht auf einer rechteckigen Fußplatte, die auf eine größere Basis gestellt ist. Die herabhängenden Hände umfassen zylinderförmige, lange Schattenstäbe. Der Rückenpfeiler reicht bis zur Genickhöhe. Pš-šrj-n-Mw.t trägt einen plissierten Königsschurz. Der runde Schädel ist kahl. Das Gesicht hat scharfe, individuelle Züge.

Und noch eine dritte, datierte, gleichartige Statue ist in der „cachette“ gefunden worden, die Statue des Hr-m-ḥ.t, des Sohnes des Schabaka und Hohenpriesters des Amon unter König Tanutamun und in den ersten Jahren Psammetichs I.

### Nr. 6. Hr-m-ḥ.t.

Kairo. C. G. LEGRAIN, Bd. III 42 204 (Abb.).      Herk.: „cachette“ Karnak.  
Material: roter Sandstein.      Höhe: 0,66 m.  
Datierung: 25. Dynastie. — Kartusche des Königs Tanutamun.  
Lit.: LEGRAIN, Ann. VII S. 188. — Ann. XXV S. 16 Pillet, S. 25 LEFEBVRE über das Fragment einer weiteren Statue des gleichen Mannes.

Die Figur steht auf einer rechteckigen Basis. Die Arme hängen am Körper herab, die Hände umschließen abgerundete Schattenstäbe. Der Rückenpfeiler reicht bis zum Genick. Hr-m-ḥ.t trägt einen gefalteten Königsschurz mit glattem Gürtel. Um den Hals liegt ein breites Halsband; ein ḥj-Zeichen hängt an einer Schnur darüber, beides in erhabenem Relief. Im AR wurden Halskragen dieser Art aufgemalt. Der Kopf ist rundschädlig und kahl und trägt von der Norm abweichende Züge. Die Stirn ist niedrig. Die langen, schmalen Augen, über denen die Brauen im Relief angegeben sind, beherrschen das Gesicht. Der breitlippige Mund hat eckige Winkel, ganz im Gegensatz zu dem feingeschwungenen Mund der Ramessidenzeit. Negroide Züge würde man allerdings, wenn man nicht wüßte, daß Hr-m-ḥ.t Sohn eines Äthiopen ist, nicht in diesem Gesicht suchen.

Andere Werke zeigen einen weniger persönlichen Stil.

### Nr. 7. 'In-'Imn-n.f-nb.w, Neffe Montemhets.

Kairo. C. G. LEGRAIN, Bd. III 42 248 (Abb.).      Herk.: „cachette“ Karnak.  
Material: Schiefer.      Höhe: 0,32 m.  
Erhaltung: Ein Bruch läuft unter dem Schurz durch Waden und Rückenpfeiler.  
Datierung: Etwa Zeit Psammetichs I.

Die Figur steht auf einer rechteckigen Basis. Die Arme hängen am Körper herab. Die linke Hand hält ein Tuch, die rechte ist flach ausgestreckt. Der Rückenpfeiler reicht bis in Schulterhöhe. Auf ihm ist eine Figur des Sohnes eingeritzt. 'In-'Imn-n.f-nb.w trägt einen bis zu den Waden reichenden, plissierten Doppelschurz mit glattem Gürtel. Auf dem Vorderteil steht eine vertikale Inschriftzeile. Der Oberkörper ist nackt. Auf dem Kopf liegt eine bis zu den Schultern reichende, die Ohren freilassende, grob gesträhte Perücke. Die Augen haben plastische Brauenbögen und Schminkstriche. Die Behandlung der Haare, der Füße und des Schurzes ist nicht sehr geschickt. Die ganze Figur wirkt plump.

Ähnlichen Stil aber feinere Ausführung zeigt ein Turiner Statuenfragment, das wohl auch zu einer Standstatue zu ergänzen ist.

### Nr. 8. Oberteil einer Statue.

Turin. Kat. Fabretti-Rossi-Lanzzone Nr. 1333.      Herk.: unbekannt.  
Kat. Farina, Abb. S. 49 links.  
Material: grüner, metamorphischer Schiefer.      Höhe: noch 0,175 m.  
Erhaltung: erhalten sind noch Kopf, rechte Schulter und rechter Oberarm.  
Lit.: B. Br. Tf. 71a.  
Datierung: auf dem rechten Oberarm steht eine Kartusche mit dem Namen Psammetich. Stilistische Gründe lassen mich das Fragment in die Zeit Psammetichs I. datieren.

Der Mann trägt eine grob gesträhte, die Ohren frei lassende Perücke, die bis auf die Schultern fällt. Der Rückenpfeiler reicht bis unter die Haare. Der Oberkörper ist nackt. Die Augen besitzen

zuerst den Eindruck, die Statue stelle eine alte Frau dar. Die Schultern sind schmal, die Hüften breit. Die Brüste fallen groß und schwer auf den Leib. Der etwas herabhängende Bauch zeichnet sich unter dem anliegenden Kleide ab. Der Kopf ist langschädlig und zeigt vorn nur den Haar- rand. Das Gesicht hat zweifellos negroide Züge. Die Nase ist flach und breit. Die Stirn flieht schräg nach hinten. Die Backenknochen stehen hervor. Die ganze Gestalt zeigt ein Streben nach Realismus, im Vergleich zu dem die Dickbäuchigkeit eines Sebekemsaf der 13. Dynastie geradezu stilisiert erscheint.

Auch der Oberteil einer Statue des Montemhet, des Stadtfürsten von Theben zur Zeit des Taharka und in den ersten Jahren Psammetichs I., ist wohl zu einer entsprechenden fettleibigen Altmännerfigur zu ergänzen.

### Nr. 3. Montemhet (Mntw-m-ḥ.t).

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. III 647 (Abb.).      Herk.: Muttempel Karnak.  
Material: schwarzer Granit.      Höhe: noch 0,46 m.  
Erhaltung: Kopf und Schultern erhalten. Die Nase und der Kinnbart sind abgestoßen.  
Datierung: 25. Dynastie. — Der Name ist zwar nicht erhalten, doch wird die Statue nach dem Titel auf dem Rückenpeiler, weil sie zusammen mit einer anderen Statue des Montemhet im Muttempel gefunden wurde und weil außerdem auch eine andere Statue des Montemhet<sup>1</sup> entsprechend realistische Gesichtszüge hat, wohl mit Recht für eine Statue des Montemhet gehalten.  
Lit.: BENSON-GOURLAY, The Temple of Mut in Asher, S. 350 und Tf. XXIII. — B. Br. Tf. 62. — Abb. u. a. auch Prop. K. Tf. XXI.

Die Haare stehen im Halbkranz von dem am Scheitel kahlen Schädel ab und bedecken den oberen Teil der Ohren. Der Rückenpeiler reicht bis zu den Haaren. Die Augenbrauen sind plastisch wiedergegeben. Sie setzen über der Nasenwurzel breit an und enden spitz. Die Mundwinkel sind eckig eingezogen. Von der Nase laufen zum Mund tiefe Falten. Die alternde Haut ist nicht durch kleine Falten sondern durch die ungleichmäßige Wellung der Haut zum Ausdruck gebracht. Der Hals ist kurz und fett, die Schultern sind fleischig.

Merkwürdig ist, daß die Statue trotz der realistischen Gesichtszüge einen Kinnbart trug. Die Frisur hat schon ein älteres Vorbild im NR,<sup>2</sup> nur daß bei diesem, einer Turiner Statuette, die Haare durch Ritzlinien unterteilt und die Ohren nicht bedeckt sind.

Realistische Gesichtszüge und archaisierende Körperdarstellung vereinigt eine andere Statue des Montemhet.

### Nr. 4. Montemhet.

Kairo. C. G. LEGRAIN, Bd. III 42236 (Abb.).      Herk.: „cachette“ Karnak.  
Material: grauer Granit.      Höhe: 1,35 m.  
Erhaltung: über den Knien gebrochen.  
Datierung: 25. Dynastie.  
Lit.: LEGRAIN in Rec. XXVII S. 80. (Stammbaum der Familie Montemhets) — Abbildung u. a. Prop. K. S. 432.  
Tf. Ib.

Die Figur steht auf einer rechteckigen Basis. Der Rückenpeiler reicht bis zur Kopfmitte. Beide Arme hängen herab. Die Hände umschließen weit hervorstehende, eckige Schattenstäbe. Montemhet trägt einen plissierten „Königsschurz“<sup>3</sup> und eine bis auf die Schultern reichende Perücke, deren Haare in radialen Strähnen vom Wirbel ausgehen. Hinter den Ohren sind sie als kurze Locken gebildet. Die Ohren sind halb verdeckt. Die Perücke ist sehr sorgfältig gearbeitet<sup>4</sup>. Die Brauen sind plastisch geformt. Unter den Augen liegen tiefe Ringe. Die Nase ist lang, die Nasenspitze sehr fleischig. Von der Nase laufen tiefe Falten zu den Mundwinkeln. Obgleich die Symmetrie der Gesichtshälften gewahrt bleibt, hat das Gesicht doch etwas Individuelles, um nicht zu sagen Porträhaftes. Bemerkenswert ist aber, daß dieser realistische Altmännerkopf auf einem glatten Körper in archaisierender Tracht sitzt. Ähnlich haben etwa die Römer auf Kopien griechischer Athletenkörper ihre veristischen Porträtköpfe gesetzt.

<sup>1</sup> Nr. 4.

<sup>2</sup> Abb. B. Br., Text zu Tf. 62, Textabbildung.

<sup>3</sup> Vgl. Tf. XIII, Schurztrachten der 22.—25. Dynastie, Nr. 5.

<sup>4</sup> S. Tf. XVI, Männerperücken der 25. Dynastie, Nr. 4.

Auch von einem Sohn Montemhets ist eine Statue erhalten, die gleichen Tendenzen folgt.

### Nr. 5. Pš-šrj-n-Mw.t, Sohn Montemhets.

Kairo. C. G. LEGRAIN, Bd. III 42243 (Abb.).      Herk.: „cachette“ Karnak.  
Material: schwarzer Granit.      Höhe: 1,25 m.  
Erhaltung: ein Bruch läuft von der linken Wade zum rechten Fuß.  
Datierung: etwa Zeit Psammetichs I.

Die Figur steht auf einer rechteckigen Fußplatte, die auf eine größere Basis gestellt ist. Die herabhängenden Hände umfassen zylinderförmige, lange Schattenstäbe. Der Rückenpeiler reicht bis zur Genickhöhe. Pš-šrj-n-Mw.t trägt einen plissierten Königsschurz. Der runde Schädel ist kahl. Das Gesicht hat scharfe, individuelle Züge.

Und noch eine dritte, datierte, gleichartige Statue ist in der „cachette“ gefunden worden, die Statue des Hr-m-ḥ.t, des Sohnes des Schabaka und Hohenpriesters des Amon unter König Tanutamun und in den ersten Jahren Psammetichs I.

### Nr. 6. Hr-m-ḥ.t.

Kairo. C. G. LEGRAIN, Bd. III 42204 (Abb.).      Herk.: „cachette“ Karnak.  
Material: roter Sandstein.      Höhe: 0,66 m.  
Datierung: 25. Dynastie. — Kartusche des Königs Tanutamun.  
Lit.: LEGRAIN, Ann. VII S. 188. — Ann. XXV S. 16 Pillet, S. 25 LEFEBVRE über das Fragment einer weiteren Statue des gleichen Mannes.

Die Figur steht auf einer rechteckigen Basis. Die Arme hängen am Körper herab, die Hände umschließen abgerundete Schattenstäbe. Der Rückenpeiler reicht bis zum Genick. Hr-m-ḥ.t trägt einen gefalteten Königsschurz mit glattem Gürtel. Um den Hals liegt ein breites Halsband; ein ḥh-Zeichen hängt an einer Schnur darüber, beides in erhabenem Relief. Im AR wurden Halskragen dieser Art aufgemalt. Der Kopf ist rundschädlig und kahl und trägt von der Norm abweichende Züge. Die Stirn ist niedrig. Die langen, schmalen Augen, über denen die Brauen im Relief angegeben sind, beherrschen das Gesicht. Der breitlippige Mund hat eckige Winkel, ganz im Gegensatz zu dem feingeschwungenen Mund der Ramessidenzeit. Negroide Züge würde man allerdings, wenn man nicht wüßte, daß Hr-m-ḥ.t Sohn eines Äthiopen ist, nicht in diesem Gesicht suchen.

Andere Werke zeigen einen weniger persönlichen Stil.

### Nr. 7. 'In-'Imn-n.f-nb.w, Neffe Montemhets.

Kairo. C. G. LEGRAIN, Bd. III 42248 (Abb.).      Herk.: „cachette“ Karnak.  
Material: Schiefer.      Höhe: 0,32 m.  
Erhaltung: Ein Bruch läuft unter dem Schurz durch Waden und Rückenpeiler.  
Datierung: Etwa Zeit Psammetichs I.

Die Figur steht auf einer rechteckigen Basis. Die Arme hängen am Körper herab. Die linke Hand hält ein Tuch, die rechte ist flach ausgestreckt. Der Rückenpeiler reicht bis in Schulterhöhe. Auf ihm ist eine Figur des Sohnes eingeritzt. 'In-'Imn-n.f-nb.w trägt einen bis zu den Waden reichenden, plissierten Doppelschurz mit glattem Gürtel. Auf dem Vorderteil steht eine vertikale Inschriftzeile. Der Oberkörper ist nackt. Auf dem Kopf liegt eine bis zu den Schultern reichende, die Ohren freilassende, grob gesträhte Perücke. Die Augen haben plastische Brauenbögen und Schminkstriche. Die Behandlung der Haare, der Füße und des Schurzes ist nicht sehr geschickt. Die ganze Figur wirkt plump.

Ähnlichen Stil aber feinere Ausführung zeigt ein Turiner Statuenfragment, das wohl auch zu einer Standstatue zu ergänzen ist.

### Nr. 8. Oberteil einer Statue.

Turin. Kat. Fabretti-Rossi-Lanzone Nr. 1333.      Herk.: unbekannt.  
Kat. Farina, Abb. S. 49 links.  
Material: grüner, metamorphischer Schiefer.      Höhe: noch 0,175 m.  
Erhaltung: erhalten sind noch Kopf, rechte Schulter und rechter Oberarm.  
Lit.: B. Br. Tf. 71a.  
Datierung: auf dem rechten Oberarm steht eine Kartusche mit dem Namen Psammetich. Stilistische Gründe lassen mich das Fragment in die Zeit Psammetichs I. datieren.

Der Mann trägt eine grob gesträhte, die Ohren frei lassende Perücke, die bis auf die Schultern fällt. Der Rückenpeiler reicht bis unter die Haare. Der Oberkörper ist nackt. Die Augen besitzen



Schminkstriche und plastische Brauen. Das Gesicht ist glatt, die Nase leicht gebogen, die eckigen Mundwinkel sind etwas in die Höhe gezogen. Haar- und Augenbehandlung sind der Statue Nr. 7 wesentlich verwandt, doch ist der Kopf höher und die Perücke feiner geschwungen als bei Nr. 7.

Einige Statuen der späteren 26. Dynastie zeigen einen ganz unpersönlichen, rein akademischen Stil.

**Nr. 9. Wḥ-ib-R',** Gaugraf und Vorsteher der Fremdländer, Sohn des Pḥ-f-nf-dj-Nj-t und der Tḥ-šb-n-Nj-t.

Bologna. Katalog KMINEK-SZEDLO S. 154 ff Nr. 1820. **Herk.:** Sais?  
**Material:** schwarzer Granit. **Höhe:** noch 1,70 m.  
**Erhaltung:** Arme und Beine fehlen bis auf Ansätze. Das Gesicht ist bestoßen.  
**Datierung:** 26. Dynastie. — In einem Aufsatz in den *Annales*, in dem er 10 Statuen des Wḥ-ib-R' bespricht, macht GAUTHIER wahrscheinlich, daß Wḥ-ib-R' unter Apries geboren ist.  
**Lit.:** GAUTHIER, *Ann.* XXII S. 82 ff.  
**Tf.** Ic.

Die Arme hängen am Körper herab. So weit man den Spuren nach urteilen kann, waren die Hände wohl zu Fäusten geballt. Wḥ-ib-R' trägt einen glatten Königsschurz, der in ziemlich starkem Bogen von der Hüfte unter den Nabel und wieder zur Hüfte hinaufführt. Dieser Schwung ist charakteristisch für die Spätzeit. Im AR und MR war die Gürtellinie dagegen nur ganz leicht geschwungen. Der Nabel liegt am Ende einer senkrechten Rinne. Wḥ-ib-R' trägt die glatte, abgerundete Perücke der 26. Dynastie. Die Augen haben keine plastischen Brauen mehr. Die eckigen Mundwinkel sind leicht in die Höhe gezogen. Der Stein ist poliert.

Von einer anderen Standstatue des gleichen Mannes ist der Fundort bekannt.

**Nr. 10. Wḥi-b-R'.**

Kairo. J. d'E. 34045. **Herk.:** Aus der Nekropole bei Sais.  
**Material:** schwarzer Granit. **Höhe:** noch 0,99 m.  
**Erhaltung:** Kopf und Füße fehlen.  
**Datierung:** wie bei Nr. 9.  
**Lit.:** wie bei Nr. 9.

Die nächste datierte Statue gehört in die 30. Dynastie.

**Nr. 11. Hp-im-w.**

New York. Metropolitan Museum. **Herk.:** Memphis.  
**Material:** angeblich Breccia. **Höhe:** noch etwa 0,75 m.  
**Erhaltung:** Kopf, linkes Bein vom Knie ab und rechter Fuß fehlen.  
**Datierung:** 30. Dynastie. — In der Inschrift ist Hp-im-w als Bruder des Vaters eines Königs bezeichnet. Reste einer Kartusche sind auf dem Rückenpfeiler erhalten, von der Petrie schreibt: "which can hardly be any other than that of Nekht-hor-heb", d. h. Nektanebos II.<sup>1</sup>  
**Lit.:** PETRIE, *Memphis I* S. 13 und *Tf.* XXXI/XXXII.

Die Arme hängen herab. Die Hände umfassen abgerundete Schattenstäbe. Hp-im-w trägt einen glatten Königsschurz. Der Nabel liegt in einer länglichen, senkrechten Rinne. Der Rückenpfeiler ist breit und flach.

#### Undatierte Statuen:

**Nr. 12. Hor,** Sohn eines Psammetichs, ein General.

Louvre A 88. Kat. BOREUX I S. 52. **Herk.:** Herakleopolis nach der Inschrift.  
**Material:** schwarzer Basalt. **Höhe:** noch 1,12 m.  
**Erhaltung:** Kopf, Füße und Hände fehlen. Hände und Füße modern ergänzt.  
**Datierung:** wohl 26. Dynastie.  
**Lit.:** B. BR. *Tf.* 69. — Inschrift: *Rec. Inscr. Louvre I* S. 14 f. — DARESSY *Ann.* V S. 127 Nr. XLI über den Torso einer in Alexandria gefundenen Statue eines Psammetichs, Gouverneurs von Busiris, den DARESSY für den Vater des Hor hält.

Die Figur steht in der üblichen Haltung mit herabhängenden Armen. Der Schurz soll wohl die wirkliche Schurztracht des AR wiedergeben. Doch befindet sich auffallenderweise der Übersschlag auf der linken Seite, und außerdem ist der ganze Schurz und nicht nur der Übersschlag

<sup>1</sup> PETRIE schreibt Nektanebos I.

wie im AR plissiert. Der Nabel liegt in einer Rinne. Der Stein ist stark poliert. Die Datierung in die 26. Dynastie ist sehr wahrscheinlich.

Nr. 13 und 14, die Statuetten des Ptahpriesters Psammetich und seines Sohnes Mḥ-t-R', sind zusammen gefunden.

**Nr. 13. Psammetich.**

Berlin 8812. Ausf. Verz. S. 260. **Herk.:** Memphis.  
**Material:** Holz. **Höhe:** 0,59 m.  
**Datierung:** wohl 26. Dynastie.  
**Lit.:** Abb. Prop. Kunst S. 434.

**Nr. 14. Mḥ-t-R'.**

Berlin 8813. Ausf. Verzeichnis S. 260. **Herk.:** Memphis.  
**Material:** Holz. **Höhe:** 0,41 m.  
**Erhaltung:** Nase bestoßen.  
**Datierung:** wie Nr. 13.  
**Lit.:** wie Nr. 13.

Beide stehen auf Holzsockeln, die in eine rechteckige Basis eingelassen sind. Beider Arme hängen herab. Die Hände umschließen runde Schattenstäbe. Beide tragen den plissierten Königsschurz. Auf dem Kopf ist das Haar kappenartig wiedergegeben.

Doch begehen die Statuen Verstöße gegen die Regeln der Holzplastiken. Sie haben bis zu den Schultern reichende Rückenpfeiler. Die Wand zwischen den Beinen ist stehengelassen. Nur die Oberarme des Psammetich sind vom Körper getrennt. Die Tracht aber ist die übliche archaisierende, wie sie seit der 26. Dynastie gebräuchlich ist. Als Datierung kann man nur allgemein 26. Dynastie oder später angeben.

Andere Statuen haben außer der archaisierenden Schurztracht auch noch archaisierende Frisuren.

**Nr. 15. Tj-j-š-t-im-w.**

Brit. Mus. Nr. 1682. Eg. Collections S. 172. **Herk.:** unbekannt.  
**Abb.** S. 171 Fig. 93.  
**Material:** weißer Kalkstein. **Höhe:** mit Basis 1,245 m,  
**Basishöhe:** 14,5 cm.  
**Datierung:** 26. bis 30. Dynastie.  
**Tf.** Id.

Der Mann steht mit herabhängenden Armen. Die rechte Hand umfaßt anscheinend ein Tuch, die linke den Schattenstab. Er trägt einen glatten Königsschurz und eine die Ohren verdeckende Lockenperücke, deren Löckchen konzentrisch angeordnet sind. Sie legt sich in leichter Rundung um das Gesicht. Doch stoßen die Seitenteile ziemlich scharf auf den über der Stirn liegenden Teil, so daß die Perücke dreigeteilt wirkt. Der Anschluß der Perücke an den Hals sowie die Dreiteilung des Haares weicht vom Stil des AR ab. Die Glieder sind lang gestreckt. Der Nabel ist durch einen kleinen Kreis angedeutet.

Mit Sicherheit kann man für die Datierung nur sagen, daß die Statue in die „saitische Zeit“, d. h. in die Zeit von der 26. Dynastie bis zur 30. Dynastie gehört.

Eine Statue ähnlicher Art befindet sich auch im Vatikan.

**Nr. 16. Pḥ-šrj-(n)-tḥ-ih-t,** mit schönem Namen Ḥr-wdḥ.

Vatikan. Kat. Marucchi Nr. 99 und 93. **Herk.:** unbekannt.  
**Material:** Basalt. **Höhe:** 0,87 m.  
**Erhaltung:** Die Fußplatte ist mit den Füßen erst nach der Ergänzung als zugehörig erkannt worden.  
**Datierung:** 26. bis 30. Dynastie.  
**Lit.:** TULLI in *R. Acc. d. Lincei*, Rom 1929, La statua dello scriba „PŠNT AHÊ“ (Abb.). — WIEDEMANN in *Rec. VI* S. 121, 4 und 5. — B. BR. Text zu *Tf.* 67/68 Sp. 3.

Die herabhängenden Hände umschließen Schattenstäbe. Der Mann trägt einen glatten Königsschurz. Die Perücke ist ähnlich wie bei der vorhergehenden Statue, doch ist sie noch weiter stilisiert, und die Locken sind weggelassen. Das Fleisch des Körpers ist weich, konventionell glatt wiedergegeben und poliert. Der Nabel liegt in einer nach oben spitz auslaufenden Mulde. Um den Hals hängt an einer Schnur ein rechteckiges Täfelchen. Auf dem Rückenpfeiler sind einige Reliefbilder angebracht.

Man hat anscheinend in dieser Zeit oder in dieser Werkstatt gefühlt, daß die Formen einer Kalksteinstatue sich nicht ohne weiteres in unbemalten, polierten Basalt übertragen lassen; denn so erklärt sich am besten die Art der Stilisierung, die eine Neigung zu möglichst großer Einfachheit und zu klaren Linien, ja manchmal fast zu mathematisch konstruierbaren Formen hat. Für die Datierung gilt das gleiche wie für die Statue Nr. 15.

Zwei Bronzestatuetten der ehemaligen Sammlung Posno ahmen sogar die Haltung von Holzstatuen des AR nach.

#### Nr. 17. sogenannter „Inconnu“.

Louvre. Kat. BOREUX II S. 333.

Material: Bronze.

Erhaltung: Die Attribute in den Händen fehlen.

Datierung: 26. bis 30. Dynastie.

Lit.: MASPERO, Kunst, Abb. 538 — v. BISSING, Ath. Mitt. 1913 S. 254 Abb. 7.

Herk.: Bubastis, nach MASPERO Kunst.

Höhe: 0,67 m.

Er hebt den linken Arm zum Stabhalten und senkt den rechten Arm zum Szepterhalten, so wie es etwa die Holzstatue aus dem AR Prop. K. S. 243, 1 tut. Er trägt eine die Ohren bedeckende Lockenperücke, die sich kugelförmig an den Kopf schmiegt und einen Schurz, der von beiden Seiten einen gefältelten Überschlag hat, so daß in der Mitte ein glattes, dreieckiges Stück Stoff stehen bleibt. Einen solchen Schurz tragen sonst nur Götterstatuen. Augen und Augenbrauen waren mit anderem Metall eingelegt. Diese Statuette wird in die gleiche Zeit wie die beiden vorhergehenden Statuen zu datieren sein.

#### Nr. 18. sogenannter Moses.

Louvre. Kat. BOREUX II. S. 409/10. Abb.

Tf. LVI.

Material: Bronze.

Erhaltung: Die Attribute in den Händen fehlen.

Datierung: Wie Nr. 17.

Lit.: v. BISSING, Athen. Mitt. 1913 S. 255 Abb. 8. — FECHHEIMER, Kleinplastik, Tf. 105.

Tf. Ie.

Herk.: Bubastis.

Höhe: 0,48 m.

Der rechte Arm ist zum Stabhalten erhoben, die linke Hand zum Szepterhalten gesenkt. Ich würde auch diese Verwechslung der beiden Arme im Gegensatz zu den AR-Statuen für ein Charakteristikum der Spätzeit halten, wenn mir nicht auch aus dem späten AR eine Statuette mit gleicher Handhaltung bekannt wäre.<sup>1</sup> Der Mann trägt den plissierten Königsschurz mit glattem Gürtel, der hier ziemlich tief unter dem Nabel sitzt, und kurzes, lockiges Haar. Die Augenbrauen waren mit anderem Metall eingelegt. Der Körper ist ungewöhnlich schmal und lang.

Auch diese Statuette ist in die „saitische Zeit“ zu datieren. Auf keinen Fall aber darf man, wie Perrot-Chipiez es tat, sie und die Statuette des „inconnu“ in das AR setzen.<sup>2</sup>

Neben diesen archaisierenden Statuen hat es in der gleichen Zeit auch Statuetten in der sogenannten „modischen Tracht“ gegeben.

#### Nr. 19. Mann in „modischer Tracht“

Louvre. Kat. BOREUX II S. 397. Abb. Tf. LIII.

Material: Bronze.

Erhaltung: Der Gegenstand, den die ausgestreckten Arme wahrscheinlich berührt haben, fehlt.

Datierung: Um 500 v. Chr.?

Lit.: MÖLLER, Metallkunst, Tf. 29.

Tf. If.

Herk.: unbekannt.

Höhe: 0,14 m.

Die Arme sind nach vorn und etwas schräg nach unten ausgestreckt. Der Mann trägt einen über die linke Schulter geworfenen und unter der rechten Achsel durchgeführten Mantel, der an einer Seite Einschnitte hat. Darunter hervor ist von der rechten Achsel bis zur linken Schulter ein schräg in Falten gelegtes Unterkleid zu sehen. — Diese Tracht kommt auf Reliefs datiert zum erstenmal in der Zeit Nektanebes' I. vor<sup>3</sup>, außerdem auch auf dem „Tigrane-Pascha“ Re-

<sup>1</sup> MASPERO, Kunst, Abb. 153.

<sup>2</sup> PERROT-CHIEPIEZ, Ägypten, S. 590.

<sup>3</sup> PETRIE, Memphis II Tf. XVII.

lief<sup>1</sup>, wo zu dem „pallium grec à bordure crénelée“ auch wie hier eine kappenförmige Kopfbedeckung — oder ist das wieder eine Darstellung der kurzen Haare? — getragen wird. v. BISSING datiert dieses Relief und andere ihm verwandte Stücke in das IV. Jh. v. Chr.<sup>2</sup> DARESSY gibt im C. G.<sup>3</sup> die Abbildung einer sitzenden Bronzestatuetten des Imhotep, bei welcher der linke Rand des über die Knie herabhängenden Kleidungsstückes ebenfalls Einschnitte zeigt. Es ist eine gute, glatte Arbeit. DARESSY datiert sie „époque saïte“. Dazu ist eine Herodotstelle heranzuziehen, nämlich II 81: „sie tragen Röcke von Leinen, welche um die Schenkel mit Fransen versehen sind und Kalasiris heißen. Darüber tragen sie weiße wollene Mäntel als Überwurf.“ Allerdings stimmt diese Beschreibung mit der Darstellung in der Skulptur nicht ganz überein. Denn Einschnitte hat hier ja gerade der Überwurf und nicht das Unterkleid.

Obgleich ich den Reliefs nach die Statue erst in die 30. Dynastie datieren dürfte, möchte ich sie der Beherrschung der Technik nach doch lieber in die Zeit um 500 setzen. Daß es ähnliche Kleidung auch schon um 450 gab, zeigt ja die Herodotstelle. Die Übernahme des modernen Kleidungsstypus in die Plastik ist als Erfindung wichtig, weil diese Tracht seit der Ptolemäerzeit und bis in die Römerzeit hinein von einer großen Anzahl von Statuen getragen wird.

Auch eine Holzstatuette zeigt eine ähnliche Tracht.

#### Nr. 20. Mann mit Mantel.

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. I 140 (Abb.).

Material: Holz.

Erhaltung: Die Füße und die ehemals eingelegten Augen fehlen. Das Gesicht ist sehr bestoßen. Auch sonst zeigt das Holz viele Sprünge.

Datierung: um 500 v. Chr. ? — v. BISSING datiert: Zeit kurz vor oder nach Alexander.

Literatur: B. BR. Text zu Tf. 101 Sp. 3.

Herk.: Abusir.

Höhe: 0,35 m.

Der rechte Unterarm faßt über den Körper, die rechte Hand berührt das Handgelenk der linken zur Faust geballten Hand. Auch der linke Unterarm ist schräg nach vorn genommen. Der rundschildige Kopf ist kahl. Die Augen waren eingelegt. Man kann zwei Kleidungsstücke unterscheiden: das eine ist ein Hemd mit einem spitz auslaufenden Ärmel, wie man ihn besonders in der Perserzeit gern darstellte, die rechte Schulter und der rechte Arm bleiben hier allerdings bloß; das andere ist eben jener Mantel, der über die linke Schulter gelegt und unter der rechten Achsel durchgezogen ist, so daß der linke Unterarm das schräg über dem Körper liegende Stoffstück zu halten scheint. Doch zeigt der Mantel keine Einschnitte. Auch bedeckt er vorn in einem Stück den ganzen Unterkörper.

Ich möchte auch diese Statue ebenso wie Nr. 19 in die beginnende Perserzeit datieren und glauben, daß man gerade mit Bronze und Holz, in denen man auch sonst freiere Bewegungen gestaltet, zuerst wieder versucht hat, die Tracht des täglichen Lebens darzustellen.

#### Nr. 21. Hrj.

Berlin 7737. Ausf. Verz. S. 257, Abb. 53.

Material: rotbunter Granit.

Datierung: 30. Dynastie? — Der Vater des Hori heißt Amasis. Deshalb vermuten v. BISSING und der Berliner Katalog, daß der Vater unter Amasis geboren sei und Hori zu Beginn der Perserzeit gelebt habe. Dieser Schluß ist aber nicht zwingend.

Lit.: B. BR. Tf. 71b.

Herk.: der Mann stammt aus einer Priesterfamilie in Heliopolis.

Höhe: 0,62 m.

Die Figur steht auf einer rechteckigen Basis. Die Unterarme sind über den Körper gelegt. Die linke Hand ist geschlossen, die rechte umfaßt das Handgelenk der linken ganz ähnlich der Statue Nr. 20. Der langschädige Kopf ist kahl. Die äußeren Augenwinkel liegen höher als die inneren, die Mundwinkel sind in die Höhe gezogen. Der Rückenpfiler reicht bis zur Kopfhöhe. Hori trägt einen bis zu den Knöcheln reichenden, unter der Brust beginnenden Schurz, von dessen Verknotung ein breites Band herabhängt. Der Schurz läuft in gleichmäßiger Rundung um den Körper. Vorn führt vom oberen Rand des Schurzes bis zu seinen Saum eine senkrechte Inschriftzeile.

Der lange, unter der Brust beginnende Schurz wird seit dem Ende der 26. Dynastie häufig dargestellt. Der walzenförmige Abschluß des Schurzes hat die gleiche Form wie bei den Statuen Nr. 99 und 100, die in die 30. Dynastie zu datieren sind. Auch sprechen die allzu hohe Stirnpartie, die fast die Hälfte des Gesichts einnimmt, und der langgezogene Hinterkopf eher für die 30. Dynastie.

<sup>1</sup> B. BR. Tf. 101 und MASPERO, Le Musée Egyptien II, Pl. XXXIIb.

<sup>2</sup> B. BR. Text zu Tf. 101 Sp. 10.

<sup>3</sup> Statues de divinités Nr. 38047.



## Annektierte Statuen:

**Nr. 22. Scheschonk**, Hoherpriester des Amon, Sohn König Osorkons I.

Kairo. C. G. LEGRAIN, Bd. III 42 194 (Abb.).

Herk.: „cachette“ Karnak.

Material: grüne Breccia mit weißen Strahlen.

Höhe: noch 0,48 m.

Erhaltung: Füße und Sockel fehlen.

Datierung: 19. Dynastie, annektiert in der 22. Dynastie. — SCHÄFER bildet die Statue als ein Originalwerk der 22. Dynastie ab.

Lit.: Prop. Kunst S. 359.

Die Statue eines stehenden Mannes mit einem Stab, der in einen Kopf mit Hathorkrone endet, im linken Arm. Die Tracht ist rein ramessidisch: die Perücke mit auf die Brust fallenden Lockenteilen, der Schurz mit trapezförmigem, ursprünglich gefältem Vorderteil, dessen übereinander gelegten Stoffteile genau angegeben sind. Dem entsprechen auch die Gesichtszüge und die doppelte Ehrenkette am Hals.

Den Beweis, daß die Statue annektiert ist, gibt die Art, wie die Falten auf dem Schurzvorderteil in der Mitte ausgekratzt sind und an ihrer Stelle in flachem Relief ein Osirisbild eingezeichnet ist. Daß unter und über diesem Relief die Falten stehenbleiben, kann unmöglich einer erstmaligen Absicht des Künstlers entsprechen. Das spricht mehr als die ramessidischen Züge der sehr feinen Arbeit dafür, daß die Statue nicht nur „peut-être approprié“ ist, wie Legrain im C.G. schreibt, sondern wirklich nachweisbar annektiert worden ist.

## SITZSTATUEN VON MÄNNERN.

Statuen von sitzenden Männern gibt es seit der ältesten Zeit bis in das Neue Reich in großer Anzahl. In der Spätzeit kommen sie nur ganz vereinzelt vor, seit der 26. Dynastie anscheinend überhaupt nicht mehr.

AR: Leiden. Prop. K. S. 243, 2. — 5. Dynastie.

MR: Chertihotep, Berlin 15 700. Prop. K. S. 287. — 12. Dynastie.

NR: Mn-ḥpr-R'-šnb. Brit. Mus. 708. JEA XIV Tf. III. — 18. Dynastie.

Aus dem Anfang der 22. Dynastie stammt die Statue des Ns-pwtj-tj-wj.

**Nr. 23. Ns-pwtj-tj-wj.**

Kairo. C. G. LEGRAIN, Bd. II 42 188 (Abb.).

Herk.: „cachette“ Karnak.

Material: schwarzer Granit.

Höhe: 0,52 m.

Erhaltung: Mehrere Stoßstellen.

Datierung: Die Statue gehört in die Familie des Rm', deren Stammbaum LEGRAIN zusammengestellt hat.

Sie wird dadurch in den Anfang der 22. Dynastie datiert.

Lit.: LEGRAIN in Rec. XXVII S. 72 ff. (Stammbaum der Familie Rm').

Tf. IIa.

Die Figur sitzt wie die Statuen des MR und NR auf einem würfelförmigen Sitz mit niedriger Lehne, von der ein schmaler Rückenpfeiler ausgeht. Die Beine stehen parallel, doch etwas entfernt vom Sitz. Die linke Hand hält vor der linken Brust eine Lotosblüte, die rechte Hand liegt flach auf dem rechten Oberschenkel. Der Mann trägt eine abgerundete, die Ohren freilassende, bis auf die Schultern reichende Strähnenperücke und einen langen, bis zu den Knöcheln reichenden Schurz. Unter der linken Hand beginnt eine senkrechte Schriftreihe, die bis zu dem Saum des Schurzes reicht. Über der Brust sind Reliefbilder von Osiris, Isis und Horus eingezeichnet. Auf der rechten Seite des Sitzes ist das Reliefbild eines sitzenden Mannes mit einer Lotosblüte angebracht.

Die Unsitte der 22. Dynastie, auf allen möglichen Stellen, sogar am Körper Reliefbilder anzubringen, hat hier also schon begonnen.

In die 25. Dynastie gehört die Berliner Sitzstatue des Montemhet.

**Nr. 24. Montemhet.**

Berlin 17271.

Herk.: Karnak, vermutlich aus der „cachette“.

Material: grauer Granit.

Höhe: 0,49 m.

Datierung: 25. Dynastie.

Lit.: EVERS, Staat aus dem Stein, S. 113 Abb. 29. — WRESZINSKI: Eine Statue des Montemhet. OLZ. XIX Sp. 10 ff. Tf. 1 u. 2 — Prop. K. S. 433, 3 u. 4.

Montemhet sitzt auf einem würfelförmigen Sitz mit niedriger Lehne, auf der ein schmaler Rückenpfeiler steht, der bis zur Perücke reicht. Die Füße stehen parallel. Die Kniee sind vor

dem Sitz gebeugt. Die Unterarme liegen vor dem Leib übereinander. Die linke Hand liegt flach über der rechten Brust. Die rechte Hand liegt, anders als bei den Statuen des Chertihotep und des Mn-ḥpr-R'-šnb, nicht in der Mittellinie des Körpers, sondern zur Faust geballt am linken Ellenbogen. Montemhet trägt eine ungescheitelte Strähnenperücke wie die Hockerstatuen der 22. Dynastie und einen kurzen Kinnbart. Über einem langen Schurz, von dem nur die Schnur, die ihn am Hals festhält, sichtbar ist, trägt er einen Mantel, der so über beide Schultern gelegt ist, daß er die Perücke nicht mehr berührt. Die Füße tragen Sandalen.

Unter dem rechten Handgelenk beginnt in der Mitte des Mantels eine Schriftzeile, die senkrecht bis zum Saum des Mantels läuft. Die beiden Sitzseiten neben den Unterschenkeln und die Schmalseiten des Sitzes sind mit Schrift bedeckt.

Die sorgfältige Verzierung des Mantelsaums, die Art wie der Mantel um den Körper gelegt ist, die Form des Sitzes und die Schriftzeile, die über den Mantel läuft, wirken wie aus dem MR, beziehungsweise der frühen 18. Dynastie kopiert. Für die Tatsache, daß die Statue nicht annektiert sein kann, sprechen aber verschiedene Einzelheiten. Zuerst die Frisur, die mit so feinen Strähnen erst seit der 22. Dynastie vorkommt. Dann die Sandalen, die die Statuen auch erst im späteren NR tragen. Außerdem ist die Mantelkomposition unklar, der Saum des Mantels endet dicht unter der rechten Hand, so daß es den Anschein hat, als sei der Mantel unten sackartig geschlossen.

**Nr. 25. Pw-bs.**

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. III 922.

Herk.: Buhia im Delta.

Material: schwarzer Granit.

Höhe: noch 0,22 m.

Erhaltung: Nur Sitz und Beine erhalten.

Datierung: Nach der Interpretation der Inschriften von LEGRAIN gehört die Statue in die beginnende 26. Dynastie.

Lit.: LEGRAIN in Ann. VIII S. 266 Nr. LV.

Mir ist nur die Beschreibung des C. G. bekannt. Ein würfelförmiger Sitz mit schmalem Rückenpfeiler steht auf einer vorn abgerundeten Fußplatte. Pw-bs trägt einen glatten, engen Schurz, der bis zur Wadenmitte reicht. Die Unterschenkel stehen parallel. Vor den Unterschenkeln ist in vertieftem Relief ein Osirisbild angebracht.

## Annektierte Statuen:

Nachtefmut, Angehöriger einer weit verbreiteten Priesterfamilie der 22. Dynastie, hat zwei Sitzstatuen des MR annektiert.

**Nr. 26. Nachtefmut (Nḥt-f-Mw-t).**

Kairo. C. G. LEGRAIN, Bd. III 42 207 (Abb.).

Herk.: „cachette“ Karnak.

Material: grauer Granit.

Höhe: 1,15 m.

Datierung: 12. oder frühe 13. Dynastie, annektiert in der 22. Dynastie.

Lit.: LEGRAIN, Rec. XXVII S. 75 ff. (Stammbaum der Familie Nachtefmut).

Die Statue stimmt mit der Statue C. G. LEGRAIN Bd. I 42034 so genau in Material, Größe und Haltung überein, daß im C. G. bei ihrer Beschreibung auf diese Statue, die einem Ḥm.t-ḥ gehört, verwiesen wurde. Dieser Ḥm.t-ḥ ist aber der Vater des Vezirs Anchu der 13. Dynastie. Die Statue C. G. 4203 2 stammt also aus der 12. oder frühen 13. Dynastie.

Die Figur trägt eine lange Strähnenperücke, einen Kinnbart und den Vezirsschurz. Die linke Hand liegt flach auf dem Oberschenkel, die rechte ist zur Faust geballt und hält ein Tuch.

Außer durch Inschriften auf den Seiten des Schurzes erfolgte die Annexion noch durch eine Schriftzeile, die vom Schurzüberschlag aus bis zum Rand des Schurzes reicht.

**Nr. 27. Nachtefmut.**

Kairo. C. G. LEGRAIN, Bd. III 42 206 (Abb.).

Herk.: „cachette“ Karnak.

Material: schwarzer Granit.

Höhe: 1,04 m.

Datierung: MR. — SCHÄFER bildet sie in der Prop. K. als Originalwerk der 22. Dynastie ab.

Lit.: Prop. Kunst S. 359.

Die Figur trägt die im MR übliche spitz auslaufende Perücke, den Vezirsschurz und einen Mantel mit fein wiedergegebenem oberen Rand, der über die linke Schulter gelegt und unter der rechten Achsel durchgezogen ist. Die linke Hand liegt vor der rechten Brust, die rechte Hand, die ein Tuch umfaßt, als flache Faust auf dem rechten Oberschenkel.

Als Nachschöpfung ist eine derartige Arbeit in der 22. Dynastie ebenso unmöglich wie als Kopie. Die Annexion erfolgte durch Hinzufügung der beiden Schriftzeilen vorn auf dem Mantel und durch Schrift und Reliefbilder auf dem Sitz: neben dem rechten Unterschenkel des Sitzenden steht seine Frau mit einer Lotosblüte in der Hand, neben dem linken seine Tochter in gleicher Haltung. Auf der rechten Sitzseite ist Nachtefmut selbst sitzend dargestellt auf einem Stuhl mit Löwenfüßen vor einem Gabentisch, auf der linken Sitzseite seine Frau sitzend und an einer Lotosblüte riechend.

**Nr. 28. Scheschonk**, ein Fürst(šr) der 22. Dynastie.

Florenz. Kat. SCHIAPARELLI Nr. 1521 S. 219.      Herk.: Abydos?  
Material: Rosengranit.      Höhe: noch 1,35 m.  
Erhaltung: Kopf und rechter Unterarm fehlen.  
Datierung: aus der ausgekratzten, doch nicht ganz vernichteten ersten Inschrift geht hervor, daß die Statue für einen Gaugrafen aus Abydos gemacht war, der im MR lebte.

Der Mann sitzt im Königsschurz auf einem würfelförmigen Sitz. Die Inschrift an den Sitzseiten wurde bei der Annexion absichtlich zerstört.

Bei der Annexion wurden anscheinend der jetzt verlorene Kopf und der ebenfalls fehlende rechte Unterarm ergänzt; sie zeigt sich ferner in den Inschriften, und bis auf diese haben wir eine Statue des MR vor uns.

NACH SCHREIBERART HOCKENDE.

Zu unterscheiden sind I. die Schreiber oder Lesenden und II. die Hockenden ohne besondere Beschäftigung.

I. Die Schreiber und Lesenden haben ihre ältesten Vorbilder in der 5. Dynastie. Sie kommen vereinzelt im MR, häufig im NR vor. Aus der Spätzeit kenne ich nur ein undatiertes Beispiel.

AR: „Der Louvreschreiber.“ Kat. BOREUX II S. 443/44 Tf. LVIII. — 5. Dynastie.

MR: Heidelberg. EVERS, Staat aus dem Stein, Bd. I Tf. 138. — 13. Dynastie.

NR: Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. II 592. — 18. Dynastie.

Undatiert:

**Nr. 29. 'Ij**, Sohn des Hapi.

Louvre. Kat. BOREUX II S. 475.      Herk.: unbekannt.  
Material: grüner Basalt.      Höhe: 0,156 m.  
Datierung: wohl 26. Dynastie. — Nach BOREUX „Stil der 12. Dynastie“.  
Lit.: MASPERO, Essais sur l'art égyptien, S. 248 ff. Abb. 83r.

Der Dargestellte sitzt mit untergeschlagenen Beinen. Das rechte Bein liegt vor dem linken. Die linke Hand liegt auf dem linken Oberschenkel und hält eine Papyrusrolle, deren aufgerolltes Blatt über der Schurzfläche liegt. Die rechte Hand liegt flach auf dem Papyrus auf dem rechten Oberschenkel. Der Kopf ist anscheinend leicht geneigt. 'Ij trägt eine bis auf die Schultern reichende Perücke mit parallel laufenden Strähnen. Der Schurz beginnt über dem Nabel. Die hängende Brust und Bauchfalten sind im Sinn des MR angegeben. Der glatten Behandlung des grünen Steins nach kann man wohl die 26. Dynastie als Entstehungszeit annehmen.

II. Hockende ohne besondere Beschäftigung kommen nur selten vor. Aus dem NR kenne ich überhaupt kein Beispiel. Die datierten Stücke der Spätzeit stammen aus der Zeit Psammetichs I.

AR: C. G. BORCHARDT, Bd. I. 127. Rahotep. — 5. Dynastie.

MR: C. G. BORCHARDT, Bd. II. 463.

Merkwürdigerweise haben alle drei mir bekannten Spätzeitstatuen die gleiche Haltung wie der Rahotep der 5. Dynastie.

**Nr. 30. B.š.**

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. IV. 1233. (Abb.).      Herk.: Mendes.  
Material: schwarzer Granit.      Höhe: noch 0,27 m.  
Erhaltung: Oberkörper und rechter Unterarm fehlen.  
Datierung: 26. Dynastie. — Kartusche Psammetichs I.

Der Dargestellte sitzt mit untergeschlagenen Beinen auf der dem Körper angepaßten Basis. Das rechte Bein liegt vor dem linken. Die Zehen des linken Fußes schauen unter dem rechten

Knie hervor. Beide Hände umfassen den äußeren Saum des Schurzes, der rockartig zwischen den Knien gespannt ist und dem Boden parallel liegt. Der Teil des Schurzes zwischen beiden Unterarmen ist so beschrieben, daß die Hieroglyphen der Statue zugewandt sind. Die Figur hat einen Rückenpfeiler.

**Nr. 31. Hr-wd**, Sohn des Hr-w, Gaugraf und Hoherpriester von Heliopolis.

Wien. Kunsthist. Museum, früher Sammlung Miramar. Herk.: unbekannt.  
Material: Granit.      Höhe: von der Wiener Museumsleitung nicht zu ermitteln.  
Erhaltung: Oberkörper fehlt.  
Datierung: 26. Dynastie — LEGRAIN hat in Rec. XXX S. 17 ff. und Ann. XVI S. 159 sechs Statuen des Hr-wd zusammengestellt, die durch die Kartusche Psammetichs I. datiert sind.  
Lit.: Inschrift: LIEBLEIN 2380. — Reinisch Miramar Tf. 28, ganz falsche Zeichnung. — LEGRAIN, Rec. XXX S. 17 ff.<sup>1</sup>

Die Statue des Hr-wd gleicht im wesentlichen der des B.š. Nur daß das linke Bein vor dem rechten liegt und auch die Basis eine Inschrift hat.

Undatiert:

**Nr. 32. P-dj-Imn**, Beamter des Neithtempels in Sais.

Berlin 2291. Ausführl. Verz. S. 257.      Herk.: Sais?  
Material: schwarzer Granit.      Höhe: noch 0,40 m.  
Datierung: wohl 26. Dynastie.  
Erhaltung: der Kopf fehlt.  
Tf. IIb.

Die Haltung und Basisform ist die gleiche wie bei Hr-wd, doch hat die Basis keine Inschrift. Der Oberkörper ist glatt. Die Rippenlinie ist gerade noch durch die Haut spürbar. Der Bauch ist beim Sitzen etwas vorgeschoben. Besondere Alterszeichen, wie etwa beim Louvreschreiber, sind vermieden. Die Statue besitzt keinen Rückenpfeiler.

Wahrscheinlich ist die Statue in die gleiche Zeit zu datieren wie die beiden vorhergehenden, d. h. in die beginnende 26. Dynastie.

UNSYMMETRISCH HOCKENDE.

Es sind zwei Typen zu unterscheiden: Typ I ähnlich der besprochenen Schreiberhocke aber so, daß das eine Bein aufrecht steht; Typ II so, daß der Mann auf einem Bein kniet und das andere Bein aufrecht steht. Für Typ II kenne ich nur ein Vorbild im AR, für Typ I Vorbilder im AR und NR.

Typ I. AR: C. G. BORCHARDT, Bd. I 120. — 6. Dynastie.

NR: C. G. LEGRAIN, Bd. II 42 184. Hapj. — Ramessidenzeit.

Von Harua, dem Gütervorsteher der Amenerdas I., kennen wir drei derartige Statuen, die in dem realistischen Stil gearbeitet sind, der auch für seine Standstatue Nr. 1 charakteristisch ist.

**Nr. 33. Harua.**

Kairo. J. d'E. 37386.      Herk.: „cachette“ Karnak.  
Material: grüner, metamorphischer Stein.      Höhe: 0,45 m.  
Erhaltung: der Kopf war abgebrochen.  
Datierung: Zeit der Amenerdas I., 25. Dynastie.  
Lit.: S. Nr. 1. GUNN u. ENGELBACH, a. a. O., Tf. I u. II.  
Tf. IIc.

Harua sitzt auf einem Kissen auf einer der Körperform angepaßten Basis. Der linke Fuß steht senkrecht, das rechte Bein liegt. Die rechte Hand liegt ausgestreckt auf dem rechten Oberschenkel, die linke Hand auf dem linken Knie. Der Kopf ist kahl. Der Rückenpfeiler reicht bis zur Kopfhöhe. Der Schurz ist rockartig und, wie es offenbar in der Spätzeit üblich ist, zwischen den Unterarmen mit Hieroglyphen beschrieben, die zum Dargestellten hin gerichtet sind. Körper und Gesicht sind realistisch gegeben. Die Figur erinnert in der ungeschminkten Darstellung des nackten, dicken Bauches an den „Dorfschulzen“ des AR, doch geht die Darstellung der hängenden Brust und ihre uns karikaturhaft anmutende Übertragung auf eine doch gelenkig sitzende Figur noch bewußt darüber hinaus. Das Gesicht zeigt Alterszüge: von der Nase und den Mundwinkeln laufen tiefe Furchen herab, die Lippen sind schmal, der Mund wirkt wie zahnlos. Die Nase ist ziemlich flach. Die Schläfen laufen schräg zusammen, so daß der Schädel von vorn gesehen annähernd wie eine Halbkugel aussieht.

<sup>1</sup> LEGRAIN erwähnt hier auch noch die anderen bekannten Statuen des Hr-wd, von denen ich aber keine Abbildungen bekommen konnte.



**Nr. 34. Harua.**

Kairo. J. d'E. 36711.  
Material: grauer Granit.  
Erhaltung: Kopf fehlt.  
Datierung: wie Nr. 33.  
Lit.: wie Nr. 1. GUNN u. ENGELBACH, a. a. O., Tf. III. o. 1.

Herk.: „cachette“ Karnak.  
Höhe: noch 0,44 m.

Auch diese zweite Statue sitzt in der gleichen Weise wie Nr. 33. Nur sind auf dem Bauch zwischen Brustfalte und Nabel drei Fettfalten leicht angedeutet.

**Nr. 35. Harua.**

Kairo. J. d'E. 36930.  
Material: dunkler Granit.  
Erhaltung: Kopf fehlt.  
Datierung: wie Nr. 33.  
Lit.: wie Nr. 1. GUNN u. ENGELBACH, a. a. O., Tf. III. u. 1.

Herk.: „cachette“ Karnak.  
Höhe: noch 0,63 m.

Diese dritte Statue sitzt auf einer rechteckigen Basis. Im übrigen entspricht sie bis auf die Größe der Statue Nr. 33.

**Nr. 36. Ns-Šw-Tfn-t, Sohn des Taharka.**

Kairo. C. G. LEGRAIN, Bd. III 42203 (Abb.).  
Material: schwarzer Granit.  
Erhaltung: Oberkörper, Arme und Kniee fehlen.  
Datierung: 25. Dynastie.

Herk.: „cachette“ Karnak.  
Höhe: noch 0,28 m.

Die Figur sitzt auf einer rechteckigen Basis mit vorn abgerundeten Ecken. Ihre Haltung ist die gleiche wie bei den Statuen des Harua. Auf dem rockartigen Schurz steht eine der Statue zugewandte Inschrift, auf der Basis neben dem linken Fuß eine dem Beschauer zugewandte. Der Ansatz des Rückenpfeilers ist noch erkennbar. Über die Körperform läßt sich nichts mehr aussagen.

Eine Statue aus der Zeit Psammetichs I. zeigt glatte, archaisierende Formen.

**Nr. 37. Sm-t-wj-tf-nht.**

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. III 653 (Abb.).  
Material: schwarzer Granit.  
Erhaltung: Kopf, Schultern, linkes Knie, linker Unterarm mit Hand fehlen.  
Datierung: 26. Dynastie. — Kartuschen Psammetichs I. auf den Oberarmen.

Herk.: Memphis.  
Höhe: noch 0,27 m.

Der Dargestellte sitzt in der gleichen Haltung wie die vorhergehenden Statuen auf einer der Körperform angepaßten Basis; nur daß die Fußsohle des rechten Fußes nach oben gewandt ist, während sie bei den anderen Statuen senkrecht zur Basis stand. Der Körper ist glatt. Die Schlüsselbeinknochen sind zu sehen. Da die Schultern mit abgebrochen sind, kann man annehmen, daß die Statue eine Perücke trug. Auf dem Schurz, neben dem linken Fuß und um die Basis stehen Inschriften.

**Undatierte Statuen:****Nr. 38. P-dj-Imn-nb-nsw-t-t-wj.**

Kairo. MASPERO, Guide Nr. 841, Fig. 69.  
Material: Kalkstein.

Herk.: Karnak.  
Höhe: 0,70 m.

Datierung: 22. bis 23. Dynastie? — MASPERO datiert die Statue in seiner „Kunst“ in die zweite thebanische Epoche und zwar im Zusammenhang mit der ramessidischen Kunst. Im Führer durch das Kairener Museum datiert er sie in die 26. Dynastie.  
Lit.: MASPERO, Kunst, S. 170 und Abb. 298.

Die Figur sitzt auf einer vorn abgerundeten Basis. Die Bein und Handhaltung ist wie bei Nr. 37, nur daß der rechte Fuß senkrecht zur Basis steht. Der Rückenpfeiler reicht bis zum Haarrand. Die Perücke aber und das Gesicht des Dargestellten könnten ebenso gut zu einer der Hockerstatuen der 22. Dynastie aus der „cachette“ gehören. Dieses ganz charakteristischen Kopfes wegen muß ich die Statue in die 22. Dynastie datieren, obgleich mir kein anderes Beispiel des Typs aus dieser Zeit bekannt ist.

Daß dieser Statuentyp auch auf Vorrat angefertigt wurde, zeigt eine unvollendete Statue.

**Nr. 39. Unfertige Statue.**

Kairo. C. G. EDGAR 33315.  
Material: Kalkstein.  
Erhaltung: Der Kopf war abgebrochen.  
Datierung: Wohl 26. Dynastie.  
Tf. II d.

Herk.: unbekannt.  
Höhe: 0,52 m.

Die Haltung und Tracht ist wie üblich. Der Kopf ist kahl. Der Rückenpfeiler reicht bis zur Genickhöhe. Die Ohren sind zu niedrig angesetzt, die Augen stehen schräg. Die Mundwinkel sind etwas in die Höhe gezogen. Der Hinterkopf ist rund. Die Gesichtszüge zusammen mit der Kopfform machen eine Datierung in die 26. Dynastie wahrscheinlich.

Ein charakteristisches Beispiel für die glatte Steinbehandlung des „saitischen“ Stils gibt die Statue Nr. 40.

**Nr. 40. Bn-İw-thj-Hr, Sohn des P-dj-Imn-nb-nsw-t-t-wj.**

Florenz. Inv. Nr. 7245.  
Material: schwarzer Granit.  
Erhaltung: Oberkörper, linkes Knie, beide Arme und die linke Hand fehlen.

Herk.: unbekannt.  
Höhe: noch 0,30 m.

Br.: der Basis 0,34 m.

Datierung: 26. Dynastie. — DARESSY schreibt zu dem Namen Bn-İw-thj-Hr: „vivait au commencement de la 26. Dynastie, il est connu ainsi que son père par plusieurs monuments.“ Woher DARESSY die Datierung nahm, konnte ich nicht feststellen.

Lit.: DARESSY in Rec. XXIV S. 162 Nr. CXCIV.

Die Figur sitzt auf einer vorn abgerundeten Basis auf einem Kissen. Die Haltung und Kleidung, auch die Schriftverteilung auf Schurz, Basis und Rückenpfeiler ist wie üblich, nur daß hier wirklich neben dem rechten Oberschenkel eine Papyrusrolle liegt, deren Schriftband über den ganzen Schurz gerollt ist, so daß auch zwischen der rechten Hand und der Rolle noch zwei Schriftreihen stehen.

Die Politur und die korrekte Schrift lassen diese Statue für ein gutes Werk der 26. Dynastie gelten.

Typ II. AR: Statue aus Hierakonpolis. Prop. K. S. 224, 2. — 2. Dynastie.

Die einzige mir außerdem bekannte Figur gleicher Haltung ist eine Statuette aus der ehemaligen Sammlung v. BISSING<sup>1</sup>:

**Nr. 41.**

Hannover. Kestnarmuseum.  
Material: schwarzer, metamorphischer Schiefer.  
Datierung: Ende der 25. bis Anfang der 26. Dynastie.  
Tf. X f.

Herk.: unbekannt.  
Höhe: 0,13 m.

Der Mann kniet auf dem rechten Bein, der linke Fuß ist aufgestellt. Er trägt einen rockartigen Schurz, auf dem drei schräge Schriftzeilen stehen, und eine glatte, die Ohren freilassende Perücke, die bis auf die Schultern reicht. Das Gesicht hat trotz der groben Arbeit realistische Züge und erinnert sehr an das Gesicht des Bruders des Montemhet Nr. 112, der in der 25. Dynastie lebte: etwas schräge, schmale Augen, Falten an den Mundwinkeln und eine schräg vom Hals zum Kinn laufende Hautfalte. Der Schurz und die Basis sind beschrieben.

Wegen der Ähnlichkeit mit der Statue des Bruders des Montemhet möchte ich die Statuette in das Ende der 25. Dynastie oder den Anfang der 26. Dynastie datieren.

**WÜRFELHOCKER.**

Statuen, die mit hochgezogenen Knien ganz in ihr Gewand gehüllt am Boden hocken, gibt es seit dem MR. Eines der frühesten datierten Beispiele<sup>2</sup> ist eine Hockerstatue im Brit. Museum, welche in einer kammerartigen Vertiefung in einer Grabstele sitzt, die im übrigen Speisestischszene und Inschriften hat. Im NR gibt es eine ganze Anzahl von Hockerstatuen, die hauptsächlich als Schriftträger benutzt werden.

MR: Brit. Mus. 569. Eg. Collections S. 316 Abb. 168. — Zeit Amenemhets II.

NR: C. G. BORCHARDT Bd. II 566. — 18. Dynastie.

<sup>1</sup> Hier zum ersten Mal veröffentlicht mit der Erlaubnis des früheren Besitzers.

<sup>2</sup> Eine Frühform der Würfelhocker zeigen die Statuen des Hetep aus dem Anfang des MR, FIRTH-GUNN, Teti Pyr. Cem. Pl. 41 und Text S. 277 Anm. 1, die „within a box-like seat“ mit angezogenen Knien hocken.

In der 22. Dynastie ist die Hockerstatue die am häufigsten vorkommende Statuenform. Ob die erhaltene Anzahl dem wirklichen Vorkommen entspricht, ist aber sehr zweifelhaft, da die meisten Würfelhocker in der „cachette“ von Karnak gefunden sind, während wir aus Unterägypten, wo der Schwerpunkt des von den Libyern beherrschten Reiches lag, nur ganz wenig Statuen besitzen.

Jetzt werden die Würfelhocker mit ganzen Bilderserien ausgestattet, deren Themata allerdings in sehr engem Kreise bleiben: der verstorbene Priester räuchert den Göttern, meist Amun, Amaunet, Osiris, Ptah, Re, und gießt eine Libation auf den Altar, der ihn von den Göttern trennt; oder die Götter erscheinen allein in Prozession; oder Anbetung des Abydos-Zeichens durch Thot und Horus und Anbetung der Sokarisbarke durch Isis und Nephthys. Diese beiden letzten Darstellungen finden sich gewöhnlich zusammen auf einer Statue.

Daneben gibt es auch noch Statuen ohne Bilderschmuck. — Ich werde aus der Fülle der Statuen der 22. und 23. Dynastie nur die wirklich charakteristischen besprechen.

In einer Hand halten viele Würfelhocker ein Tuch, einige eine Nymphaea caerulea-Blüte, weitaus die meisten aber eine Pflanze, die der Hieroglyphe für Baum sehr ähnlich sieht, aber gewöhnlich eine schuppenartige Innenzeichnung hat. Wahrscheinlich ist es eine Lattichart (*Lactua sativa* = 'bw), die hauptsächlich im Kult des Min erscheint<sup>1</sup> und wohl auch bei den im Amonstempel aufgestellten Würfelhockern im Zusammenhang mit dem Kult des Min-Amon steht.<sup>2</sup> In der Hand von Würfelhockern erscheint sie meines Wissens zuerst in der 19. Dynastie.<sup>3</sup>

**Nr. 42. Dd-Ḥnsw-īw-f-ḥnh**, Sohn des Bekenchons, aus einer Nebenlinie der Familie Nachtefmut.<sup>4</sup>

Kairo. C. G. LEGRain, Bd. III 42 216 (Abb.).      Herk.: „cachette“ Karnak.  
Material: Marmor.      Höhe: 0,50 m.  
Datierung: 22. Dynastie. — Kartusche Osorkons I.  
Lit.: LEGRain in Rec. XXVII S. 75 ff. (Stammbaum der Familie Nachtefmut).  
Tf. III f.

Der Dargestellte sitzt auf einer niedrigen Stufe auf einem rechteckigen Sockel. Der ganze Körper bis auf Kopf und Hände ist in das Gewand eingehüllt. Die Hände sind gekreuzt. Die linke Hand hält die 'bw-Pflanze. Den Kopf bedeckt eine ungescheitelte, die Ohren freilassende Strähnenperücke mit sehr feinen, einander parallel laufenden Strähnen. Ein Kinnbart verbindet Kopf und Gewand. Reliefbilder sind eingeschnitten: auf der Vorderseite stehen Amun und Osiris nach links gewandt vor einem Altar, hinter dem Dd-Ḥnsw-īw-f-ḥnh als kahlköpfiger Priester räuchernd und eine Spende ausgießend steht. Selbst auf den Füßen hocken noch rechts Mut und links Chons. Auf der rechten Seite ist das Bild der Sokarisbarke angebracht, die von Isis und Nephthys angebetet wird, auf der linken Seite das von Standarten umgebene Abydoszeichen, das von Thoth und Horus verehrt wird.

Die Art des Sitzens, der Perücke, der Handhaltung, sogar die Gesichtsbildung wird fast stereotyp durch die ganze 22. und 23. Dynastie hindurch immer wieder wiederholt, so daß die meisten Statuen trotz der feinen Arbeit wie fabrikmäßig hergestellt wirken.

**Nr. 43. Horsiese**, Sohn des Nachtefmut aus der Familie Nachtefmut.

Kairo. C. G. LEGRain, Bd. III 42 210 (Abb.).      Herk.: „cachette“ Karnak.  
Material: Alabaster.      Höhe: 0,57 m.  
Erhaltung: Nase abgestoßen.  
Datierung: 22. Dynastie. — Kartusche des Königs Horsiese, des Mitregenten Osorkons II.  
Lit.: Vgl. Nr. 42.

Eine zwar bilderlose, dafür aber vollständig beschriebene Statue. Horsiese hat genau die gleiche Haltung wie die vorhergehende Statue. Doch hängt um seinen Hals ein Band mit einem Isisblut-abzeichen mit Hathorkopf.<sup>5</sup> Das Gesicht des Horsiese hat die gleichen plastischen Brauen und Schminkstriche, die schrägstehenden Augen mit tiefer liegenden inneren Augenwinkeln, den etwas lächelnden Mund mit breit ansetzenden Mundwinkeln und die vollen Backen wie Dd-Ḥnsw-īw-f-ḥnh.

<sup>1</sup> GAUTHIER, Fêtes du Dieu Min, S. 161 ff. bringt dafür ausführliche Literaturangaben.

<sup>2</sup> LEGRain in Bull. Inst. Franç. XIII S. 58.

<sup>3</sup> C. G. BORCHARDT II 553.

<sup>4</sup> Würfelhockerstatuen aus der Familie Nachtefmut, die in die 22./23. Dynastie zu datieren sind und die ich in meiner Arbeit nicht behandle, sind: C. G. LEGRain III 42 211, 42 212, 42 213, 42 218.

<sup>5</sup> Über den Hathorkopf als Amtsabzeichen vgl. MÖLLER, Metallkunst, Anm. 190.

**Nr. 44. Petemut (P-dj-Mw-t)**, Sohn des Ns-pwtj-tj-wj aus der Familie Nachtefmut.

Kairo. C. G. LEGRain, Bd. III 42 215 (Abb.).      Herk.: „cachette“ Karnak.  
Material: grauer Granit.      Höhe: 0,35 m.  
Dat.: 22. Dynastie, nach dem Stammbaum der Familie etwa Zeit Osorkons II.  
Lit.: Vgl. Nr. 42.

Die Figur sitzt auf einer niedrigen Stufe. Kopf, Arme und Füße schauen aus dem Gewand heraus. Die Frisur hat die gleiche Form wie bei den vorhergehenden Statuen, doch sind, wohl des harten Materials wegen, die Strähnen nicht eingezeichnet. Aus dem gleichen Grund sind wohl auch die Gesichtszüge etwas gröber. Bilder finden sich auf allen drei Seiten, vorn: Amun und Osiris empfangen stehend Weihrauch und Spenden von Petemut, der hier keine Perücke trägt. Rechts: Isis und Nephthys beten das Abydoszeichen an. Links: Isis betet die Sokarisbarke an. In der linken Hand hält Petemut eine Nymphaea-caerulea-Blüte. Daß die Füße unter dem Gewand zu sehen sind, kommt zwar selten, aber doch schon im MR<sup>1</sup> vor. Mehrere Würfelhockerstatuen der 19. Dynastie haben Götterbilder zwischen den nackten Füßen stehen.<sup>2</sup>

Ein unterägyptisches Werk aus der Zeit Osorkons II. ist die Statue des Ḥwj.

**Nr. 45. Ḥwj.**

Den Aufbewahrungsort konnte ich nicht feststellen.      Herk.: Sakkara, Serapeum.  
Material: Kalkstein?      Höhe: nicht bekannt.  
Datierung: 22. Dynastie. — Datiert durch den ersten unter Osorkon II. gestorbenen Apisstier.  
Lit.: MARIETTE, Le Sérapéum de Memphis (II), Tf. XXIII.

Der Dargestellte sitzt auf einem schmalen Kissen. Das Gewand verhüllt den ganzen Körper bis auf Kopf und Hände. Er trägt eine die Ohren halb verdeckende, in konzentrische Wellen gelegte Perücke, die bis auf die Schultern reicht, mit kurzen Locken hinter den Ohren und einen kurzen Bart. Der Rückenfeiler reicht bis auf die Mitte der Frisur. Auf der Vorderseite ist eine Anbetungsszene, wie man sie ähnlich auch auf Stelen aus dem Serapeum findet: auf der rechten Seite steht der Gott mit Menschenkörper und Stierkopf nach links gewandt. Ihm gegenüber steht Ḥwj mit erhobenen Händen. Er ist nicht als Priester gedacht und trägt Perücke und Schurz mit breitem Vorderteil.

Im Vergleich mit den oberägyptischen Statuen wirkt die Statue des Ḥwj ziemlich plump. Doch ist es wohl ungerecht, nach einer einzigen Statue die ganze unterägyptische Kunst dieser Zeit bewerten zu wollen.

**Nr. 46. Ns-p-ḳ-šw-tj**, Sohn des Dd-Ḥwtj-īw-f-ḥnh aus einer Nebenlinie der Familie Nb-nṯr-w — Ns-Imn.<sup>3,4</sup>

Kairo. C. G. LEGRain, Bd. III 42 232 (Abb.).      Herk.: „cachette“ Karnak.  
Material: Marmor ähnlicher Kalkstein.      Höhe: 0,75 m.  
Erhaltung: Die Statue ist etwas bestoßen.  
Datierung: 22. Dynastie. — Kartusche Scheschonks III.  
Lit.: LEGRain in Rec. XXX S. 73 und 160 (Stammbaum der Familie Nb-nṯr-w — Ns-Imn).

Die Figur sitzt auf einer vorn abgerundeten Basis. Vom Hals herab hängt das Hathorkopfabzeichen. Die geknoteten Enden der Halsschnur sind auf der Rückseite mit einer Königs-kartusche zusammengehalten. Haltung und Gesicht ist im übrigen wie bei Nr. 42. Es ist kein Rückenfeiler vorhanden. Auf dem Rücken steht eine Inschrift in vier vertikalen Linien. Auf den übrigen drei Seiten befinden sich Reliefbilder; vorn zwei Szenen: unter dem Isisblut stehen zwei kahlköpfige Priester, der eine nach rechts, der andere nach links gewandt. Rechts bringt Ns-p-ḳ-šw-tj dem stehenden Amun die Maat. Links gießt sein Sohn Dd-Ḥwtj-īw-f-ḥnh mit dem Pantherfell angetan, kahlköpfig, eine Spende für den stehenden Osiris aus. Auf der linken Seite der Statue folgen dem Osiris fünf Götter, die nach links schreiten: Amun, eine löwenköpfige Göttin, ein Gott mit Falkenkopf und Königsschurz, eine Göttin mit der Hörnerkrone, in der sich die Sonnenscheibe befindet (Hathor?), ein Gott mit Falkenkopf und Sonnenscheibe. Auf der rechten Seite der Statue folgen dem Amun fünf Götter, die nach rechts schreiten: Re, Ptah, Month, Sachmet, Nefertem. Das ist also eine Art gut entworfener Götterprozession.

<sup>1</sup> C. G. BORCHARDT, Bd. II 477.

<sup>2</sup> C. G. LEGRain, Bd. II 42 183 und 42 170.

<sup>3</sup> benannt nach zwei Stammvätern der Familie.

<sup>4</sup> Würfelhocker dieser Familie aus der 22./23. Dynastie, die ich in meiner Arbeit nicht behandelt habe, sind: C. G. LEGRain III 42 219, 42 220, 42 221, 42 222, 42 223, 42 224, 42 225, 42 227, 42 231.



Sehr bewußt ist die geschickte Anordnung der Priester unter dem herabhängenden Isisblut, so daß die Götter größer als die Menschen erscheinen. Für die Darbringung der Maat ist wichtig zu wissen, daß Ns-p-Kš-sw-tj Oberrichter und Vezir war. Von der 26. Dynastie an pflegen diese Würdenträger eine Maat als Amtsabzeichen an einer Schnur um den Hals zu tragen<sup>1</sup>.

Erwähnenswert erscheint mir noch ein anderes Statuenpaar, das Hor VIII. (nach der Zählung von LEGRAIN) darstellt; die größere der beiden Statuen ist noch zu seinen Lebzeiten unter der Regierung des Petubast aufgestellt, die andere nach seinem Tod unter der Regierung Osorkons III. Obgleich die eine Statue 1,10 m hoch ist und die jüngere nur 31 cm, haben sie doch genau die gleichen Darstellungen.

**Nr. 47. Hor VIII.** aus der Familie Nb-ntr-w — Ns'-Imn.

Kairo. C. G. LEGRAIN, Bd. III 4226 (Abb.).      Herk.: „cachette“ Karnak.  
Material: grauer, gefleckter Granit.      Höhe: 1,10 m.  
Datierung: 23. Dynastie. — Kartusche des Petubast.  
Lit.: wie Nr. 46.

**Nr. 48. Hor VIII.**

Berlin 17272.      Herk.: Karnak, vermutlich aus der „cachette“.  
Material: heller grüner Stein.      Höhe: 0,31 m.  
Datierung: 23. Dynastie. — Die Kartuschen auf seinem Oberarm können auf Osorkon II. und Osorkon III. gedeutet werden. Doch ergibt der Stammbaum einwandfrei, daß diese Statue Hor VIII. darstellt, die Kartuschen also auf Osorkon III. und nicht auf Osorkon II. zu deuten sind, wie es das Berliner Museum und WRESZINSKI tun.  
Lit.: WRESZINSKI in OLZ XVIII Sp. 353 ff.: Eine Statue aus der 22. Dynastie (Abb.).

Perücke, Haltung und Gesicht sind wie bei Nr. 42. Die Inschriften sind bei den beiden Statuen in etwas verschiedener Form verteilt, die Reliefbilder sind die gleichen. Vorn: Month (nach links gewandt) und Osiris (nach rechts gewandt) stehen einander gegenüber vor einem Altar (bzw. bei der kleineren Statue zwei Altären, die durch die Dolde einer Blüte miteinander vereint sind). Auf der linken Seite: Horus und Thoth verehren das von Standarten umgebene Abydoszeichen. Auf der rechten Seite: Isis und Nephthys verehren die Sokarisbarke.<sup>2</sup>

Eine andere, bilderlose Statuenreihe, die auch schon in der 22. Dynastie begonnen haben muß, bildet den Übergang zu den normalen Hockerstatuen der 25. Dynastie.

**Nr. 49. Horsiese (Hr-s:-s.t),** Sohn des Pete-ése, Urgroßvater des Montemhet.

Kairo. C. G. LEGRAIN, Bd. III 42233 (Abb.).      Herk.: „cachette“ Karnak.  
Material: schwarzer Granit.      Höhe: 0,505 m.  
Datierung: durch die Verwandtschaft mit Montemhet generationsmäßig in die 22. Dynastie.  
Lit.: zum Stammbaum des Montemhet vgl. Nr. 4.  
Tf. IIe.

Der Dargestellte sitzt auf einem runden Kissen. Füße, Hände und Kopf sind sichtbar. Seine Rechte hält ein umgeknicktes Tuch, dessen Enden aus der Hand heraushängen. Er trägt eine etwas flachere Strähnenperücke als die vorhergehenden Figuren und einen Kinnbart. Auf der Vorderseite steht eine mit bewußtem Sinn für Symmetrie in ein Rechteck eingeordnete und durch Striche eingeteilte Inschrift.<sup>3</sup>

**Nr. 50. Hm-Hr,** Sohn des Horsiese, Großvater des Montemhet.

Kairo. C. G. LEGRAIN, Bd. III 42234 (Abb.).      Herk.: „cachette“ Karnak.  
Material: grauer Granit.      Höhe: 0,58 m.  
Datierung: durch die Verwandtschaft mit Montemhet generationsmäßig in die 22./23. Dynastie.

Der Dargestellte hockt auf einer hohen Basis. Nur die Hände und der Kopf schauen aus dem Gewand heraus. Die Perücke entspricht der von der Standstatue des Montemhet (Nr. 4). Die Inschrift auf der Vorderseite ist nach dem gleichen Prinzip wie bei Horsiese (Nr. 49) angeordnet, doch reicht sie bis auf die Füße, die vom Gewand bedeckt sind.

<sup>1</sup> Vgl. MÖLLER in Ä. Z. LVI. S. 67: Das Amtsabzeichen des Oberrichters in der Spätzeit.

<sup>2</sup> Zur Stellung der beiden Göttinnen, die rechts und links von der Barke und einander zugewandt stehen, sagt WRESZINSKI irrtümlich: „sie stehen nebeneinander, dem Beschauer den Rücken wendend.“

<sup>3</sup> Zu den Füßen vgl. Nr. 44.

Fast den gleichen Stil treffen wir bei zwei andere Statuen.

**Nr. 51. Dd-Pth-ıw-f-nh.**

Kairo. C. G. LEGRAIN, Bd. III 42196 (Abb.).      Herk.: „cachette“ Karnak.  
Material: grauer Granit.      Höhe: 0,31 m.  
Datierung: 22./23. Dynastie, weil sein Vater Anch-Takelotis heißt.

Der ganze Körper bis auf Hände und Kopf ist vom Gewand bedeckt. Die rechte Hand hält ein zusammengefaltetes Tuch. Die Perücke ist glatt, unten abgerundet und läßt die Ohren frei. Die Inschrift ist vorn in einem Rechteck angeordnet.

**Nr. 52. Dd-Hnsw-ıw-f-nh,** Sohn des P:-mwj, aus der Familie Nachtefmut.

Kairo. C. G. LEGRAIN, Bd. III 42 217 (Abb.).      Herk.: „cachette“ Karnak.  
Material: grauer Granit.      Höhe: 0,43 m.  
Datierung: wohl 22. Dynastie. — LEGRAIN gibt als Datierung 22. oder 26. Dynastie an.  
Lit.: Vgl. Nr. 42.

Der Dargestellte hockt ebenso wie Nr. 51 ganz in sein Kleid gehüllt. Die rechte Hand hält das zusammengefaltete Tuch. Die Perücke ist ebenfalls unten abgerundet und glatt, doch liegen die Ohren ganz flach auf ihr; sie steht auch viel breiter, wie eine Wand, hinter den Ohren. Die Gesichtszüge sind derb, die Mundwinkel fast nach unten gezogen, wie in schlechter Laune. Die Schrift vorn ist in einem großen Rechteck eingeschlossen. Wegen der Ähnlichkeit mit Nr. 51 gehört die Statue wohl sicher in die 22./23. und nicht in die 26. Dynastie.

An diese Statuen schließen sich ohne Zwang Statuen von Verwandten des Montemhet und Würfelhocker des Harua an, d. h. also Statuen der 25. bis zum Beginn der 26. Dynastie.

Von Harua besitzen wir drei Würfelhocker, die bis auf Kleinigkeiten fast gleich sind.

**Nr. 53. Harua.**

Louvre A 84. Kat. BOREUX I S. 58.      Herk.: Theben.  
Material: grauer Granit.      Höhe: 0,60 m.  
Datierung: 25. Dynastie als Beamter der Amenerdas I.  
Lit.: s. Nr. 1. GUNN-ENGELBACH a. a. O. Tf. VI.  
Tf. IIIa.

**Nr. 54. Harua.**

Brit. Museum. 55306.      Herk.: unbekannt.  
Material: grüner Schiefer.      Höhe: 0,40 m.  
Lit.: GUNN-ENGELBACH a. a. O. Tf. VII.

**Nr. 55. Harua.**

Berlin 8163. Ausführl. Verz. S. 255.      Herk.: Theben.  
Material: grauer Granit.      Höhe: 0,48 m.  
Lit.: GUNN in Bull. Inst. Franç. XXXIV S. 135—142, The Berlin statue of Harua. (Abb.)<sup>1</sup>

Die drei Figuren sind vollkommen in ihr Gewand eingehüllt. Die rechte Hand faßt ein Tuch, das bei der Berliner und Londoner Statue wie üblich zusammengelegt, bei der Pariser Statue aber anscheinend einfach ist. Die Rückenpfeiler reichen bis zur Perücke. Die Perücke ist glatt, läßt die Ohren frei und reicht bis auf die Schultern. Besonders flach ist sie bei der Pariser Statue, bei der auch die Ohren am weitesten absteigen und beinahe wagerecht auf der Perücke liegen. Besonders plump wirken die Statuen dadurch, daß das Kinn unmittelbar auf dem Kleid liegt, ohne daß Hals oder Bart den Übergang vermitteln. Das ganze Gewand ist mit wagerechten Schriftzeilen bedeckt mit Ausnahme des Teils, der über den Füßen liegt.

**Nr. 56. R'-m-m'-hrw,** Sohn des P:-hrr aus der Familie Montemhets.

Museum in Buffalo, USA, früher Kairo (s. unten).      Herk.: „cachette“ Karnak.  
ROEDER). C. G. LEGRAIN, Bd. III 42249 (Abb.).  
Material: schwarzer Granit.      Höhe: 0,265 m.  
Datierung: Er ist ein Vetter Montemhets; seine Statue wird danach in das Ende der 25. oder den Beginn der 26. Dynastie zu datieren sein.  
Lit.: zum Stammbaum Montemhets s. Nr. 4. — ROEDER in Annuaire de l'Institut de Philologie et d'Histoire Orientales (Brüssel) III S. 395 ff. Taf. VII.

Die Figur hat fast die gleiche Perücke und Gesichtsform wie die Statuen des Harua, dazu aber einen kurzen Kinnbart. Außerdem ist hier nur die Vorderseite mit sieben Schriftzeilen bedeckt. Die rechte Hand hält die übliche Pflanze. Im übrigen ist die Haltung die gleiche wie bei Harua.

<sup>1</sup> Von GUNN-ENGELBACH a. a. O. S. 793 Nr. VII irrtümlich als „naophore“ Statue bezeichnet, die von EVERS in Luxor in Privatbesitz gesehen worden sei.

**Nr. 57. Horsiese, Sohn des Ns-Pth I., Bruder Montemhets.**

Kairo. C. G. LEGRAIN, Bd. III 42246 (Abb.).

Herk.: „cachette“ Karnak.

Material: grüne Breccia.

Höhe: 0,18 m.

Datierung: als Bruder Montemhets in die 25. Dynastie.

Lit.: s. Nr. 4.

Das Gewand verhüllt den Körper. Horsiese trägt eine die Ohren halbverdeckende Perücke. Auf der Vorderseite sind einige Schriftzeilen. Die Statuette ist ziemlich grob gearbeitet.

**Nr. 58. Hm-Hr II. Sohn des R'-m-m'-hrw, aus der Familie Montemhets.**

Kairo. C. G. LEGRAIN, Bd. III 42250 (Abb.).

Herk.: „cachette“ Karnak.

Material: grauer Granit.

Höhe: 0,35 m.

Datierung: als Sohn eines Veters des Montemhet ist er wohl in den Beginn der 26. Dynastie zu datieren.

Lit.: s. Nr. 4.

Die Figur trägt eine die Ohren halb verdeckende Perücke. Der Kopf ruht wie bei Harua unmittelbar auf dem den Körper verhüllenden Kleid. Wie beim Urgroßvater und Großvater Montemhets (Nr. 49 und 50) ist die Schrift auf der Vorderseite in einem Rechteck zusammengefaßt.

**Nr. 58A. Petamenophis (P'-dj-'Imn-m-'ip-t).<sup>1</sup>**

Berlin 23728.

Herk.: vermutlich aus der „cachette“ von Karnak.

Material: schwarzer Granit.

Höhe: 32 cm.

Datierung: dieser Petamenophis ist wahrscheinlich identisch mit dem Eigentümer des von Dümichen veröffentlichten Grabes<sup>2</sup>, der vermutlich z. Z. des Taharka und Psammetichs I. lebte.

Tf. III d.

Da ich der endgültigen Veröffentlichung dieser eigenartigen Statue nicht vorgreifen möchte, will ich nur eine kurze Beschreibung geben.

Petamenophis sitzt auf einem Kissen in der üblichen Haltung der Würfelhocker, doch so, daß die Füße vom Gewand nicht bedeckt werden. Der kahle Kopf mit realistischen Gesichtszügen liegt unmittelbar auf dem Gewand (vgl. Nr. 63). Die linke Hand hält die übliche Pflanze, die rechte ist flach ausgestreckt. Vorn sind in hohem Relief vor dem rechten Unterschenkel die Figur des Osiris und vor dem linken die Figur eines ihn anbetenden kahlköpfigen Mannes gebildet (vgl. Nr. 65 u. 81). Beider Füße stehen auf denen des Petamenophis.

In der 26. Dynastie wird die Würfelhockerstatue selten, vielleicht weil das Kunstzentrum in Unterägypten lag und man dort einen anderen Statuentyp bevorzugte.

**Nr. 59. Wḥ-ib-R'.**

Louvre A 91. Kat. BOREUX I S. 51 Tf. III 1.

Herk.: unbekannt.

Material: grauer Granit.

Höhe: 1,03 m.

Datierung: 26. Dynastie. — s. Nr. 9.

Lit.: s. Nr. 9. Inscr.: Rec. Inscr. Louvre II S. 8.<sup>3</sup>

Tf. III e.

Die Statue ist offenbar in Unterägypten entstanden; denn der Tote wird genannt „gerecht-fertigt bei der Neith“. Der Kopf ruht ohne Bart auf dem Gewand, das den Körper einhüllt. Wḥ-ib-R' trägt eine die Ohren freilassende, glatte Perücke, die aber unten mehr abgerundet ist als bei Harua. Der Rückenfeiler reicht bis zur Höhe des Kopfes. Der Körper zeigt hinten übertrieben stark die Einziehung in der Taille. Überhaupt sind die Körperformen unter dem Gewand noch lebendig empfunden im Gegensatz zu den oberägyptischen Statuen. Wie auch bei der Standstatue des Wḥ-ib-R' (Nr. 9) wirken sie elegant, aber inhaltslos. Die Inschrift auf der Vorderseite ist in ein liegendes Rechteck eingeschlossen.

<sup>1</sup> Ich danke dem Leiter des Ägyptischen Museums, Herrn Dr. Anthes, für die liebenswürdige Erlaubnis, die Statue, die gerade erst aus der Sammlung v. BRISING für das Berliner Museum erworben worden ist, an dieser Stelle abbilden zu dürfen. Eine Publikation an anderer Stelle ist zu erwarten.

<sup>2</sup> PORTER-MOSS I S. 66 Nr. 33.

<sup>3</sup> GAUTHIER zählt in seinem Aufsatz noch vier weitere Würfelhockerstatuen desselben Wḥ-ib-R' auf: Kairo J. d'E. 34043; 34044; Kairo ohne Nummer; Privatsammlung England, früher Cristal Palace Sydenham.

Danach scheint es, als ob man folgende Regeln ableiten könne: 1. Die Würfelhocker der großen thebanischen Priesterfamilien, die gewöhnlich Bilderserien auf ihren Hockerstatuen haben, geben Augenbrauen und Schminkstriche plastisch wieder. 2. Die Statuen der bilderlosen Reihe, die beim Urgroßvater Montemhets beginnt, geben bis zum Beginn der 26. Dynastie nur die Augenbrauen plastisch wieder, geben aber keine Schminkstriche an. Die unterägyptischen Statuen der 26. Dynastie geben weder Augenbrauen noch Schminkstriche an. 3. Statuen, deren Köpfe ohne Wiedergabe des Halses oder des Bartes unmittelbar auf dem Gewand ruhen, gibt es erst etwa seit der Zeit des Harua, d. h. erst seit der 25. Dynastie. —

Es gibt aber noch eine Anzahl anderer Würfelhocker der 25. und 26. Dynastie, die sich nicht in diesen einfachen Reihen unterbringen lassen.

**Nr. 60. Montemhet.**

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. II 646 (Abb.).

Herk.: Muttempel Karnak.

Material: schwarzer Granit.

Höhe: noch 0,88 m.

Erhaltung: Gesicht und oberer Teil des Kopfes fehlen.

Datierung: 25. Dynastie.

Lit.: BENSON-GOURLAY, The Temple of Mut in Asher, S. 350 und Tf. XXIII.

Der Dargestellte sitzt auf einer hinten abgerundeten Basis. Der Körper ist ganz vom Gewand bedeckt. Reste einer in horizontalen Wellen gelegten Strähnenperücke mit besonderer Angabe der Lockenenden liegen auf den Schultern. Montemhet trägt einen gewellten Bart. Auf seinen Füßen steht ein Hathorkopfsistrum. Von diesem Sistrum aus laufen nach rechts und links elf parallele Schriftzeilen. Das Motiv des stehenden Sistrums und die Haarbehandlung scheinen Vorbildern der 18. Dynastie nachgeahmt zu sein.<sup>1</sup>

**Nr. 61. Horsiese, Bruder des Montemhet.**

Kairo. C. G. LEGRAIN, Bd. III 42247 (Abb.).

Herk.: „cachette“ Karnak.

Material: Kalkstein.

Höhe: noch 0,17 m.

Erhaltung: Kopf, Teile der Schultern und Füße fehlen.

Datierung: 25. Dynastie.

In der Mitte der Statue hängt vorn als ein verziertes Band herab. Die Fortsetzung dieses Bandes bildet eine Schriftzeile. Noch einmal sind hier Reliefbilder verwandt. Rechts von der Schriftzeile steht ein Gott mit einem Szepter in der Hand, links von der Zeile ein kahlköpfiger Priester mit einem Pantherfell und erhobener rechter Hand. Auf der linken Seite betet Horsiese, wie vorn gekleidet, zu Osiris. Auf der rechten Seite steht die Sokarisbarke.

**Nr. 62. Ns-n'-wj'-w, Sohn des Hr-wd'.**

Berlin 17700.

Herk.: Horustempel Edfu.

Material: schwarzer Granit.

Höhe: 0,44 m.

Datierung: 26. Dynastie. — Kartuschen Psammetichs I. auf den Oberarmen.

Lit.: RANKE, Ä.Z. XLIV S. 42ff. — KEES, Zur Innenpolitik der Saitendynastie, S. 97.

Die Figur gehört zu dem Typus des Hockenden, der mit gelösten Gliedern am Boden sitzt. Auch dieser Typ kommt schon im NR vor und scheint für Unterägypten charakteristisch zu sein (s. S. 33); das würde gut zu der Annahme von Kees a. a. O. passen, daß Ns-n'-wj'-w ein Unterägypter war. Die Arme sind nackt auf den Knien gekreuzt. Die Füße sind bis zu den Knöcheln sichtbar. Die Perücke verdeckt die Ohren halb. Die Augenbrauen sind plastisch wiedergegeben. Die Vorderseite des rockartigen Schurzes ist beschrieben.

**Undatierte Statuen:****Nr. 63. Hor, Sohn eines Ns-'Imn, aus der Familie Nb-ntr'-w — Ns-'Imn, gestiftet von seinem Sohn 'Imn-m- in-t.**

Kairo. C. G. LEGRAIN, Bd. III 42230 (Abb.).

Herk.: „cachette“ Karnak.

Material: schwarzer Granit.

Höhe: 0,70 m.

Datierung: wohl 22. Dynastie. — Es läßt sich nicht feststellen, ob diese Statue einem der bekannten Männer namens Hor zuzuschreiben ist oder ob sie aus einer Seitenlinie der Familie stammt.

Lit.: s. Nr. 46.

Die Statue trägt die Merkmale der Statuen der Priesterfamilien der 22. Dynastie in Haltung, Bild- und Schriftverteilung und in den Gesichtszügen. Das Besondere an ihr ist aber, daß Hor

<sup>1</sup> C. G. BORCHARDT II 579, eine Statue des bekannten Senmut mit einer ähnlichen Frisur hinter einem Sistrum kniend.





**Nr. 71. Sohn des P<sub>3</sub>-dj-Hr und der Hr-p<sub>3</sub>-ir-dj-š.**

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. III 712 (Abb.).

Herk.: Saïs.

Material: Kalkstein.

Höhe: 0,26 m.

Datierung: wohl 26. Dynastie.

Der Dargestellte hockt mit gelösten Gliedern. Die Arme sind gekreuzt. Die linke Hand umfaßt den rechten Ellenbogen, die rechte Faust hält ein Sistrum. Die Füße sind bis zu den Knöcheln sichtbar. Der Mann trägt eine runde, die Ohren bedeckende Lockenperücke wie die Männer des AR. Die Namen der Eltern so wie der Stil sprechen für die 26. Dynastie.

**KNIEENDE.**

Knieende, die in einer Gebetshaltung die Hände auf die Oberschenkel legen, gibt es vereinzelt schon im frühen AR. Doch scheint diese einfache Haltung bald verdrängt worden zu sein; denn ich kenne weder aus dem MR noch aus dem NR genau entsprechende Beispiele. In der Spätzeit finden sich dagegen wieder einige Statuen dieses Typs.

AR: C. G. BORCHARDT, Bd. I Nr. 1, aus Memphis. — 3. Dynastie.

**Nr. 72. 'I'h-mš mit schönem Namen Nfr-ib-R' nht, Sohn des Nš-Tm.**

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. III 895.

Herk.: Saft el Henne im Ostdelta.

Material: graugrüner metamorphischer Schiefer.

Höhe: noch 0,37 m.

Erhaltung: Oberkörper und Arme fehlen.

Datierung: 26. Dynastie. — Da der schöne Name mit dem Psammetichs II. (= Nfr-ib-R') gebildet ist, wird die Statue frühestens in die Zeit dieses Königs zu datieren sein.

Lit.: DARESSY in Rec. XX S. 77 Nr. 155, 2.

Die Handflächen lagen auf den Knien. Er trägt nach BORCHARDT einen kurzen gefalteten vorn glatt gelassenen Schurz mit glattem Gürtel.

**Nr. 73. Nht-Hr-hb.**

Louvre B 94 Kat. BOREUX I S. 57. Abb. Tf. V.

Herk.: unbekannt.

Material: Kalkstein.

Höhe: 1,48 m.

Datierung: Der Name des Mannes macht es wahrscheinlich, daß er unter Nektanebos II. geboren ist. Die Datierung von BOREUX beruht wahrscheinlich auf der jetzt richtig gestellten Verwechslung der Namen Nektanebos I. und Nektanebos II.<sup>1</sup>

Lit.: Vgl. BOREUX, L'art ég., Pl. 49.

Tf. IVc.

Der Mann kniet in gleicher Haltung wie die anderen Statuen. Er trägt den glatten Königsschurz und die glatte, die Ohren freilassende, auf den Schultern abgerundete Perücke. Die Brauen sind plastisch wiedergegeben, die Mundwinkel etwas in die Höhe gezogen. Das Gesicht hat einen glatten, leicht lächelnden Ausdruck. Die Ecken der Fußplatte sind abgerundet.

**Undatierte Statuen:****Nr. 74. Hr-wd.**

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. III 669.

Herk.: Memphis.<sup>2</sup>

Material: grauer metamorph. Schiefer.

Höhe: 0,37 m.

Datierung: 26. Dynastie.

Die Haltung ist wie bei den übrigen Statuen. Der Mann trägt den gefalteten Königsschurz und die abgerundete, die Ohren freilassende Perücke. Der schmale Rückenpfeiler reicht bis zur Perücke. Die Fußplatte ist rechteckig. Die Statue ist wahrscheinlich in die 26. Dynastie zu datieren.

**Nr. 75. Knieender Mann ohne Inschrift.**

Kopenhagen. Kat. MOGENSEN A 82. S. 21 u. Tf. XX.

Herk.: unbekannt.

Material: „Phonolith“.

Höhe: 0,50 m.

Datierung: wohl 26. Dynastie. — nach MOGENSEN 26. bis 30. Dynastie.

Die Haltung ist wie bei den übrigen Statuen. Die inschriftlose Figur trägt den gefalteten Königsschurz und die abgerundete, die Ohren freilassende Perücke. Auf der Brust sind rechts Isis, links Osiris eingeritzt. Der Reliefs wegen halte ich die Datierung in die 26. Dynastie für wahrscheinlicher.

<sup>1</sup> Vgl. Zeittafel S. 104.<sup>2</sup> In der Inschrift ist Hathor, die Herrin der nh-t-rš-t = Heiligtum der südlichen Sykomore bei Memphis genannt.**Nr. 76. B<sub>3</sub>k-rn-f, Sohn des Sm.**

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. IV 1048.

Herk.: unbekannt.

Material: grüner metamorph. Schiefer.

Höhe: noch 0,19 m.

Erhaltung: nur Kniee und Hände der Statue sind erhalten.

Datierung: 26. Dynastie.

Die Haltung ist wie bei den übrigen Statuen. Der Mann trägt einen glatten Königsschurz. Vielleicht ist er in der kurzen 24. Dynastie geboren und nach B<sub>3</sub>k-n-rn-f = Bokchoris genannt. Dann könnte man die Statue in die 25. oder frühe 26. Dynastie datieren und annehmen, daß sie aus dem Delta stammt.

**PRIVATPERSONEN MIT GABEN FÜR DIE GÖTTER.**

Die Naos- und Gottesbildträger kommen zum erstenmal in der 18. Dynastie vor. Die ersten mir bekannten stammen aus der Zeit der Hatschepsut. In der Spätzeit bilden sie lange Zeit den beliebtesten Statuentyp. Dazu muß man allerdings bedenken, daß auch die meisten Statuen, die uns aus der Spätzeit erhalten sind, in den Tempeln von Göttern aufgestellt waren und nicht wie z. B. die Statuen des AR im Grab, daß also den Spätzeitstatuen wahrscheinlich eine ganz andere Bedeutung zukam als den meisten Statuen des AR und MR.

Es gibt eine Anzahl von Variationen:

- I. Stehender mit Gottesbild.
- II. Stehender mit Naos.
- III. Stehender mit Stele.
- IV. Stehender mit Opferplatte.
- V. Knieender mit Gottesbild.

- VI. Knieender mit Naos.
- VII. Knieender mit Stele.
- VIII. Hockender mit Gottesbild.
- IX. Würfelhocker mit Naos.

**I. STEHENDER MIT GOTTESBILD.**

Aus dem NR kenne ich nur zwei derartige Statuen, die in die 19. Dynastie zu datieren sind.

1. Holzfigur eines Priesters mit Osirisbild aus der Sammlung HOFFMANN. Fechheimer, Kleinplastik S. 70.
2. Kopenhagen.<sup>1</sup> Statuette eines Priesters mit Amonsbild. Valdemar SCHMIDT, Choix de monuments etc. Pl. X. Fig. 20.

In der 22. Dynastie setzt der Hohepriester des Amun Scheschonk die Reihe fort.

**Nr. 77. Scheschonk, Sohn König Osorkons I. und Hoherpriester des Amun.**

Kairo. C. G. LEGRAIN, Bd. III 42193 (Abb.).

Herk.: „cachette“ Karnak.

Material: schwarzer Granit.

Höhe: 0,93 m.

Datierung: 22. Dynastie.

Tf. IVb.

Der Hohepriester steht auf einer rechteckigen Basis in der üblichen Schrittstellung. Die Oberarme liegen am Körper an, die Unterarme sind schräg vorgestreckt. Die Fingerspitzen berühren die Schultern einer Amunstatuette, die auf einem kniehohen Sockel steht. Die Kronfedern des Amun reichen bis in Brusthöhe. Scheschonk trägt einen glatten Schurz mit trapezförmigem Vorderteil. Ein glattes Fell ohne Innenzeichnung ist über die linke Schulter und den linken Oberarm geworfen. Eine die Ohren freilassende, glatte Perücke reicht bis auf die Schultern. Der Kinnbart ist trapezförmig. An den Füßen trägt Scheschonk Sandalen, während nach der 22. Dynastie Sandalen tragende Statuen nur noch ausnahmsweise vorkommen. Die Amunfigur trägt die Federkrone, den Bart und einen bis zu den Knien reichenden Schurz. Die Arme hängen am Körper herab.

Die ganze Statue zeigt eine glatte, summarische Behandlung des Steins, die sich von der Zierlichkeit des Neuen Reiches sehr unterscheidet und auf den Geschmack der folgenden Zeit hinweist.

<sup>1</sup> Im Katalog MOGENSEN fehlt diese Statuette.



Es folgt eine Statue Montemhets mit Osirisfigur.

#### Nr. 78. Montemhet.

Kairo. C. G. LEGRAIN, Bd. III 42238 (Abb.).  
Material: grüne Breccia.  
Erhaltung: die Beine der Statue sind unter dem Schurz abgebrochen, die Füße der Osirisfigur fehlen.  
Datierung: 25. Dynastie.

Herk.: „cachette“ Karnak.  
Höhe: noch 0,31 m.

Zwischen den Fingerspitzen hält Montemhet eine Osirisfigur vor sich, die bis zu seiner Brust reicht. Er trägt einen auch vorn gefältelten Doppelschurz, hat nackten Oberkörper und eine glatte, bis auf die Schultern reichende, die Ohren freilassende Perücke. Augenbrauen und Schminkstreifen sind plastisch gearbeitet. Um den Hals hängt ein 'nh-Zeichen. Der Osiris trägt die Krone von Oberägypten mit Uräus, in der linken Hand das Szepter, in der rechten die Geißel.

Diese Statue des Montemhet hat keine besonderen, persönlichen Züge. Das runde, bartlose Gesicht ist ganz im konventionellen Stil der Zeit gebildet.

Eine ganz ähnliche Statue besitzen wir von einem Sohn des Montemhet.

#### Nr. 79. Ns-Pth, Sohn Montemhets.

Kairo. C. G. LEGRAIN, Bd. III 42242 (Abb.).  
Material: Basalt.  
Datierung: Anfang der 26. Dynastie.

Herk.: „cachette“ Karnak.  
Höhe: 0,24 m.

Der Sohn hält ebenso wie der Vater zwischen den Fingerspitzen eine Osirisstatuette, deren Krone ihm bis zur Brust reicht und die auf einem bis zu seinem Schurzsaum reichenden Sockel steht. Ns-Pth trägt einen gefältelten Doppelschurz, hat nackten Oberkörper und eine grobsträhnige bis zu den Schultern reichende Perücke. Augenbrauen und Schminkstreifen sind ebenso wie bei der vorhergehenden Statue plastisch gebildet. Die Osirisfigur trägt die Atefkrone und in den über der Brust gekreuzten Händen Szepter und Geißel.

#### Nr. 80. Hnsw-ir-dj-sw.

Brit. Mus. 14466.

Material: Bronze.  
Erhaltung: Der Gegenstand den die Hände hielten, fehlt.  
Datierung: 26. Dynastie. — Kartusche Psammetichs I.  
Lit.: HALL in JEA XVI S. 1f. Tf. I und II.

Herk.: nach der Inschrift vermutlich aus Hierakonpolis im 12. oberägypt. Gau.  
Höhe: 0,355 m.

Die linke Hand hält vor dem Leib einen Sockel, die rechte Hand greift in einem Abstand über den Körper; falls auf dem Sockel eine Statuette stand, muß die Hand auch über sie hinweggegriffen haben, obgleich ich diese Art des Festhaltens einer Statuette sonst in der ägyptischen Kunst nicht kenne. Hnsw-ir-dj-sw ist kahlköpfig. Er trägt einen gefältelten Schurz mit trapezförmigem Vorderteil und über der linken Brust und dem linken Oberarm ein Fell, dessen Schwanz hinten bis zum Schurzsaum reicht. Die Musterung des Fells ist durch Kreise wiedergegeben. Die Augen sind mit Silber eingelegt. Auf der rechten Schulter ist ein Osirisbild eingraviert, auf dem Schurz eine Opferszene: Osiris steht vor einem Altar und Hnsw-ir-dj-sw betet ihn mit erhobenen Händen an. Eine Schriftzeile läuft von diesem Bild nach unten bis zum Rand des Schurzvorderteils.

Bemerkenswert bei dieser datierten Statuette ist, daß die Armhaltung bei Bronzestatuen freier und weniger an die Symmetrie gebunden ist als bei den Werken aus Stein und daß auch in der 26. Dynastie die Eingravierung von Bildern auf Statuetten vorkommt.

#### Undatierte Statuen.

#### Nr. 81. Hnsw-hm.

Berlin 23732.  
Material: Bronze.  
Datierung: wohl 22. Dynastie.  
Lit.: v. BISSING in PANTHEON II S. 59off. (Abb.).  
Tf. IVc.

Herk.: unbekannt.  
Höhe: 0,295 m.

Eine sehr sorgfältig gearbeitete Bronzestatue, die das Berliner Museum neuerdings aus der Sammlung v. BISSING erworben hat. Die Hände fassen an den Vorderteil des Schurzes und berühren nicht ganz die Schultern einer Osirisstatuette, die sich ohne besondere Stütze rund-

plastisch vom Schurz abhebt. Auf der rechten Seite des Schurzes steht in erhabenem Relief auf einer Standlinie ein kahlköpfiger Priester, der in der rechten Hand einen Räucherarm hält, auf der linken Seite des Schurzes ein Mann, der Inschrift nach derselbe, mit zwei Räucherkugeln in den Händen. Hnsw-mh trägt einen gefältelten Doppelschurz und ein glattes Ärmelhemd, unter dem der Nabel deutlich angegeben ist. Um den Hals hängt ein mit Silber eingelegtes Chonsbildchen. Die Füße stecken in Sandalen. Auf dem Rücken und den Ärmeln sind Bilder eingraviert: auf dem linken Ärmel Amun ithyphallisch wie Min von Koptos, auf dem rechten Ärmel Amun als Götterkönig, auf dem Rücken unter der Himmelshieroglyphe Osiris von Busiris, Horus und Isis, alle drei nach rechts gewandt. Daß die räuchernden Figuren zugleich auf der Statue mit dargestellt werden ist ebenso einzigartig wie die Anbringung der Osirisfigur auf dem Schurzvorderteil. Eigenartig ist die Form des weit ausladenden Schädels, die so ganz verschieden ist von dem runden, schmalstirnigen Kopf von Nr. 80. Vor allem auf Grund der Tracht wird man der von v. BISSING gegebenen Datierung in die 22. Dyn. zustimmen.

#### Nr. 82. Mann mit Osirisfigur.

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. III 724 (Abb.).  
Material: grauer, metamorph. Schiefer.  
Dat.: Ende der 25. bis Anfang der 26. Dynastie?

Herk.: unbekannt.  
Höhe: 0,265 m.

Eine inschriftenlose Statue, die fast vollständig der Statue des Ns-Pth (Nr. 79) gleicht. Haltung, Tracht und Größe sind fast gleich, nur die Osirisfigur ist kleiner und steht weniger hoch. So kann man diese Statuette wohl in die gleiche Zeit, d. h. um die Wende von der 25. zur 26. Dynastie, datieren.

#### Nr. 83. Priesterfigur ohne Namen.

Berlin 2514. Ausf. Verz. S. 260.  
Material: Bronze.  
Erhaltung: stark oxydierte Oberfläche.  
Datierung: Ende der 26. Dynastie?

Herk.: Karnak.  
Höhe: 0,31 m.

Der rechte Arm hängt frei herunter, die linke Hand hält vor dem Körper eine Osirisfigur, die knapp bis zur Schulter reicht. Der Mann trägt einen langen, von der Brust bis zu den Waden reichenden, glatten Schurz, wie er seit dem Ende der 26. Dynastie vorkommt.<sup>1</sup> Der Kopf ist kahl, der Schädel nicht sehr hoch. Die freie Handhaltung ist bei Bronzestatuetten, wie Nr. 80 zeigt, schon seit dem Anfang der 26. Dynastie möglich. Vielleicht kann man diese Statue in das Ende der 26. Dynastie oder den Beginn der Perserzeit datieren.

#### Nr. 84. Priesterfigur ohne Namen.

Berlin 9258. Ausf. Verz. S. 260.  
Material: Bronze.  
Erhaltung: stark oxydiert.  
Datierung: vielleicht 29. Dyn.<sup>2</sup>  
Tf. IVd.

Herk.: unbekannt.  
Höhe: 0,28 m.

Die Figur steht auf einer rechteckigen Bronzebasis. Neben dem vorgestellten linken Fuß steht der Sockel einer Osirisfigur, die bis zum Hals der Hauptfigur reicht. Das Götterbild steht frei vor dem Weihenden. Die Arme des kahlköpfigen Mannes sind vorgestreckt und nur leicht in den Ellbogen gebeugt, die Hände berühren die Ellbogen der Osirisfigur. Ein langer Schurz reicht von der Brust bis zu den Waden. Der Osiris trägt die Atefkrone und in den übereinandergelegten Händen Geißel und Szepter. — Der Kopf des Priesters hat realistische Züge: von der Nase und den Mundwinkeln laufen Falten herab. Die Augen liegen tief, die Backenknochen treten heraus. Neu ist an der Statue, daß die Osirisfigur fast ganz von der Hauptfigur gelöst ist. Eine Datierung in die 30. Dynastie ist möglich, die runde Kopfform scheint mir aber eher für eine frühere Datierung zu sprechen.

<sup>1</sup> Vgl. Nr. 88.

<sup>2</sup> Im Ausf. Verz. S. 260 ist zu dieser Figur bemerkt, daß auf einer ähnlichen Figur angeblich gleicher Herkunft in Kairo der Name des Königs Neferites der 29. Dyn. vorkommen soll. Diese Kairener Figur ist mir leider nicht bekannt.

**Nr. 85. Inschriftlose Priesterfigur mit Pavian.**

Kopenhagen. Kat. MOGENSEN A 84. S. 21 u. Tf. XX. Herk.: unbekannt.  
 Material: Basalt. Höhe: noch 0,64 m.  
 Erhaltung: der Unterteil der Statue etwa von den Knien ab fehlt.  
 Datierung: Ptolemäerzeit? — Nach MOGENSEN saitisch.

Vor dem Mann steht ein Sockel, auf dem der Pavian des Thoth hockt. Die Fingerspitzen berühren den Sockel. Die Perücke ist glatt und reicht bis auf die Schultern. Der Schurz beginnt über der Brust. Doch scheint die Verknotung, die wir auf vielen Statuen seit dem Ende der 26. Dynastie finden,<sup>1</sup> hier eigentümlich mißverstanden. Außerdem sind die Proportionen sehr ungeschickt: die Oberarme sind viel zu kurz im Verhältnis zu den Unterarmen, die Ohren zu groß, die Perücke zu hoch im Verhältnis zum Gesicht. Besonders klar wird der Unterschied, wenn man den Kopf mit dem Kopf der knieenden Statue Nr. 75, die ich für saitisch halte, vergleicht. Wegen dieser schlechten Proportionen und des Mißverständnisses bei der Auffassung der Verknotung des Kleides glaube ich, diese Statue in die ptolemäische Zeit hinab datieren zu müssen, sodaß sie außerhalb des hier behandelten Statuenmaterials stehen würde.

**II. STEHENDER MIT NAOS.**

Die erste mir bekannte Stehfigur mit Naos stammt aus der 20. Dynastie.  
 Bekenchons, C. G. LEGRAIN, Bd. II 42 161.

Aus der 21. Dynastie, nicht aus der 22. Dynastie, wie BORCHARDT angibt,<sup>2</sup> stammt die Statue eines Horsiäse. C. G. BORCHARDT Bd. IV 1212 aus Memphis. In dem Naos steht die kuhköpfige Hathor.

Die nächsten datierten Statuen gehören in die 26. Dynastie.

**Nr. 86. Statue mit beschriebenem Schurz.**

Turin. Kat. FABRETTI-ROSSI-LANZONE 3026. Herk.: unbekannt.  
 Material: Diorit. Höhe: noch 0,41 m.  
 Erhaltung: Oberkörper und Arme fehlen. Die Inschrift ist anscheinend absichtlich unlesbar gemacht.  
 Datierung: 26. Dynastie. — Kartusche Psammetichs II.  
 Tf. Va.

Die Statue steht auf einer hohen, vorn abgerundeten Basis. Auf dieser und auf einem fuß-hohem Sockel steht schräg nach hinten gelehnt der Naos, auf dem ein Widderkopf liegt. Die Hände des Mannes fassen die Schmalseiten des Naos an der Hohlkehle und sind schräg nach unten gerichtet. Im Naos steht ein Osirisbild. Auf der linken Seite des Naos ist das Relief eines Mannes und einer Frau angebracht. Die Statue trägt anscheinend den gleichen Schurz wie der Mann des Reliefs, einen über den Hüften beginnenden Schurz mit breitem, etwa trapezförmigem Vorderteil. Der Schurz ist ganz beschrieben mit Ausnahme der Stelle, wo das linke vorgestellte Bein plastisch hervortritt. Der Naos ist etwas länger als der Schurz, so daß er wie in den Vorderteil des Schurzes hineingeschnitten wirkt. Von der rechten Seite aus gesehen erscheint diese Lösung besonders ungeschickt.

**Nr. 87. Hnm-ib-R'-nfr, Sohn des 'nh-Hr.**

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. III 807 (Abb.). Herk.: Memphis.  
 Material: grüne Fayence. Höhe: 0,29 m.  
 Datierung: 26. Dynastie. — Kartusche des Amasis.

Zur Technik bemerkt BORCHARDT: vor dem Brennen modelliert, nicht geformt. Hnm-ib-R'-nfr steht auf einer rechteckigen Basis, die sich auf einem hohen, mit Inschriften versehenen Sockel ruht. Neben dem vorgestellten linken Fuß steht auf einer Art Stufe der Naos, der bis zu den Oberschenkeln reicht. Die am Körper herabhängenden Arme können mit den Fingerspitzen gerade noch die Hohlkehle des Naos berühren. Im Naos steht eine Ptahstatuette. Hnm-ib-R'-nfr trägt den gefalteten Doppelschurz und die übliche, glatte, die Ohren freilassende Perücke.

<sup>1</sup> Vgl. Nr. 21, 88, 90, 125.

<sup>2</sup> BORCHARDT schreibt, daß der Sohn des Horsiäse 'nh-f-n-Šh-t in der Inschrift der Statue C. G. BORCHARDT, Bd. III 741 erwähnt wird. Diese Statue 714 gehört einem Šd-šw-Nfr-tm, der Hoherpriester des Ptah zur Zeit Scheschonks I. war (vgl. Rec. XVIII S. 46 Nr. 1) und als dessen Vater 'nh-f-n-Šh-t genannt wird. Da Scheschonk I. der erste König der 22. Dynastie ist, so kann der Großvater, d. h. Horsiäse, seine Statue unmöglich in der 22. Dynastie haben machen lassen.

**Nr. 88. P-f-nf-dj-Nj-t<sup>1</sup>, Sohn des S-Šbk.**

Louvre A 93. Kat. BOREUX, Bd. I S. 57. Herk.: Auf dem Rückenpfeiler sind die Arbeiten des  
 Material: grauer Granit. Mannes am Tempel in Abydos aufgezählt;  
 deshalb ist es wahrscheinlich, daß die Statue  
 in Abydos aufgestellt war.

Datierung: 26. Dynastie. — Kartusche des Amasis. Höhe: 1,63 m.  
 Lit.: Inschriften: PIEHL in Ä.Z. XXXII S. 118ff. und Ä.Z. XXXIV S. 81. — Abb.: Foto ALINARI 23884.

Der am Boden stehende Naos ist durch einen Aufbau ersetzt, der die Form der Hieroglyphe „Šhm“ hat. Der sich nach unten verjüngende Pfeiler steht, wie immer, neben dem linken Fuß. Die Hände fassen die Schmalseiten des Naos, in dem eine Osirisfigur steht. Der Rückenpfeiler reicht bis auf die Frisur und ist auf der linken Seite, dort wo der Fuß vorgestellt ist, mit Inschriften bedeckt. P-f-nf-dj-Nj-t trägt die übliche glatte Perücke und einen unter der Brust beginnenden Schurz, dessen Saum unter der rechten Hand so scharf hervortritt, daß es den Eindruck macht, als ob der Schurz ein besonderes Vorderteil habe. Zwei Schurzenden hängen zwischen der Brust heraus. Um den Hals hängt an einer Schnur ein Täfelchen, dessen Zeichnung jetzt verschwunden ist. Das Gesicht hat keine besonderen, individuellen Züge.

Dieser Naostyp scheint in der Perserzeit beliebt zu werden. Die berühmte vatikanische Statue des Wd-Hr-rsn-t, der die Perserkönige Kambyses und Darius in Sais eingeführt hat, gebraucht ihn ebenfalls.

**Nr. 89. Wd-Hr-rsn-t, Sohn des P-f-nf-dj-Nj-t.**

Vatikan. Kat. MARUCCHI Nr. 113, Tf. I/II. Herk.: nach der Inschrift aus Sais.  
 Material: grüner Basalt. Höhe: noch 0,70 m (ohne Ergänzungen).  
 Erhaltung: Oberkörper und Arme fehlen; sie sind modern in ganz unpassendem Stil ergänzt.  
 Datierung: Beginn der Perserzeit. — Wd-Hr-rsn-t lebte zur Zeit des Amasis, Kambyses und Darius.  
 Lit.: Inschriften: BRUGSCH Thes. S. 535ff. — Abb.: Fot. ALINARI 27026.

Da Oberkörper und Arme ergänzt sind, läßt sich der Statue nicht allzuviel absehen. Das linke, vorgestellte Bein nimmt nicht, wie bei Nr. 88 das Gewand mit, sondern der lange Schurz, der ganz mit Inschriften bedeckt ist, reicht bis zum Rückenpfeiler. In dem Naos, der ebenfalls bis zum Pfeiler hinunter mit Hieroglyphen beschrieben ist, befindet sich eine Osirisstatue.

Noch zwei datierte Statuen der Perserzeit mit Pfeiler-Naos sind mir bekannt.

**Nr. 90. Hn-t.**

Florenz. Kat. SCHIAPARELLI Nr. 1523. Herk.: nach der Inschrift aus Sais.  
 Kat. MINTO Abb. S. 39.  
 Material: grünlicher Basalt. Höhe: noch 0,795 m (ohne den ergänzten Kopf).  
 Erhaltung: Der Kopf ist abgebrochen und modern ergänzt.  
 Datierung: Hn-t war Priester des verstorbenen König Amasis; die Statue ist deshalb mit größter Wahrscheinlichkeit in die Perserzeit zu datieren.  
 Lit.: Abb. Fot. ALINARI 42850.  
 Tf. Vd.

Hn-t hält einen geschlossenen Naos vor sich, dessen Vorderseite vermutlich die Front eines Neithheiligtums in Sais darstellen soll. Zwei knieende Naosträger (Nr. 123/4) in Kairo und im Vatikan tragen Naoi der gleichen Form. Die Hände berühren, wie bei allen Figuren mit Pfeiler-Naos, die Schmalseiten des Naos. Der Schurz verläuft unter dem rechten Arm wie der des P-f-nf-dj-Nj-t (Nr. 88) als gute Folie für den Pfeiler. Nur die Schurzzipfel haben eine gröbere Form. Der linke reicht bis unter die linke Achsel und sieht tütenförmig aus, der rechte hängt als viereckiger Lappen herunter. Außerdem trägt Hn-t noch ein Hemd, dessen glatte Ärmel bis zu den Ellbogen reichen.

**Nr. 91. Amasis (I'h-mš), Sohn des Wd-Hr-ib-R'.**

Berlin 14765. Herk.: nach der Inschrift aus Memphis.  
 Material: grauer Granit. Höhe: 1,23 m (ohne Ergänzungen).  
 Erhaltung: Kopf und Füße sind modern ergänzt.  
 Datierung: durch Genealogie, die bis zum Urgroßvater reicht, in die Mitte des 5. Jhd. datiert.  
 Lit.: Besprechung und Abbildung von ERMAN in Ä.Z. XXXVIII S. 115.

Die Statue des Amasis trägt ebenfalls das doppelte Kleid. Am Schurz ist der rechte Zipfel wieder tütenförmig, der linke scheint aus ihm heraus zu kommen. Das Hemd hat spitz auslaufende Ärmel. Vor sich hält Amasis einen Pfeiler-Naos mit Osirisfigur.

<sup>1</sup> RANKE, Namenwörterbuch, liest P-f-t-w-m-šw-Nj-t; GAUTHIER, Ann. XXII S. 82, liest P-f-t-w-dj-Nj-t „son soufle est un don de Neith“, was gleichbedeutend ist mit P-f-nf-dj-Nj-t, wie BOREUX liest: Pefnefdouneit. Vgl. auch ED. MEYER, Gesch. d. Alt. II 2 S. 35 Anm. 2, den in der Pianchi-Inschrift vorkommenden Namen Pefnefdubastet.



In der 30. Dynastie kommt eine neue Art, den Naos zu halten, auf.

### Nr. 92. Horsiëse.

Berlin 21 596. Herk.: unbekannt.  
 Material: roter Granit. Höhe: noch 0,515 m.  
 Erhaltung: Kopf und Unterschenkel mit Füßen und Fußplatte fehlen.  
 Datierung: 30. Dynastie, als Priester der Statuen Nektanebes' I.  
 Lit.: MÖLLER in Ä.Z. LVI S. 67.  
 Tf. Vc.

Horsiëse faßt mit beiden Händen die Seiten eines Naos, der von den Knien bis zum Nabel reicht und durch keinen Pfeiler gestützt wird. Die Tracht besteht wieder ganz wirklichkeitsfern aus dem faltenlosen Königsschurz. Der Rückenpfeiler ist brettförmig und läuft nach oben obelikenartig aus. Im Naos steht eine Osirisfigur. Das Maatzeichen, das Abzeichen des Oberrichters, ist erst später am Halse eingeschnitten worden. Das zeigt, daß die Statue noch zu Lebzeiten des Horsiëse, als er noch nicht Oberrichter war, angefertigt wurde.

Den datierten Beispielen nach zu urteilen, scheint mir die Entwicklung der Naos-tragenden Statuen so zu verlaufen: Zuerst stand der Naos auf dem Boden oder auf einem niedrigen Sockel. Am Ende der 26. Dynastie und in der Perserzeit wurde der 'Pfeiler-Naos' üblich. In der 30. Dynastie wagte man, — was eigentlich dem Steingefühl der Ägypter hätte widersprechen sollen, — die Statue den Naos auch ohne Stütze vor dem Leib halten zu lassen.

### Undatierte Statuen:

#### Nr. 93. B<sub>3</sub>-nb-ḏd-t-n-Imj-w.

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. III 730 (Abb.). Herk.: Mendes.  
 Material: grünlicher metamorph. Schiefer. Höhe: 0,36 m.  
 Datierung: wohl 26. Dynastie.

Der Naos mit Osirisfigur steht auf einem etwa bis zum Knie reichenden Sockel. Die Hände des Mannes liegen an den Schmalseiten des Naos. B<sub>3</sub>-nb-ḏd-t-n-Imj-w trägt den Doppelschurz und eine grob gesträhte Perücke, wie sie auch eine Statue des Sohnes des Montemhet (Nr. 79) besitzt, nur daß der Vorderteil des Schurzes glatt ist. Ich möchte dieser Tracht wegen die Statue in den Anfang der 26. Dynastie datieren.

#### Nr. 94. Peteneit (P<sub>3</sub>-dj-Nj-t), Priester einer sonst nicht bekannten Königsmutter s<sub>3</sub>t-m-ḥ-bj-t.

Berlin 10192. Ausf. Verz. S. 258. Herk.: Sais.  
 Material: schwarzer Basalt (?)<sup>1</sup>. Höhe: 0,35 m.  
 Erhaltung: Die Füße und der rechte Arm fehlen. Die rechte Seite des Naos ist bestoßen.  
 Datierung: Ende der 26. Dynastie?

Obgleich die Statue des P<sub>3</sub>-f-nf-dj-Nj-t (Nr. 88) über viermal so groß ist wie die Statuette des Peteneit besteht doch in Tracht und Haltung zwischen beiden sehr große Ähnlichkeit: der Pfeiler-Naos<sup>2</sup> mit Osirisbild, der unter der Brust beginnende Schurz mit den kurz herausfallenden Verknotungszipfeln und besonders die Art, wie der vordere Teil des Schurzes, als ob er ein besonderes Stoffteil sei, behandelt ist, nämlich so, daß die Kanten scharf gegen den hinteren Schurz absetzen. — Aus diesem Grund wird die Statuette des Peteneit in die Zeit des P<sub>3</sub>-f-nf-dj-Nj-t gehören, d. h. an das Ende der 26. Dynastie oder in den Anfang der Perserherrschaft.

#### Nr. 95. Unvollendete Statue mit Pfeilernaos.

Kairo. C. G. EDGAR, Sculptor studies, 33301 (Abb.). Herk.: Memphis.  
 Material: Dolerit. Höhe: 0,98 m.  
 Datierung: Ende der 26. Dynastie?

Diese unvollendete Statue wird in die gleiche Zeit wie Nr. 94 gehören. Naos und Schurz — zu beachten sind die Zipfel der Schurzverknotung — sind schon ausgearbeitet. Die Haltung ist stereotyp.

<sup>1</sup> Im Ausführlichen Verzeichnis ist irrtümlich Br. St. = brauner Stein als Material angegeben.

<sup>2</sup> Das Ausführliche Verzeichnis spricht von einem „Pfahl, der überall aufgepflanzt werden konnte“. Für die Statue, die sowieso eine Basis haben muß, wäre ein „aufpflanzbarer Pfeiler“ sinnlos. Daß ein derartiger Naos jemals in Gebrauch gewesen ist, scheint nur wenig wahrscheinlich. Ich halte daher den Pfeiler für eine Hilfskonstruktion des Bildhauers.

Nr. 96 und 97, zwei sehr ähnliche Alabasterstatuetten, gehören in die gleiche Zeit.

#### Nr. 96. Alabasterstatuette mit „Neithnaos“.

Kopenhagen Kat. MOGENSEN, A 81. S. 64 und Tf. XX. Herk.: unbekannt.  
 Material: Alabaster. Höhe: 0,43 m.  
 Datierung: um 500 v. Chr.

#### Nr. 97.<sup>1</sup> Alabasterstatuette mit „Osirisnaos“.

Leipzig Inv. Nr. 1635. Herk.: unbekannt.  
Höhe: noch 0,31 m.  
 Material: Alabaster. Breite: 0,16 m.  
Tiefe: 0,07 m.  
 Erhaltung: Der untere Teil der Statue, etwa von den Knien ab, ist fortgebrochen.  
 Datierung: wie Nr. 96.  
 Tf. Ve.

Beide Statuetten besitzen keine Inschriften, sehen einander aber so ähnlich, daß sie dem gleichen Mann zu gehören scheinen; denn das Besondere an ihnen ist, daß sie individuelle Gesichtszüge besitzen. Die Kopenhagener Statuette hält vor sich einen Pfeiler-Naos mit Neithfigur, die Leipziger mit Osirisfigur. Der Naos der Kopenhagener Statuette steht etwas tiefer als der der Leipziger, sein Pfeiler ist auffallend kurz. Beide Figuren haben die gleiche Tracht, den bei diesem Statuentyp üblichen langen, unter der Brust beginnenden Schurz. Wie bei der Statue Nr. 89 ist der Schurz mit dem vorgesetzten linken Bein nicht mitgenommen. Die Verknotung des Schurzes ist wie bei der Figur des P<sub>3</sub>-f-nf-dj-Nj-t (Nr. 88) ausgeführt. Eine glatte, unten abgerundete Perücke fällt auf die Schultern, doch ist der Perückenrand über der Stirn nicht deutlich eingezeichnet. Die Augen sind klein und liegen tief. Von der Nase laufen scharfe Falten nach unten, die Mundwinkel sind etwas herabgezogen. Nach der Statue des Psammetich — saneith (Nr. 125) zu urteilen, der auch ungefähr in das letzte Viertel des 5. Jhd. zu datieren ist, scheinen in dieser Zeit Altmännnergichter, die von dem glatten Gesicht eines P<sub>3</sub>-f-nf-dj-Nj-t abweichen, wieder häufiger zu werden. Möglicherweise hat es seit der Zeit des Taharka eine Kunstrichtung gegeben, die den realistischen Gesichtstyp beibehält.

#### Nr. 98. Mann mit „Osirisnaos“.

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. III 673 (Abb.) Herk.: Memphis.  
 Material: dunkler metamorph. Schiefer. Höhe: noch 0,77 m.  
 Erhaltung: Schultern, Kopf, rechter Arm, linker Unterschenkel und der halbe rechte Unterschenkel fehlen.  
 Datierung: 30. Dynastie?

Obgleich nur ein Fragment vorhanden ist, kann man doch die Haltung der Statue noch genau genug erkennen, um eine stilistische Verwandtschaft mit der Berliner Statue Nr. 92 feststellen zu können. Die Hände halten etwas vom Körper entfernt einen Naos mit Osirisbild, der mit dem Körper nur durch den stehengelassenen Stein verbunden ist. Der Mann trägt einen glatten, bis zu den Knien reichenden Schurz, der vorn durch den Naos verdeckt ist, mit glattem Gürtel. Ich glaube, daß man auch diese Statue in die 30. Dynastie datieren kann.

Schwerer ist Entscheidung bei vier anderen Statuen, die ebenfalls den Naos ohne Stütze tragen. Alle vier besitzen einen kurz unter der Brust beginnenden langen Schurz, der ohne besondere scharfe Kanten rund bis zum Rückenpfeiler läuft.

#### Nr. 99. Petehor (P<sub>3</sub>-dj-Ḥr.)

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. III 722 (Abb.). Herk.: unbekannt.  
 Material: grauer metamorph. Schiefer. Höhe: 0,46 m ohne Füße.  
 Datierung: 30. Dynastie?  
 Erhaltung: Füße ergänzt.

Die Figur trägt den glattflächigen Naos mit Osirisfigur etwa vor der Körpermitte. An dem Schurz ist nicht zu sehen, wie er festgehalten wird. Der Rückenpfeiler ist schmal und oben zugespitzt. Auf ihm und auf der Unterseite des Naos sind noch die Striche des Liniennetzes zu sehen, das auf dem Block vorgezeichnet war. Der Kopf ist kahl, der Schädel hoch und lang. Die Augen haben einen ähnlichen Ausdruck wie etwa Nr. 191.

<sup>1</sup> Nr. 97 ist hier erstmalig veröffentlicht mit der Erlaubnis von Herrn Professor WOLF, Leipzig.

**Nr. 100. Nfr-irj.**

Brit. Mus. 1229. Sculpture S. 84 Nr. 289 (Abb.).

Material: Granit.

Erhaltung: die Füße fehlen.

Datierung: 30. Dynastie? — BUDGE datiert 12. oder 13. Dynastie; EVERS, Staat aus dem Stein, Bd. II § 726, Spätzeit.

Lit.: BUDGE, Egyptian sculpture in the British Museum, Tf. XV.

Tf. Vb.

Herk.: Bubastis.

Höhe: noch 0,89 m.

Nfr-irj hält einen Naos vor sich, auf dem oben ein Gebet an Anubis steht. Darunter ist er selbst zweimal im Relief abgebildet mit Stab und Szepter. Auf seinem Schurz ist die Verknotung angegeben: das linke Stück ist tütenförmig, das rechte rechteckig, außerdem wird der Schurz durch zwei Bänder gehalten, die auf der linken Schulter geknotet sind. Der Rückenpfeiler ist oben zugespitzt, sehr schmal und reicht bis zur Schädelswölbung. Der Kopf ist kahl, der Schädel langgestreckt, die Ohren sitzen zu hoch, die Mundwinkel sind in die Höhe gezogen.

Diese beiden Statuen Nr. 99 und 100 möchte ich der abgerundeten Schurzform und der stützenlosen Naos wegen in die 30. Dynastie datieren; vielleicht gehört Nr. 100 sogar erst in die Ptolemäerzeit.

**Nr. 101. 'nh-pj-hrd, Sohn des Dd-Hnsw-lw-f -'nh.<sup>1</sup>**

Brit. Mus. 92. Sculpture Nr. 820.

Material: weißer Kalkstein.

Erhaltung: Kopf und Füße fehlen.

Datierung: Ptolemäerzeit? — Nach dem Katalog 26. Dynastie.

Herk.: unbekannt.

Höhe: noch 0,66 m.

Der Dargestellte hält den Naos, in dem Chons als Kind mit der Mondsichel auf dem Kopf sitzt, in der Mitte des Körpers. Da Chons ein thebanischer Gott ist, wird wohl auch diese Statue aus Oberägypten stammen. Der Naos ist hier durch eine wie ein Pfeileransatz wirkende Stütze mit dem Körper des Priesters verbunden. Der Schurz hat eine doppelte Befestigung durch die Knotung, deren linker Zipfel unförmig breit ist, als ob er noch nicht fertig gearbeitet sei, während der rechte schmal und fast rechteckig ist, und durch zwei hinten und vorn am Schurzsaum befestigte Bänder, die ebenso wie bei der Statue Nr. 100 auf der linken Schulter geknotet sind. Diese Art, den Schurz zu halten, kenne ich einigermaßen sicher datiert bei einer Statue aus Tanis, die in die Ptolemäerzeit gehört.<sup>2</sup> Außerdem würden mich aber auch die schlecht ausgehauenen Hieroglyphen des Rückenpfeilers, die Art der Verknotung der Schurzzipfel und die Art, wie der Naos mit dem Körper verbunden ist bestimmen, die Statue für eine Arbeit der Ptolemäerzeit zu halten.

**Nr. 102. Nfr-smj-sj, Sohn des Nj-Hr-pj-sj-sj-t.**

In englischem Privatbesitz.

Material: schwarzer Basalt.

Erhaltung: Füße und Basis fehlen.

Datierung: Ptolemäerzeit? — nach A. MURRAY um 600.

Lit.: A. MURRAY in Anc. Egypt 1917 S. 146 (Abb.).

Herk.: nach der Inschrift aus Sais.

Die Maße sind in der Publikation nicht angegeben.

Die Figur trägt vor sich einen Naos, in dem ein Gott mit Doppelkrone steht. Die Hände liegen an den Seiten des Naos. Der Schurz wird durch über der linken Schulter geknotete Bänder gehalten. Die Verknotung der Schurzzipfel wird nur durch ein röhrenförmiges Stück Stoff angedeutet. Der Kopf zeigt stark realistische Züge, so daß er am besten mit der Berliner Statue Nr. 10972<sup>3</sup> zu vergleichen ist, die in die Ptolemäerzeit gehört. Die Backen sind eingefallen, tiefe Furchen laufen von der Nase zu den Mundwinkeln. Die Brauenbögen überschatten die Augen, auf der Stirn sind Falten eingeritzt. Der Kopf ist kahl.

Da auch diese Kleidung, wie wir oben sahen, in der Ptolemäerzeit vorkommt, so würde ich diese Statue frühestens in die Ptolemäerzeit datieren.

<sup>1</sup> Ich habe Herrn Shorter für die freundliche Vermittlung von Fotografien dieser Statue zu danken.<sup>2</sup> MONTET, Les nouvelles fouilles de Tanis, Tf. LVII, S. 110—112.<sup>3</sup> B. BR. Tf. 108 B. und Prop. K. S. 443.**III. STEHENDER MIT STELE.**

Aus dem NR kenne ich nur die Statuette des stehenden Echnaton in dieser Haltung.

Berlin 21 835. Abb. SCHÄFER, Amarna, Tf. 18.

Auch aus der Spätzeit sind mir nur sehr wenig Beispiele bekannt.

**Nr. 103. Montemhet.**

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. IV 1098.

Material: schwarzer Granit.

Erhaltung: sechs Bruchstücke (in C. G. nur fünf) sind erhalten, der Oberkörper fehlt.

Datierung: 25. Dynastie.

Lit.: neues dazugehöriges Fragment mit Inschrift siehe DARESSY in Ann. XXII S. 167. (Inscr. und Übersetzung.)

Herk.: Der-el-Bahari.

Höhe: noch 0,42 m.

Der linke Fuß ist vorgesetzt. Montemhet trägt einen glatten Schurz mit trapezförmigem Vorderteil, der bis zu den Knien reicht. Nach BORCHARDT berührten die Hände wohl oben den Denkstein.

**Nr. 104. 'Ibj.**

Kairo. J. d'E. 36158.

Material: Kalkstein.

Erhaltung: der Oberteil der Statue vom Gürtel ab fehlt.

Datierung: 26. Dynastie. — Kartusche eines Wj-ib-R', die sich auf Psammetich I. oder Apries beziehen kann; nach DARESSY der gleiche 'Ibj wie der Inhaber des bekannten thebanischen Grabes Nr. 36 aus der Zeit Psammetichs I.

Lit.: DARESSY in Ann. V S. 94, leider ohne Abb.

Herk.: in Luxor gekauft.

Höhe: noch 0,70 m.

Die Tracht beschreibt DARESSY: „Vêtu d'une longue robe, formant un tablier empesé“ 'Ibj hält vor sich eine oben abgerundete Stele.

Undatiert:

**Nr. 105. Statue aus der ehemaligen Sammlung Tyszkiewicz.**

Louvre, Kat. BOREUX II S. 522, Tf. XLIII.

Material: Basalt.

Erhaltung: unbekannt.

Datierung: Ptolemäerzeit? — v. BISSING 26. Dyn.; SCHÄFER 26. Dyn.; BOREUX 30. Dyn.; LACAU Ptolemäerzeit.

Lit.: B. BR. Tf. 68A. — LACAU, Mon. Piot, Bd. XXV. S. 204. — LEFEBVRE, Bull. Inst. Franç. XXX S. 89 ff. — Prop. K. S. 438.

Beide Arme der Statue sind schräg nach unten ausgestreckt, zwischen den Händen hält sie eine Stele mit der Darstellung des „Horus auf dem Krokodil“. Sie ist in einen langen, unter der Brust beginnenden Schurz gekleidet, der von zwei über der linken Schulter geknoteten Bändern gehalten wird. Den Kopf bedeckt die übliche abgerundete Perücke. Das Gewand, die Arme und sogar die Perücke sind mit Schrift bedeckt. Für die Beschriftung des Kopfes bilden etwa die mit Götterbildern bedeckten Perücken von Nr. 45 und 67 die Vorläufer. Die Figur, die gewiß zu magischen Zwecken diente, stand einst auf einem Sockel mit Bassin. Vgl. dazu LACAU a. a. O. Die Datierung dieser Statue war großen Schwankungen ausgesetzt. v. BISSING vergleicht sie mit dem Psammetich vor der Hathorkuh Nr. 184, den er selbst in die 30. Dynastie datiert und sagt, „die Statuette gehört in die saitische Zeit und zwar, wie namentlich die Gegenüberstellung mit dem Psammetich lehrt, in die spätere Hälfte, jedoch wohl noch in die 26. Dynastie“. Dazu vergleicht er die Stele mit einer Stele der Ptolemäerzeit<sup>1</sup>, die die gleiche Anordnung des Krokodils und der Gazelle unter der Hand des Horus hat, ohne daß dieser sie berührt, während auf älteren derartigen Stelen Horus die Tiere tatsächlich anfaßt.<sup>2</sup> — LACAU bespricht in seinem Aufsatz eine nah verwandte Hockerstatue, die durch eine Kartusche Philipps, des Nachfolgers Alexanders des Großen, datiert ist und beschreibt unsere Statue als eine der ptolemäischen Zeit. — BOREUX erwähnt diesen Aufsatz, datiert unsere Statue aber ohne besondere Begründung in die „époque sébennytique“. Außer der von LACAU veröffentlichten Hockerstatue spricht aber auch die von v. BISSING erwähnte Stele ptolemäischer Zeit für die Datierung unserer Statue in die frühptolemäische Zeit. Dagegen scheint mir nach meiner Durchsicht des spätzeitlichen Statuenmaterials nichts mehr für die Datierung in die 26. Dynastie zu sprechen.

<sup>1</sup> C. G. DARESSY, Monuments et textes magiques, Nr. 9417.<sup>2</sup> In einer Anmerkung bemerkt v. BISSING „natürlich kann ich es (d. h. die Datierung in ptolemäische Zeit) nicht für unmöglich halten“.



## IV. STEHENDER MIT OPFERPLATTE.

Im MR haben die „Fischopferer aus Tanis“ aus der Zeit Amenemhets' III. eine entsprechende Haltung; vgl. C. G. BORCHARDT Bd. I 392.

Aus dem NR kenne ich wiederum nur eine Statuette der Amarnazeit, und zwar die einer stehenden Prinzessin, nämlich Berlin 21 690, Abb. in SCHÄFER, Amarna, Tf. 37.

Aus der Spätzeit kenne ich nur eine undatierte Statue.

**Nr. 106. Dd-š-t-īw-f-ḥ.**

Kairo. MASPERO, Guide Nr. 895.

Herk.: unbekannt.

Material: roter Sandstein.

Höhe: noch 0,28 m.

Erhaltung: Der untere Teil der Statue von den Hüften an fehlt.

Datierung: 25. Dynastie? — nach MASPERO aus mir unbekannten Gründen „époque persane“.

Lit.: B. BR., Text zu Tf. III Anm. 17.

Tf. Vf.

Dd-š-t-īw-f-ḥ steht aufrecht mit in den Ellbogen fast rechtwinklig gebeugten Armen. Zwischen beiden Händen hält er den Pfeiler, auf dem die Opferplatte in Form eines ḥtp-Zeichens liegt. Seine Daumen berühren die Platte. Der Pfeiler verjüngt sich etwas nach unten. Der Oberkörper ist unbekleidet, der Kopf kahl. Erhalten ist noch der Ansatz des Schurzes. Seine Falten scheinen nach vorn zusammenzulaufen, etwa wie bei dem Doppelschurz der Statue des Ns-Pth (Nr. 79). Der vordere Teil des Schurzes war anscheinend auch in ähnlicher Weise in breitere Falten gelegt. Der Kopf hat realistische Züge. Von der Nase und von den Mundwinkeln laufen Falten herab. Die Augenöffnung ist schmal, Falten liegen unter den Augen. Die Backenknochen treten hervor. Der Kopf ist besser gearbeitet als der übrige Körper. Die Tracht gleicht der zu Beginn der 26. Dynastie üblichen, während ich aus der Perserzeit kein Beispiel dafür kenne. Köpfe mit realistischen Zügen hat es allerdings sowohl zu Beginn der 26. Dynastie als zu Beginn der Perserzeit gegeben. Doch scheint mir der Name des Dd-š-t-īw-f-ḥ und der seiner Frau Dd-Mw-t-īw-š-ḥ, Bildungen, die sich besonders in der 22. Dynastie finden, ein Grund zu sein, die Statue lieber früher, also in das Ende der 25. Dynastie oder den Beginn der 26. Dynastie, zu datieren.

## V. KNEENDER MIT GOTTESBILD.

Knicende mit Gottesbild sind mir seit dem NR bekannt.

Vgl. C.G. LEGRAIN Bd. II 42163 Ramses-nḥt, der Figuren der Götterdreieit Amun-Mut-Chons vor sich hält. — 20. Dyn.

Aus der 22. Dynastie kenne ich nur eine Statue dieser Art.

**Nr. 107. Hr-m-ḥ-bj-t**, Sohn des 'Imn-m-īp-t, aus der Familie Nachtefmut<sup>1</sup>.

Kairo. G. G. LEGRAIN, Bd. III 42214 (Abb.).

Herk.: „cachette“ Karnak.

Material: grüne Breccia, Sockel aus Alabaster.

Höhe: 0,35 m.

Datierung: 22. Dynastie. — Als Zeitgenosse des Nachtefmut muß Hr-m-ḥ-bj-t etwa zur Zeit Osorkons II. gelebt haben.

Tracht und Haltung zeigen ungewöhnlich starke Anlehnung an die Ramessidenzeit. Hr-m-ḥ-bj-t kniet hinter einem Sockel, auf dem ein Widderkopf, das Zeichen des Gottes Amun, liegt, ein Motiv wie es z. B. die aus dem NR annektierte Statue Nr. 111 zeigt. Auf der Vorderseite des Sockels steht in erhöhtem Relief ein Hathorkopfsistrum. Der Dargestellte trägt ein glattes Ärmelhemd, einen Schurz mit breitem, glattem Vorderteil und eine radial gesträhte Perücke, die die Ohren halb verdeckt. Unter den Ohren fallen senkrecht gesträhte Haarteile bis auf die Brust, während sonst seit der 22. Dynastie die Perücken stets nur bis auf die Schultern reichen. Die Widderkopfweihung und die Haartracht, auch der Gesichtsausdruck würden ohne die Inschrift mehr für die Ramessidenzeit als für die 22. Dynastie sprechen. Nur die Behandlung der auf die Brust fallenden Haarteile, bei denen man eine deutliche Unterteilung in Locken erwartet, weicht von den Gewohnheiten der Ramessidenzeit ab.

<sup>1</sup> Vgl. Nr. 42.

Aus der Zeit des Apries stammt eine stark überarbeitete Statue.

**Nr. 108. Ns-Hr**, mit schönem Namen Psmḥk-mnh-ib, Sohn des 'Iw-f-rr.

Louvre A 90. Kat. BOREUX I S. 192.

Herk.: nach der Inschrift aus Elephantine

Material: schwarzer Granit.

Höhe: 1,20 m.

Erhaltung: entstellt durch zahlreiche Restaurationen, auch die Götterdreieit Chnum-Satis-Anukis ist modern, aber in der Inschrift erwähnt.

Datierung: 26. Dynastie. — Kartusche des Apries.

Lit.: MASPERO in Ä. Z. XXII S. 88. — PETRIE, Hist. III S. 344. — Rec. Inscr. Louvre I S. 22. — SCHÄFER in Klio IV S. 152. — Abb.: Fot. ALINARI 23868.

Die Figur trägt auf den Knien zwischen den Handflächen den Sitz einer Götterdreieit, dessen Rückenlehne ihm bis zur Brust reicht. Seine Kleidung bilden ein plissierter Königsschurz und die glatte, bis auf die Schultern reichende Perücke. Das Motiv ist aus dem NR übernommen, die Tracht im Sinne der Zeit geändert.

## Undatierte Statuen:

**Nr. 109. Knieender mit Osirisfigur.**

Turin. Katalog FABRETTI-ROSSI-LANZONE 3042.

Herk.: unbekannt.

Material: grüner Stein.

Höhe: noch 0,27 m.

Erhaltung: Der Kopf des Mannes und der Götterstatuette fehlen.

Datierung: 26. Dynastie?

Eine oberflächliche Arbeit, die ich nur der Seltenheit des Motivs wegen erwähne. Der Mann kniet auf einer rechteckigen Basis. Die Hände fassen an den Sitz einer Osirisstatuette, die er auf seinen Knien hält. Er trägt den gefalteten Königsschurz, dessen Mittelstück durch die Füße der Statuette verdeckt wird. Die Figur ist wohl ebenfalls in die 26. Dynastie zu datieren.

**Nr. 110. Knieender mit Osirisfigur.**

Berlin 9057. Ausf. Verz. S. 259.

Herk.: unbekannt.

Material: grauer Granit.

Höhe: noch 0,16 m.

Erhaltung: der Oberkörper des Mannes und des Gottesbildes fehlen.

Datierung: 26. Dynastie?

Tf. VIe.

Die Berliner Statuette ist etwas besser gearbeitet als die Turiner. Der Mann hält zwischen den Knien den Sitz einer Osirisfigur, deren Oberkörper seine Hände berühren. Die Muskulatur der Beine ist durch zwei parallele Linien angegeben. Der Mann trägt einen Schurz mit glattem Gürtel, wahrscheinlich war der Königsschurz gemeint. Man hat wohl auch diese Statue in die 26. Dynastie zu datieren.

## Annektierte Statuen:

**Nr. 111. Knieender mit Widderkopf.**

Berlin 2278. Ausf. Verz. S. 232.

Herk.: Ramesseum.

Material: Kalkstein.

Höhe: noch 0,50 m.

Erhaltung: der Kopf fehlt.

Dat.: Die Statue gehörte im NR einem als Diener des Amun bezeichneten Mann, dessen Figur auf dem Sockelbild ausgekratzt und durch die Sistrum spielende Karomama ersetzt wurde. Sie ist also in der 22. Dynastie annektiert worden.

Lit.: LD III 256h; Text Bd. 3 S. 136.

Der Mann kniet hinter einem Sockel, auf dem ein Widderkopf liegt. Ein Reliefbild auf dem Sockel zeigt den sitzenden widderköpfigen Amun, vor dem die Königin Karomama Sistrum spielt. Die Hände berühren die Seiten des Sockels. Der Dargestellte trägt einen bis zu den Waden reichenden Schurz. Reste einer Lockenperücke sind auf der Brust zu sehen.

## VI. KNEENDER MIT NAOS.

Dieser Typ kommt schon seit der Zeit der Hatschepsut, also seit der 18. Dyn., vor.

C.G. LEGRAIN, Bd. II 42117 Senmut mit geschlossenem Naos.

In der Ramessidenzeit setzt sich der Typ fort.

C.G. LEGRAIN, Bd. II 42157 Mh.j., Hoherpriester des Amun zur Zeit Ramses' II., mit Naos, in dem eine Amunsfigur steht.

Die ersten datierten Spätzeitstatuen stammen aus der Zeit Montemhets.

**Nr. 112. Horsiëse, Bruder Montemhets.**

Kairo. C. G. LEGRAIN, Bd. III 42 244 (Abb.).  
Material: roter Kalkstein.  
Datierung: 25. Dynastie.  
Lit.: Abb. unter falschem Namen MASPERO, Kunst, Abb. 462.  
Tf. VIa.

Herk.: „cachette“ Karnak.  
Höhe: 0,48 m.

Horsiëse hält vor den Knien einen auf dem Boden stehenden brusthohen Naos mit Osirisfigur. Die Tiefe des Naos ist gering; er ist durch eine Stützwand mit dem Körper des Horsiëse verbunden. Auf der Schmalseite des Naos, der Stützwand und dem Rückenpfeiler stehen Inschriften. Horsiëse trägt einen gefalteten Königsschurz und eine glatte, abgerundete, aber ziemlich bauschige Perücke. Das Gesicht zeigt vorsichtig angedeutete Alterszüge; eine Falte läuft vom Kinn schräg zum Halsansatz. Die Augen sind klein, wie hervorquellend, die Backenmuskeln sind angegeben.

**Nr. 113. Horsiëse, Bruder Montemhets.**

Kairo. C. G. LEGRAIN, Bd. III 42 245 (Abb.).  
Material: rot bemalter Kalkstein.  
Datierung: 25. Dynastie.

Herk.: „cachette“ Karnak.  
Höhe: 0,24 m.

Diese zweite Statuette des Horsiëse zeigt ihn ohne Perücke. Diesmal hält er einen tieferen, aber gleich hohen Naos mit Hohlkehle und abgeschrägtem Dach zwischen den Knien, doch mit der Wirkung, als läge sein Boden schräg auf den Knien, die er eigentlich verdrängen müßte. Horsiëse trägt einen bis zu den Knöcheln reichenden, plissierten Rock. Der Rückenpfeiler reicht bis in Genickhöhe. Auch dieses Gesichtchen hat offenbar realistische Züge. Der Schädel ist rund.

In die 26. Dynastie gehören eine große Anzahl Statuen dieses Typs. Ihre genauere Datierung nach den Namen der Dargestellten, die oft einen Teil des Königsnamens in ihren eigenen Namen aufgenommen haben — z. B. Nfr-ib-R'-s'-Nj-t usw. — ist nicht möglich. Denn selbst wenn die Statuenbesitzer unter dem König, dessen Namen sie führen, geboren sind, so ist doch die Zeit der Ausführung der Statue nur durch einen terminus ante quem non festgelegt. Ich werde daher die Statuen der 26. Dynastie im allgemeinen als Einheit besprechen. Die einzigen Statuen, deren Datierung ich für einigermaßen sicher halte, sind Nr. 114, 118 und 121. Aus späterer Zeit als der 26. Dyn. kenne ich keine datierten Beispiele.

Die Art des Knieens ist bei allen Statuen gleich. Die Fußsohle ist senkrecht zum Boden gestellt, die sehr langen Zehen sind umgebogen. Die Kniescheibe bildet eine schräge Linie nach hinten. Die Hände sind gewöhnlich sehr nachlässig gearbeitet. Abwechslung besteht hauptsächlich in der Tracht und in der Art, wie und wo der Naos gehalten wird.

**Nr. 114. Nht-Hr-mnh-ib.**

Vatikan. Katalog MARUCCHI, Nr. 112.  
Material: Basalt.  
Erhaltung: Arme modern; wohl auch der Kopf überarbeitet oder modern.  
Datierung: 26. Dynastie. — Kartusche Psammetichs II.  
Lit.: B. BR. Tf. 65, 66.

Herk.: unbekannt.  
Höhe: 0,75 m.

Der Dargestellte kniet auf einer vorn abgerundeten Basis. Zwischen den Knien steht auf dem Boden ein Naos mit glatten Seiten, darin eine Osirisfigur. Der Naos ist mit dem Körper durch eine Stützwand verbunden. Nht-Hr-mnh-ib trägt einen glatten, kurzen Schurz mit glattem Gürtel. v. BISSING hält anscheinend auch den Kopf für echt. Dagegen spricht, daß der Rückenpfeiler nicht bis zum Hals reicht. Außerdem kommt eine derartige Kopfbinde bei keiner ägyptischen Statue vor der Ptolemäerzeit vor. Auch die Art, wie die Ohren vom Körper gelöst sind, ist unägyptisch. Vielleicht ist der Kopf überarbeitet.

**Nr. 115. Nfr-ib-R'-s'-Nj-t, Gesangsvorsteher des Königs.**

Berlin 8809. Ausf. Verz. S. 256.  
Material: grüner Stein.  
Erhaltung: Oberkörper, Rückenpfeiler und Naos fehlen.  
Datierung: 26. Dynastie. — Frühestens aus der Zeit Psammetich II.<sup>1</sup>  
Lit.: Inschr. BRUGSCH, Thesaurus, S. 1063. — Abb. Prop. Kunst S. 431.

Herk.: Memphis.  
Höhe: noch 0,49 m.

Der Dargestellte kniet auf einer rechteckigen Basis. Der Naos hat auf den Oberschenkeln gestanden. Der Schurz ist sehr fein plissiert. Um die Basis läuft eine Inschriftzeile.

<sup>1</sup> Die Bezeichnung „Gesangsvorsteher des Pharao unter Psammetich II.“, die er im Ausf. Verz. führt, ist offenbar nur durch den mit Nfr-ib-R' gebildeten Namen veranlaßt worden.

**Nr. 116. Wḥ-ib-R'.**

Brit. Mus. 111. Sculpture Nr. 818.  
Material: schwarzer Basalt.  
Datierung: vgl. Nr. 9.  
Lit.: BUDGE, Egyptian sculpture in the Brit. Mus., Tf. XLVII.  
Tfl. VIc.

Herk.: Gegend des Mareotissee.  
Höhe: 1,80 m.

Wḥ-ib-R' kniet auf einer rechteckigen Basis, um die eine Inschriftzeile läuft. Auf den Oberschenkeln hält er zwischen den Handflächen einen bis etwa in Ellbogenhöhe reichenden Naos unmittelbar vor dem Leib. Im Naos steht eine Osirisfigur. Wḥ-ib-R' trägt einen glatten Königsschurz und die übliche Perücke. Das Gesicht ist glatt, die Brauenbögen sitzen hoch über den Augen. Schminkstriche werden nicht mehr gebraucht.

Eine zweite knieende naophore Statue des gleichen Mannes steht in Florenz.<sup>1</sup>

**Nr. 117. Wḥ-ib-R'.**

Florenz. Kat. SCHIAPARELLI Nr. 1522.  
Material: dunkler metamorph. Schiefer.  
Erhaltung: Oberkörper fehlt.  
Datierung: vgl. Nr. 9.

Herk.: gefunden im Isistempel in Rom.<sup>2</sup>  
Höhe: noch 0,56 m.

Auf den Oberschenkeln hält Wḥ-ib-R' in der gleichen Art wie Nr. 116 einen Naos mit der Figur einer Göttin. Der Schurz ist fein plissiert und bildet einen sicher gewollten Gegensatz zum glatt polierten Fleisch. Die Finger sind unnatürlich lang und langweilig, sie wirken wie Stäbe.

Im gleichen glatten, „saitischen“ Stil ist auch die Statue des Hn-rt gearbeitet.

**Nr. 118. Hn-rt, mit großem Namen Hnm-ib-R'-mn.**

Brit. Mus. 134. Sculpture Nr. 819.  
Material: grünlicher Basalt.  
Erhaltung: Kopf fehlt.  
Dat.: 26. Dynastie. — Für die Entstehung der Statue in der Zeit des Amasis spricht, daß der Mann als „großen“ Namen Hnm-ib-R'-mn erhalten hat und daß die Kartusche des Amasis in diesem Namen

Herk.: nach der Inschrift aus Sais.  
Höhe: noch 0,795 m.

— allerdings oberflächlich — ausgemeißelt ist.

Er kniet auf einer rechteckigen, hohen Basis, die mit senkrechten, durch Linien begrenzten Zeilen beschrieben ist. Zwischen seinen Knien hält er einen Sockel, auf dem ein Naos mit einer Neithfigur steht, der ihm bis zur Brust reicht und seinen Körper berührt. Der Sockel und der Naos selbst haben schräge Frontseiten. Hn-rt trägt einen kurzen, glatten Schurz und, so weit es die Reste erkennen lassen, die übliche glatte Perücke.

**Nr. 119. P-f-nf-dj-'Imn, mit schönem Namen Psmṭk-nfr.**

Turin. Kat. FABRETTI-ROSSI-LANZONE Nr. 3020.  
Material: grauer Granit.  
Erhaltung: der Kopf, die Schultern und die Arme fehlen.  
Datierung: 26. Dyn. wegen des mit Psammetich gebildeten schönen Namens.  
Lit.: MASPERO in Rec. IV S. 150 Nr. XLIV (nur Inschrift).

Herk.: nach der Inschrift aus Memphis.  
Höhe: noch 0,41 m.

Der Dargestellte kniet auf einer vorn abgerundeten Basis. Seine Hände fassen den auf seinen Oberschenkeln stehenden Sockel eines an seine Brust gelehnten Naos, in dem eine Ptahfigur steht. Der Schurz hat die Form eines plissierten Röckchens mit glattem Gürtel. Es wird die mißverständliche Form eines Königsschurzes oder eines AR-Schurzes sein.

<sup>1</sup> Fragmente von noch drei weiteren knieenden naophoren Statuen des gleichen Mannes befinden sich im Museum in Kairo: C. G. BORCHARDT III 677, 679 und eine Statue ohne Nummer. Alle drei sind von GAUTHIER a. a. O. (vgl. Nr. 9) erwähnt.

<sup>2</sup> Dorthin ist sie wahrscheinlich von Isisverehrern als Dekorationsstück aus Ägypten verschleppt worden.



**Nr. 120. Der Oberrichter Psmṭk-śnb**, Sohn des ḥnh-Psmṭk.

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. III 682 (Abb.).      Herk.: Memphis.  
 Material: Kalkstein.      Höhe: 0,81 m.  
 Erhaltung: Kniee, Füße und der Unterteil des Naos fehlen.  
 Datierung: wohl 26. Dynastie. — BORCHARDT datiert ohne Begründung 29. Dyn. (ob Druckfehler statt 26. Dyn.?). Stil und Name sprechen für 26. Dynastie.

Der Oberrichter trägt einen Naos mit Atumstatuette auf den Knien. Auf dem Rückenpfeiler ist das Relief eines knieenden, vor dem thronenden Atum betenden Mannes angebracht. Die Schurzart ist nicht mehr zu erkennen. Um den Hals hängt eine Maatfigur, das Abzeichen seiner richterlichen Würde.<sup>1</sup> Die Perücke ist die übliche glatte, abgerundete. Das Gesicht zeigt keine individuellen Züge.

Eine andere Schurztracht tragen die folgenden Statuen Nr. 121, 122 und 123.

**Nr. 121. Ḥr-pṣ-ir-dj-św**, Sohn des Ṭṣ-n-mj. Die Statue ist gestiftet von seinem Sohn Psammetich-seneb.

Kairo. C. G. BORCHARDT, III 655 (Abb.).      Herk.: nach der Inschrift aus Sais.  
 Material: grauer metamorph. Schiefer.      Höhe: 0,71 m.  
 Dat.: Wegen des Namens des Sohnes wahrscheinlich 26. Dynastie.  
 Tf. VIb.

Der Dargestellte kniet auf einer vorn abgerundeten Basis. Die Hände liegen in Gebetshaltung auf den Schenkeln. Ein sehr flacher Naos mit Osirisfigur steht unmittelbar vor seiner Brust. Ḥr-pṣ-ir-dj-św trägt die übliche abgerundete, glatte Perücke. Der Schurz beginnt über der Brust und reicht bis zu den Waden. Vom Naos aus laufen zwei senkrechte Schriftzeilen bis zu den Knien, und von dort aus laufen nach rechts und links je zwei wagerechte Zeilen bis zum Saum des Kleides.

**Nr. 122. Wḥ-ib-R<sup>c</sup>**.

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. III 627 (Abb.).      Herk.: Sais.  
 Material: Sandstein.      Höhe: noch 0,98 m.  
 Erhaltung: Kopf und Schultern fehlen. Die Arme und die rechte Hand sind bestoßen.  
 Datierung: 26. Dynastie. — Auf dem Naos steht eine ausgekrazte Kartusche; DARESSY nimmt an, daß es die des Amasis sei.  
 Lit.: DARESSY in Rec. XVII S. 114 Nr. 129.

Wḥ-ib-R<sup>c</sup> kniet auf einer rechteckigen Basis. Zwischen den Knien hält er einen großen Naos, der offenbar die Wiedergabe eines heiligen Baues darstellt und dessen Dach ein sehr flaches Pyramidion bildet. Wḥ-ib-R<sup>c</sup> trägt einen langen, bis zu den Knöcheln reichenden Schurz und ein Unterkleid mit spitz auslaufenden Ärmeln, wie es dann in der Perserzeit häufiger vorkommt.<sup>2</sup>

**Nr. 123. Psammetich-seneb.**

Vatikan. Kat. MARUCCI Nr. 92.      Herk.: nach der Inschrift aus Sais.  
 Material: grüner Basalt.      Höhe: mit dem ergänzten Kopf 0,63 m.  
 Erhaltung: der Kopf ist modern.  
 Datierung: Der Name und die Darstellung des Neithheiligtums auf dem Naos machen die Datierung in die 26. Dynastie wahrscheinlich, können aber auch in der frühen Perserzeit vorkommen, vgl. Nr. 90.  
 Lit.: Abb. Fot. ALINARI 27027.

Der Dargestellte kniet auf einer rechteckigen Basis und hält auf Knien und Oberschenkeln einen Naos, dessen Vorderseite ein Neithheiligtum darstellt, unter dem vier senkrechte Schriftzeilen stehen. Psammetich-seneb trägt einen langen, unter der Brust beginnenden Schurz, der bis zu den Knöcheln reicht.

**Nr. 124. Pṣ-dj-Ḥr-rśn-t**, Sohn des Ḥr-f-Nj-t, Vater des Psmṭk-mn-rśn-t.

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. III 714 (Abb.).      Herk.: Sais.  
 Material: Kalkstein.      Höhe: 0,40 m.  
 Dat.: Der Name des Sohnes macht die Datierung in die 26. Dynastie wahrscheinlich.

Die Figur trägt den gleichen Naos wie Psammetich-seneb (Nr. 123) auf den Knien. Die Tracht ist nicht näher angegeben, doch scheint der Mann einen kurzen Schurz getragen zu haben. Auf dem Kopf trägt Pṣ-dj-Ḥr-rśn-t die übliche glatte, abgerundete Perücke. Das Gesicht hat keine individuellen Züge.

<sup>1</sup> Vgl. S. 28 Anm. 1.

<sup>2</sup> Vgl. Nr. 90 und Nr. 91.

**Nr. 125. Psammetich-saneith** (Psmṭk-sṣ-Nj.t) Sohn des Ḍd-Pṭḥ-īw-f-ḥnh.

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. III 726 (Abb.).      Herk.: Memphis.  
 Material: grünlicher metamorph. Schiefer.      Höhe: 0,44 m.  
 Datierung: Perserzeit? — v. BISSING datiert Perserzeit, allerdings mit dem Zusatz, daß auch diese Datierung nur wahrscheinlich ist; auf Grund des Namens nimmt er an, daß der Mann unter Amasis geboren sei.  
 Lit.: B. Br. Text zu Taf. 111 Sp. III (Textabbildung).  
 Tf. VI d.

Der Dargestellte kniet auf einer rechteckigen, vorn abgerundeten Basis. Auf den Knien steht ein Naos mit Osirisbild, dessen oberer Teil mit dem Körper durch eine schmale Stütze verbunden ist. Psammetich-saneith trägt einen langen, bis zu den Knöcheln reichenden Schurz, dessen Verknotungszipfel heraus schauen: der linke ist dreieckig, der rechte zeigt Faltenangabe. Als zweites Kleid trägt er ein Hemd mit spitz auslaufenden Ärmeln und darunter vielleicht noch ein drittes Kleid mit rundem Ausschnitt. Bemerkenswert ist, daß der kahle Kopf realistische Züge zeigt. Falten liegen unter den Augen, Furchen laufen von der Nase und den Mundwinkeln herab. Die Nase ist gebogen. Im Profil zeigt sich ein Ansatz zum Doppelkinn. Sehr unangenehm wirkt daneben das Lächeln der hochgezogenen Mundwinkel, das lebhaft an das Lächeln der archaisierenden kahlen Priesterköpfe erinnert. Der Kopf macht den Eindruck, als ob der Bildhauer zwei Rezepte zur Statuenherstellung gemischt habe. Die Tracht kommt ähnlich seit dem Ende der 26. Dynastie vor.<sup>1</sup> Auch die Köpfe mit realistischen Zügen scheinen in dieser Zeit wieder häufiger zu sein. Die Datierung in den Anfang der Perserzeit hat viel Wahrscheinlichkeit.

Wie die Statuen der saitischen Zeit auf Vorrat gearbeitet wurden, zeigen drei Unfertige Statuen.

**Nr. 126 a, b, c. Unfertige Statuen.**

Kairo. C. G. EDGAR, Sculptors' studies, Abb. Tf. III.      Herk.: Memphis.  
 a = 33309; b = 33310; c = 33312.  
 Material: a: Dolerit, b: Dolerit, c: grauer Granit.      Höhe: a: 0,405 m; b: 0,595 m; c: 0,47 m.  
 Datierung: 26. bis 30. Dynastie.

Diese unfertigen Statuen zeigen mit geringen Variationen den üblichen Typ der 26. Dynastie: a und b halten den Naos auf den Knien, c hat ihn zwischen den Knien stehen. Alle drei haben die gleichen, glatten, abgerundeten Perücken. Nur die Ausarbeitung des Gesichts und des Körpers ist verschieden weit fortgeschritten. Sie sollten wohl auch die gleichen kurzen Schurze tragen.

## VII. KNEENDER MIT STELE.

Diesen Statuentyp gibt es häufig seit der 18. Dynastie.

z. B. die Statue des Nacht: DAVIES, Tomb of Nakht, Tf. XXVIII.  
 In der Spätzeit kommt er nur noch vereinzelt vor.

**Nr. 127. Nachtefmüt**, Sohn des Ḍd-Ḥnśw-īw-f-ḥnh aus der Familie Nachtefmüt (vg. Nr. 42).

Kairo. C. G. LEGRAIN, Bd. III 42208 (Abb.).      Herk.: „cachette“ Karnak.  
 Material: Alabaster.      Höhe: 0,78 m.  
 Datierung: 22. Dynastie — Kartusche Osorkons II.

Der Dargestellte kniet auf einer rechteckigen Basis hinter einer oben abgerundeten Stele. Seine Hände berühren die Rückseite der Stele. Diese ist mit dem Körper durch eine schmale Wand verbunden. Sie ist so breit, daß auf der einen Schmalseite das Relief des Nachtefmüt angebracht werden konnte und auf der anderen das seiner Frau. Die Perücke des Nachtefmüt ist die übliche feingestrahnte Perücke der 22. Dynastie, und auch das Gesicht hat den konventionellen Ausdruck. Die übrige Tracht setzt Ramessidentraditionen fort: ein Hemd mit gefältelten Ärmeln, ein langer Schurz mit breitem, in Falten gelegtem Vorderteil. Über der linken Schulter liegt ein Pantherfell, dessen Musterung durch von Kreisen umschlossene Sterne wiedergegeben ist. Die Statue besitzt keinen Rückpfeiler.

<sup>1</sup> vgl. Nr. 122.

Einen ganz anderen Stil zeigt eine Statue der 23. Dynastie.

**Nr. 128. Nachtefmut**, Sohn des Nb-nṯr.w aus der Familie Nb-nṯr.w — Nš-'Imn (vgl. Nr. 46).

Kairo. C. G. LEGRAIN, Bd. III 42 229 (Abb.).

Herk.: „cachette“ Karnak.

Material: schwarzer Granit.

Höhe: 0,58 m.

Datierung: 23. Dynastie — Kartusche Osorkons III; in dessen Regierungszeit führt auch der Stammbaum. Tf. IVf.

Die Stele steht senkrecht auf den Oberschenkeln des Knieenden. Die Handflächen berühren ihre Rückseite. Eine schmale Wand verbindet die Stele mit dem Körper. Nachtefmut trägt einen kurzen Bart, eine glatte, die Ohren halb verdeckende Perücke und einen glatten, unter der Brust beginnenden Schurz, der durch eine Schnur um den Hals festgehalten wird. Die Statue hat einen schmalen Rückenpfeiler, der fast bis zur Perücke reicht. In der Verlängerung der Stele ist der Schurz vorn beschrieben. Die Tendenz der Arbeit geht im Gegensatz zur Ramessidenkunst dahin, das Steinmäßige, Glatte zu betonen. Daß aber der Schurz in dieser Weise beschrieben werden kann, zeigt, daß das wirkliche Gefühl für die Plastik im Schwinden ist.

Aus der 25. Dynastie besitzen wir eine Statue des Montemhet in dieser Haltung.

**Nr. 129. Montemhet.**

Kairo. C. G. LEGRAIN, Bd. III 42 237 (Abb.).

Herk.: „cachette“ Karnak.

Material: graugrüner, harter Stein; Sockel aus schwarzem Granit.

Höhe: mit dem Sockel 0,40 m; Sockel allein 0,075 m.

Datierung: 25. Dynastie.

Montemhet kniet auf einer rechteckigen Basis, die in einen Sockel eingelassen ist. Auf der Basis steht eine oben abgerundete Stele, die etwa bis zur Brust reicht. Eine schmale Wand verbindet Körper und Stele, deren Rundung Montemhet mit den Fingerspitzen berührt. Er trägt eine grob gestrählte, die Ohren freilassende Perücke, einen gefältelten, kurzen Schurz und eine dicke Halskette mit Hathorkopfhänger. Es scheint, als sei die Stele absichtlich niedrig gehalten, damit man diese Kette von vorn sehen könne. Das Gesicht ist ziemlich grob, die Brauenbögen sind plastisch wiedergegeben.

Undatierte Statue.

**Nr. 130. Šr-Dḥwtj.**

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. IV 1020.

Herk.: Muttempel Karnak.

Material: kristallinischer Kalkstein.

Höhe: noch 0,24 m.

Erhaltung: Oberkörper fehlt.

Datierung: Ende der 25. oder Anfang der 26. Dynastie.

Lit.: BENSON-GOURLAY, The temple of Mut in Asher, Tf. XXVII, 4.

Der Dargestellte kniet auf einer rechteckigen, vorn abgerundeten Basis, auf der eine Stele steht. Seine Fingerspitzen berühren die Rückseite der Stele. Eine schmale Wand verbindet Stele und Körper. Auch auf der Wand steht eine wagerechte Inschriftzeile. Šr-Dḥwtj trägt einen gefältelten, langen Doppelschurz. Die Falten des Vorderteils sind durch Ritzlinien angedeutet. Die Tracht ist sehr ähnlich der des Sohnes Montemhets (Nr. 79), so daß ich die Statue in die gleiche Zeit, d. h. in das Ende der 25. Dynastie oder den Anfang der 26. Dynastie datieren möchte.

## VIII. HOCKENDER MIT GOTTESBILD.

Der Typus des Würfelhockers, auf dessen Füßen eine Götterfigur steht, scheint in der Ramessidenzeit erfunden zu sein. Ich kenne aus dieser Zeit aber fast nur mittelmäßige Arbeiten.

z. B. C. G. LEGRAIN Bd. II 42 169 'Imn-mš, Zeit Ramses' II.

Ich kenne nur eine Statue der 22. Dynastie, die diesen Typ weitergeführt hat.

**Nr. 131. Nachtefmut**, Sohn des Dd-Hnšw-īw-f-nḥ aus der Familie Nachtefmut (vgl. Nr. 42).

Kairo. C. G. LEGRAIN, Bd. III 42 209 (Abb.).

Herk.: „cachette“ Karnak.

Material: Kalkstein.

Höhe: 0,42 m.

Datierung: 22. Dynastie — auf Grund des Stammbaums Zeit Osorkons II.

Lit.: FECHHEIMER, Kleinplastik, Tf. 97.

Tf. IVa.

Nachtefmut hockt ganz in sein Kleid eingehüllt auf einer niedrigen Stufe. Auf seinen Füßen steht eine Pthfigur, deren Rückenpfeiler bis zu seinem Hals reicht, doch so, daß ein Teil des Rückenpfeilers im Block des Würfels verschwindet. Das Merkwürdige an dieser Statue ist aber, daß die gebeugten Arme des Hockenden unter dem Gewand angegeben sind und die Hände die Schultern der Pthfigur berühren. Der Kopf ist der bei den Würfelhockern der 22. Dynastie übliche mit fein gestrählter Perücke und scharf geschnittenen Gesichtszügen. Der Kinnbart des Hockenden ruht auf dem Rückenpfeiler der Pthfigur.

Dieser Versuch scheint keine Nachahmung gefunden zu haben, denn aus späterer Zeit kenne ich keine Hockerstatue mit Gottesbild mehr. Allenfalls kann man noch eine merkwürdige Statue des Harua unter diese Statuen rechnen.

**Nr. 132. Harua** (vgl. Nr. 1).

Brit. Museum 32 555. Guide to the 4., 5. and 6. Egypt.

Herk.: unbekannt.

rooms usw. S. 130/31. Abb. S. 129.

Höhe: 0,175 m.

Material: „grüner Granit“ oder Diorit.

Datierung: 25. Dynastie.

Lit.: S. Nr. 1 — GUNN-ENGELBACH Tf. IV und V.

Tf. VI f.

Harua sitzt mit hochgezogenen Knien auf der Basis. Eine Stufe tiefer sitzen ebenfalls mit hochgezogenen Knien Figuren der Hathor und Tefnut<sup>1</sup> mit dreiteiligen Perücken, Uräus und etwas voneinander verschiedenen Hörnerkronen. Die Unterschenkel des Harua bilden zugleich die Rückenlehne für diese beiden Götterbilder. Seine Unterarme sind unnatürlich lang, so daß er mit den Händen die Oberarme beider Figuren berühren kann. Der Rückenpfeiler reicht bis zum Halsansatz und hat die Form einer oben abgerundeten Stele. Harua trägt ein Hemd mit kurzen Ärmeln, das auch die Kniee und einen Teil der Unterschenkel bedeckt. Der Kopf ist kahl, die Stirn sehr niedrig, die Gesichtszüge sind grob und unägyptisch.

## IX. WÜRFELHOCKER MIT NAOS.

Für den Würfelhocker mit Naos gilt anscheinend das Gleiche wie für den mit Gottesbild. Auch dieser Typ scheint erst in der Ramessidenzeit aufzukommen, auch er ist in dieser Zeit fast nur in mittelmäßigen Werken vertreten.

z. B. C. G. LEGRAIN, Bd. II 42 166 H'j. mit Naos mit Amonsfigur. Ramessidenzeit.

In der 22. Dynastie ist dieser Typ nur durch eine Statue vertreten, die dazu noch aus der Provinz, aus Pithom, stammt.

**Nr. 133. 'nh-rnp-nfr**, ein Beamter Osorkons II.

Brit. Mus. 1007. Sculpture Nr. 776.

Herk.: Pithom.

Eg. Collections S. 380, Abb. 209.

Material: roter Granit.

Höhe: 0,61 m.

Datierung: 22. Dynastie — Kartusche Osorkons II.

Lit.: NAVILLE, The store-city of PITHOM, S. 13 und 14. Abb. auf dem Titelblatt, Inschrift Tf. IV.

Die Figur hockt ganz in das Gewand eingehüllt, so daß nur Hände und Kopf heraussehen. Auf den Füßen steht ein rechteckiger flacher Naos, in dem eine Osirisfigur mit hochgezogenen Knien sitzt. 'nh-rnp-nfr trägt eine Perücke, die die Ohren ganz verdeckt. Auf seinem Kopf liegt der Hpr-Käfer. Auf den Seiten der Perücke befindet sich links und rechts je ein Reliefbild des Osiris und des Sokaris. Auf den Seiten des Gewandes sind ebenfalls Reliefbilder eingeschrieben: auf der einen Seite Amun-Re, Mut und Chons; auf der anderen Harachte, Schu und Tefnut. Nahe dem Kinn steht die Kartusche Osorkons II. und eine Art Monogramm für den Namen des Mannes: ein Kind, das ein 'nh- und ein nfr-Zeichen in der Hand hält.

Aus den späteren Dynastien ist mir nur noch ein Beispiel bekannt, das eines Mannes, der zur Zeit einer Gottesgattin Schepenupet, also in der 25./26. Dynastie, lebte.

**Nr. 134. Sohn des P'-dj-p'-b:k**

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. IV 1053.

Herk.: unbekannt.

Material: grauer Granit.

Höhe: noch 0,28 m.

Erhaltung: nur Kopf ohne rechte Gesichtshälfte und linke obere Hälfte der Statue erhalten.

Datierung: Kartusche einer Schepenupet; wenn es die I. war, 25. Dynastie, sonst 26. Dyn.

Das Gewand ließ Kopf und Hände frei. An der Seite des linken Unterschenkels ist die Figur eines stehenden Osiris eingezeichnet. Vor den Unterschenkeln steht ein flacher Naos mit drei Götterfiguren: in der Mitte Amun, rechts von ihm eine Göttin mit Doppelkrone, wohl Mut, die ihre Hand auf seine linke Schulter legt, links eine Göttin mit zwei geraden Federn auf der Perücke, die, ihn umfassend ihre rechte Hand auf seine rechte Hüfte legt. Der Mann trägt eine bis zu den Schultern reichende, ungescheitelte Strähnenperücke. Da er ein Beamter der Gottesgattin war, so wird die Statue aus dem thebanischen Kreis stammen. Dann bedeutet der Statuentyp hier ein zufälliges Zurückgreifen auf Motive der Ramessidenzeit, das aber weiter keine Fortsetzung gefunden hat.

<sup>1</sup> Nach der Angabe des Katalogs des Brit. Museums, doch besteht für die Benennung anscheinend kein zwingender Grund.



## KÖNIGSSTATUEN.

Aus der Spätzeit sind uns, im Vergleich zum MR und NR nur sehr wenig Königsstatuen erhalten. Vermutlich wird es auch im Verhältnis zu den früheren Dynastien tatsächlich weniger gegeben haben; denn die sich gleichbleibende, tonangebende Macht war in der Spätzeit das Priestertum und nicht das Königtum der einander allzu rasch ablösenden Dynastien.

Ich werde die Königsstatuen nach ihren verschiedenen Typen behandeln, nämlich

I. stehende Könige.

II. sitzende Könige.

III. Opfer bringende Könige.

IV. „König in Gruppe“ wird in dem Abschnitt „Verschiedene Gruppen“ S. 67 ff. behandelt.

## I. STEHENDE KÖNIGE.

Aus dem AR sind mir nur eine stark beschädigte, stehende Elfenbeinstatue des Mykerinos und die Kupferstatue Pepis I. bekannt. Für die Tracht und Haltung eines stehenden Königs des AR mag die Statue des Mykerinos aus der Gruppe mit seiner Frau als Beispiel gelten. Aus dem MR und NR führe ich nur Statuen an, die der Tracht der Spätzeit möglichst nahe stehen.

AR: 1. Elfenbeinstatue des Mykerinos: REISNER, Mycerinus Tf. 63g—j.

2. Pepi I.: B. Br. Tf. XIIb.

3. Mykerinos aus einer Gruppe: REISNER, Mycerinus Tf. 56.

MR: Amenemhet III. C. G. LEGRAIN, Bd. I 42014.

NR: Merenptah. C. G. LEGRAIN, Bd. II 42148.

Eine Statue des Taharka aus der 25. Dynastie zeigt schon die gleiche archaisierende Körperbehandlung wie die etwa gleichzeitige Statue des Montemhet (Nr. 4).

## Nr. 135. Taharka.

Kairo. C. G. LEGRAIN, Bd. III 42202 (Abb.).

Material: grauer Granit.

Erhaltung: Kopf, Arme und der größte Teil der Beine fehlen.

Datierung: Kartusche auf dem Gürtel, 25. Dynastie.

Tf. VIIa.

Herk.: „cachette“ Karnak.

Höhe: noch 1,75 m.

Die Arme hingen am Körper herab. Taharka trägt den gefalteten Königsschurz mit glattem Gürtel, auf dem sein Name steht. Von der Krone ist nichts mehr zu sehen. Vielleicht trug er die Kappe, die die Äthiopienkönige auch auf den aus Ägypten stammenden Reliefs häufig zu tragen pflegen.<sup>1</sup> Der Stein ist sorgfältig geglättet. Der Nabel ist als rundes Loch angegeben. Der Gürtel verläuft ohne großen Schwung, etwa so wie im AR. Diese Schurztracht bleibt für die Könige der späteren Dynastien vorbildlich.

## Nr. 135A. Äthiopischer König.

Eremitage. Kat. GOLENISCHEFF Nr. 731.

Material: Bronze.

Erhaltung: es fehlen das rechte Bein unterhalb des Knies und die Gegenstände in den Händen; die Zehen des linken Fußes und die Hände sind etwas zerfressen.

Datierung: 25. Dynastie.

Lit.: N. FLITTNER in Das antike Porträt (russisch, Leningrad 1929), S. 7 ff., Porträtstatuette des Taharka.

Abb. Tf. 1. — K. BOSSE in Ä. Z. LXXII S. 131 ff.

Tf. VIIc und VIId.

Herk.: unbekannt.

Höhe: 0,185 m.

Der König erhebt den rechten Arm, so daß die Faust etwa in Schulterhöhe geballt ist. Der linke Arm hängt herab. Löcher, die durch die linke und rechte Faust gehen, zeigen, daß beide Hände Gegenstände trugen; wenn man nach den Holzfiguren Sesostri's I. aus Lisch schließt, die rechte vielleicht einen Stab, die linke ein Szepter. Um den Kopf liegt das gleiche Uräenband wie bei dem Kairener Kopf Nr. 213, über der Stirn erheben sich zwei große Uräen. Von diesen aus läuft ein Band über den Kopf, das in zwei Enden auf den Rücken herabhängt. Den Kopf bedeckt eine enge Lederkappe<sup>2</sup>, deren Musterung durch Kreise wiedergegeben ist. Um den Hals liegt ein Band oder ein Halsring, dessen beide Enden auf die Brust herabhängen. In seiner Mitte ist ein Widderkopfanhänger befestigt. Die Figur trägt den Königsschurz. Die Bronze ist sehr fein bearbeitet. Das Gesicht ist besser erhalten als bei allen anderen Bronzestatuetten äthiopischer Könige; es zeigt keine ausgesprochen äthiopischen Züge. GOLENISCHEFF hat es sogar

<sup>1</sup> Zur Darstellung dieser Kappe in der Rundplastik vgl. Nr. 211.

<sup>2</sup> Prop. Kunst S. 284.

<sup>3</sup> Vgl. SCHÄFER in Ä. Z. XXXIII S. 114 ff.

mit dem Ramses' II. im Turiner Museum verglichen. Die Nase ist gebogen, die Brauen sind durch je zwei feingeschwungene Doppellinien angegeben, die Mundwinkel etwas in die Höhe gezogen. Der Körper ist schlank, die Brustwarzen bezeichnen zwei eingeritzte Kreise. Die Haltung erinnert an die Pepis I. oder auch an die der Holzstatuen Sesostri's I. Doch ist der rechte Arm erhoben, während in alter Zeit Fuß und Arm regelmäßig auf der gleichen, und zwar der linken Seite nach vorn bewegt werden. Halsband und Kopfschmuck (vgl. Nr. 148 und 213) zeigen, daß die Figur einen äthiopischen König der 25. Dynastie darstellt, ob Taharka, wie FLITTNER meint, bleibt dahingestellt. Gegen eine Datierung in spätere Zeit sprechen die feine Bearbeitung der Bronze und eben die Verwandtschaft mit Werken des NR.

Von fast allen übrigen Königsstatuen der Spätzeit liegen mir leider nur sehr schlechte Abbildungen vor.

## Nr. 136. Psammetich I.

Aufbewahrungsort nicht bekannt. Die Angabe

von MASPERO „Turin“ ist falsch.

Datierung: 26. Dynastie.

Lit.: Abb. MASPERO, Kunst, Abb. 467.

Herk.: unbekannt.

Höhe: war nicht zu ermitteln.

Die Hände, die Schattenstäbe umschließen, hängen am Körper herab. Psammetich trägt den gefalteten Königsschurz mit glattem Gürtel, der anscheinend in einem größeren Schwung verläuft als der des Taharka, auf dem Kopf die Königshaube mit Uräus.

## Nr. 137. Psammetich II.

Louvre. Kat. BOREUX II, S. 470.

Material: grüner Basalt.

Erhaltung: stark ergänzt.

Datierung: 26. Dynastie.

Lit.: B. BR. Text zu Tf. 69 Anm. 3. — Abb. Fot. des Münchner Seminars Nr. 1580.

Tf. VIIb.

Herk.: unbekannt.

Höhe: 0,84 m.

Der Kopf ist überarbeitet oder ergänzt. Die Tracht und Haltung ist die gleiche wie bei Psammetich I. Den Nabel bezeichnet ein rundes Loch. Die Taille ist stärker eingezogen als bei den anderen Statuen, auch der Oberkörper scheint verhältnismäßig lang zu sein, so daß die Statue sehr schlank wirkt.

## Nr. 138. Amasis.

Rom, Villa Albani.

Erhaltung: Schurz und Haube sind bestoßen.

Datierung: 26. Dynastie.

Abb.: B. BR., Abbildung im Text zu Tf. 71.

Herk.: unbekannt.

Höhe: war nicht feststellbar.<sup>1</sup>

Haltung und Tracht ist die gleiche wie bei den vorhergehenden Statuen. Der Nabel liegt in einer Mulde.

Nr. 139. Nektanebes I.<sup>2,3</sup>

Brit. Museum 1013. Sculpt. Nr. 925 S. 250.

Material: grauer Granit.

Erhaltung: Kopf und Beine fehlen.

Datierung: 30. Dyn. durch Inschrift auf der Rückseite des Sockels.

Lit.: EVERS, Staat aus dem Stein, Bd. II Tf. X.

Herk.: unbekannt.

Höhe: noch 0,69 m.

Tracht und Haltung sind mit Ausnahme der Kopfbedeckung dieselben wie bei den vorhergehenden Statuen. Anzeichen einer Haube sind nicht vorhanden. Der Gürtel ist ohne Inschrift, der Nabel liegt in einer spitz auslaufenden Mulde. Der graue Granit ist auf Glanz poliert.

<sup>1</sup> Die Villa Albani ist für Besucher nicht zugänglich.

<sup>2</sup> Die von Ernst MEYER (Ä. Z. LXVII S. 68) richtiggestellte Verwechslung von Nektanebes I. und Nektanebes II. habe ich bei den verschiedenen Statuen korrigiert, ohne es jedesmal ausdrücklich zu erwähnen.

<sup>3</sup> Fragmente anderer Standstatuen Nektanebes' I. sind u. a.: C. G. BORCHARDT Bd. IV 1078. — Kairo J. d'E. 46439, DARESSY in Ann. XIX S. 136. — Vatikan II, Kat. Marucchi Nr. 25, WIEDEMANN in Rec. VI S. 118.

## II. SITZENDE KÖNIGE.

Im AR ist die Sitzstatue die gewöhnlichste Darstellungsform des Königs; als Beispiel sei eine der Chephrenstatuen in Kairo angeführt: Prop. Kunst S. 230.

Auch im MR und NR ist die Sitzfigur des Königs noch beliebt.

MR: Sesostri III. in Paris, s. EVERS, Staat aus dem Stein I Tf. 77. —

NR: Thutmosis III. in Turin, s. B. BR. Tf. 39.

In Paris befindet sich der obere Teil einer Statue Osorkons I., die, einigen anderen Fragmenten nach zu urteilen, wahrscheinlich eine Sitzstatue war.

## Nr. 140. Osorkon I.

Louvre A. O. 9502.<sup>1</sup>

Material: Sandstein vom Mokattam.

Herk.: Byblos.

Höhe: 0,60 m.

Erhaltung: nur der Kopf, ein Teil der Brust und Fragmente vom Sitz sind erhalten.

Datierung: 22. Dynastie. — Kartusche auf der Brust.<sup>2</sup>

Lit.: MONTET, Byblos et l'Égypte, Bd. I S. 49ff., Bd. II Tf. XXXVI/VII.

Tf. VIIe.

Der König trägt eine bis auf die Schultern fallende Perücke, an der sich über der Stirn ohne Band der Uräus erhebt. Ähnlich hat auch Ramses III.<sup>3</sup> Perücke und Uräus zusammen getragen, nur daß die vorderen Haarsträhnen bei Osorkon I., mehr im Sinne der 22. Dynastie, parallel zur Stirn laufen.

Auch einige Fragmente einer Sitzstatue Scheschonks I. hat Montet in Byblos ausgegraben.

## Nr. 141. Scheschonk I.

Aufbewahrungsort nicht bekannt.

Material: grauer Granit.

Herk.: Byblos.

Erhaltung: nur Teile des Sitzes und des Oberschenkels erhalten.

Höhe: noch 0,75 m.

Datierung: 22. Dynastie. — Kartusche Scheschonks I.<sup>4</sup>

Lit.: MONTET, Byblos et l'Égypte, Bd. I S. 54.

Aus den Resten ist nur noch zu erkennen, daß der König auf einem Sitz mit Rückenpfiler saß und den plissierten Schurz trug.

## Nr. 142. Schabataka.

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. III 655 (Abb.).

Herk.: Memphis.<sup>5</sup>

Material: schwarzer Granit.

Höhe: noch 0,32 m.

Erhaltung: Kopf, Arme bis auf die linke Hand, rechtes Bein und Fußbrett fehlen.

Datierung: 25. Dynastie. — Kartusche.

Lit.: BORCHARDT in Ä.Z. XXXVI S. 15 mit Abb. — erwähnt B. BR. Text zu Tf. 99 Anm. 6.

Tf. VIII f.

Schabataka trägt den Königsschurz. Der mit Wellenlinien gemusterte Gürtel trägt vorn die Kartusche des Königs. Die Brustlappen der Haube sind gefältelt. Die linke Hand liegt auf dem linken Oberschenkel. Auf der Rückseite des Sitzes befindet sich das Vereinigungszeichen, an das ein Neger und ein Asiat gebunden sind. Dabei stehen Thoth und Horus, außerdem der Thronname des Schabataka.

Annektiert.

## Nr. 143. Statue Thutmosis III.

Kairo. C. G. LEGRAIN, Bd. III 42192 (Abb.).

Herk.: „cachette“ Karnak.

Material: Porphyrt.

Höhe: noch 0,35 m.

Erhaltung: die obere Hälfte des Kopfes fehlt.

Datierung: auf dem Gürtel steht der Name Thutmosis III.: Mn-hpr-R'. Nach der Inschrift zur Zeit Scheschonks I. und eines nicht mit Sicherheit feststellbaren Königs „Horsebchanu“ anektiert.

Lit.: LEGRAIN in Rec. XXVII S. 72. — GAUTHIER, Livre des rois d'Égypte III S. 301.

Die Statuette, die in den über der Brust gekreuzten Händen Szepter und Geißel hält, ist im guten Stil der 18. Dynastie gearbeitet. Sie trägt den Königsschurz. Bei der Auffindung befanden sich an den Oberarmen, den Handgelenken und Knöcheln Ringe aus Goldblech, mit denen die Statuette wohl erst bei der Annektion geschmückt worden war. Auf dem Sockel sind neun besiegte Völker dargestellt. Die Annektion erfolgte durch eine Inschrift an dem Rückenpfiler.

<sup>1</sup> Aufbewahrt im „Département des Antiquités orientales.“

<sup>2</sup> Auf der Brust befindet sich außerdem eine Inschrift Eliba'als, eines Königs von Byblos, in phönizischer Schrift.

<sup>3</sup> C. G. LEGRAIN 42150.

<sup>4</sup> Auch Inschrift des Königs von Byblos Abiba'al in phönizischer Schrift.

<sup>5</sup> In Ä.Z. XXXVI S. 15 spricht BORCHARDT allerdings von dem „in Karnak“ gefundenen Statuenrest.

## III. OPFERBRINGENDE KÖNIGE.

Auch unter den Gaben bringenden Königen gibt es verschiedene Typen, nämlich:

a) Knieende Könige mit Gefäßen.

b) Knieende Könige mit nicht mehr erhaltenen Gaben (in der Regel ein größeres Gefäß).

c) Stehender König mit Gefäßen in den Händen.

d) Könige, die auf einem Bein knieend das andere ausstrecken und eine Stele oder Barke vor sich herschieben.

a) Knieende Könige mit Gefäßen.

Für den knieenden König mit Gefäßen stammt das älteste Beispiel aus dem MR.

MR: Sesostri III. C. G. LEGRAIN Bd. I 42013.

NR: Thutmosis III. C. G. LEGRAIN Bd. I 42055.

## Nr. 144. Äthiopischer König.

Kopenhagen Kat. MOGENSEN A 20. Bd. I S. 26.

Herk.: unbekannt.

Bd. II Tf. IX.

Material: Bronze.

Höhe: 0,09 m.

Datierung: 25. Dyn.; fast die gleiche Diademform tragen auf den Berliner Reliefs 1480 und 2103 Schabaka und Schabataka und ebenso auch die durch den Namen des Taharka sicher datierte Statuette Nr. 147.

Die Arme sind frei in die Höhe gehoben. Jede Hand hält ein Gefäß. Die Figur trägt den plissierten Königsschurz, um den Kopf ein Band, an dem zwei Uräen befestigt sind und um den Hals ein Halsband wie Nr. 135A, an dem aber drei Widderköpfe vorn herabhängen. Die Bronzeplastik kann die Haltung, die die Steinplastik nur andeutet, frei wiedergeben. Eine Vorliebe für Schmuck mit Widderkopfverzierung, dem Symbol des von ihnen besonders verehrten Amun, ist für die Äthiopen charakteristisch.

Die nächste datierte Statue ist eine Steinplastik aus der 29./30. Dynastie, einer Zeit, die sich auch sonst gern an Vorbilder der 18. Dynastie anlehnte.

## Nr. 145. Akoris.

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. III 681 (Abb.).

Herk.: Memphis.

Material: Diorit.

Höhe: noch 0,70 m.

Erhaltung: Oberkörper und Arme fehlen bis auf ein Bruchstück der linken Hand.

Datierung: 29. Dynastie. — Kartusche.

Die Unterarme lagen auf den Oberschenkeln; man kann nur den Bruchstellen nach schließen, daß die Hände ursprünglich Gefäße trugen. Der Schurz ist der gefältelte Königsschurz mit glattem Gürtel.<sup>1</sup>

Undatiert:

Bei der großen Vorliebe der Spätzeit für Bronzen sind auch eine ganze Reihe undatierter Königsbronzen erhalten. Ich greife hier und bei der folgenden Gruppe nur einige gut publizierte heraus, weil die Datierung der Spätzeit-Bronzen ein besonderes Studium auch der Götterbronzen erfordern würde.

## Nr. 146. Knieender König.

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. III 822 (Abb.).

Herk.: Sakkara, Serapeum.

Material: Bronze.

Höhe: 0,185 m.

Datierung: 26. bis 30. Dynastie?

BORCHARDT schreibt, daß die Figur vollgegossen sei. Das ist für die Spätzeit ungewöhnlich, doch spricht allein schon die Herkunft der Statuette für die Datierung in die Spätzeit. Der König trägt einen glatten Schurz und die Königshaube mit Uräus. In den beiden vorgestreckten Händen hält er Gefäße. Die Augen sind weit geöffnet, die Mundwinkel etwas in die Höhe gezogen. Der Ausdruck geht über das Konventionelle hinaus. Eine genaue Datierung ist mir nicht möglich.

<sup>1</sup> Die Statue Berlin 1205, die dem Typ nach hier einzureihen wäre, ist im Ausf. Verz. S. 247 auf Grund der Kartusche Hpr-k-R' als Nektanebes I. bezeichnet. Den gleichen Horusnamen führt aber auch Sesostri I.; EVERS hat in Staat aus dem Stein, Bd. I Tf. 45 und Bd. II § 614—625, diese Statue für Sesostri I. beansprucht. Der Datierung von EVERS stimme ich besonders deshalb bei, weil eine so feine Behandlung der Bauchmuskeln in der „saisischen Periode“ von der 26. Dynastie bis zur 30. Dynastie nicht mehr vorkommt.



## b) Knieende Könige mit nicht mehr erhaltenen Gaben.

**Nr. 147. Taharka.**

Kopenhagen Katalog MOGENSEN A 18., Bd. I S. 8. Herk.: unbekannt.

Bd. II Tf. IX.

Material: Bronze.

Höhe: 0,135 m.

Datierung: 25. Dyn. — Kartusche am Gürtel.

Lit.: SCHÄFER in Ä.Z. XXXIII S. 114, Tf. VI.

Tf. VIIIa.

Taharka kniet in der gleichen Tracht wie Nr. 144. Die Arme sind in den Ellbogen gebeugt und etwas schräg nach unten ausgestreckt. Die Hände runden sich, als wollten sie ein größeres Gefäß umfassen.<sup>1</sup> Unter dem Bandschluß umfassen den Hinterkopf des Taharka zwei Falkenflügel.

**Nr. 148. Äthiopischer König.**

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. III 823 (Abb.).

Herk.: unbekannt.

Material: Bronze.

Höhe: 0,08.

Datierung: vgl. Nr. 144.

Lit.: B. BR., erwähnt im Text zu Tf. 60/61 mit Abbildung.

Der König kniet in der gleichen Tracht und fast der gleichen Haltung wie Nr. 147. Nur sind die Arme etwas tiefer gesenkt und die Hände weniger gerundet, auch fehlen die Falkenflügel.

Undatiert.

**Nr. 149. Knieender König.**

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. III 821 (Abb.).

Herk.: Sakkara, Serapeum.

Material: Bronze.

Höhe: 0,15 m.

Datierung: wohl 26. Dynastie.

Nach BORCHARDT war die Statuette vollgegossen und dann nachziselirt. Ein König mit glattem Königsschurz und mit einer Haube, deren Falten durch Ritzlinien angegeben sind und an der sich über der Stirn ein Uräus erhebt, kniet mit schräg nach unten gestreckten Armen.<sup>2</sup> Die Handflächen sind nach innen gewandt. Der Gürtel hat eine ziemlich starke Rundung. Der Nabel ist durch ein rundes Loch angegeben. Der Blick ist etwas nach unten gerichtet. Im übrigen hat das Gesicht die ruhigen glatten Formen der 26. Dynastie, so daß ich die Datierung in die 26. Dynastie für wahrscheinlich halte.

## c) Stehender König mit Gefäßen.

Das einzige mir bekannte Beispiel dieser Art ist eine Bronzestatue Osorkons I.

**Nr. 150. Osorkon I.**

Aufbewahrungsort unbekannt, früher Sammlung Herk.: Tell el-Jahudieh.

Lanzone.

Material: Bronze mit Gold tauschiert.

Höhe: noch 0,346 m.

Erhaltung: rechter Arm und Füße fehlen.

Datierung: 22. Dynastie — Kartuschen an der Brust und auf dem Schurz.

Lit.: PSBA VI S. 205, (Abb.) — B. BR., erwähnt im Text zu Tf. 58 mit Abb. — MÖLLER, Metallkunst, S. 24 und Anm. 61, Tf. VIIIb.

Der allein erhaltene linke Arm ist vorgestreckt und im Ellbogen gebeugt. Die Hand umfaßt ein Gefäß. Osorkon trägt den plissierten Königsschurz mit einem verzierten Gürtel, von dem vorn eine Kartusche herabhängt, und ein Kopftuch ohne Brustlappen<sup>3</sup>. Über der Stirn erhebt sich ein Uräus.

Der Körper ist mit im Tauschierverfahren eingesetzten Inkrustationen bedeckt: auf dem linken Schulterblatt eine Kartusche mit Osorkons Namen. Auf der rechten Schulter ein Gott mit Falkenkopf. Unter dem linken Arm eine Göttin mit Katzen- oder Löwenkopf. Auf der Brust eine Kartusche und unter dieser ein nach rechts schreitender Ibis. Auf dem Rücken der Statuette, dort wo der Zopf endet, ein Geier mit ausgebreiteten Flügeln und zwei Sn-Ringen in den Krallen.

<sup>1</sup> Vielleicht hielt Taharka ein ähnliches Gefäß wie Thutmosis III. C. G. LEGRain Bd. I 42060.<sup>2</sup> Die Meinung BORCHARDTS, daß der eingeritzte Strich unter der Brust ein Kleidungsstück andeuten soll, teile ich nicht. Das ist zu ungewöhnlich für eine Königsstatuette und mir in dieser Art an keinem anderen Beispiel bekannt. Vielleicht ist es ein zufälliger Ritzer.<sup>3</sup> Vgl. SCHÄFER in Ä. Z. LXVIII S. 81 unten.

## d) Stelen und Barken schiebende Könige.

Streng genommen muß man hierbei zwei Körperhaltungen unterscheiden:

Der eine Stele schiebende König läßt den Oberschenkel des ausgestreckten Beines und den Körper eine Linie bilden. Der eine Barke schiebende König hält dagegen seinen Körper fast parallel zur Basis.

Zuerst findet sich die Körperhaltung des „eine Stele schiebenden Königs“ bei einer unfertigen Statuette eines räuchernden Königs aus Amarna, s. SCHÄFER, Amarna Tf. 50.

Die Haltung des „Barke-schiebenden Königs“ findet sich in der erhaltenen Rundplastik zuerst bei Ramses II., C. G. LEGRain Bd. II. 42142. — Im Grabe des Rechmire aus der 18. Dyn. befindet sich aber bereits die Abbildung einer Statue Thutmosis' III. in eben dieser Haltung.<sup>1</sup>

Von Osorkon II. sind in Tanis die Bruchstücke einer Statue mit Stele gefunden worden.

**Nr. 151. Osorkon II.**

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. IV. 1040 (Abb.).

Herk.: Tanis.

Material: schwarzer, weiß gefleckter Granit.

Höhe: noch 0,65 m.

Erhaltung: nur Oberschenkel, Rumpf und ein Teil der Stele.

Datierung: 22. Dyn. — Kartusche.

Lit.: PETRIE, Tanis I Bl. 14 Nr. 3 — DARESSY in Rec. XVIII S. 49 Nr. 2. — B. BR. Text zu Tf. 58 Sp. 4. (Abb. ohne Stele).

Osorkon kniet auf dem rechten Bein, das linke Bein ist ausgestreckt. Körper und Oberschenkel bilden eine Linie. Der König trägt den gefältelten Königsschurz und die Königshaube, von der Zopf und Brustlappen noch erhalten sind.

Von Osorkon III. ist eine Statuette mit Barke erhalten.

**Nr. 152. Osorkon III.**

Kairo. C. G. LEGRain, Bd. III 42197 (Abb.).

Herk.: „cachette“ Karnak.

Material: feiner Kalkstein.

Höhe: noch 0,18 m.

Erhaltung: das Vorderteil der Barke, die Arme, das rechte Bein und der hintere Teil des Sockels fehlen.

Datierung: 23. Dyn. — die Kartuschen nennen Osorkon Sṛ-šṭ Wšr-mṛ-t-R-štp-n-Imn.

Tf. VIII d.

Der König kniet auf dem linken Bein. Das rechte Bein ist ausgestreckt. Der Oberkörper liegt fast parallel zur Basis. Der Ansatz zur Barke liegt noch über den Knien. Die Arme Osorkons waren offenbar schräg nach unten ausgestreckt. Der Kopf erhebt sich wiederum fast senkrecht zum Oberkörper. Osorkon trägt den plissierten Königsschurz und ein Kopftuch ohne Brustlappen. Diese Figur ist sehr fein gearbeitet. Es scheint, als ob sie in unmittelbarer Abhängigkeit von der Ramessidenkunst steht. Anzeichen dafür, daß sie annektiert sein könnte, sind aber nicht vorhanden. Man hat also keinen Grund, diese Statue der 23. Dynastie abzusprechen.

## FRAUENSTATUEN.

In der Spätzeit gab es nicht viel Frauenstatuen. Ihr Hauptteil gehört den Gottesweibern der 25. und 26. Dynastie an<sup>2</sup>, die den Kopfschmuck der Königinnen tragen. Aus der 22. Dynastie besitzen wir eine gesicherte Statue einer Königin. Dazu kommen einige Statuen von bürgerlichen Frauen und eine Anzahl nackter weiblicher „Puppen“.

## I. STEHENDE KÖNIGINNEN UND GOTTESWEIBER.

Aus dem AR kenne ich als Königindarstellung nur die Statue des Mykerinos mit seiner Frau, die aber durch keinerlei besondere Abzeichen als Königin gekennzeichnet ist: Abb. Prop. Kunst S. 231.

Im MR gibt es nur Statuen sitzender Königinnen, wie etwa die der Königin Nofret: EVERS, Staat aus dem Stein I Tf. 72/73. Sie trägt eine Uräusschlange unmittelbar auf der Frisur.

Erst das NR gibt die eigentliche Vorstufe der Spätzeitstatuen, so z. B. die Statue der Königin Tuia, der Mutter Ramses' II.: B. BR. Tf. 47. Sie trägt die Geierhaube, die Uräusschlange und einen Wedel in der erhobenen linken Hand.

<sup>1</sup> Bull. Metrop. Mus., Part II, Eg. Exp. 1926, S. 11 Fig. 7.<sup>2</sup> Seit etwa der 23. Dynastie war Theben eine Art geistliches Fürstentum, dessen Regierung im Namen des Amun das „Gottesweib“, die irdische Gemahlin des Amun, führte, die meist eine Prinzessin aus dem regierenden Königshaus war (vgl. ERMAN, Religion, S. 319).

**Nr. 154. Königin Karomama, Gattin Takelotis' I. und Mutter Osorkons II.<sup>1</sup>**

Louvre. Kat. BOREUX II S. 409, Taf. 55. Herk.: wahrscheinlich aus Theben.  
 Material: Bronze mit Einlagen aus Gold, Weißgold und Kupfer. Höhe: 0,95 m.  
 Erhaltung: Die Krone fehlt bis auf den Untersatz.  
 Datierung: 22. Dynastie.  
 Lit.: CHASSINAT in Mon. Piot IV S. 15, Tf. 10. — Inscr. Louvre I S. 39/40. — FECHHEIMER, Kleinplastik, Tf. 98—100. — BOREUX, L'art ég., Taf. 59. — MÖLLER, Metallkunst, Taf. 28. — B. BR. Text zu Tf. 58 Sp. 4.  
 Tf. VIIIe.

Die Königin steht mit vorgesetztem linken Bein auf einem langgestreckten, mit Inschriften versehenen Sockel. Beide Arme sind frei gebeugt; nach einem Relief von ihr<sup>2</sup> zu schließen, hielt sie in den Fäusten zwei Sisträ. Sie trägt ein Kleid mit gefalteten Ärmeln. Von einem bänderlosen Gürtel gehalten liegt unter der Brust ein „Flügelkleid“, dessen rechter Flügel vorn über dem linken liegt, so daß die untere Hälfte des Ärmelkleides vollständig bedeckt wird. Den Hals schmückt ein breiter, mit Gold, Weißgold u. Kupfer tauschierter Halskragen. Auf dem Kopf trägt Karomama eine kurze, die Ohren verdeckende Perücke mit unregelmäßig abgestuften Locken. Über der Stirn liegt auf der Perücke die Uräusschlange, die bis zum Aufsatz auf dem Kopf reicht. Das Gesicht zeigt eine leicht geschwungene Nase, etwas schräg liegende, eingesetzte Augen und plastische Brauen.

Diese fein proportionierte Figur ist eine der besten tauschierten Bronzeplastiken der Spätzeit.

Es folgen die Statuen der Gottesweiber, die alle in fast gleicher Stellung mit vorgesetztem linken Fuß, gesenkter rechter und vor die Brüste erhobener linker Hand dargestellt sind. Zum einfachen Frauenkleid tragen sie die Abzeichen einer Königin: Krone, Wedel und gewöhnlich auch die Geierhaube.<sup>3</sup>

**Nr. 155. Amenerdas (Imn-ir-dj-š) I., Tochter des Äthiopienkönigs Kaschta.**

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. II 565 (Abb.). Herk.: Karnak.  
 Material: Alabaster, die Fußplatte dunkler Granit. Höhe: 1,70 m.  
 Erhaltung: die Krone fehlt bis auf den Untersatz.  
 Datierung: 25. Dynastie.  
 Lit.: B. BR. Tf. 64. — BOREUX, L'art ég., Tf. 47. — MASPERO, Kunst, Abb. 455. — ROEDER, Königinnen, Nr. 32.

Amenerdas steht mit leicht vorgesetztem linken Bein. Der rechte Arm hängt herab, die rechte Hand faßt ein Tuch. Der linke Arm ist gebeugt, die Hand faßt einen Wedel, dessen Stengel über der linken Brust liegt und dessen Strähnen über den linken Ellbogen fallen. Amenerdas trägt ein bis zu den Waden reichendes, ärmelloses Kleid und Fußbänder. Die dreiteilige Perücke<sup>4</sup> reicht bis auf die Brüste und läßt die Ohren frei. Auf ihr liegt die Geierhaube. Neben dem Geierkopf erheben sich zwei Uräen. Der Untersatz für die Krone besteht aus einem Uräenkranz. Der besondere Reiz der Statue liegt in dem sehr fein bearbeiteten Material.

Von einer zweiten Statue derselben Amenerdas ist nur ein Fragment erhalten.

**Nr. 156. Amenerdas I.**

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. III 611 (Abb.). Herk.: Medinet Habu.  
 Material: dunkler Granit. Höhe: noch 0,70 m.  
 Erhaltung: Oberkörper fehlt von den Hüften an.  
 Datierung: wie Nr. 155.  
 Lit.: ROEDER, Königinnen, Nr. 33.

Der linke Fuß ist ein wenig vorgesetzt. Die rechte Hand hält ein Tuch. Die Statue steht auf einer hohen rechteckigen Basis.<sup>5</sup>

<sup>1</sup> BOREUX nennt sie Gemahlin Takelotis II., doch ist sie LD III 256a und LD III 257a als Gemahlin Takelotis' I. und Mutter Osorkons II. bezeichnet; vgl. dazu PETRIE, History III S. 246.

<sup>2</sup> LD V 66.

<sup>3</sup> Die Adoptionen und Verwandtschaftsverhältnisse der Gottesgattinnen behandelt ERMAN in Ä.Z. XXXV S. 24 ff.

<sup>4</sup> Vgl. Tf. XVIII, Frauenperücken der 25. Dynastie. Nr. 177.

<sup>5</sup> Eine weitere Statue der Amenerdas I. befindet sich im Brit. Museum, Nr. 36440 s. Guide to the 4, 5. and 6. Egypt. Rooms, Nr. 87. Sie wurde zusammen mit der Statue des Harua Nr. 132 gefunden.

**Nr. 157. Schepenupet (Šp-n-wp-t) II., Tochter des Pianchi.**

Kairo. C. G. LEGRAIN, Bd. III 42200 (Abb.). Herk.: „cachette“ Karnak.  
 Material: grauer Granit. Höhe: noch 1,25 m.  
 Erhaltung: die Federn der Krone und die Füße fehlen.  
 Datierung: 25. bis 26. Dyn.  
 Lit.: ROEDER, Königinnen, Nr. 38.

Schepenupet steht mit vorgesetztem linken Bein. Der rechte Arm hängt herab, die linke Hand faßt einen Wedel, dessen Stengel unter der Perücke hindurch auf den linken Oberarm führt. Die Strähnen des Wedels fallen über den linken Oberarm. Schepenupet trägt das einfache Frauenkleid, einen breiten Halskragen und eine bis auf die Brüste reichende, dreiteilige Perücke, auf der die Geierhaube liegt. Auf dieser erhebt sich auf dem Kopf ein glatter Aufsatz für die Hathorkrone, die wahrscheinlich der von Nr. 158 entsprach.

**Nr. 158. Schepenupet II.**

Aufbewahrungsort ist mir nicht bekannt. Herk.: Medinet Habu.  
 Material: schwarzer Basalt. Höhe: „halb lebensgroß.“  
 Erhaltung: vollständig.  
 Datierung: 25. bis 26. Dyn.  
 Lit.: OIC 10 S. 66. Fig. 40. — ROEDER, Königinnen, Nr. 39.

Diese zweite Statue der Schepenupet hat fast die gleiche Haltung. In der rechten Hand trägt sie diesmal deutlich erkennbar das Tuch. Die Krone ist erhalten. Auf einem glatten Aufsatz erhebt sich die Hörnerkrone mit Federn und Sonnenscheibe, vor der zwei Uräen stehen.

**Nr. 159. Amenerdas II. (?), Tochter des Taharka.**

Sidney, Nicholson Museum. Herk.: gekauft in Theben.  
 Material: dunkler, grauer Diorit. Höhe: noch 0,53 m.  
 Erhaltung: das Gesicht ist ergänzt, Arme (bis auf einen Teil der linken Hand) und Unterkörper fehlen.  
 Datierung: 26. Dynastie.  
 Lit.: ROEDER, Königinnen, Nr. 42, Taf. 1—3. — PETRIE, Hist. III S. 304.

Die linke Hand hält den Wedel, dessen Stengel unter der Perücke und über der linken Brust liegt. Die dreiteilige Perücke reicht bis auf die vollen Brüste. Auf ihr liegt die Geierhaube und auf dieser ein Uräenkranz. Der hintere Teil der Perücke liegt auf dem Rückenpfeiler. Den Hals schmückt ein breiter Perlenkragen.

Aus der Form des Rückenpfeilers glaubt ROEDER schließen zu dürfen, daß dieser Oberkörper einer Sitzstatue gehöre. Doch ganz abgesehen davon, daß Gottesweiber sehr selten sitzend dargestellt werden, wäre bei einer Sitzstatue auch eine andere Handhaltung zu erwarten. Die Abbildungen bei Röder täuschen übrigens einen besseren Erhaltungszustand vor, weil das ergänzte Gesicht im Profil und in Vorderansicht wiedergegeben ist.

**Nr. 160. 'nh-n-š-Nfr-ib-R', Tochter Psammetichs II.**

Kairo. C. G. LEGRAIN, Bd. III 42205 (Abb.). Herk.: „cachette“ Karnak.  
 Material: grüner Basalt. Höhe: 0,71 m.  
 Datierung: 26. Dynastie.  
 Lit.: ROEDER, Königinnen, Nr. 43. — LEGRAIN, Ann. V S. 90. — MASPERO, Kunst, Abb. 456. Tf. IXa.

Die Fürstin steht mit leicht vorgesetztem linken Fuß. Der rechte Arm hängt herab, die rechte Hand hält das 'nh-Zeichen. Die linke Hand hält den Wedel, dessen Stiel fast geradlinig bis zur Schulter reicht und von dort die Strähnen auf den linken Oberarm hängen läßt. 'nh-n-š-Nfr-ib-R' trägt das einfache Frauenkleid. Die Körperformen sind gröber als bei den anderen Gottesgattinnen. Die Taille ist stark eingezogen, das Schamdreieck ist durch zwei scharfe Linien angedeutet. Auch die Perücke unterscheidet sich von der sonst in diesem Kreise üblichen. 'nh-n-š-Nfr-ib-R' trägt die kurze, die Ohren verdeckende Lockenperücke, die in der Spätzeit viel von Frauenstatuen, im AR aber nur von Männerstatuen getragen wurde.<sup>1</sup> Auf dieser Perücke steht der Uräenkranz mit der üblichen Hörner- und Federkrone. Ein Uräus liegt unmittelbar auf der Perücke über der Stirnmitte.

<sup>1</sup> Allerdings bildeten die Locken der Perücken des AR konzentrische Ringe, während die Locken der Frauenperücken der Spätzeit dachziegelförmig angeordnet sind.



## Undatierte Statuen:

**Nr. 161. „Gottesgattin“ von Karnak.**

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. III 654 (Abb.).      Herk.: Karnak.  
 Material: grauer Granit.      Höhe: noch 1,41 m.  
 Erhaltung: die Füße von der Mitte des Schienbeins ab und die Fußplatte fehlen.  
 Datierung: 22. Dynastie? — nach BORCHARDT 25. Dyn.(?); nach ROEDER 20./24. Dynastie.  
 Lit.: ROEDER, Königinnen, Nr. 44. — B. BR. Text zu Tf. 47 Anm. 14.

Das linke Bein ist vorgestellt. Die rechte Hand hängt flach am Körper herab. Die linke Hand hält den Wedel, dessen Stengel über der Perücke liegt. Das Gewand ist das einfache Frauenkleid. Die Brüste treten nicht sehr hervor. Die Perücke fällt breit auf die Brust und die Schultern<sup>1</sup>. Auf ihr liegt die Geierhaube und ein glatter Untersatz für die Krone. Über der Stirn erheben sich zwei Uräen. Die Art, wie die Perücke fällt, erinnert an gewisse Statuen des NR<sup>2</sup>. Auch die Brust ist noch nicht so voll gebildet, wie es die Statuenseit der 25. Dynastie ließen. Deshalb mag ROEDERS Datierung in die Zeit vor der Äthiopienherrschaft richtig sein. Ob diese Statue auch noch in die Zeit vor der 22. Dynastie gehört, kann ich nicht entscheiden. Daß sie eine Gottesgattin darstellen soll, ist nicht beweisbar.

**Nr. 162. Die „Berliner Königin“.**

Berlin 10114, Ausf. Verz. S. 246, Abb. 50.      Herkunft unbekannt.  
 Material: grüner Stein.      Höhe: noch 0,55 m.  
 Datierung: 25. Dyn.? — nach ROEDER 20./24. Dynastie, nach SCHÄFER 25. Dynastie.  
 Lit.: ROEDER, Königinnen, Nr. 45. — Prop. Kunst S. 438. — FECHHEIMER, Kleinplastik, Tf. 101.

Der linke Fuß ist vorgesetzt. Die herabhängende linke Hand trägt ein Tuch. Im Gegensatz zu den bisher beschriebenen Statuen trägt die rechte Hand den Wedel, dessen Stengel über der Perücke liegt. Die Königin trägt ein glattes Kleid, das in der Taille gegürtet ist. Die Bänder des Gürtels fallen lang herunter.<sup>3</sup> Die Strähnen der dreiteiligen Perücke fallen bis auf die Brüste. Die Perücke läßt die mit Ohrscheiben gezierten Ohren frei. An einem Band sind die beiden Uräen mit der roten und weißen Krone befestigt, die sich über der Stirn erheben. Auf dem Kopf trägt die Königin einen glatten Untersatz mit der üblichen Hörner- und Federkrone. Als Schmuck trägt die Königin außer den Ohrscheiben ein Armband am linken, zwei Armbänder am rechten Arm und um den Hals einen Halskragen.

Daß die Figur im Typus der vorhergehenden Statue Nr. 161, wie ROEDER meint, irgendwie verwandt ist, kann ich nicht finden. Der grüne, polierte Stein läßt Datierung in spätere Zeit als Nr. 161 als wahrscheinlich erscheinen.

## II. STEHENDE NICHT KÖNIGLICHE FRAUEN.

Die Frau des AR steht gewöhnlich mit geschlossenen Füßen und trägt ein glattes Hemd, das mit Trägern über den Brüsten gehalten wird, z.B. C. G. BORCHARDT Bd. I 50, Mr.š-nh., 5. Dynastie.

Die auffallendste Neuerung des MR ist die geschwungene, in Locken endende Perücke, z.B. C. G. BORCHARDT Bd. II 474.

Seit etwa der Mitte des NR trägt die Frau eine überfeinerte, faltenreiche Festtracht, und man liebt es, Blumen in der Hand halten oder von der Perücke herabhängen zu lassen, z.B. C. G. BORCHARDT Bd. III 804, Hnw-t-nht, 18. Dynastie.

Aus der Spätzeit gibt es keine sicher datierte weibliche Standfigur.

**Nr. 163. Dd-Hnsw-ıw-š-nh.**

Berlin 8814, Ausf. Verz. S. 260.      Herk.: Memphis.  
 Material: Holz.      Höhe: 0,44 m.  
 Datierung: wahrscheinlich Dyn. 26 oder später; vgl. Nr. 13/4, die mit Nr. 163 zusammen gefunden sind.  
 Lit.: Prop. Kunst S. 434.  
 Tf. IXc.

Die Figur steht mit auffallend weit vorgesetztem linken Fuß auf dem Sockel. Beide Hände liegen flach an den Hüften. Dd-Hnsw-ıw-š-nh trägt das einfache Frauenkleid und eine kurze, gelockte Perücke, welche die Ohren freiläßt. Der Nabel ist als ein Loch angegeben. Das Schamdreieck ist deutlich hervorgehoben. Ähnlich findet sich diese Hervorhebung schon bei der Ge-

<sup>1</sup> s. Tf. XVIII, Frauenperücken der 22. Dynastie, Nr. 161.

<sup>2</sup> Vgl. FECHHEIMER, Kleinplastik, Tf. 62. Die Haarenden sind fast gleich gebildet.

<sup>3</sup> Eine Königinstatue des NR, die einen Gürtel trägt, z. B. C. G. BORCHARDT, Bd. III 750.

mahlin des Mykerinos.<sup>1</sup> Auch die einfache Tracht zeigt das Bestreben, die Kunst des AR nachzuahmen. Die Frisur ist eine neue Umbildung der Männerfrisur des AR und der linke Fuß ist in älterer Zeit bei einer Frau nur ganz selten so weit vorgestellt.<sup>2</sup> Die senkrechte Schriftzeile auf dem Kleid der stehenden Frau ist erst in der Spätzeit möglich.

**Nr. 164. Die „Fürstin aus Abydos“.**

Kairo. MASPERO, Guide Nr. 336.      Herk.: Abydos.  
 Material: Kalkstein.      Höhe: 1,65 m.  
 Erhaltung: der Unterkörper fehlt von den Hüften ab, ebenso die Hände und der oberste Teil des Kopfes. Das Gesicht ist sehr bestoßen.  
 Datierung: 30. Dynastie? — EVERS aus stilistischen Gründen MR und zwar 12. Dyn.; nach v. BISSING 30. Dyn. wegen einer Weihung Nektanebos' II., die an der Basis einer mitgefundenen, gleichartigen Sitzstatue (Nr. 179) steht.  
 Lit.: PETRIE, Abydos I Tf. LXX 13—14 u. S. 33. — EVERS, Staat aus dem Stein, Bd. I Tf. 51, 52, Bd. II § 666—674. — B. BR. Text zu Tf. 173AB, Abb. im Text und v. BISSING in Philolog. Wochenschr. 1932, Heft 11/12, Sp. 339/90.

Die Fürstin steht vor einem breiten Pfeiler. Beide Arme hängen am Körper herab. Eine die Ohren frei lassende, geschwungene dreiteilige Perücke reicht bis auf die Brüste. Die Dame trägt das Frauenkleid, dessen Musterung auf dem Kleid und auf den Trägern durch Ritzlinien angegeben ist. Um den Hals liegt ein breiter Halskragen. Die Formen der Statue besitzen einen sehr feinen Schwung, der für die 30. Dynastie ganz außergewöhnlich ist. v. BISSING meint, daß diese Statue eher einem Werke der frühen 18. Dynastie gleiche, die noch unter dem Einfluß des MR stand, als einer Arbeit des MR selbst. Für die Datierung in die 30. Dynastie sprechen die Fundumstände, wie die schon erwähnte Inschrift einer mitgefundenen Statue zeigt. Es wäre zu erwägen, ob die Statuen annektiert sein können, doch wage ich das nicht zu entscheiden, bevor ich sie im Original gesehen habe. Parallelen fehlen völlig, weil uns aus dieser Zeit sonst keinerlei datierte Frauenstatuen bekannt sind.<sup>3</sup> — In der 30. Dynastie wurden allerdings gern Statuen der 18. Dynastie nachgeahmt; doch unterdrückte man dabei die feineren Linien, und gerade die Bevorzugung glatter Flächen, die summarische Gesichtsbildung scheinen mir für die in die 30. Dynastie gehörigen Werke — vgl. etwa den Psammetich vor der Hathorkuh (Nr. 184) — im Gegensatz zu den Werken der 18. Dynastie charakteristisch zu sein; daher dürfte die Datierung in die 30. Dyn. doch Zweifeln begegnen.

## Undatierte Statuen.

**Nr. 165. Takuschit.**

Athen, Nationalmuseum.      Herkunft unbekannt.  
 Material: Bronze mit Silberfadeneinlage.      Höhe: 0,69 m.  
 Datierung: wohl 25. Dynastie.  
 Lit.: B. BR. Tf. 59. — Die mythologischen Darstellungen sind beschrieben bei MASPERO, Etudes de Mythologie IV S. 259. — Prop. K. S. 433.

Takuschit steht mit vorgestelltem linken Fuß in der Haltung der Gottesgattinnen. Der rechte Arm hängt am Körper herab; die Hand ist zur Faust geballt und trug wahrscheinlich ein Tuch. Die linke Hand liegt unter den Brüsten und hielt wahrscheinlich einen Wedel. Takuschit trägt eine kurze, die Ohren verdeckende Lockenperücke und ein bis zu den Knöcheln reichendes Kleid, das ganz mit Bilderreihen tauschiert ist; man kann zweifeln, ob dieses Kleid langärmelig ist, obgleich lange Ärmel sonst in der ägyptischen Kunst nicht vorkommen; denn der Bilderschmuck reicht bis zu den Handgelenken und nur der Kopf, die Hände und die Füße sind davon verschont. Die Brüste sind ungewöhnlich voll, das Becken ist langgestreckt. Das Gesicht ist rundlich, besonders wirkt es so in der Umrahmung, die die Perücke gibt.

Von der 25. Dynastie an beobachtet man in der ägyptischen Kunst die Tendenz, die Frauenbrüste nicht mehr wie früher mädchenhaft, sondern voll und kugelig zu gestalten, und dieses Ideal blieb auch in der Ptolemäerzeit. Gegen die von v. BISSING vorgeschlagene Datierung in die 25. Dynastie ist kaum etwas einzuwenden. Man wird also anzunehmen haben, daß die Tauschierkunst der 22. Dynastie weitergeführt worden ist, mit dem Unterschied, daß bei der Karomama (Nr. 154) Metallpolychromie bezweckt ist, hier aber die Bilder nur mit Silberfäden auf die Bronze „geschrieben“ sind.

<sup>1</sup> Abb. Prop. Kunst S. 231.

<sup>2</sup> Ein leicht vorgestellter Fuß findet sich im AR z. B. C. G. BORCHARDT I 139 bei einer Holzstatue der 5. Dynastie; ein um eine Fußlänge vorgestellter Fuß bei einer Statue des MR: Prop. K. S. 290 links.

<sup>3</sup> Leider ist die von PETRIE versprochene Veröffentlichung dieser Figur und der mitgefundenen Statuen nie erschienen.

**Nr. 166. Bronzefigur.**

Berlin 2309. Ausf. Verz., S. 259.

Material: Bronze.

Erhaltung: die Arme waren angesetzt und fehlen jetzt.

Datierung: wohl 25. Dynastie.

Lit.: Abb. FECHHEIMER, Kleinplastik, Tf. 102/103.

Herkunft unbekannt.

Höhe: 0,565 m.

Diese Figur ist nahe verwandt mit der Takuschitbronze. Der linke Fuß ist vorgesetzt. Den Kopf bedeckt eine abnehmbare, also offenbar auswechselbare, kurze Lockenperücke, über die ein Band gelegt ist; den Hals schmückt ein Halskragen. Auf dem glatten Frauenkleid sind Götterbilder eingraviert, vorn die Sokarisbarke, auf beiden Seiten Osiris und hinten das „Abydoszeichen“. Das Gesicht und ringförmige Streifen an den Knöcheln sind aufgerauht, wohl für eine Auflage aus Gold oder Emaille. Die Brüste sind voll und rundlich, das Becken ist ziemlich langgestreckt. Die Technik und die Brustbildung sprechen für die Datierung in die 25. Dynastie.

**Nr. 166 A. Bronzefigur.<sup>1</sup>**München, Ägypt. Sammlung Nr. 1539;  
früher Sammlung von BISSING.

Material: Bronze.

Herkunft unbekannt.

Höhe: 0,24 cm.

Erhaltung: der rechte Fuß ist ungeschickt angesetzt, so daß die Figur schräg nach auswärts zu schreiten scheint; die rechte Hand und die Gegenstände, die die Hände hielten, fehlen.

Datierung: 25. Dynastie?

Tf. VIII f.

Der linke Fuß ist vorgestellt. Der rechte Arm ist senkrecht zum Ellbogen gebeugt, die linke Hand liegt vor der Brust; sie hielt vermutlich einen Wedel oder eine Blume, die rechte vielleicht ein Sistrum.

Die Frau trägt ein bis zu den Knöcheln reichendes Kleid mit Ärmeln, deren Falten durch Striche wiedergegeben sind. Die Brust ist nur als eine konvexe Masse gebildet, die wahrscheinlich durch den Wedel verdeckt wurde, der Nabel als rundes Loch. Den Kopf bedeckt ähnlich wie bei der Takuschit (Nr. 165) und bei der Berliner Bronze (Nr. 166) eine kurze, die Ohren verdeckende Lockenperücke. Auch die Gottesgattin 'nh-nš-Nfr-ib-R' (Nr. 160) trägt diese Perücke, doch möchte ich unsere Statuette des Gewandes wegen lieber in die 25. Dynastie datieren.

Schwerer zu datieren sind die Fragmente zweier Steinplastiken.

**Nr. 167. Statue einer Priesterin aus Sais (sogen. „Torso Simu“).**

Bukarest. Museul Simu.

Material: grüner Schiefer.

Herk.: Unteritalien, wohin die Statue vermutlich  
in der Römerzeit verschleppt worden ist.

Höhe: noch 0,255 m.

Erhaltung: der obere Bruch des Torsos verläuft zwischen Hüfte und Brust, der untere Bruch in der Kniegegend.

Datierung: 30. Dynastie? — nach ROEDER 25. Dynastie bis Ptolemäerzeit.

Lit.: ROEDER in Studies presented to F. Ll. Griffith, S. 332 ff., Tf. 52/3.

Ein schlanker Frauenkörper. Die Hände liegen flach an den Hüften an. Den Nabel bezeichnet eine stark eingetiefte Mulde. Im Gegensatz zu der feinen Behandlung des Steins stehen die schlecht geschriebenen Hieroglyphen des Rückenpfilers, besonders um dieses Gegensatzes willen wird man die Statue wohl mit ROEDER in die 30. Dynastie oder sogar in die Ptolemäerzeit datieren müssen. Für beide Datierungen fehlt es an Vergleichsmaterial.

**Nr. 168. Die Sängerin des Amun T'-ibh-t-R'.<sup>2</sup>**

Florenz.

Material: schwarzer Granit mit roten Flecken.

Herk.: vermutlich Theben.

Höhe: noch 0,30 m.

Erhaltung: der Kopf und die Beine von den Knien ab fehlen.

Datierung: 30. Dynastie?

Tf. IX b.

Das linke Bein ist vorgestellt. Der rechte Arm hängt herab; die Hand umschließt, wie es sonst nur bei Männerstatuen üblich ist, den Schattenstab. Die linke Hand hält unter den Brüsten einen Wedel, dessen Stiel über die rechte Brust läuft und dessen Strähnen

<sup>1</sup> Hier zum ersten Male veröffentlicht mit der Erlaubnis des früheren Besitzers und Prof. SCHARFFS

<sup>2</sup> Hier zum erstenmal veröffentlicht mit der Erlaubnis von Herrn Professor MINTO.

auf den linken Oberarm fallen. T'-ibh-t-R' trägt ein glattes Kleid, einen Halskragen und an jedem Handgelenk ein Armband. Die Stellen des Schmuckes sind jetzt nur durch Aufräuhung kenntlich. Die Perücke muß kurz gewesen sein. Die Brüste sind halbkugelig, das Becken wirkt wieder wie in die Länge gezogen. Der Nabel liegt in einer flachen Mulde.

Auffallend ist, daß der Stein zwischen dem Ellbogen und dem Körper unter dem linken Oberarm stehengeblieben ist. Der Titel „Sängerin des Amun“ läßt vermuten, daß die Statue aus Theben stammt. Vielleicht lassen sich die Stileigentümlichkeiten, der Schattenstab, der Stein unter dem Ellbogen, die schlechte Schrift auf dem Rückenpfiler dadurch erklären, daß die Figur als Werk der Provinzialkunst der 26. Dynastie geschaffen ist, vielleicht sind sie aber auch Merkmale einer späten Kunst. Ich neige jedenfalls dazu, die Statue in die 30. Dynastie, vielleicht sogar erst in die Ptolemäerzeit zu datieren.<sup>1</sup>

**III. NACKTE FRAUENFIGUREN.**

Figuren nackter Frauen, besonders aus Holz, gibt es schon seit dem AR, z.B. C. G. BORCHARDT Bd. I 121. — 5. Dynastie.

Im MR werden Dienerinnenfiguren öfters nackt dargestellt, z.B. FECHHEIMER, Kleinplastik Tf. 38.

Im NR werden nackte Mädchengestalten besonders bei kunstgewerblichen Arbeiten benutzt als Griffe für Spiegel und Salbenschalen. Außerdem kommen sie auch als selbständige Statuetten vor, z. B. FECHHEIMER, Kleinplastik Tf. 67.

In der Spätzeit gibt es eine Reihe von Holz- und Bronzefigürchen, auch eins aus Elfenbein ist darunter, die zum Teil vielleicht kultische Bedeutung besessen haben. Zwei von ihnen wurden jedenfalls in den Mumienbinden eines kleinen Mädchens in ihrem Arm gefunden. Andere mögen zu den gleichen Zwecken wie im NR gedient haben. Sicher datiert ist keine der Statuetten. Doch kann man eine Reihe schon dem Schmuck nach in die Äthiopienzeit datieren, so z. B. die folgende Berliner Bronzestatuetten.

**Nr. 169. Frauenfigur, wahrscheinlich Spiegelgriff.**

Berlin 9094. Ausf. Verz. S. 207.

Material: Bronze.

Erhaltung: Arme fehlen.

Datierung: 25. Dyn.

Tf. IX f.

Herkunft unbekannt.

Höhe: 0,192 m.

Die Figur steht mit geschlossenen Füßen. Die Arme waren angesetzt. Eine runde Strähnenperücke umrahmt das Gesicht. An den Ohren war ein Ohrschmuck befestigt. Auf dem Kopf trägt sie einen zylinderförmigen ehemals mit Einlagen verzierten Ring, an dem ein Widderkopf befestigt ist. Das Figürchen hat volle Brüste und breite Oberschenkel. Die Taille sitzt ebenso wie bei den Mädchenfiguren des NR unmittelbar unter den Brüsten. Der Nabel ist durch ein rundes Loch wiedergegeben. Der Widderkopf des Kopfschmuckes gibt die Datierung in die 25. Dynastie; denn die Äthiopien liebten den Widderkopf an Schmuckstücken, z. B. an den Halsketten des Königs (vgl. Nr. 147). Auch ist die Betonung der Brüste und Hüften für die äthiopischen Figuren charakteristisch.

Andere Bronzestatuetten mit gleichen Körperformen und ähnlichem Kopfschmuck:

**Nr. 170. Frauenfigur.**

Berlin 9252, Ausf. Verz. S. 207.

Bronze.

Erhaltung: die Beine sind stark beschädigt, ihr unterer Teil, der rechte Arm und der linke Arm bis auf einen Stumpf fehlen.

Herkunft unbekannt.

Höhe: noch 0,172 m.

**Nr. 171. Frauenfigur.<sup>2</sup>**

Berlin 17941.

Material: Bronze.

Erhaltung: die Arme, die angesetzt waren, fehlen.

Datierung: 25. Dyn.

Lit.: PETRIE, Six Temples at Thebes, S. 6.— FECHHEIMER, Kleinplastik, Tf. 106.

Herk.: Theben.

Höhe: 0,203 m.

<sup>1</sup> Als Beispiele für eine ptolemäische Frauenstatue aus Stein in rein ägyptischem Stil seien die in OLZ XXXII Sp. 810ff. von SCHARFF veröffentlichte Statuette Berlin 22578, und die von ROEDER in „Studies presented to Griffith“ Tf. 53 a, c abgebildete Statue aus Alexandria genannt.

<sup>2</sup> Für die von Petrie gebrauchte Bezeichnung „Königin“ sehe ich keinen hinreichenden Grund.



**Nr. 172. Frauenfigur.**

Hannover, Kestnarmuseum; früher Sammlung v. BISSING.<sup>1</sup>  
 Material: Bronze.  
 Erhaltung: der rechte Arm fehlt.  
 Datierung: 25. Dynastie.  
 Tf. IXe.

Herkunft unbekannt.  
 Höhe: 0,206 m.

Alle Statuetten hatten angesetzte Arme. Bei 170 ist noch ein Teil des linken Oberarms erhalten und die rechte Hand, die den Kopf einer Götterfigur vor der Brust hält. Nr. 172 hat den linken Arm steif ausgestreckt und hält ihn schräg nach vorn abwärts. Die Frisuren sind etwas verschieden: Nr. 170 trägt eine kurze, die Ohren verdeckende Lockenperücke, Nr. 171 eine kurze runde Perücke mit Strähnen, die parallel zur Stirn liegen. Nr. 171 ist auch die einzige Figur, die einen Halsring und Sandalen trägt. Nr. 172 hat eine Art Pagenkopfperücke mit senkrechten Strähnen. Auch der Kopfschmuck ist ungleich: Nr. 170 trägt ein zylinderförmiges, mit Relieflinien verziertes „Gefäß“, Nr. 171 trägt einen mit Metalleinlagen verzierten Reifen auf dem Kopftuch und Nr. 172 ebenfalls einen Reifen. Dieser Kopfschmuck hat vielleicht den Übergang zu einem Gerät gebildet, das in der Vertiefung des Reifens eingezapft werden konnte; für einen Spiegelgriff scheinen die wohl vollgegossenen Figuren mir aber doch zu groß und schwer zu sein. Die Körperformen gleichen einander und der Statuette Nr. 169 so sehr, daß man all diese Figürchen in die Äthiopienzeit datieren wird.

Die beiden folgenden hübschen Figürchen stammen aus dem Grab der T<sub>3</sub>d<sub>3</sub> in Abusir-el-Meleq, das im Jahr 1903 von RUBENSOHN ausgegraben wurde<sup>2</sup>. Der gesamte Grabfund ist heute im Berliner Museum ausgestellt.

**Nr. 173. Statuette aus dem Grabe der T<sub>3</sub>d<sub>3</sub>.**

Berlin 16999.  
 Material: Holz.  
 Datierung: 25. Dyn.  
 Lit.: FECHHEIMER, Kleinplastik, Tf. 108/9.

Herk.: Abusir-el-Meleq.  
 Höhe: 0,205 m.

Die Figur steht auf einer kleinen viereckigen Holzplatte mit nebeneinandergestellten Füßen. Die Arme sind angesetzt. Der rechte Arm hängt herab; der linke ist so gebeugt, daß die Faust unter den Brüsten liegt. Die Statue trägt eine die Ohren verdeckende, runde Lockenperücke. Die Brüste sind halbkuglig, die Oberschenkel breit. Die Taille sitzt wieder dicht unter den Brüsten. Die Frisur gleicht der von Nr. 166 und der der Takuschit (Nr. 165), die in die Äthiopienzeit zu datieren sind. Auch die übrigen Körperformen des Figürchens lassen sich im Rahmen des gesamten Fundes am besten in die Äthiopienzeit einordnen.

**Nr. 174. Elfenbeinstatuette aus dem Grabe der T<sub>3</sub>d<sub>3</sub>.**

Berlin 17000.  
 Material: Elfenbein.  
 Datierung: wie Nr. 173.  
 Lit.: FECHHEIMER, Kleinplastik, Tf. 111.

Herk.: Abusir-el-Meleq.  
 Höhe: 0,155 m.

Die Figur steht mit geschlossenen Füßen. Die Arme hängen am Körper herab. Die Hände liegen flach an den Hüften. Die glatte, geschwungene Perücke läßt die Ohren frei und fällt in zwei Teilen vorn auf die Brüste und in einem Teil auf den Rücken. In den Ohren sind Reste silberner Ohringe gefunden worden. Die Körperformen entsprechen in etwas feinerer Ausführung denen der anderen äthiopischen Figuren.

**Nr. 175. Gliederpuppe.**

Berlin 12413. Ausf. Verz. S. 221.  
 Material: Holz.  
 Erhaltung: die angefügten Glieder, d. h. die Arme und die Unterschenkel, fehlen.  
 Datierung: 25. Dynastie? — nach dem Ausf. Verz. wohl unrichtig MR bis NR.  
 Lit.: FECHHEIMER, Kleinplastik, Tf. 107.

Herkunft unbekannt.  
 Höhe: 0,11 m.

Diese Puppe zeigt die gleichen „äthiopischen“ rundlichen Formen: halbkuglige Brüste, starke Hüften und einen runden Kopf mit runder Lockenperücke, der auf einem kurzen Hals sitzt.

Ob wirklich alle Figuren, die diese Merkmale aufzeigen, in die Äthiopienzeit gehören, oder ob nicht vielmehr die Äthiopienzeit den „terminus ante quem non“ bedeutet, kann ich nicht entscheiden.

<sup>1</sup> Hier erstmalig veröffentlicht mit der Erlaubnis des früheren Besitzers..

<sup>2</sup> Ä.Z. XLI S. 1 ff.; bedauerlicherweise ist außer diesem dürftigen Vorbericht nie etwas über diesen wichtigen Fund publiziert worden.

Eine andere Statuette zeigt ausgebildete, frauliche Körperformen.

**Nr. 176. Nackte Frauenfigur.**

Berlin 12662.  
 Material: Holz.  
 Datierung: wohl 25. Dynastie.  
 Lit.: FECHHEIMER, Kleinplastik, Tf. 110.  
 Tf. IXg.

Herkunft unbekannt.  
 Höhe: 0,26 m.

Die Beine stehen nebeneinander auf einem kleinen Holzbrett. Der linke Arm hängt herab, die rechte Hand liegt über der Scham. Den Kopf bedeckt eine glatte, kurze Perücke. Brüste, Bauchmuskulatur und Oberschenkel sind ungewöhnlich breit wiedergegeben. Man könnte fast meinen, daß diese Figur ein Gegenstück, wenn auch in geringerem Material und weit schlechterer Ausführung, zu der realistischen Körperwiedergabe eines Harua (Nr. 1) und eines Irigadiganen (Nr. 2) bedeutet.

**IV. SITZSTATUEN VON FRAUEN.**

Statuen sitzender Frauen gibt es aus allen Zeiten.

AR: C. G. BORCHARDT I 53, Hekenu aus dem Grab des Ranofer. — 5. Dynastie.

MR: EVERS, Staat aus dem Stein I Tf. 24, Šnwj die Gemahlin des Gaufürsten Hap-djefai.

NR: BOESER, Beschreibung der Ägyptischen Sammlung in Leiden. Bd. V Tf. V 13, Merit.

Aus der Spätzeit sind mir nur ganz wenig Einzelfiguren sitzender Frauen bekannt, so aus der 23. Dynastie die Sitzstatue einer Enkelin Osorkons II.

**Nr. 177. Šb-n-Špd-t, Tochter des Nimrod.<sup>1</sup>**

Kairo. C. G. LEGRain, Bd. III 42228 (Abb.).  
 Material: grauer Granit.  
 Datierung: 22. Dyn. — in der Inschrift Osorkon II als Großvater genannt.  
 Tf. IXd.

Herk.: „cachette“ Karnak.  
 Höhe: 0,835 m.

Die Dame sitzt auf einem würfelförmigen Sitz mit abgerundeter Lehne, von der ein schmaler Rückenpfeiler aufsteigt. Die linke Hand liegt als flache Faust auf dem linken die rechte liegt ausgestreckt auf dem rechten Oberschenkel. Šb-n-Špd-t trägt eine dreigeteilte, ungescheitelte Strähnenperücke, von der ein Teil auf den Rücken hängt und zwei Teile vorn auf die Brüste. Das Kleid ist ein glattes Hemd mit kurzen Ärmeln, wie es ähnlich eine Statuette der Nofretete<sup>2</sup> trägt. Der Sitz steht auf einer vorn abgerundeten Basis. Auf dem Kleid sind eine Anzahl von Reliefbildern angebracht: an den Unterschenkeln vorn Osiris nach rechts gewandt, hinter ihm Isis und vor ihm, d. h. auf der linken Seite der Unterschenkel, Nephthys zu ihm gewandt. Auf den Oberschenkeln ein nach rechts gewandter Widder mit Beischrift. Auf dem rechten Ärmel eine löwenköpfige Göttin mit Beischrift, auf dem linken Ärmel ein Gott mit Beischrift. Die Seiten des Sitzes sind mit Schrift bedeckt. Um die Basis läuft ebenfalls eine Inschriftzeile.

Auch von der Gottesgattin Amenerdas I., der Tochter des Kaschta, ist eine Sitzstatue erhalten.

**Nr. 178. Amenerdas I., Tochter des Äthiopienkönigs Kaschta.**

Kairo. C. G. LEGRain, Bd. III 42198 (Abb.).  
 Material: grauer Granit.  
 Erhaltung: Oberkörper und Arme fehlen.  
 Datierung: 25. Dynastie.  
 Lit.: ROEDER, Königinnen, Nr. 34.

Herk.: „cachette“ Karnak.  
 Höhe: noch 0,45 m.

Amenerdas sitzt auf einem würfelförmigen Sitz. Das glatte Kleid reicht bis zu den Waden. Auf dem Sitz; sowie neben und zwischen den Füßen stehen Inschriften.

Außer diesen beiden Statuen sind mir noch die Fragmente einer Sitzstatue bekannt, die mit der „Fürstin von Abydos“ zusammen gefunden sind.

<sup>1</sup> Die Statue wurde gestiftet von ihrem „Bruder“, d. h. von ihrem Gatten, Hor; dieser Hor war wahrscheinlich Hor VIII. (s. Nr. 47, 48), ein Zeitgenosse von König Pedubast der 23. Dynastie.

<sup>2</sup> FECHHEIMER, Kleinplastik, Tf. 78/79.

**Nr. 179. Fragmente einer Sitzfigur.<sup>1</sup>**

Kairo<sup>2</sup>. Herk.: Abydos.  
 Material: Kalkstein. Höhe: ?  
 Erhaltung: nur die Oberschenkel und ein Teil der Brüste vorhanden.  
 Datierung: vgl. Nr. 164.  
 Lit.: PETRIE, Abydos I Tf. LXX, 12.

Die Abbildung bei PETRIE ist so schlecht, daß man nur erkennen kann, daß diese Statue im gleichen Stil wie die stehende (Nr. 164) gearbeitet ist.

**GRUPPE VON MANN UND FRAU.**

Im AR ist seit dem Ende der 4. Dynastie die Gruppe von Mann und Frau häufig und kommt in zahlreichen Variationen vor. Der Grundtyp der stehenden Gruppe zeigt den Mann mit gesenkten Armen, während die Frau links von ihm steht, mit der linken Hand seine linke Schulter und mit der rechten Hand seinen rechten Oberarm berührt. Die gegenseitige Haltung zueinander bleibt ähnlich, auch wenn eine der beiden Figuren sitzt oder beide sitzen. Vgl. C. G. BORCHARDT Bd. I 89, Nefer-hotep und Frau — 5. Dynastie.

Aus dem MR kenne ich keine einzige Gruppe, die Mann und Frau ohne Kinder zeigt.

Im NR treffen wir Gruppen von Mann und Frau wieder recht häufig. In der Regel kreuzen beide die inneren Arme, gleichviel, ob beide stehen oder sitzen, s. C. G. LEGRAIN Bd. II 42 II 8, der Vezir Amenuser und seine Frau — Zeit Thutmosis III.

In der Spätzeit gehört die Gruppe von Mann und Frau zu den größten Seltenheiten, sodaß hier der Anzahl der erhaltenen Beispiele nach MR und Spätzeit dem AR und NR deutlich gegenüber stehen.<sup>3</sup> Man fühlt sich versucht, soziologische Schlüsse aus der gegenseitigen Haltung von Mann und Frau zu ziehen, die aber aus dem Rahmen dieser Arbeit fallen würden.

Wahrscheinlich aus der 22. Dynastie stammt die Gruppe eines libyschen Söldnerführers und seiner Frau.

**Nr. 180. Gruppe eines libyschen Söldnerführers und seiner Frau, gestiftet von ihrem Sohn Nš-Pth.**

Berlin 9320. Ausf. Verz. S. 232. Herkunft unbekannt.  
 Material: schwarzer Granit. Höhe: 0,30 m.  
 Erhaltung: Gesicht des Mannes ist abgestoßen.  
 Datierung: Mann und Sohn führen den libyschen Titel „mš“, daher wohl 22. Dyn.  
 Lit.: ROEDER, Ägyptische Inschriften aus den Staatlichen Museen zu Berlin II S. 220.  
 Tf. Xa.

Das Paar steht vor einer oben abgerundeten Wand auf einem rechteckigen Sockel. Die Frau steht links vom Mann. Der linke Fuß der Frau ist um eine halbe Fußlänge, der des Mannes um über eine Fußlänge vorgestellt. Die beiden inneren Arme sind gekreuzt. Die linke Hand der Frau hält unter den Brüsten eine Blume, die rechte Hand des Mannes hält ein gefaltetes Tuch und hängt am Körper herab. Die Frau trägt das einfache Frauenkleid und eine geschwungene, in Locken endende Perücke, die die Ohren freiläßt, wie sie ähnlich, mit Bändern umwickelt, im MR üblich war. Der Mann trägt einen bis zu den Waden reichenden Schurz mit trapezförmigem Vorderteil und anscheinend eine glatte, abgerundete Perücke, die bis auf die Schultern reicht. Die Haltung beider entspricht der im NR üblichen; ebenfalls liegt es in der Tradition des NR, daß die Frau eine Blüte hält. Die Frisur der Frau ist dem MR entlehnt. Die Arbeit ist ziemlich grob, doch nicht ungeschickt komponiert.

<sup>1</sup> Nach der Angabe PETRIES gehörten außer der stehenden „Fürstin“ und unserer Sitzfigur noch eine sitzende und eine stehende Figur, von denen nur Fragmente erhalten sind, zu dieser Fundgruppe.

<sup>2</sup> EVERS, Staat aus dem Stein, Bd. II § 674 gibt an, daß er die Fragmente der mit der „Abydosfürstin“ gefundenen Frauenstatuen im Kairener Museum nicht habe auffinden können.

<sup>3</sup> Prof. SCHARFF macht mich nachträglich auf eine Gruppe im Kairener Museum aufmerksam, die den Gaufürsten ʿIswj mit Frau u. Sohn darstellt und die Engelbach („Brief description“, Kairo 1935, Exh. Nr. 821) in die Perserzeit datiert.

**Annektiert:****Nr. 181. Der Hohepriester des Ptah Šd-šw-Nfr-tm und Frau T-pš-n-š-t.**

Kairo, C. G. BORCHARDT, Bd. III 741 (Abb.). Herkunft: vermutlich Memphis.  
 Material: schwarzer Granit mit weißen Flecken. Höhe: 0,39 m.  
 Datierung: nach dem von DARESSY aufgestellten Stammbaum am Anfang der 22. Dyn. annektiert.  
 Lit.: DARESSY in Rec. XVIII S. 46ff.

Die Gruppe, ein Originalwerk des NR, wurde durch Einschneiden von Reliefbildern und durch Umarbeitung der Perücke des Mannes annektiert.

Beide sitzen auf einem Sitz mit gemeinsamer Lehne, die jedoch weniger breit ist als der Sitz. Die Frau sitzt links. Die äußeren Hände liegen auf den Oberschenkeln, die inneren Arme überkreuzen sich. Die Frau trägt das einfache Frauenkleid und eine lange Perücke, über deren Scheitel eine Blüte herabhängt. Der Mann trägt einen bis zu den Knöcheln reichenden Schurz und eine Perücke, die ursprünglich Strähnen hatte, bei der aber durch Überarbeitung rechts die Locke des Ptahpriesters herausgearbeitet ist.

Auf der rechten Sitzseite befinden sich die Reliefbilder eines Mannes mit dieser Locke und zweier Männer mit kahlen Köpfen, auf der linken Sitzseite ebenfalls ein Mann mit der Locke und zwei Frauen.

**VERSCHIEDENE GRUPPEN.****I. ZWEI MÄNNER.**

Für die Zweimännergruppe kenne ich aus der Spätzeit nur ein einziges Beispiel, nämlich den oberen Teil einer sitzenden Gruppe des Montemhet mit seinem Sohn Nš-Pth. Beide sind bis auf geringfügige Kleinigkeiten ganz gleich gestaltet.

Gruppen zweier sitzender, völlig gleicher Männer gab es auch schon im AR; doch stellten beide Figuren dann gewöhnlich den gleichen Mann dar, z. B. SELIM HASSAN, Exc. at Gizah I, Tf. LXX, Mersuanch.

Aus dem NR besitzen wir ebenfalls eine Gruppe von zwei zusammensitzenden, verwandtschaftlich aber nicht zusammengehörigen Männern in gleicher Haltung, aber verschiedener Tracht, nämlich Louvre A 72. Kat. BOREUX I Tf. IV, der Vezir Hor (rechts) und der große Priester des Ptah Pš-ḥm-nṯr (links).

**Nr. 182. Montemhet und sein Sohn Nš-Pth.**

Kairo, C. G. LEGRAIN, Bd. III 42 241 (Abb.). Herk.: „cachette“ Karnak.  
 Material: schwarzer Granit. Höhe: noch 0,34 m.  
 Erhaltung: nur die Oberkörper sind erhalten; am Ansatz des Unterarms des Nš-Pth ist zu erkennen, daß es Sitzstatuen waren.  
 Datierung: 25. Dynastie oder Anfang der 26. Dynastie.

Montemhet und sein Sohn sitzen auf einem Sitz mit hoher, oben abgerundeter Lehne. Sie sind völlig gleich gekleidet, und zwar tragen sie über der linken Schulter das Pantherfell, das bis unter die rechte Brust reicht. Um den Hals hängen Schnüren mit dem Hathorkopf-abzeichen. Beide Männer tragen feingesträhnte, die Ohren freilassende Perücken nach Art der 22. Dynastie, aber keinen Bart. Auf der Rückseite des Sitzes befinden sich unter einer großen, geflügelten Sonnenscheibe zwei Anbetungsszenen: nach rechts gewandt steht Montemhet mit erhobenen Händen vor einem reich bedeckten Altar, der vor Amun, Harachte und Atum errichtet ist; nach links gewandt steht Nš-Pth in gleicher Haltung vor Osiris, Isis und seinem eigenen Vater Montemhet. Darüber und darunter stehen Inschriften.

**II. GOTT UND MENSCH.****a) Amenerdas auf dem Schoß des Amun.**

Diese Gruppe hat rein formal ihre Vorbilder in der Gruppe einer Göttin, die ihrem Sohn oder einem König die Brust reicht. Die erste mir bekannte Göttin dieser Art stammt aus der Zeit Amenophis I., s. BENSON-GOURLAY, The temple of Mut in Asher Tf. XI 1. PETRIE vermutet wohl mit Recht, daß hier Amenophis I. auf dem Schoß der Göttin Mut dargestellt ist<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Die Datierung der Gruppe C. G. LEGRAIN, Bd. I 42002, in die 4. Dynastie ist trotz des Königsnamens sicher falsch. Das zeigt unter anderem schon eine fast gleiche Gruppe bei DARESSY, Statues de Divinités C. G. 39736 aus der 18. Dynastie.



Das genauere Vorbild ist aber die unfertige Gruppe Amenophis' IV., der eine seiner Töchter auf dem Schoß hält und küßt, s. FECHHEIMER Kleinplastik, Tf. 80, 81.

Die Form der Gruppe Mutter und Sohn<sup>1</sup>, Vater und Tochter ist in der Spätzeit auf den Gott und seine irdische Gottesgattin (vgl. S. 57 Anm. 2) übertragen worden.

### Nr. 183. Amenerdas I. und Amun.

Kairo. C. G. LEGRain, Bd. III 42 199 (Abb.).      Herk.: „cachette“ Karnak.  
Material: grüne Fayence.      Höhe: noch 0,135 m.  
Erhaltung: es fehlen der Kopf des Amun, Kopf und Oberkörper der Amenerdas I. und die Füße beider, Teile des Sitzes und der Sockel.  
Datierung: 25. Dyn.  
Lit.: LEGRain in Rec. XXXI S. 139. — ROEDER, Königinnen, Nr. 35.  
Tf. Xc.

Amun sitzt auf einem Thron mit niedriger Rückenlehne. Seine muskulösen Arme umfassen den Rücken und den Körper der Amenerdas. Diese führt ihren rechten Arm unter dem Arm des Gottes hindurch, ihre linke Hand lag wahrscheinlich auf seinem Nacken. Ihre Beine hängen an der rechten Sitzseite herab, anscheinend standen ihre Füße auf einem Schemel. Amun trägt den Götterschurz mit breitem Gürtel, Amenerdas das einfache Frauenkleid. Stützwände sind fast gar nicht angebracht. Das gibt der Gruppe den Anschein verhältnismäßig großer Beweglichkeit. Man muß dabei allerdings bedenken, daß die Statuette auch mit den jetzt verlorenen Teilen höchstens 20 cm hoch war und aus Fayence hergestellt ist. Doch zeigt der Gegensatz zwischen dem starken Arm des Gottes und dem zarten Körper der Gottesgattin ein Raffinement, wie man es sonst nur in der 18. Dyn. zu finden gewohnt ist.

b) Nektanebos II steht vor dem sitzenden Amun.

Diese Gruppe hat in einer Gruppe des thronenden Amun, vor dem Tutanchamun steht, eine Vorgängerin aus dem NR: Louvre, Kat. BOREUX II S. 564, Abb. Taf. LXXIII.

### Nr. 183 A. Nektanebos II<sup>2</sup> vor Amun.

Brit. Mus. 1421. Sculpt. Nr. 921 S. 247.      Herkunft unbekannt.  
Material: schwarzer Granit.      Höhe: noch 1,04 m.  
Erhaltung: der Kopf, die Schultern des linken Arms, das linke Bein und ein Teil der Brust des Königs, der Kopf des Gottes, die Fußspitzen beider und die vordere Hälfte der Basis fehlen.  
Datierung: 30. Dynastie.  
Tf. Xd.

Der sitzende Gott berührt mit den Fingerspitzen die Schultern des zwischen seinen Füßen stehenden Königs. Dieser legt die Hände in Gebethaltung auf den Schurz. Der Schurz reicht bis zu den Knien und hat ein trapezförmiges Vorderteil; auf ihm sind die Königskartuschen eingeritzt.

## III. MENSCH UND TIERGOTTHEIT.

a) Wir besitzen aus der Spätzeit mehrere Statuengruppen, bei denen hinter einem Mann die Hathorkuh oder eine Stiergottheit steht. Die Gruppe Kuh (bzw. Stier)-Mann hat ihr ältestes Vorbild in der Hathorkuh aus Der el-Bahari, vor der Amenophis II. steht, aus der Kapelle Thutmosis III: Naville, The XIth dyn. temple at Deir el-Bahari I Tf. XXIX/XXXI gute Abb. bei STEINDORFF, Blütezeit des Pharaonenreiches, S. 113 Abb. 101.<sup>3</sup>

Die in Sakkara gefundene, in die 30. Dynastie datierte Gruppe des Psammetich vor der Hathorkuh kann kaum ohne, wenn auch mittelbare Nachahmung der angeführten Gruppe der 18. Dynastie entstanden sein.

<sup>1</sup> In der Spätzeit am zahlreichsten vertreten in den Bronzen der Isis mit dem Horusknaben, die aber nicht mehr in den Rahmen dieser Arbeit hineingehören.

<sup>2</sup> Zur Unterscheidung von Nektanebos I. und Nektanebos II. vgl. das S. 53 Anm. 2 gesagte.

<sup>3</sup> Die gleiche Haltung wie der am Euter saugende Amenophis hat auch Haremhab in einer Gruppe in Florenz, von der nur die hintere Hälfte erhalten ist, Kat. SCHIAPARELLI Nr. 1225.

### Nr. 184. Psammetich vor der Hathorkuh.

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. III 784 (Abb.).      Herk.: Sakkara.  
Material: grüner metamorph. Schiefer.      Höhe: 0,90 m, Länge: 1,05 m.  
Datierung: 30. Dyn.; aus demselben Grab stammt ein Uschebti Nektanebos' II. — SCHÄFER datiert ohne Berücksichtigung der Fundumstände 26. Dynastie.  
Lit.: B. BR. Tf. 73 AB. — Prop. K., S. 435. — MASPERO, Kunst, Abb. 317.  
Tf. Xe.

Unter dem Kopf der Hathorkuh steht Psammetich. Seine Hände liegen mit dem Handrücken nach oben auf dem Schurz. Psammetich trägt einen bis zu den Waden reichenden Schurz mit glattem Gürtel und trapezförmigem Vorderteil, eine die Ohren freilassende, abgerundete Perücke und um den Hals ein Amulettäfelchen. Das Vorderteil des Schurzes ist mit horizontalen Inschriftzeilen bedeckt. Die Beine der Kuh sind auf beiden Seiten der Stützwand sichtbar, das Euter aber nur auf der rechten Seite. Um den Hals der Kuh hängt eine Kette mit einem Gegengewicht. Die Kopfbekrönung mit Uräus und Hathorkrone ist die gleiche wie in Der el-Bahari. Das Papyrusdickicht dagegen fehlt, und auch eine dem am Euter saugenden König entsprechende Figur ist nicht dargestellt, sei es, weil diese Haltung nur dem König zukam oder weil man in der Spätzeit ein Gefühl dafür hatte, daß die zweimalige Darstellung derselben Person innerhalb einer plastischen Gruppe widersinnig ist.

Dazu kommt, daß der grüne Stein, aus dem die Gruppe besteht, wahrscheinlich nicht bemalt war, daß also auch dadurch die Wirkung ganz anders sein mußte als bei der viel größeren, bemalten Sandsteingruppe der 18. Dynastie. Die Frage, ob die Gruppe auch abgesehen von den Fundumständen Merkmale genug für den Stil der 30. Dynastie zeigt oder ob man sie mit SCHÄFER in die 26. Dynastie datieren würde, ist wegen des Mangels an datierten Statuen der 30. Dynastie kaum zu beantworten. Doch scheint für die 30. Dynastie das Bestreben charakteristisch zu sein, ein Werk gerade aus der 18. Dynastie nachzuahmen. Dies wäre auch im Hinblick auf die Datierung der beiden folgenden Statuen Nr. 185 und Nr. 186 hervorzuheben.

## Undatierte Statuen:

### Nr. 185. P<sub>3</sub>-dj-sm<sub>3</sub>-t<sub>3</sub>-wj.

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. III 676 (Abb.).      Herk.: Mendes.  
Material: grauer metamorphischer Schiefer.      Länge: 1,30 m.  
Erhaltung: von dem Mann sind nur die Zehen erhalten, von der Kuh fehlt der Kopf, der rechte Hinterfuß und das Hinterteil.  
Datierung: wahrscheinlich 30. Dyn.

Der Mann kniete unter dem Kopf der Kuh.<sup>1</sup> Das Euter der Kuh ist auf der linken Seite der Stützwand angegeben. Dem Motiv nach und auch nach der Behandlung des grauen Schiefers, hat man diese Gruppe wohl in die Nähe des Psammetich zu datieren.

### Nr. 186. Knieender Mann, hinter dem ein Stier steht.

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. III 683 (Abb.).      Herk.: Sakkara, Serapeum.  
Material: Kalkstein.      Länge: noch 0,84 m.  
Erhaltung: Köpfe und Vorderteil der Basis fehlen.  
Datierung: wahrscheinlich 30. Dyn.

Der Mann kniet mit einer Opferplatte zwischen den Händen vor einem Stier; da die Gruppe aus dem memphitischen Serapeum stammt, dürfte wohl der Apisstier gemeint sein. Die Opferplatte ruht auf einem Sockel, aus dem die Kniee des Mannes nur seitlich herausgearbeitet sind. Der Mann trug die glatte, abgerundete Perücke und einen kurzen, glatten Schurz. Wenn die Datierung der beiden vorhergehenden Statuen richtig ist, dann wird wohl auch diese Gruppe in die 30. Dynastie gehören.

b) Zu der Gruppe Mensch und Tiergottheit gehört auch die Statue eines Falken, zwischen dessen Krallen Nektanebos II. steht.

<sup>1</sup> Die entsprechende Haltung zeigt eine Gruppe wohl der 18. Dynastie in Leiden (BOESER, Denkmäler des NR, 2. Abt. Tf. XIII, 31): Hathorkuh, vor der P<sub>3</sub>b<sub>3</sub>s<sub>3</sub> und seine Frau knien.





**Nr. 193. Kahler Kopf.**

Florenz. Kat. SCHIAPARELLI 1525. Von der Statue eines Neithpriesters. Herkunft unbekannt. Höhe: 0,125 m.  
Material: Basalt.  
Tf. XI d.

**Nr. 194. Kahler Kopf.**

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. III 808 (Abb.). Herkunft: Memphis. Höhe: 0,07 m.  
Material: grüne Fayence.

**Nr. 195. Kahler Kopf.**

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. III 721 (Abb.). Herkunft unbekannt. Höhe: 0,12 m.  
Material: grüner, metamorph. Schiefer.

**Nr. 196. Kahler Kopf.**

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. III 720 (Abb.). Herkunft unbekannt. Höhe: 0,11 m.  
Material: schwarzer Granit.

**Nr. 197. Kahler Kopf.**

Turin. Katalog FABRETTI-ROSSI-LANZONE 3141; Abb. Kat. FARINA, S. 48 o. links. Herkunft unbekannt. Höhe: 0,24 m.  
Material: Granit.

**Nr. 198. Kahler Kopf.**

Turin. Kat. FABRETTI-ROSSI-LANZONE 3139; Abb. Herkunft: unbekannt. Höhe: 0,22 m.  
Kat. FARINA, S. 48 o. rechts.  
Material: schwarzer Marmor.

**Nr. 199. Kahler Kopf.**

Florenz. Kat. SCHIAPARELLI 1524; Abb. Kat. MINTO, S. 28 o. Herkunft unbekannt. Höhe: 0,09 m.  
Material: Basalt.  
Lit.: v. BISSING, Einführung in die Geschichte der ägyptischen Kunst, Tf. XXVI 1 u. 2. — SPIEGELBERG, Geschichte der ägyptischen Kunst, S. 81 Abb. 76. — B. BR. Text zu Tf. 67/68 Sp. 4. — Fot. ALINARI 3612.

Die Frage ist, auf Statuen welchen Typs und welchen Datums wir diese manieristischen Köpfe vorfinden.

Die naophore stehende Statue Nr. 99, die ich nicht vor die 30. Dynastie datieren möchte, hat ganz ausgeprägt diese Kopf-, Augen- und Mundform. Die etwas bestoßene Nase muß beim Vergleich ausscheiden. Auch die Berliner Stehfigur des Hare (Nr. 21), die ebenfalls kaum vor der 30. Dynastie entstanden ist, hat den gleichen hohen Schädel, die stumpfe Nase, den Ansatz der Brauenbögen. Schließlich zeigt auch eine Stehfigur der beginnenden Alexanderzeit<sup>2</sup> die gleichen nur noch stärker übertriebenen Kopfformen.

Eine Statue mit kahlem Kopf aus dem Anfang der 26. Dynastie aber, wie etwa die des Sohnes des Montemhet Nr. 5 zeigt eine ganz andere Stirn und Kopfform. Gerade das wesentliche Merkmal, der schräg emporsteigende lange Schädel ist hier nicht vorhanden.

Es scheint demnach, als ob die manieristischen kahlen Köpfe erst mit der 30. Dynastie einsetzen, vielleicht sogar noch zum Teil in die Ptolemäerzeit zu datieren sind; denn man kann sich kaum vorstellen, daß all diese Köpfe in der kaum 70 Jahre dauernden Spanne Zeit von etwa 400 bis zum Beginn der Ptolemäerzeit entstanden sein sollen. Für eine Datierung in frühere Zeit finde ich aber keinen Anhaltspunkt.

**b) Realistische Porträtköpfe.**

Realistische Porträtköpfe sind in drei Epochen der Spätzeit in ziemlich sicher datierten Beispielen faßbar. Ich muß hier die bereits besprochenen, datierten Statuen vorausnehmen, da nicht alle undatierten Köpfe charakteristische gemeinsame Züge haben.

<sup>1</sup> Der als „Knabekopf“ bezeichnete Turiner Kopf, Katalog FARINA S. 49 unten rechts, ist sicher kein Kinderkopf, das würde doch durch die Jugendlocke bezeichnet werden; aber er scheint auch nicht in die „saitische Zeit“ zu gehören und ist daher auch hier nicht aufgeführt. Die Bildung der Brauen und die Wölbung des Kopfes lassen mich eher an das Neue Reich denken. Allerdings setzen die Mundwinkel breit an, doch sind sie nicht zum Lächeln verzogen.

<sup>2</sup> JEA XX Tf. I und II. Kairo, J. d'E. 37075, aus der „cachette“.

Die erste Zeit ist die Epoche Montemhets und des Taharka, Ende der 25. bis Anfang der 26. Dynastie.

Als Beispiel diene die Statue des Horsiäse Nr. 112. Er trägt die glatte, die Ohren freilassende Perücke. Unter den Augen ist die Haut eingezogen, doch sind die Falten nur durch die Wellung der Haut angedeutet. Besonders kraß ist die Darstellung der schlaffen Haut, die in schräger Linie vom Kinn zum Halsansatz führt. Keine Brauen- oder Schminkstrichangabe. Die Augen scheinen hervorzuspringen. Die berühmtesten realistischen Köpfe dieser Epoche tragen die Statuen des Montemhet Nr. 3 und Nr. 4.

In den Anfang der Perserzeit wird die Statue des Psammetich-saneith Nr. 125 datiert. Ihr Material ist der bekannte grüne Schiefer.

Der Kopf trägt keine Perücke. Die Augen liegen tief in den Höhlen. Von der Nase aus laufen schräge Falten zum Mund hin. Unter den Augen liegen Tränensäcke. Die Augenlider sind unten und oben durch ein gleichmäßig breites, schmales Band wiedergegeben. Die Mundwinkel sind in die Höhe gezogen. Dieser Mund verdirbt die Wirkung des Kopfes. Es scheint, als habe der Bildhauer den Mund einer manieristischen Statue für einen naturalistischen Porträtkopf gebraucht. Das allein schon würde mich glauben lassen, daß man diese Statue nur als ein zufällig erhaltenes Werk einer naturalistischen Porträtköpfe arbeitenden „Schule“ zu betrachten hat.

Einen nur sehr schlecht erhaltenen Porträtkopf besitzt eine Statue aus Tanis, die in den Anfang der Ptolemäerzeit zu datieren ist.<sup>1</sup> Der Kopf ist kahl. Unter den Augen liegen breite Tränensäcke. Von der Nasenwurzel aus scheinen Falten zu laufen. Das obere Lid ist in natürlicher Breite gegeben. Der Schädel ist glatt und steigt nicht übermäßig in die Höhe. Die untere Gesichtshälfte ist stark bestoßen.

Es bestehen aber Anzeichen, daß auch die ganze 26. Dynastie hindurch realistische Köpfe gearbeitet wurden (vgl. Nr. 203/5), obgleich ich keinen realistischen Kopf mit Sicherheit in die 26. Dynastie datieren kann. Die oben gegebene Dreiteilung soll daher nicht bindend sein.

**Nr. 201. Kopf mit Perücke.**

Brit. Mus. 37 883. Eg. Collect. S. 170. Abb. 92. Herkunft unbekannt.  
Material: Sandstein. Höhe: 0,227 m.  
Erhaltung: die untere Hälfte der Perücke ist fortgebrochen.  
Datierung: wahrscheinlich 25. Dynastie.  
Lit.: HALL in JEA XIII S. 27 ff., Tf. XI und XII. — KEES, Ägyptische Kunst, S. 70 und Abb. 46. Tf. XI b.

Der Kopf trägt eine die Ohren frei lassende, in breiten, horizontalen Wellen herabfallende Perücke. Die Brauen sind nicht besonders gekennzeichnet. Die Augen sind sehr schmal und stehen etwas schräg, so daß man zuerst dem Gesicht mongolische Züge zuschrieb<sup>2</sup> und sich den Kopf zu einer Zeit, als man die Hyksos für Mongolen hielt, kurz nach der Hyksoszeit entstanden dachte. Über die Augenlider laufen zwei Falten<sup>3</sup>. Unter den Augen sind Ringe angegeben. Von der Nase laufen zu den Mundwinkeln zwei tiefe Falten. Die Mundwinkel sind spitz und ganz leicht in die Höhe gezogen.

Die Art der Altersangabe, durch die Wellung der Haut aber nicht durch Falten, läßt bei der Datierung in die Spätzeit nur die erste der oben erörterten Zeitgruppen, also die Montemhets, in Frage kommen. Hall selbst vergleicht den Kopf mit dem Kopf des Horsiäse Nr. 112. Die schmalen Augen und die Wiedergabe der Haut haben in der Tat viel Verwandtes.

Gerade dieser Kopf war früher hinsichtlich der Datierung starken Schwankungen unterworfen. Die irrümliche Datierung in die 18. Dynastie war, wie schon gesagt wurde, hauptsächlich durch die Annahme mongolischer Gesichtszüge bedingt. Die auf den ersten Blick vielleicht wahrscheinlichere Datierung in das MR aber schließt sich bei näherer Betrachtung ebenfalls aus. Wesentlich verschieden ist besonders der Gesichtsausdruck. Vergleicht man z. B. die Statue des Chertihotep,<sup>4</sup> so erkennt man den Unterschied: trotz einiger Ähnlichkeit in der Augen- und Haarbehandlung hat der Kopf des MR doch einen geschlossenen, zielbewußten Ausdruck. Der Blick scheint sich auf einen Punkt zu konzentrieren, während der Ausdruck der Spätzeitstatue etwas Zerfahrenes, Müdes hat. Die Einzelheiten sind gleichsam addiert, finden aber Parallelen bei anderen Köpfen der Spätzeit; die Augen schauen eher nach innen.

<sup>1</sup> C. G. BORCHARDT Bd. III 700, (Abb.). — DARESSY in Rec. XV S. 154 Nr. 3.

<sup>2</sup> BIRCH, vgl. HALL a. a. O. S. 27/8.

<sup>3</sup> KEES, a. a. O. S. 70, macht darauf aufmerksam, daß diese Doppelfalte sich auch bei Statuen des Mykerinos findet.

<sup>4</sup> Berlin 15700, Abb. Prop. Kunst S. 287.



Verwandtschaft mit dem Kopf des Horsiäse Nr. 112 zeigt auch der Oberteil einer Statue aus der Sammlung v. BISSING.

### Nr. 202. Kopf mit Perücke.

Hannover, Kestnermuseum. Früher Sammlung v. BISSING. Herkunft unbekannt.

Material: Serpentin. Höhe: noch 0,157 m.

Erhaltung: erhalten sind die Brust und der Kopf.

Datierung: wahrscheinlich frühe 26. Dyn.

Lit.: v. BISSING in Bulletin van de Vereen tot Bervordering der Kennis van de antieke Beschaving VII, Juni 1932, S. 2 Sp. 2 Anm. 4. und Fig. 2 und 4.

Der Kopf trägt die glatte, die Ohren frei lassende Perücke, die aber nicht die gleiche Breite besitzt wie die des Horsiäse. Die Brauen sind nicht besonders gekennzeichnet. Die inneren Augenwinkel liegen tiefer als die äußeren. Die oberen Augenlider sind als schmale Bänder wiedergegeben. Von der Nase aus laufen Falten nach unten. Die Mundwinkel setzen anscheinend breit an. Der Hals ist ähnlich wie bei Horsiäse kurz und dick. Die Perückenform ist so, wie man sie in der 26. Dynastie trägt, die Behandlung der Haut würde eher in die 25. Dynastie passen. Der Kopf mag zu Beginn der 26. Dynastie entstanden sein.

Besondere Schwierigkeiten bietet die Datierung der kahlen Köpfe.

### Nr. 203. Kahler Kopf aus Abydos.

Aufbewahrungsort nicht bekannt.

Material: Kalkstein.

Datierung: späte 25. oder frühe 26. Dyn.

Lit.: PETRIE, Abydos III S. 52 u. Tf. XXVIII 2 "head of Psamtek(?)".

Herk.: Abydos.

Höhe: nicht bekannt.

Dieser Kopf wird in der Publikation mit einem Reliefkopf Psammetichs I verglichen<sup>1</sup>. Die gebogene Nase, das scharfe Profil und der Gesichtsausdruck haben mit diesem auch wirklich manche Ähnlichkeit. Doch fehlt dem Kopf der Uräus<sup>2</sup> und damit verlieren wir jede Berechtigung, ihn als Königskopf zu betrachten. Richtig wird aber die Datierung in die frühe 26. Dynastie oder wenigstens in das Ende der 25. Dynastie sein.

Ein anderer Kopf aus Abydos zeigt Ähnlichkeit mit dem Sandsteinkopf Nr. 201.

### Nr. 204. Kahler Kopf aus Abydos.

Aufbewahrungsort nicht bekannt.

Material: Sandstein.

Datierung: wohl 26. Dynastie.

Lit.: PETRIE, Abydos I Tf. LXX 4—5.

Herk.: aus dem heiligen Bezirk des Osiris in Abydos.  
Höhe: überlebensgroß.

Dieser Sandsteinkopf zeigt die gleichen halb geschlossenen Augen wie der Kopf Nr. 201. Doch ist die Haut glatter. Der Mund ist zu einem Lächeln in die Höhe gezogen, ohne daß der Kopf dadurch den konventionellen Ausdruck der „saischen“ Köpfe bekommt. Der Ausdruck hat etwas Individuelles, doch zeigt er nicht die Frische der Auffassung wie die Köpfe der 25. Dynastie. Hier werden wir es wirklich mit einem „Porträtkopf“ der 26. Dynastie zu tun haben.

Einen verwandten Ausdruck zeigt auch ein Kopf der ehemaligen Sammlung FOUQUET.

### Nr. 205. Kahler Kopf.

Jetziger Aufbewahrungsort unbekannt.

Material: grüner Basalt.

Datierung: wohl 26. Dyn.

Lit.: Collection FOUQUET, 1922, Tf. II Abb. 19.

Tf. XIc.

Herkunft unbekannt.

Höhe: nicht bekannt.

Der Schädel zeigt Ansätze realistischer Bildung. Die Brauen sind nicht besonders angegeben. Die Lider sind halb über die Augen gezogen, so daß der Blick wieder „nach innen gewandt“ ist. Von der Nase laufen zwei scharfe Falten nach unten. Der Mund ist sehr schmal, die Mundwinkel sind etwas nach unten gezogen. Vielleicht gehört auch dieser Kopf noch in die Reihe der Köpfe, die in die 26. Dynastie zu datieren sind.

Das umstrittenste Problem bieten die Köpfe, die in Zusammenhang mit den Berliner „grünen Köpfen“ Nr. 206 und Nr. 207 zu datieren sind. Die Ansetzung schwankt zwischen der 26. Dynastie und der Ptolemäerzeit.

<sup>1</sup> SCHÄFER in Ä.Z. XXXIII S. 116.

<sup>2</sup> Vgl. dagegen Nr. 217.

Ich bringe vier Köpfe dieser Art, deren Datierung wahrscheinlich von einander abhängig ist. Es sind drei Berliner Köpfe: Nr. 206, 207, 208 und ein Kopf aus dem Louvre Nr. 210.

### Nr. 206. „Der große grüne Kopf“.

Berlin 12500. Ausf. Verz. S. 320.

Material: grüner metamorph. Schiefer.

Datierung: 26.—30. Dynastie. — SCHÄFER datiert „um 400“. v. BISSING datiert „Anfang Ptolemäerzeit“.

SPIEGELBERG datiert „Saitenzeit“. CURTIUS: ägyptisch-ptolemäisch (?)<sup>1</sup>

Lit.: Prop. Kunst S. 436. — B. Br. Tf. 105. — SPIEGELBERG, Geschichte der ägyptischen Kunst, S. 81. —

FECHHEIMER, Plastik, Tf. 94, 95. — CURTIUS, Die antike Kunst, S. 207 ff. und Abb. 142 a und b. —

DELBRUECK, Antike Porträts, S. XIII u. Tf. 11.

Tf. XIc.

Herk.: Memphis.

Höhe: 0,22 m.

### Nr. 207. „Der kleine grüne Kopf“.

Berlin 10100. Ausf. Verz. S. 320.

Material: grüner metamorph. Schiefer.

Datierung: 30. Dyn.?

Lit.: B. Br. Tf. 106.

Herkunft unbekannt.

Höhe: 0,19 m.

### Nr. 208. Männerkopf.

Berlin 255. Ausf. Verz. S. 320.

Material: grüner Stein.

Datierung: 30. Dynastie? — nach v. BISSING jünger als Nr. 206 und 207.

Lit.: B. Br. Text zu Tf. 11 Sp. IV. — Rec. XVIII Tf. I.

Tf. XIc.

Herkunft unbekannt.

Höhe: 0,10 m.

### Nr. 209.<sup>2</sup>

### Nr. 210. Männerkopf.

Louvre. Kat. BOREUX II S. 449 und Tf. LXII

Material: grauer Granit.

Datierung: 30. Dynastie?

Lit.: BOREUX, l'Art égyptien, Tf. L.

Herkunft unbekannt.

Höhe: 0,135 m.

Diese Köpfe, die von Priesterstatuen mit Rückenpfeilern stammen, zeigen eine in die Einzelheiten gehende Schädelarstellung. Sie geben die Falten der alternden Haut wieder. Die Mundform ist feiner als bei den manieristischen Köpfen der 26. Dynastie. Das Material von drei Köpfen ist grüner Stein, von Nr. 210 Granit.

Der oft besprochene große Berliner „grüne Kopf“ Nr. 206 zeichnet sich durch besonders genaue Schädelwiedergabe aus, die CURTIUS zu der Annahme bringt, daß dem ägyptischen Künstler, der diesen Kopf schuf, die anatomischen Studien der alexandrinischen Akademie bekannt gewesen sein müßten. Über der Nasenwurzel stehen zwei Falten. Die äußeren Augenwinkel zeigen Fältchen, unter den Augen sind Tränensäcke, von der Nasenwurzel und den Nasenflügeln gehen Falten aus. Die Ohrmuscheln sind sehr sorgfältig durchgearbeitet. Doch das sind nur einzelne, kleine, allgemeine Beobachtungen, die sich beliebig lange fortsetzen ließen, ohne diesem Meisterwerk gerecht werden zu können.

Abhängig von dem großen grünen Kopf ist der kleine grüne Kopf Nr. 207, dessen Form und Linienführung die des großen Kopfes nur in weniger ausdrucksvoller Ausführung wiederholen.

Der Kopf Nr. 208 treibt die Faltenwiedergabe noch weiter. Die Stirnfalten und die Falten über der Nasenwurzel sind nur durch Ritzlinien angegeben. Die Furchen, die von den Nasenflügeln ausgehen, sind fleischiger als bei den beiden vorhergehenden Köpfen.

Der Kopf im Louvre gibt außer den Altersfalten auch noch die Fettfalten eines dicken Gesichts wieder. Er hat über der Nasenwurzel drei kleine Falten, unter den Augen plastische Tränensäcke. Von der Nasenwurzel gehen tiefe, gebogene Falten aus, die runde Bäckchen nach oben schieben, auch besitzt er ein ausgesprochenes Doppelkinn.

In den Museen befinden sich noch eine ganze Anzahl derartiger Köpfe, die aber zur richtigen Würdigung einer besonderen Untersuchung bedürften.

<sup>1</sup> Seit der Erwerbung einer Hockerstatue des Petamenophis (Nr. 58A), die wahrscheinlich in die frühe 26. Dynastie zu datieren ist, datiert das Berliner Museum den großen grünen Kopf Nr. 206 wieder in die 26. Dynastie.

<sup>2</sup> Nr. 209 ist nachträglich ausgefallen.

Unsere vier Köpfe ergeben folgende relative Reihenfolge: der große grüne Kopf Nr. 206, der kleine grüne Kopf Nr. 207, der Kopf im Louvre Nr. 210, der Berliner Kopf Nr. 208.

Für die Datierung kommt die Zeit Montemhets nicht in Betracht, die Behandlung der Haut und des Kopfes ist zu verschieden. Über die 26. Dynastie wissen wir in dieser Hinsicht wenig Bescheid, der Beginn der Perserzeit ließe sich nach der Art der Statue des Psammetichsaneith annehmen. Die Art, wie die Falten unter den Augen liegen, der grüne Stein und die Herkunft aus Memphis scheinen dafür zu sprechen. Am meisten widerstrebt es uns aber, eine Verfallszeit, wie die Perserzeit Ägyptens, für die Entstehungszeit dieser eigenartigen Schöpfungen zu halten. Es bleibt dann die Frage, ob die Neubelebung der Kunst in der 30. Dynastie, wie SCHÄFER anscheinend meint, auch diese Werke hat entstehen lassen, oder ob, wie v. BISSING meint, die geschichtliche Wahrscheinlichkeit dafür zu sprechen scheint, daß dieser starke und kurze Aufschwung in die Zeit der ersten Ptolemäer fällt... (B. Br. Text zu Tf. 111 Sp. 4) und zwar, wie er weiter ausführt, „auf Grund einer harmonischen Durchdringung der griechischen und ägyptischen Kunst“.

An eine „harmonische Durchdringung“ zu glauben fällt aber schwer, wenn man sieht, wie die Vermischung von Griechischem und Ägyptischem im Petosirisgrab und bei den Statuen der Ptolemäer nur sehr oberflächlich geblieben ist. Und die zweite Frage ist, ob die Griechen zu Beginn der hellenistischen Zeit wirklich schon imstande waren, gerade die Porträtplastik, die bei ihnen selbst noch wenig gepflegt war, auf das Veristische hin zu beeinflussen.

Doch gibt der Kopf einer Statue aus Tanis<sup>1</sup>, den v. BISSING nicht erwähnt, die Gewißheit, daß auch in der Ptolemäerzeit diese Art der Porträtplastik gepflegt wurde, aber doch allem Anschein nach als Zweig einer eigenen Kunstrichtung und möglicherweise als Fortsetzung der Kunst der 30. Dynastie. Bei alledem hat die Annahme, daß eine bestimmte unterägyptische Kunstrichtung auch schon in der 26. Dynastie Statuen mit realistischen Gesichtszügen herstellte, viel Wahrscheinlichkeit für sich.

## KÖNIGSKÖPFE.

Von dem Äthiopienkönig Taharka ist ein gesicherter Kopf erhalten.

### Nr. 211. Taharka.

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. II 560 (Abb.).      Herk.: in Luxor gekauft, also wohl aus Theben.  
Material: schwarzer Granit.      Höhe: 0,35 m.  
Erhaltung: Nase bestoßen, nur ein Teil des Aufsatzes auf der Kappe ist erhalten.  
Datierung: 25. Dyn.  
Lit.: B. Br. Tf. 60/61. — MASPERO, Kunst, Abb. 457.  
Tf. XIIa.

Der Kopf ist von v. BISSING eingehend gewürdigt worden. Auf dem Negerkopf mit breiter Nase und plastischen Brauen sitzt eine Kappe, die noch einen Teil der natürlichen, kurzen Haare sehen läßt. Ehemals war sie, wie die Aufrauung zeigt, wohl vergoldet. Auf der Kappe steht ein Aufsatz, der vielleicht einen Federkopfputz trug.<sup>2</sup> Vorn an der Kappe müssen zwei Uräen gesessen haben.<sup>3</sup> Die Mundwinkel sind etwas in die Höhe gezogen. Die Haut ist gewellt, zeigt aber keine Falten. Der Kopf stammt, wie der Rückenpfeiler zeigt, von einer Stehfigur.

Noch zwei ähnliche Köpfe Nr. 212 und 213 sind erhalten. Da keine Inschriften vorhanden sind, ist es unsicher, ob auch sie dem Taharka zuzuschreiben sind oder ob sie von Statuen seiner Vorgänger stammen, die sich im Relief ja auch schon als Äthiopen darstellen ließen. So bleibt es zweifelhaft, ob Taharka als erster Äthiope den Mut und das Selbstbewußtsein gehabt hat, den Königskopf auch in der Rundplastik realistisch darstellen zu lassen.

<sup>1</sup> C. G. BORCHARDT Bd. III 700.

<sup>2</sup> So sagt BORCHARDT unter Hinweis auf ein Reliefbild des Taharka LD V, 5, 11 b; v. BISSING spricht von einer Doppelkrone.

<sup>3</sup> Nach v. BISSING; BORCHARDT spricht von dem Rest eines Uräus. Doch ist das Tragen von zwei Uräen charakteristisch für die Äthiopen. Auch die Bronzestatue des Taharka Nr. 147 trägt zwei Uräen.

### Nr. 212. Kopf eines äthiopischen Königs.

Kopenhagen Katalog MOGENSEN A 19, Bd. I S. 25, Bd. II Tf. IX.      Herkunft unbekannt.  
Material: Diorit.      Höhe: 0,14 m.  
Erhaltung: das Gesicht ist stark bestoßen, die Nase ist abgebrochen, der obere Teil der Kappe bzw. des Aufsatzes auf der Kappe fehlt.  
Datierung: 25. Dyn.

Dieser Kopf ist ungefähr halb so groß wie der vorhergehende. Die Kopfbedeckung und die wesentlichen Gesichtszüge sind anscheinend gleich. Doch gehen von den Nasenflügeln Falten aus, das Gesicht ist gröber gearbeitet. MOGENSEN spricht von zwei Uräen.

Der zweite Kairener Kopf zeigt eine etwas abweichende Kopfbedeckung.

### Nr. 213. Kopf eines äthiopischen Königs.

Kairo. C. G. BORCHARDT, Bd. IV 1291 (Abb.).      Herkunft unbekannt.  
Material: rotbunter Granit.      Höhe: 0,35 m.  
Erhaltung: die Nasenspitze ist abgebrochen, ein Teil des Schädels und der Aufsatz auf dem Kopf fehlen.  
Datierung: 25. Dyn.

Auch dieser viel weniger porträtthaft als Nr. 211 wirkende Kopf trägt eine Kappe, unter der ein kurzes Stück der natürlichen Haare hervorschaut. Doch liegt hier auf der Kappe eine „Kopfbinde mit Uräenkranz.“<sup>1</sup> Die Brauen sind plastisch. Von den Nasenflügeln gehen tiefe fleischige Falten aus.

### Nr. 214. Kopf einer Sitzstatue Psammetichs II.

Brit. Mus. 1238 Sculpture S. 222 Nr. 803. Eg. Coll.      Herk.: vom Südende des Suezkanals.  
S. 386 Abb. 212.      Höhe: 0,535 m.  
Material: Kalkstein.  
Erhaltung: die obere Hälfte der Krone fehlt.  
Datierung: 26. Dyn.; auf dem mitgefundenen Thronfragment Kartusche erhalten.  
Tf. XIIb.

Der Kopf gehört einer der seltenen Kolossalstatuen dieser Zeit, die sich gewöhnlich mit lebensgroßen oder unterlebensgroßen Statuen begnügt hat. Psammetich trägt die weiße Krone und den Königsbart. Über der Stirn erhob sich ein Uräus. Die Mundwinkel sind leicht in die Höhe gezogen, die Brauenbögen sind geschwungen, aber die Brauen nicht plastisch gebildet. Die Nase setzt sehr breit an. Das Gesicht zeigt keine Falten.

### Nr. 215. Nektanebos II.

Kairo?      Herk.: Abydos.  
Material: Kalkstein.      Höhe in der Publ. nicht angegeben.  
Datierung: 30. Dynastie.  
Lit.: PETRIE, Abydos III Tf. XXVIII, 4, S. 52. — B. Br. Text zu Tf. 73 Sp. 5/6.

In Abydos wurde zusammen mit den Frauenstatuen Nr. 164 und 179 der Kopf einer Statue Nektanebos' II. gefunden. Er trägt ein faltenloses Kopftuch mit Uräus über der Stirn. Vor den nur roh bearbeiteten Ohren schauen kurze Haarteile unter der Perücke hervor. Die Mundwinkel sind in die Höhe gezogen. Das Gesicht ist anscheinend noch nicht fertig bearbeitet.

## Undatierte Statuen:

### Nr. 216. Sogenannter Psammetich III.

Louvre. Kat. BOREUX, Bd. II S. 522, Tf. XLII.      Herkunft: unbekannt.  
Material: grüner Basalt.      Höhe: 0,22 m.  
Erhaltung: die Spitze der weißen Krone und der untere Teil des Bartes fehlen.  
Datierung: wahrscheinlich 26. Dyn.  
Lit.: B. Br. Text zu Tf. 71A, Anm. 5. — CAPART, l'Art égypt. I Tf. 84. Literaturangabe im Text S. 28.

Der König trägt die weiße Krone, an der sich ein Uräus emporwindet, und den Königsbart. Die in die Höhe gezogenen Mundwinkel setzen eckig an, Brauen und Schminkstriche sind plastisch wiedergegeben. Das Gesicht ist eiförmig. Warum man diesen Kopf überhaupt einem Psammetich zuschreibt, konnte ich nicht erfahren. Nach persönlicher Ähnlichkeit, wie BOREUX es tut, darf man bei diesen stilisierten Zügen, wohl nicht suchen. Daß aber gerade Psammetich III., der überhaupt nur ein Jahr regiert hat, dargestellt ist, erscheint wenig wahrscheinlich.

Eine einzigartige Stellung nimmt der Kopf Nr. 217 ein.

<sup>1</sup> Vgl. dazu die Nr. 135A.

<sup>2</sup> Man könnte Haremhabs diesen Kopf jedenfalls eher zuschreiben als einem König der 29. Dynastie.



**Nr. 217. Kahler Kopf mit Uräus,**

Brit. Mus. 633. Sculpt. Nr. 895. Abb. S. 243.  
Egypt. Coll. S. 384 Abb. 210.  
Material: grauer Granit.

Herk.: Benha, also auch wohl aus dem alten Athribis.  
Höhe: 0,30 m.

Datierung: 25. Dynastie? — nach dem einen Kat. später als 26. Dyn., nach dem andern „Dodekarchie“.<sup>1</sup> Tf. XIIc.

Ein jetzt kahler Kopf, über den sich von der Stirn aus ein Uräus legt, der vorn auch die vorschriftsmäßige Schleife bildet. Ich vermute, daß der Kopf bemalt war. Ein Reliefbild Nektanebes' I. im Britischen Museum<sup>2</sup> zeigt, was ich mir durch die Bemalung ergänzt denke: Nektanebes I. trägt dort eine eng anliegende, glatte Kappe, um die das Uräusband gelegt ist. Dieses Relief ist aber anscheinend die Nachahmung eines Reliefs Psammetichs I.<sup>3</sup>, auf dem dieser scheinbar mit kahlem Kopf, an dem sich ein Uräus emporwindet, dargestellt ist. Wahrscheinlich war auch bei Psammetich I. eine Kappe angedeutet.

Die ägyptischen Könige können aber zu einer solchen Kappe als offizieller Kopfbedeckung nur unter dem Einfluß der Äthiopen gekommen sein. Daher scheint es mir ziemlich wahrscheinlich, daß dieser Kopf zum mindesten einen Fürsten darstellt, der in Unterägypten gleichzeitig mit den Äthiopen oder kurz nach der Äthiopenherrschaft regierte. Die angegebene Datierung „Dodekarchie“ dürfte also das Richtige treffen.

Es bleiben noch eine Anzahl bartloser Königsköpfe mit Königshauben.

**Nr. 218. Königskopf.**

Hannover, Kestner-Museum. Früher Sammlung  
v. BISSING.

Herkunft unbekannt.  
Höhe: 0,125 m.

Material: schwarz gesprenkelter, grüner Diorit.

Datierung: 26. Dynastie? — Nach v. BISSING saitisches, nach EVERS Sesostri I., also 12. Dyn.

Lit.: B. BR. Tf. 73. — EVERS, Staat aus dem Stein II, § 641 ff.  
Tf. XIIId.

Der Kopf hat plastische Brauen und Schminkstriche. Die Mundwinkel sind etwas in die Höhe gezogen. Die Brustlappen des Kopftuches sind feiner gestreift als das übrige Kopftuch. Der Uräus erhebt sich unmittelbar über der Stirn. Vergleicht man den Kopf mit dem einer gesicherten Statue Sesostri I.<sup>4</sup>, so spürt man allerdings einen gewaltigen Unterschied. Wohl sind Einzelheiten wie der Brauenansatz und die Fältelung des Kopftuches ähnlich. Doch schon der Schminkstrich läuft bei der Statue des MR nicht in gleichmäßiger Breite, sondern keilförmig aus. Die Mundwinkel verlaufen eher nach unten. Die Augen liegen tiefer im Kopf. Man merkt unter dem Fleisch das Knochengerüst, während man bei dem Spätkopf nur eine angenehm gerundete Form spürt. Daher scheint mir die Datierung in die saitische Zeit wahrscheinlicher als die von EVERS wegen des Materials und der Uräusform vorgeschlagene Datierung in die 12. Dynastie.

Bei den übrigen Köpfen lassen sich ganz allgemein solche mit gestreiftem und solche mit glattem Kopftuch unterscheiden. Gemeinsam ist ihnen der Ausdruck: die glatte Haut, der lächelnde Mund, das unter der Haube hervortretende stilisierte Haarfeld<sup>5</sup>. Unterschiede bestehen in der Lage der Augen, dem Gebrauch des Schminkstreifens, dem Ansatz des Uräus usw. — Nr. 219, 220, 221 und 222 gehören wahrscheinlich sämtlich in die 26. Dynastie.

**Nr. 219. Königskopf.**

Berlin 11864. Ausf. Verz. S. 247.

Material: grüner Stein.

Datierung: wohl 26. Dynastie.

Lit.: Prop. Kunst S. 437. — STEINDORFF, Die Kunst der Ägypter, Abb. S. 257. — FECHHEIMER, Plastik, Tf. 97.

Herk.: unbekannt.  
Höhe: 0,24 m.

Das Gesicht läuft nach unten spitz zu. Das Oberlid überschneidet das untere. Die Brauen sind plastisch gebildet. Sie laufen zuerst parallel dem Kopftuch und biegen dann ein wenig nach unten um. Die Mundwinkel sind emporgezogen.

Die Haube ist gleichmäßig gestreift. Die Brustlappen sind abgebrochen. Sie waren gefältelt. Ein Rest des Rückenpfeilers ist erhalten. Vom Stirnband aus läuft der Uräus in breiten Windungen über den Kopf.

<sup>1</sup> Das heißt z. Z. der Fürsten von Sais, die unmittelbar vor Psammetich I. regierten.

<sup>2</sup> Egypt. Collect. S. 394 Abb. 217.

<sup>3</sup> Brit. Mus. Egypt. Collect. Abb. 211 S. 385. — SCHÄFER in Ä.Z. XXXIII S. 116.

<sup>4</sup> Z. B. EVERS, o. c. Tf. 44.

<sup>5</sup> Vgl. B. BR. Text zu Tf. 73 Sp. 3.

**Nr. 220. Königskopf.**

Turin. Kat. FABRETTI-ROSSI-LANZONE 1399. Abb.

Herkunft unbekannt.

Kat. FARINA S. 48 u.

Material: grüner metamorph. Schiefer.

Höhe: 0,18 m.

Datierung: wohl 26. Dynastie.

Lit.: B. BR. Tf. 72. — FECHHEIMER, Plastik, Tf. 96.

Dieser Kopf hat in manchen Zügen Ähnlichkeit mit den manieristischen Köpfen. Die Augen sind schräg gestellt. Die Mundwinkel sind eckig eingezogen, die Nasenspitze zeigt etwas nach oben. Die Brauen sind nicht plastisch angegeben, die Brauenbögen laufen parallel zum Kopftuch. Das Kopftuch ist breit gestreift und die Brustlappen, wie es ein schmales erhaltenes Stückchen noch zeigt, schmal gestreift. Der Uräus setzt über dem Stirnband an und bildet eine Schleife.

**Nr. 221. Königskopf.**

Bologna Kat. Kminek Szedlo 1800.

Herkunft unbekannt.

Material: schwarzer Basalt.

Höhe: 0,21 m.

Datierung: wohl 26. Dynastie.

Tf. XIIIf.

Schminkstriche und Brauen sind plastisch wiedergegeben. Die Augen sind schief gestellt. Die Mundwinkel sind eckig eingezogen. Das Kopftuch ist in breite Streifen gelegt. Der Uräus setzt auf dem Stirnband an und bildet eine Schleife. Die Brustlappen fehlen.

**Nr. 222. Königskopf.**

Leipzig 1110.

Herk.: in Abydos gekauft.<sup>1</sup>

Material: schwarzer Basalt.

Höhe: 0,19 m.

Datierung: 26. Dynastie?

Erhaltung: Nase, Mund, Kinn und ein großer Teil des Kopftuches fehlen.

Tf. XIIe.

Dieser Kopf hat ein ganz glattes Kopftuch, plastische, geschwungene Brauen und Schminkstreifen. Der Uräus setzt etwas über dem Stirnband an. Die Oberlider wirken wie die Fortsetzung des Schminkstreifens und liegen breit über dem Augapfel.

In eine spätere Zeit gehört wohl der Kopf Nr. 223.

**Nr. 223. Königskopf.**

Bologna. Kat. Kminek Szedlo 1803<sup>1/2</sup>.

Herkunft unbekannt.

Material: schwarzer Basalt.

Höhe: 0,10 m.

Datierung: 30. Dynastie.

Das Gesicht bildet ein langgestrecktes Oval. Das Kopftuch ist glatt. Die Seitenteile des Kopftuches reichen kaum über die Ohren hinaus. Der Uräus setzt über dem Stirnband an und bildet eine Schleife. Die breiten Oberlider setzen sich in Schminkstreifen fort. Die Brauen sind nicht plastisch angegeben. Die Brauenbögen senken sich von der Nasenwurzel an zu den äußeren Augenwinkeln hin. Der Kopf macht den Eindruck einer sehr späten Arbeit, und es scheint mir zweifelhaft, ob er überhaupt noch in der 30. Dynastie entstanden und nicht vielmehr in die Ptolemäerzeit zu datieren ist.

Annektiert:

**Nr. 224. Schabaka.**

Kairo. C. G. LEGRAIN, 42 010, Bd. I (Abb.).

Herk.: „cachette“ Karnak.

Material: Roter Granit.

Höhe: 0,97 m.

Datierung: ein von Schabaka (25. Dyn.) annektierter Kopf des NR.

Lit.: ENGELBACH in Ann. XXIX S. 15 ff. — EVERS, Staat aus dem Stein, Bd. II § 726.

Der Königskopf trägt ein gestreiftes Kopftuch und auf diesem die Doppelkrone. Über der Stirn erhebt sich die Uräusschlange, an welcher EVERS beobachtet hat: „ursprünglich zwei Uräen, die bei einer Usurpierung an den Seiten überarbeitet und durch Ausfüllung des Zwischenraums zu einem einzigen gemacht wurden“. ENGELBACH hat nachgewiesen, daß der Rest des Horusnamens sich nicht auf Sesostri II., wie LEGRAIN vermutete, beziehen kann, sondern nur für Schabaka möglich ist, und daß der Kopf aus stilistischen Gründen im MR nicht entstanden sein kann. Wie EVERS annimmt, hat die Statue ursprünglich Thutmosis IV. oder Amenophis II. gehört. Aus den Ergebnissen von ENGELBACH und EVERS wird also wahrscheinlich, daß eine Statue der 18. Dynastie von Schabaka annektiert worden ist.

<sup>1</sup> Hier erstmalig veröffentlicht mit der Erlaubnis von Herrn Professor WOLF, Leipzig.



## TEIL II.

## DIE LEISTUNGEN DER EINZELNEN SPÄTZEITDYNASTIEN.

Die Kunst des Alten Reiches schuf für die rundplastische Wiedergabe der menschlichen Gestalt erstmalig die klassisch-ägyptische Form der „Richtungsgeradheit“<sup>1</sup> die für die ganze spätere ägyptische Kunst verbindlich blieb.

Die Mittlere-Reichs-Kunst hat die Seele, die sich ihrer selbst bewußt wurde, in ihren Statuen zu bannen versucht.

Das Neue Reich teilte seine verfeinerte Freude an Linie und Erscheinungsform seiner Kunst mit.

Die Spätzeit war müde geworden an diesem Spiel. Innere Zerrüttung des Landes, Machtlosigkeit des Königtums, Verarmung hatten die ruhige Pflege einer sinnesfrohen Kultur unmöglich gemacht, und damit mußte auch die Darstellung dieser Formen in der Kunst allmählich schwinden.

Die Ramessidenzeit hatte in vielen Zügen die Geschmacksrichtung der Zeit Amenophis' III. fortgesetzt. Man verzichtete rasch wieder auf den krassen Realismus der Amarnazeit, doch es blieb ein feines Gefühl für die Möglichkeiten eleganter Linienführung. Der Darstellung des Haares bis in die einzelnen Strähnen und Locken, dem Fall des Kleides mit seinen sich überschneidenden und auseinanderstrebenden Faltenbewegungen widmete man die liebevollste Aufmerksamkeit. Man fand für den Kopf entsprechend zarte Züge wie für die Kleidung: große Augen, feingeschwungene, volle Lippen, glatte, runde Wangen besitzt das Gesicht, das die reichgelockte Perücke umrahmt.

Daneben gibt es aber — wenigstens in Karnak — auffällig viel grob und nachlässig gearbeitete Stücke. Zwei Statuen der Zeit Ramses' II., beide von hohen Beamten, können ein so verschiedenes Aussehen haben wie die Statue eines Heerführers (C. G. LEGRAIN II 42 172) und die eines Vezirs (C. G. 42 166). Der Kopf des ersteren zeigt den eben beschriebenen vornehmen Stil der Ramessidenzeit, der des Vezirs aber ist grob geformt; die Haare sind nur durch ein paar Striche angedeutet, die Stirn ist niedrig, die Augäpfel scheinen hervorzquellern. Und daß diese Statue nicht vereinzelt dasteht, zeigen Beispiele wie C. G. LEGRAIN II 42 167, 42 174, 42 177, 42 181, 42 183. Aus der 21. Dynastie stammt die Statue des Herihor (C. G. 42 190), ein noch ganz in der Ramessidentradition gearbeitetes Werk, dessen Kopf leider nicht erhalten ist.

Die 22. Dynastie bildet eine Art Übergangszeit. Das Reich war nach der Spaltung in der 21. Dynastie, nach einer Zeit völliger Ohnmacht, welche u. a. die Fahrt des Wenamon nach Syrien nur zu deutlich zeigt, unter der Libyerherrschaft wieder geeint. Söhne der libyschen Könige waren Hohepriester in Theben. Eine gewisse ruhige Entwicklung zeigt sich auch in der Plastik. Doch hatte man außer der Ablehnung der nächsten Vergangenheit keinen wirklich neuen Gedanken in Form zu bringen. Das glatte, lächelnde Gesicht, das die meisten Statuen dieser Zeit zeigen, scheint wie eine Maske, aufgesetzt, um den Niedergang von Volk und Kunst zu verbergen.

## DIE 22.—24. DYNASTIE.

## Herkunft und Material.

Über drei Viertel der Statuen stammen aus Karnak. So kann alles, was wir über Material und Typen dieser Zeit wissen, nur ein sehr bedingtes Aussehen haben. Die Residenz der Könige war Bubastis. Dort wird es also gewiß auch eine große Anzahl bedeutender Statuen gegeben haben, von denen jetzt nichts mehr bekannt ist.

Das in Karnak am häufigsten gebrauchte Material ist Granit und Kalkstein.

<sup>1</sup> Vgl. SCHÄFER, Von ägyptischer Kunst<sup>3</sup>, Kap. 6.

## Oberägyptische Typen:

Eine Anzahl Statuen setzt noch die Typen des Neuen Reiches fort. Die einzige aus Karnak stammende Königsstatue der 23. Dynastie, die Osorkons III., der eine Barke weihet (Nr. 152), nimmt eine Haltung ein, die zweifellos von einem Werk nach Art der Statue Ramses' II. (C. G. 42 142) kopiert ist. Ebenso führen der knieende Mann, der eine Stele vor sich hält (Nr. 127 und Nr. 128), oder der Hohepriester Scheschonk, vor dem eine Amunstatue steht (Nr. 77), Typen des Neuen Reiches weiter. Der Würfelhocker, der seine Hände aus der Umhüllung herausstreckt, um eine Ptahstatuette zu halten (Nr. 131) bildet allerdings eine eigenartige, sonst nicht wiederholte Variante des Würfelhockers der Ramessidenzeit, auf dessen Füßen eine Götterfigur steht. Die Sitzstatue der Šb-n-Špd-t (Nr. 177) scheint dagegen ihrer äußeren Erscheinung — nicht der Tracht — nach eher an Vorbilder des MR oder des frühen NR anzuknüpfen.

Im allgemeinen beobachtet man aber vom Beginn der 22. Dynastie an das Einsetzen einer neuen Geschmacksrichtung, deren Streben deutlich auf größere Einfachheit zielt. Die Zahl der Typen wird sehr beschränkt. Ungefähr drei Viertel aller aus Karnak stammenden Statuen sind einfache Würfelhocker ohne Gottesbild oder Naos, wie es in der Ramessidenzeit üblich war. Weder Gruppen, noch stehende Männerstatuen oder stehende Königsstatuen gibt es aus dieser Zeit. Dagegen erzeugt die Bronzeplastik Werke, die weit über das im NR Geschaffene<sup>1</sup> hinausgehen und deren Schönheit später nicht wieder erreicht worden ist, wie die Statue der Karomama (Nr. 154) und die eines Chonspriesters (Nr. 81).

## Tracht und Stileigentümlichkeiten.

Einige Statuen wie Nr. 127 tragen noch die ramessidische Tracht, das Hemd mit plissierten Ärmeln und einen Schurz mit faltenreichem Vorderteil, dazu aber die Perücke der 22. Dynastie. Würfelhocker wie Nr. 50 setzen die beste Tradition des NR, wie sie z. B. bei den Statuen des Bekenchons (C. G. 42 155) und des Rome-Raj (C. G. 42 185) begründet wurde, in bescheidener Ausführung fort.

Doch bildet die Lockenperücke der Statue Nr. 50 eine Ausnahme; denn gerade in der Haartracht zeigt sich deutlich das neue Streben nach Einfachheit. Es kommt eine Art Einheitsfrisur auf: eine die Ohren freilassende, scheitellose, bis auf die Schultern reichende Perücke, deren Haare durch feine, parallel geordnete Strähnen wiedergegeben werden, so wie sie z. B. Nr. 131 trägt<sup>2</sup>. Auch die anderen Männerperücken reichen nicht mehr, wie in der Ramessidenzeit bis auf die Brust herab, sondern nur bis auf die Schultern. Ich kenne als einzige Ausnahme nur Nr. 107.

Zu dieser Einheitsfrisur gehört nun auch ein ganz bestimmtes Einheitsgesicht: plastische Brauen und Schminkstriche, etwas schräg gestellte Augen, deren innere Winkel tiefer liegen als die äußeren, eine leicht gebogene Nase, deren Spitze etwas nach oben zeigt und ein Mund, dessen Winkel breit ansetzen und zu einem Lächeln in die Höhe gezogen sind. Die Haut ist glatt und faltenlos. Die meisten Würfelhocker tragen außerdem den üblichen kurzen Bart. In der Schurztracht zeigt sich das Bestreben, möglichst glatte Flächen darzustellen, wie z. B. bei der Statue des Hohenpriesters Scheschonk (Nr. 77) und der Statue eines Knieenden aus der 23. Dynastie (Nr. 128). Der Vergleich von Nr. 128 mit der knieenden Statue Nr. 127 zeigt den Unterschied in der Wirkung der ramessidischen Tracht und der glatten Vezirstracht, die unter Vermeidung jeder Falte sich dem Körper anschmiegt.

Weiter paßt zur Vereinfachung der Tracht, daß die Sandalen wieder verschwinden. Im NR sind sie häufig getragen worden: von Knieenden (C. G. LEGRAIN II 42 157), von Stehenden (C. G. 42 160), von Würfelhockern (C. G. 42 170), von Königen (C. G. 42 140). In der 22. Dynastie trägt sie noch der Hohepriester Scheschonk (Nr. 77), der Sohn Osorkons I. Von da ab kommen sie nur ausnahmsweise vor.

Eine viel angewandte Eigenart ist das Anbringen von Reliefbildern an allen möglichen Körper- und Gewandteilen. Die Sitte, Kartuschen und Schrift auf dem bloßen Körper anzubringen, findet sich schon z. Z. Amenophis II. (z. B. C. G. LEGRAIN I 42 126). Bei den Würfelhockern ist es ja so wie so das ganze NR hindurch erlaubt, alle Seiten des Gewandes mit Schrift zu bedecken (z. B. C. G. BORCHARDT II 538), und seit der Zeit Ramses' II. findet man auch ab und zu auf der Vorderseite des Schurzes eine Anbetungsszene im flachen Relief (z. B. C. G. BORCHARDT II 567 und III 713). In der 22. Dynastie dürfen überall, auf den Ärmeln, dem Kleid, in Unterägypten sogar auf der Perücke (Nr. 133) Götterbilder und Anbetungsszenen

<sup>1</sup> Als einzige Großbronze des NR ist der ramessidische Königskopf in Hildesheim erhalten, s. ROEDER, Die Denkmäler des Pelizaeus-Museums, S. 80/81 Nr. 384, Abb. 26 und Tf. 2.

<sup>2</sup> Vgl. Tf. XV., Männerperücken der 22. Dynastie, Nr. 48.

angebracht werden. Ein gutes Beispiel dafür ist die Sitzstatue der Šb-n-Špd-t (Nr. 177) bei der auf dem Kleid, den Ärmeln, dem Schoß und vor den Unterschenkeln Götterbilder ohne ersichtlichen Zusammenhang mit der Statue eingeritzt sind. Die Front und oft auch die beiden Seiten der Hockerstatuen nehmen jetzt häufig große Kultszenen ein (z. B. die meisten Statuen aus der Familie Nb-ntr-w = Nš-Imn).

Dabei behalten diese Statuen eine gleichmäßige Qualität. Eine Statue aus der Zeit Osorkons I. (Nr. 42) ist durch kein wesentliches Stilmerkmal von einer etwa 150 Jahre jüngeren Statue aus der Zeit des Pedubast (Nr. 47) zu unterscheiden.

Es muß damals in Theben eine Kunstschule gewirkt haben, die ganz stereotyp arbeitete und den einmal geschaffenen Typ nahezu fabrikmäßig, wenn auch mit kleinen Variationen in den Einzelheiten, herstellte.

Einen interessanten Versuch, die Würfelhockerstatue auch einmal mit kählem Kopf, ohne Perücke, zu geben, stellt Nr. 63 dar. Doch ist dieser Typ nicht oft wiederholt worden. Man hat anscheinend empfunden, daß dieses Werk allzuweit in mathematisch abstrakte Formen übergeht. Wirkt es doch, als ob auf einem Kubus eine Kugel läge. Es fehlt der Zusammenhalt zwischen Körper und Kopf.

Die wirklich positive Leistung der 22. Dynastie liegt in der Metallplastik und in der Erfindung der Großbronzen. Die polychrome Statue der Karomama (Nr. 154) mit ihren Einlagen aus Gold, Kupfer und Weißgold, mit dem feinziselierten „Flügelkleid“ wirkt wie eine letzte eigenartige Blüte der Lebensfreude und Anmut des Neuen Reiches. Auch die Bronzestatue des Hnšw-mh (Nr. 81) trägt noch die Tracht des Neuen Reiches. Doch auf dem Schurz erheben sich merkwürdig kühn Figuren im Hochrelief. Auf den Ärmeln und dem Rücken sind Götterbilder eingraviert. Die Kette und der Anhänger, ein hockender Chons, sind mit Silber eingelegt. Diese Meisterwerke, deren Stil noch im engsten Zusammenhang mit dem Neuen Reich steht, bilden gleichsam den Auftakt zur Massenfabrikation der beliebten Kleinbronzen in der „saitischen“ Zeit.

### Unterägypten.

Aus Unterägypten besitzen wir zu wenig Statuen, um ein einheitliches Bild sehen zu können. Soviel kann man jedenfalls sagen, daß sich auch hier einige der Stileigentümlichkeiten der oberägyptischen Statuen, besonders der Gebrauch von Flachreliefbildern in Bronze- und Steinplastik, finden.

Die Hockerstatue aus Pithom (Nr. 133), die in die Zeit Osorkons II. datiert ist, trägt sogar auf der glatten, die Ohren ganz verdeckenden Perücke Götterbilder. Die Hockerstatue aus Sakkara (Nr. 45) zeigt auf der Vorderseite im Relief einen Mann mit Perücke, der einen Gott mit Menschengestalt und Stierkopf, eine Form des Apis, verehrt. Stelen aus der Ramessidenzeit<sup>1</sup> zeigen, woher die Vorwürfe der Reliefbilder auf den Hockerstatuen, die nun Statue und Stele in sich vereinen, genommen wurden. Außerdem besitzen wir noch die offenbar memphitische Gruppe eines Ehepaars (Nr. 180), die letzte, die mir aus der Spätzeit bekannt ist. Ein libyscher Söldner und seine Frau, eine bescheidene Arbeit mit Stilmerkmalen der frühen 18. Dynastie. Die Arme beider sind gekreuzt, die Frau trägt die in Locken endende „Hathorfrisur“ des MR, wie sie nachher auch die Sphinx der Gottesgattinnen zeigen.<sup>2</sup> Eine Bronzestatue Osorkons I. stammt von Tell-el-Jahudieh (Nr. 150). Auch sie hat auf Brust und Rücken mit Goldfäden eingelegte Götterbilder und Kartuschen. Unterägyptischer Arbeit ist wohl auch die Büste einer Sitzstatue Osorkons I. (Nr. 140) aus dem Sandstein des Mokattam bei Kairo. Osorkon trägt eine ähnliche Lockenperücke wie Ramses III. (C. G. LEGRAIN II 42150), an der sich über der Stirn der Uräus erhebt. In Tanis wurde eine Statue Osorkons II. (Nr. 151) gefunden, der einen Denkstein halb knieend stützt. Er trägt Königshaube und Königsschurz.

Auffallend ist, daß während der Spätzeit ausschließlich in der 22. Dynastie eine ganze Anzahl Statuen von Privatleuten usurpiert wurden, und zwar sowohl aus dem MR (Nr. 26, 27, 28, drei Sitzstatuen) wie aus dem NR (ein stehender Priester Nr. 22, die Gruppe eines Ehepaars Nr. 181, eine knieende Statue Nr. 111). Man setzt neue Inschriften auf, kratzt die Falten ab (Nr. 22), um dem Geschmack der Zeit folgend eine Osirisfigur auf das Vorderteil des Schurzes einzeichnen zu können, und ändert sogar die Frisur, wie bei dem Ptahpriester der Ehepaargruppe (Nr. 181).

<sup>1</sup> MARIETTE, Serapeum III Tf. 18.

<sup>2</sup> z. B. Berlin 7972. Ausf. Verz., S. 246, Abb. 51.

### Mehrere Statuen einer Person.

Für die Erkenntnis des Stiles einer Zeit ist es wichtig, wenn von derselben Person mehrere Statuen erhalten sind. In der 22. bis 24. Dynastie kenne ich von vier Privatleuten mehrere Statuen: Vier von Nachtefmut (Nr. 26, 27, 127 und 131); von diesen sind zwei Sitzstatuen (Nr. 26 und 27) aus dem MR annektiert. Von Nr. 26 kennen wir sogar noch eine Statue des früheren Besitzers, die bis auf geringe Kleinigkeiten mit der annektierten übereinstimmt. Und auch Nr. 27 ist dieser Statue im Stil so ähnlich, daß eine Porträtähnlichkeit für Nachtefmut überhaupt nicht in Frage kommt. Nr. 127 und Nr. 131 besitzen den „Einheitskopf“.

Von Hor V. aus der Familie Nb-ntr-w = Nš-Imn kenne ich zwei Würfelhockerstatuen, die ebenfalls den „Einheitskopf“ tragen (C. G. LEGRAIN III 42222 und 42223<sup>1</sup>).

Von Hor VIII. kenne ich drei Würfelhockerstatuen (Nr. 47, 48 und C. G. 42227<sup>1</sup>). Nr. 48 ist von seinem Sohn z. Z. Osorkons III. gestiftet worden, hat aber die gleichen Bilder wie Nr. 47, die Hor anscheinend noch zu seinen Lebzeiten unter der Regierung des Pedubast hat anfertigen lassen. Alle drei Statuen haben den „Einheitskopf“.

Von den beiden Statuen des Hohenpriesters Scheschonk (Nr. 77 und Nr. 22) ist Nr. 22 annektiert. Diese Statue hat ein so typisches Ramessidengesicht, daß sie für einen Vergleich gar nicht in Frage kommt. Die andere Statue zeigt viel eigenwillige Züge. Zu dem glatten Schurz mit faltenlosem Vorderteil trägt Scheschonk ein ungemustertes Pantherfell, eine glatte, die Ohren frei lassende Perücke und einen keilförmigen Bart. Die Gesichtszüge sind herb und nur mit wenigen Linien angegeben. Auch die Amunfigur wirkt steinhalt, eckig. Es scheint, als spüre man hier eine zukunftsreiche Richtung, die aus irgendwelchen unglücklichen Umständen keine Fortsetzung gefunden hat.

### DIE 25. DYNASTIE.

Zwischen dem Ende der Libyerherrschaft und dem Beginn der Äthiopienherrschaft liegen etliche Jahre voll innerer Kämpfe. Die Stadtfürsten haben sich selbständig gemacht, lassen sich zum Teil König nennen, und als der Äthiopienkönig Pianchi zur Hilfe gegen Pedubast gerufen wird, hat er es mit nicht weniger als 19 Dynasten zu tun. Die eigentliche Äthiopienherrschaft über Ägypten beginnt 712 v. Chr. unter Pianchis Nachfolgern: Schabaka, Schabataka, Taharka und Tanutamun.

Die 22. Dynastie hatte mehr im negativen Sinn die Kunst der Spätzeit vorbereitet: in der Abkehr vom Geschmack der Ramessidenzeit und in der schulmäßigen Herstellung bestimmter Typen, in Einzelheiten wie dem Tauschieren und dem gehäuften Anbringen von Reliefs und Schrift auf den Rundplastiken. Die Äthiopienkönige fühlen sich nicht als fremde Eroberer sondern als rechtmäßige Nachfolger der einst vertriebenen Ramessiden, als rechthabende Amunverehrer, deren Könige sogar in ihrem Schmuck den Widderkopf, das Symbol des Amun, bevorzugen. Während sie also historisch an die Ramessiden anknüpfen, suchen sie künstlerisch ihre Vorbilder nicht mehr im NR, wie es zum Teil noch die 22. Dynastie tat, sondern im AR und MR. Hier beginnt das Archaisieren, das die gesamte folgende ägyptische Kunst endgültig kennzeichnet. Unter ihnen setzen Kunstströmungen ein, die schwanken zwischen dem Zurückgreifen auf Formen des MR und AR und dem Erfinden neuer, wirklichkeitsnaher Werke. Die Kunst der 25. Dynastie wirkt wie ein Experimentieren nach den verschiedensten Richtungen hin. Man begann die Schöpfungen alter Zeit zu studieren, die kraft- und machtvoll Vergangenheit als klassisch anzusehen. Mächtige Stadtfürsten wie die Familie Montemhets in Theben haben offensichtlich diese Kunst vielfach begünstigt. Das Grab Montemhets zeigt Darstellungen, die von dem Tempel der dem MR noch nahestehenden frühen 18. Dynastie in Der el-Bahari kopiert sind.<sup>2</sup>

Dazu kam, daß die Äthiopienkönige Theben als Sitz des Amun besonders bevorzugten. So hat Taharka als letzter Pharaon an dem Karnaktempel gebaut. Auch die Gottesgattinnen, Töchter der Äthiopienkönige, haben einen ansehnlichen Hofstaat in Theben besessen. Das alles machte Theben noch ein letztes Mal zum Zentrum, förderte Wohlstand und geistige Regsamkeit. Demgegenüber besitzen wir aus Unterägypten aus dieser Zeit fast gar nichts.

### Herkunft und Material.

Fast alle Statuen stammen aus dem Umkreis von Theben.

Über die Hälfte der Statuen besteht aus Granit, ein großer Teil aus Kalkstein, einige auch aus dem für die saitische Zeit charakteristischen grünen Stein, der abwechselnd grüner Basalt oder grüner metamorphischer Schiefer genannt wird.

<sup>1</sup> Im 1. Teil nur in der Anmerkung zu Nr. 46 erwähnt.

<sup>2</sup> Vgl. Ä.Z. LII S. 91.



### Archaisierende Elemente in Tracht und Haltung.

Daß Taharka als König den einfachen Königsschurz trägt, der seit dem AR üblich ist (Nr. 135), ließe sich auch aus der Ramessidenzeit noch verstehen, in der z. B. Merenptah (C. G. LEGRAIN II 42148) auch nur den Königsschurz, wenn auch mit besonders verziertem Gürtel, trägt. Auch seine Haltung, Schrittstellung, gesenkte Arme, um zylinderförmige Schattenstäbe geballte Hände, entspricht fast in allem der Haltung des Merenptah und der vieler späterer Könige. Daß aber auch die hohen Beamten diese Haltung und Tracht wiederaufnehmen (Montemhet Nr. 4, Hr-m-ḥ-t, Sohn des Schabaka Nr. 6), wie es in früherer Zeit eigentlich nur im MR üblich war, das bedeutet ein bewußtes Zurückgreifen auf die klassische Vergangenheit. Und damit setzt die archaisierende Epoche ein, welche die Wiedergabe wirklicher Körper und Trachten aufgibt zugunsten des Studiums und der Nachahmung von Werken der großen Vergangenheit. Diese Statuen müssen auf die gleichzeitig Lebenden nicht anders gewirkt haben als auf uns ein in eine Toga gehüllter Beethoven oder Goethe.

Den Königsschurz tragen dann auch Statuentypen, die erst seit dem NR vorkommen: der Knieende, der eine Stele (Montemhet Nr. 129) oder einen Naos (Horsiäse Nr. 112) vor sich hält. Auch bekommen Statuentypen wie der „unsymmetrisch Hockende“ (Harua Nr. 33, 34, 35, Nš-Šw-Tfn-t, Sohn des Taharka, Nr. 36) wieder ihren alten, einfachen, rockartigen Schurz ohne Ärmelhemd oder Unterkleid, wie es in der 19. Dynastie vorkam. Die Sitzstatue des Montemhet (Nr. 24) ahmt Haltung und Tracht des MR oder des frühen NR nach, wie es ein Vergleich mit der Statue des Chertihotep<sup>1</sup> oder des Mn-ḥpr-R'-šnb<sup>2</sup> zeigt.

### Nicht archaisierende Elemente.

Andere Statuen, wie die des stehenden Montemhet mit Osirisfigur (Nr. 78), tragen den plissierten Doppelschurz, der auch im NR dargestellt wurde. Doch ist hier der Oberkörper stets unbekleidet.

Bei all diesen Statuen aber folgt der Kopf — so weit er erhalten ist — einer eigenen Entwicklungsreihe, die durchaus nichts mit der Zeit zu tun hat, deren Stil die Tracht und Haltung der Statue erstrebt. Charakteristische Beispiele dafür sind die stehende Statue des Montemhet (Nr. 4) und die knieende naophore Statue des Horsiäse, des Bruders Montemhets (Nr. 112).

Montemhet (Nr. 4): ein junger, glatter Körper, muskulöse Arme und Beine, der plissierte Königsschurz mit glattem Gürtel, auf dem der Name steht, alles erhebt den Anspruch, mit einer Arbeit des AR wetten zu dürfen. Die Perücke geht auf eine auch in der 22. Dynastie nicht aufgegebene Perückenart der Ramessidenzeit zurück; aber das Gesicht ist kein Gesicht der 19. Dynastie und noch weniger eins des AR; es ist das bei allem Realismus stark stilisierte Gesicht eines alten Mannes mit langer, breiter Nase, Ringen unter den Augen und Falten, die von den Nasenflügeln zu den Mundwinkeln laufen, während die Brauen als plastische Streifen wiedergegeben sind, die nach den Schläfen zu spitz nach unten auslaufen. Das Gesicht wirkt verschlossen, abweisend; obgleich der Körper und der Kopf nicht zueinander passen, scheint doch, vielleicht durch die Muskulatur der straff gespannten Arme suggeriert, eine einheitliche Kraft durch den gesamten Körper zu gehen. Daß der Rückenpfeiler und die Oberseite der Basis ganz mit Schrift bedeckt sind, verhindert rein äußerlich, die Statue für ein Werk des AR zu halten.

Auch die Statue des Horsiäse (Nr. 112) trägt einen Königsschurz. Im übrigen ist der Kalkstein der Statue aber bei weitem nicht mit so viel Sorgfalt bearbeitet wie der Granit der Montemhetstatue. Doch der Kopf weicht wieder von jeder Konvention ab. Man erkennt das am besten, wenn man diese Statue mit einer sonst gut gearbeiteten Statue der 19. Dynastie vergleicht (z. B. C. G. LEGRAIN II 42157). Dort ein glattes Gesicht, dessen Hauptreiz die Perücke bildet. Bei Horsiäse dagegen gibt die glatte, abgerundete, etwas bauschige Perücke nur den Rahmen für das Altmännergesicht mit schmalen Augen, gebogener Nase, nach unten gezogenen Mundwinkeln und etwas eingefallenem Gesicht, von dessen Kinn eine breite Hautfalte zum Halsansatz geht. Auch hier ist die Häufung scharfer Falten vermieden, und was die 19. Dynastie interessierte, Gewand und Haar, gerade das ist hier zum Beiwerk geworden, das vielleicht gar nicht immer von dem selben Mann geschaffen wurde wie das Gesicht. Das mag charakteristisch für eine Zeit sein, die mehr mit dem Kopf als mit Körper und Gefühl lebte.

<sup>1</sup> Prop. Kunst, S. 287.

<sup>2</sup> JEA XIV Tf. III.

Die Statue des Hr-m-ḥ-t (Nr. 6), des Sohnes des Schabaka, hat die gleiche Schurztracht und dazu einen in erhabenem Relief gearbeiteten Halskragen, über den an einer Schnur noch ein ḥ-ḥ-Zeichen hängt. Der Kopf ist kahl. Er hat einen runden Schädel, niedrige Stirn, etwas schräge, große Augen, deren Brauen als plastische Bögen gegeben sind, eine flache Nase und breite Lippen. Vielleicht ist hier versucht, die Züge eines Negers zu idealisieren, wenn auch nicht mit demselben Erfolg wie bei den Köpfen des Taharka.

Zu solchen Statuen gehören wohl auch die berühmten und durch v. BISSING in ihrem bekanntesten Vertreter eingehend besprochenen Köpfe des Taharka oder seiner äthiopischen Vorgänger (Nr. 211, 212, 213).

### Realistische Kunstrichtung.

Einige Künstler gehen aber so weit, auch den Körper realistisch gestalten zu wollen, und vielleicht in der Absicht, Statuen des MR nachzuahmen, etwa Typen wie den Sebekemsaf, schaffen sie Werke von neuer Ausdruckskraft.

Dazu gehören besonders die geradezu abstoßend häßliche Statue des Gaugrafen Irigadiganen (Nr. 2) und einige Statuen des Harua, eines hohen Beamten des Gottesweibes Amnerdas I. Irigadiganen mit fettem Leib und übertrieben tief herabhängenden Brüsten trägt eine Art Mantel, der über der rechten Schulter geknotet ist. Sein Kopf mit fliehender Stirn, breiter, flacher Nase und kurzgeschorenen Haaren stellt einen durchaus nicht idealisierten Negertyp dar. Im ersten Augenblick glaubt man — wegen der Hängebrüste, schmalen Schultern und breiten Hüften — die Statue einer alten Frau vor sich zu haben. Bezeichnenderweise hat auch er Schattenstäbe in den Händen.

Harua zeigt sich sogar in seinen hockenden Statuen (Nr. 33, 34, 35) in fast komischer Beweglichkeit als Mann mit fettem Bauch, kurzem Hals und rundem Kopf mit niedriger Stirn, während wir sonst aus der ganzen ägyptischen Plastik nur stehende oder höchstens sitzende Statuen in ähnlicher Dicke kennen. Aber auch bei Statuen nach Art des Dorfschulzen des AR und des Sebekemsaf des MR, die beide ihr Alter mit ziemlicher Würde zeigen, ist es unerhört, daß die Nabelgegend derart über dem Schurzrand überhängt wie bei der stehenden Statue des Harua.

Zu diesen Statuen hat vielleicht auch der bekannte realistische Kopf einer Stehfigur des Montemhet aus dem Muttempel (Nr. 3) gehört, den v. BISSING ebenfalls ausführlich in seinen Denkmälern besprochen hat. Jedenfalls läßt der breite Schulteransatz und der kurze Hals es vermuten. Diese Richtung der Plastik hätte, wenn durch den Dynastiewechsel das Zentrum nicht in den Norden gerückt wäre, die ägyptische Kunst vielleicht vor der Leere des nur akademischen Sehens bewahren können.

### Frauenstatuen.

Entsprechend ändert sich außer der Frauentracht auch das Frauenideal in dieser Zeit.

In der 22. Dynastie trägt Šb-n-Špd-t noch das Ärmelkleid, wie es auch eine Statuette der Nofretete besaß.<sup>1</sup> Jetzt kehrt die Tracht der Frauenstatuen entsprechend der archaisierenden Männerkleidung zu dem einfachen Trägerhemd zurück, das ja auch erst in der 18. Dynastie der reicheren Kleidung gewichen war. Doch behalten die Gottesgattinnen dabei den Wedel in der erhobenen Linken und die Geierhaube auf dem Kopf wie es bei den Königinstatuen seit der 19. Dynastie Brauch war.

Die Gesichter zeigen zwar nicht, daß die zarte Alabasterstatue der Amnerdas I., der Tochter des Kaschta (Nr. 155), und die Statue der Schepenupet II., der Tochter des Pianchi (Nr. 158), Äthiopinnen darstellen. Das hat die Höflichkeit in den konventionellen Typ umgeändert; aber die Brustform ist hier und von nun an bis in die Ptolemäerzeit hinein anders. Die Brüste sind zwei nebeneinanderliegende, volle Halbkugeln und haben meist nicht mehr die zarte, kaum angedeutete Rundung, wie sie seit dem AR den ägyptischen Frauenstatuen eigen war.

Dazu liebt es besonders die Kleinplastik, den Frauenfiguren starke Oberschenkel zu geben. Dies mag wohl ein Zugeständnis an den äthiopischen Geschmack sein. Die Bronzeplastik zeigt bei den Frauenstatuen sowohl in der Statue der Takuschit (Nr. 165) wie auch in den Kleinbronzen die gleichen Körperformen.

<sup>1</sup> FECHHEIMER, Kleinplastik, Tf. 78/79.



Die Takuschit ist auch noch eine gute Vertreterin der Tauschierkunst in der Fortsetzung der 22. Dynastie. Das ganze Gewand samt den Armen ist mit Bildern, die mit Silberfäden eingelegt sind, bedeckt.

Die runde, die Ohren bedeckende Lockenperücke, die sie trägt, wird auch seit der Äthiopienzeit gern von Frauenstatuen und Statuetten getragen. v. BISSING hält sie, vermutlich mit Recht, für eine mißverständene Art der Männerperücke des AR.

### Kleinplastik.

Die nackten Mädchenfiguren des NR — dort meist aus Holz geschnitzt — finden eine hübsche Nachblüte in den Bronzestatuetten der 25. Dynastie (wie z. B. Nr. 169 und Nr. 171).

An sonstiger Bronzeplastik sind noch die Statuetten äthiopischer Könige (Nr. 147, 148, 144) erwähnenswert, die den König, erkennbar an dem Widderkopfhalsband und der Uräusbinde um die Lederkappe, mit Weihungen für die Götter stehend oder knieend darstellen. Die Figur eines stehenden äthiopischen Königs (Nr. 135A) zeigt sogar eine archaisierende Haltung.

Wie elegant auch die Kleinplastik noch sein konnte, zeigt die zierliche Fayencegruppe der Amenerdas I. auf dem Schoß des Amon (Nr. 183), die zu unzähligen, hier nicht behandelten Götterstatuetten aus Fayence weiterführt.

Das gleiche gilt auch von den in Abusir el-meleg im Grab eines kleinen Mädchens, Namens Tadj, gefundenen nackten Puppen aus Elfenbein (Nr. 174) und Holz (Nr. 173). Von ihnen hat die Holzstatuette Perücke und Körperform der Takuschit.

### Gruppen.

Auf Gruppen verzichtet man in der Privatplastik jetzt fast ganz. Die einzige mir bekannte ist die des Montemhet mit seinem Sohn (Nr. 182). Beide sitzen ganz gleich gekleidet auf einem Sitz mit hoher, abgerundeter Lehne. Daß Ns-Pth der Sohn des Montemhet ist, ist — abgesehen von der Inschrift — eigentlich nur aus dem Relief auf der Rückseite ersichtlich, auf dem auf der einen Seite Montemhet verschiedenen Göttern, auf der anderen Seite Ns-Pth den Göttern und einer Statue seines Vaters opfert.

Gruppen von Ehepaaren gibt es anscheinend nicht mehr.

### Hockerstatuen.

Die Würfelhocker spielen noch immer eine wichtige, wenn auch nicht mehr die Hauptrolle in der Plastik. Die Schule, welche die Statuen mit Reliefbildern schmückte, ist abgelöst durch eine andere, die sich wieder nur mit der Schrift begnügt. Nur eine Statue des Horsiëse (Nr. 61) zeigt noch die Sokarisbarke, Verehrung des Osiris und Verehrung des Amon.

Eine andere Statue des Horsiëse (Nr. 57) zeigt ähnlich grobe Formen und ein ähnlich rundes Gesicht mit gleicher Perückenform wie die Würfelhockerstatuen des Harua (Nr. 53, 54, 55), nur daß die Statuen des Harua mit mehr Schrift bedeckt sind.

### Unterägypten.

Aus Memphis scheint eine Sitzstatue des Schabataka (Nr. 142) zu stammen. Sie ahmt in Tracht und Haltung Statuen des AR nach, so daß BORCHARDT sie zum Beweis dafür herangezogen hat, daß die Sitzstatuen des Chephren in der Spätzeit gearbeitet seien. Stammt sie wirklich aus Memphis, so ist das ein Anzeichen dafür, daß es auch in Unterägypten eine Schule gegeben hat, die auf Vorbilder des AR zurückgriff, von der wir aber sonst, obgleich das Archaisieren doch gerade hier besonders nahe gelegen hätte, aus dieser Zeit keine weiteren Werke kennen.

### Mehrere Statuen einer Person.

Von Harua sind mir acht Statuen bekannt:

drei unsymmetrisch Hockende	Nr. 33, 34, 35
drei Würfelhocker	Nr. 53, 54, 55
eine kauernde Statue mit zwei Götterfiguren	Nr. 132
eine Stehfigur	Nr. 1.

Die Methode, die SENK anwendet<sup>1</sup>, der die Statuen auf ihren phänomenologischen und psychologischen Bestand — außer nach ihren Titeln und der stilistischen Beschaffenheit — untersucht,

<sup>1</sup> Bull. Inst. Franç. XXXIV S. 175 ff.

um die relative Entstehungszeit dieser Statuen näher zu bestimmen, scheint mir mißglückt und für die ägyptische Kunst unangebracht zu sein. Denn die Würfelhocker nur deshalb, weil sie Köpfe mit glatten Gesichtern und Perücken haben, für Darstellungen eines jungen Mannes zu erklären, ist falsch und das schon deshalb, weil zum Würfelhocker, wie ich oben zeigte (vgl. S. 81), die Perücke gehört. Außerdem kann man das glatte Gesicht zum mindesten bei dem Berliner Würfelhocker sehr wahrscheinlich der schlechteren Ausführung zur Last legen. Und auch SENKS Endergebnis, bei dem er sich gezwungen sieht, erklären zu müssen, warum die jünger aussehenden Statuen Inschriften tragen, die einen höheren Rang angeben — d. h. also einen älteren Mann darstellen — als die Statuen des Altmännertyps, ist wenig überzeugend. Die Statuen der drei Würfelhocker sind in einer ganz bestimmten Richtung stilisiert. Der bartlos auf dem Gewand liegende, runde Kopf und die breite, glatte Perücke unterscheiden sie von den Köpfen der hockenden und kauernenden Statuen.

Das Gesicht der unsymmetrisch hockenden Statue zeigt einen wirklich krassen Realismus, der gut auch zur Körperdarstellung paßt. Doch gibt es für die ägyptische Kunst eigentlich nur die Wahl zwischen der Darstellung des alten und des jugendlichen Mannes. Wie das Alter dargestellt wird, scheint mehr von einer bestimmten Kunstrichtung als von der wirklichen Beschaffenheit des Modells abzuhängen. Allerdings möchte man bei diesen Statuen wirklich gern glauben, daß dieser Kopf mit dem runden Gesicht, der niedrigen Stirn und dem kurzen Hals, wie ihn auch die kauernde Statue (Nr. 132), — ein mir sonst aus der ägyptischen Kunst nicht bekannter Typ — besitzt, dem Auftraggeber ähnlich gesehen hat, der sicherlich wesentlich anders ausgesehen haben muß als etwa Montemhet.

Von Montemhet sind mir 10 Statuen — z. T. nur in Fragmenten — bekannt:

drei Stehfiguren	Nr. 3, 4 und C. G. 42240
eine Sitzfigur	Nr. 24
eine Kniefigur mit Stele	Nr. 129
eine Stehfigur mit Stele	Nr. 163
eine Stehfigur mit Osiris	Nr. 78
ein Würfelhocker	Nr. 60
eine Gruppe mit seinem Sohn, sitzend	Nr. 182
ein Sockelfragment	C. G. LEGRAIN III 42239.

Von diesen Statuen stammen mindestens sechs aus der „cachette“ von Karnak, haben also ursprünglich im Tempel von Karnak gestanden (Nr. 4, Nr. 129, Nr. 78, Nr. 182, C. G. 42239 und C. G. 42240); zwei stammen aus dem Muttempel in Karnak (Nr. 3 und Nr. 60).

Diese Typenauswahl — mindestens sieben verschiedene Typen — zeigt offenbar, daß sich Montemhet persönlich um die Herstellung seiner Statuen gekümmert haben muß und daß der abwechslungsreichen Gestaltung ein bewußtes Suchen zu Grunde liegt. Von den sechs Köpfen, welche uns erhalten sind, haben zwei Gesichter sehr realistische Alterszüge (Nr. 3 und 4), die vier anderen glatte, neutrale Züge (Nr. 24, 78, 129 und 182).

Die Perücke ist bei zwei Statuen gleich (Nr. 129 und 182): eine unten abgerundete, die Ohren freilassende Perücke, deren Haare durch einander parallel laufende Linien wiedergegeben sind. Bei den übrigen Statuen ist sie mindestens in Kleinigkeiten verschieden. Bei Nr. 78 sind die Strähnen nicht angegeben; bei Nr. 24 ist die Perücke unten nicht abgerundet, auch sind die Strähnen feiner und dichter. Die Hockerstatue (Nr. 60) hat sehr feine Haar- und Lockenzeichnung. Die Locken liegen auf den Schultern. Die stehende Statue (Nr. 4) trägt eine die Ohren halb verdeckende Lockenperücke, wie sie ähnlich die Hockerstatue seines Großvaters (Nr. 50) besitzt. Auch die Tracht wechselt zwischen dem Königsschurz (Nr. 4 und 129) und dem gefalteten Schurz mit trapezförmigem Vorderteil (Nr. 78). Die Würfelhockerstatue ist natürlich ganz von dem Gewand bedeckt. Die Sitzstatue ahmt die Tracht des MR nach mit Vezirschurz und feingesäumten Mantel darüber.

Die ganze Experimentierfreude der Zeit scheint sich in diesen Statuen zu spiegeln, die Altes kopieren, Typen fortsetzen, Altes und Neues mischen.

Vielleicht stammen manche dieser Statuen wirklich schon aus dem Beginn der 26. Dynastie. Doch habe ich sie als Statuen eines Mannes nicht trennen wollen und habe grundsätzlich erst die Statuen der auf Montemhet folgenden Generation in der 26. Dynastie behandelt.

Von dem Bruder Montemhets Horsiëse kenne ich vier Statuen, die alle vier aus der „cachette“ stammen:

zwei knieende Statuen mit Naos	Nr. 112 und 113
zwei Würfelhocker	Nr. 57 und 61.

Von drei Statuen sind die Köpfe erhalten (Nr. 57, 112 und 113). Nr. 112 trägt eine bauchige, auf den Schultern aufliegende Perücke und hat sehr eigenartige, oben (S. 84) schon näher besprochene porträtartige Züge. Der Kopf von Nr. 113 ist kahl. Er hat einen runden Schädel, fliehende Stirn, schräge schmale Augen und eine gebogene Nase. Doch ist diese Statue nur 24 cm hoch. Würde man ihr die Perücke der vorigen Statue aufsetzen, so würde sie sicher einen ähnlichen Eindruck hervorrufen, nur daß hier die besonderen Altersmerkmale fehlen. Nr. 57 ist eine ziemlich rohe Arbeit. Der Kopf trägt hier eine die Ohren halb verdeckende, glatte Perücke und einen kurzen Kinnbart. Doch selbst bei dieser schlechten Ausführung scheinen die schmalen Lippen und der Schnitt der Augen individuelle Züge wiedergeben zu wollen.

## DIE 26. DYNASTIE.

Am Ende der 25. Dynastie bringt ein Einfall der Assyrer, die bis nach Theben vordringen und dort die Tempel plündern, große Unruhen über Ägypten.

Die 26. Dynastie wird von dem unterägyptischen Stadtfürsten Psammetich von Sais (663 v. Chr.) begründet, und die Kulturzentren liegen von dieser Zeit an hauptsächlich in Sais und Memphis. Die Nähe der Hauptwirkungsstätten des AR scheint der archaisierenden Richtung zum endgültigen Sieg verholfen zu haben. Denn von jetzt ab finden wir archaisierende Züge nicht nur in der Plastik sondern auch in den Inschriften bis in die Titel der Hofbeamten.

Man griff bewußt auf Typus und Tracht der Kunst zurück, zu deren Zeit Ägypten in höchster Kraft gestanden hatte, als könne man gleich einer Zauberei durch dieselbe Handlung auch wieder die gleiche Wirkung erzwingen.

Die Frage bleibt allerdings offen, woher die Kunstschulen ihre Vorbilder nahmen. Die Statuen aus den Serdabs konnten ja nur ausnahmsweise in die Hände der Lebenden geraten. Waren es Statuen, die in den Tempeln aufgestellt waren? Richtete man sich in der Tracht nach Königsstatuen? Dann erhielte man wenigstens in der Trachtfrage eine Lösung dafür, warum die archaisierenden Statuen fast alle den Königsschurz und so selten stilgetreue Perücken tragen.

An die Stelle des Suchens und Experimentierens der Äthiopenzeit tritt bald ein doktrinärer archaisierender Stil, der die Einförmigkeit der Kunst der 22. Dynastie und die archaisierenden Züge der Äthiopenzeit in sich zu vereinen scheint.

Die Reliefkunst ging hier anscheinend parallel, hat doch das Grab des 'Ibj in Theben, eines hohen Beamten zur Zeit Psammetichs I., ganze Reliefreihen fast genau nach denen im Grab eines Namensvetters der 6. Dynastie kopiert<sup>1</sup>, obwohl dieses AR-Grab rund 300 km nördlich von Theben lag.<sup>2</sup> Gerade gewisse Zusätze aus saitischer Zeit, die im Rahmen der Kopien gemacht sind, geben einen Hinweis, daß man keinen Wert darauf legte, Linie für Linie getreu wiederzugeben, und das läßt auch Schlüsse darauf zu, unter welchem Gesichtspunkt man die archaisierenden Statuen zu betrachten hat.

Die meisten Statuen, die noch erhalten sind, waren ihren Inschriften nach in Tempeln aufgestellt (wie z. B. Nr. 62, 119, 122).<sup>3</sup> Nur von drei Statuen eines Mannes der 26. Dynastie weiß ich bestimmt, daß sie in seinem Grab bei Sais standen (die Statuen des Wḥ-ib-R' Nr. 10 und Kairo J. d'E. 34043 und 34044).

Die Statuen werden nur noch in „idealer“ Kleidung dargestellt. Die Verbundenheit mit der Wirklichkeit ist geschwunden. Das mußte zum Niedergang der Kunst führen.

In der Kleinplastik werden allerdings an Götter- und Tierbronzen noch mancherlei neue Formen geschaffen, so weit es der tägliche Bedarf der immer mehr in Aberglauben sich wandelnden Religion verlangte. Für die Großplastik bestand aber die Notwendigkeit neuer Erfindung selbst vom Königshaus her offenbar nicht mehr.

### Herkunft und Material.

Die Statuen stammen, so weit die Herkunft bekannt ist, in der Hauptsache aus Sais, Memphis und Theben.

<sup>1</sup> Mém. Miss. V, 4 S. 624. — DAVIES, Deir el Gebrāwī, I S. 8.

<sup>2</sup> V. BISSING bestreitet im Archiv f. Orientforschung Bd. II S. 53 ff., daß das Spätzeitgrab eine Kopie des AR-Grabes sei und nimmt an, daß die Bildhauer alte Musterbücher verwandt hätten. Aber selbst wenn das zuträfe, so blieb dennoch die Tatsache, daß Vorbilder des AR benutzt wurden.

<sup>3</sup> Auf den Statuen werden die Priester angeredet, die eintreten in den Tempel von Edfu oder den Tempel der Neith oder den des Ptah u. ä.

Das Material der wenigen thebanischen Statuen ist hauptsächlich Granit, Kalkstein und metamorphischer Schiefer (bzw. Basalt).

Das Material der Statuen aus Sais ist hauptsächlich schwarzer und grüner Schiefer (bzw. Basalt).

Das Material der memphitischen Statuen ist hauptsächlich Bronze, Kalkstein, grüner Schiefer, Granit.

### Fortsetzung der thebanischen Schule.

Die thebanische Schule setzt in der ersten Zeit die Traditionen der 25. Dynastie fort. Der Sohn Montemhets (Nr. 5) Pḥ-šrj-n-Mw-t trägt den Königsschurz und kahlen Kopf, und zwar einen Kopf in ähnlich runder Form, wie ihn der Sohn des Schabaka (Nr. 6) besitzt. Ein anderer Sohn Montemhets Ns-Pth (Nr. 79) hält eine Osirisstatue ebenso wie eine späte Statue seines Vaters (Nr. 78), auch trägt er den gleichen gefalteten Doppelschurz, nur daß seine Perücke grob gesträhnt ist. Eine Statue des Neffen Montemhets (Nr. 7), der mit herabhängenden Armen und nur einem Tuch in der linken Hand ruhig dasteht, trägt die gleiche Tracht wie Ns-Pth (Nr. 79). Eine Würfelhockerstatue<sup>1</sup> mit der Kartusche Psammetichs I. hat die gleiche Frisur wie Horsiese, der Bruder Montemhets (Nr. 57), nämlich die die Ohren halbverdeckende, glatte Perücke, die charakteristisch für den Anfang der 26. Dynastie ist<sup>2</sup>.

Auch einzelne Frauenstatuen stammen noch aus Theben. Aus der „cachette“ besitzen wir die Statue der Gottesgattin 'nh-n-š-Nfr-ib-R' (Nr. 160). Sie zeigt noch die Haltung der übrigen Gottesgattinnen mit dem Wedel in der linken Hand, doch sind die Körperformen stark betont. Auch ist die Frisur nicht mehr die würdige, dreiteilige Perücke mit der Geierhaube, sondern die kurze, die Ohren bedeckende Lockenperücke, wie sie viele Frauen seit der 25. Dynastie trugen.<sup>3</sup> Wie groß der Unterschied zwischen Statue und Wirklichkeit geworden ist, zeigt das Sarkophagreliefbild der gleichen Frau, das dem Leben näher zu stehen scheint:<sup>4</sup> ein Gesicht mit stark gebogener Nase, ein faltenreiches Gewand, das Körper und Arme verdeckt, so wie es in der Rundplastik der Zeit niemals vorkommt. Hier trägt sie übrigens auch Sandalen und die ihr zustehende Geierhaube.

Als Typ einzigartig ist die Frauenstatue aus dem Muttempel von Karnak (Nr. 188), die ein Königskind mit Doppelkrone vor sich hält, vielleicht die Amme eines Königs.

Außerdem gibt es eine ganze Anzahl Einzelfunde aus verschiedenen Deltastädten und großen oberägyptischen Heiligtümern, bei denen man nicht leicht sagen kann, ob die Statue im Stil der Gegend oder im Stil der Hauptstadt gearbeitet ist.

### Unterägyptische Schule.

Sais ist das Regierungs- und Kunstzentrum dieser Zeit. Die saitische Kunst, die nach der Hauptstadt ihren Namen hat, zeigt in der archaisierenden Richtung ein verhältnismäßig klares Bild. Eine realistische Richtung dagegen, von der man hier und da Beispiele zu finden glaubt, ist aus dem mir zugänglichen Material nirgends fest zu greifen. Die saitischen Statuen zeichnen sich durch die Politur und überhaupt durch die vollendete Technik, mit der auch das härteste Gestein behandelt wird, aus.

### Verschiedene Statuentypen.

Der hauptsächlichste Statuentyp in ungezählten Variationen ist die knieende naophore Statue. Ebenso wie bei den Würfelhockern ist es nicht uninteressant, die verschiedenen Möglichkeiten zu verfolgen, die der Bildhauer allein schon in der Haltung aus einem so beschränkten Thema zu holen wußte. Die Statue kann den Naos auf den Knien auf dem untersten Ende des Schurzes halten (Nr. 124) oder auch so, daß das Mittelstück des Schurzes zu sehen ist (Nr. 116). Der Naos kann zwischen den Knien stehen (Nr. 122) oder ganz dicht vor der Brust, während die Hände in Gebethaltung auf den Oberschenkeln liegen (Nr. 121). Es gibt kaum zwei Statuen, welche eine genau gleiche Haltung hätten. Mit viel Sorgfalt werden dabei die Füße und die Stellung der sehr langen Zehen behandelt, während die Hände und die dünnen, ungegliederten Finger meist recht oberflächlich gearbeitet sind.

Stehende naophore Statuen werden anscheinend erst gegen Ende der 26. Dynastie häufiger. Bei ihnen ändert sich die Form des Naossockels. Bei der ältesten dieser Dynastie (Nr. 93,

<sup>1</sup> Kairo, J. d'E. 37171, s. LEGRAIN in Ann. XVI S. 148.

<sup>2</sup> Vgl. Tf. XVI, Männerperücken der 26. und 30. Dynastie, Nr. 62.

<sup>3</sup> Vgl. Tf. XVIII, Frauenperücken der 26. Dynastie, Nr. 160.

<sup>4</sup> BUDGE, Egyptian Sculpture in the Brit. Mus., 1914, Tf. XLV.



doch nicht sicher datiert) scheint der Naos mit Osirisbild in einen Dd-Pfeiler eingebaut zu sein. Eine Statue, die in die Zeit des Amasis datiert ist (Nr. 87), hat den Naos auf einem stufenförmigen Sockel vor den Füßen stehen. Eine andere große Statue aus der Zeit des Amasis (Nr. 88) hat schließlich einen pfeilerförmigen Sockel vor sich, der sich nach unten verjüngt und auf dem ein nach oben hin etwas schmaler werdender Naos steht. Das ganze macht den Eindruck der Hieroglyphe šhm. Diese Form wird in der Folgezeit sehr beliebt. Soviel ich sehe, kommt dieser Pfeilernaos nicht vor der Zeit des Amasis vor.

Noch in die Zeit Psammetichs I. gehört die ein Götterbild tragende stehende Bronzestatuetten des Ḥnsw-ir-dj-šw aus dem 12. oberägyptischen Gau (Nr. 80). Er hält in ziemlich ungewöhnlicher Haltung die linke Hand mit dem Sockel der — jetzt verlorenen — Gottesfigur vor dem Leib, während die rechte Hand die Figur anscheinend von vorn stützte. Ḥnsw-ir-dj-šw trägt einen plissierten Schurz mit trapezförmigem Vorderteil und über der linken Schulter das Pantherfell, dessen Zeichnung eingeritzt ist. Der Nabel ist trotz des Fells ziemlich tief gebildet. Der kahle, runde Kopf hat die Form, wie man sie bei kahlköpfigen Statuen der 25. Dynastie findet. Vielleicht gehören auch die ein Gottesbild tragenden Bronzestatuetten Nr. 83 und 84 noch in die 26. Dynastie.

Ein anderer ebenfalls viel gebrauchter Statuentyp ist der mit herabhängenden Armen Stehende (wie Nr. 9). Fast alle Königsstatuen dieser Zeit (Nr. 136 Psammetich I., Nr. 137 Psammetich II. und Nr. 138 Amasis) nehmen diese Haltung ein. Beim Archaisieren nähern sich die Statuentypen des Königs und des Bürgers. Der Bürger nimmt den Königsschurz, der König die Haltung des Privatmanns an, der die Haltung der üblichen Stehfiguren des AR nachahmt. Daneben sind aber auch Fragmente von einer großen Sitzstatue Psammetichs II. erhalten, einer der wenigen Kolossalfiguren dieser Zeit.

Alle Arten des Hockens kommen vor: der nach Schreiberart mit untergeschlagenen Beinen Hockende (Nr. 30, Zeit Psammetichs I.) wird wieder hervorgeholt; der „unsymmetrisch“ Hockende (Nr. 37, Zeit Psammetichs I.) wird noch bis in die 26. Dynastie weitergeführt. Der Würfelhocker verliert als Inschriftenblock seine Bedeutung. Er kommt jetzt außer in reiner Würfelform (Nr. 59) auch mit gelösten Gliedern vor (Nr. 62, Zeit Psammetichs I.). Da verbietet sich das Anbringen von Schriften an den Seiten von selbst.

#### Stilistische Eigentümlichkeiten.

Es gibt in der 26. Dynastie wieder eine Art Einheitsperücke, die fast ebenso häufig gebraucht wird wie die der 22. Dynastie: eine glatte, die Ohren freilassende, unten abgerundete Perücke, die nicht ganz bis zum Schulterabfall reicht.<sup>1</sup> Sie umschließt gewöhnlich auch eine Art Einheitsgesicht: schräg liegende, mandelförmige Augen, deren oberes Lid das untere etwas überschneidet; der Brauenbogen erreicht an der Nasenwurzel den höchsten Punkt und nähert sich nach den Schläfen zu den äußeren Augenwinkeln; die Brauen sind nicht immer plastisch angegeben. Dazu kommt eine gerade Nase, breit ansetzende, oft zu einem Lächeln in die Höhe gezogene Lippen und eine glatte, faltenlose Haut.

Fast alle Statuen außer den stehenden naophoren Statuen tragen den Königsschurz. Erst gegen Ende der 26. Dynastie kommt wieder der dicht unter den Brüsten beginnende, lange Schurz auf, der besonders im MR getragen wurde und im NR und in der Folgezeit, von einer Schnur gehalten, die besondere Vezirstracht darstellte.

#### Nachahmung von Statuen des AR.

Im Verlauf der 26. Dynastie kam man mehr und mehr dazu, die Statuen des AR noch eingehender, besonders auch in der Frisur möglichst genau nachahmen zu wollen. Daß dies nur bis zu einem bestimmten Maß möglich war, zeigen Statuen wie Nr. 15 und Nr. 16, Stehfiguren mit einer die Ohren bedeckenden Perücke und Königsschurz. Bei aller Treffsicherheit im Gesichtsausdruck — so weit ich der schlechten Abbildung wegen urteilen kann — gelingt es der dreiteilig konstruierten Löckchenperücke von Nr. 15 doch nicht, den Eindruck der runden Lockenperücke des AR wiederzugeben. Zu einer Statue dieser Art muß auch der Münchener Kopf (Nr. 190) und der Kopf aus dem Muttempel, der ganz gewiß nicht für eine Frauenstatue bestimmt war, gehört haben (Nr. 189).

Zwei Bronzestatuetten aus der Sammlung Posno (Nr. 17 und 18) ahmen wie Nr. 135A die Handhaltung von Holzstatuen des AR nach, sie trugen in der einen vorgestreckten Hand vielleicht den Stab und in der anderen gesenkten ein Szepter. „L'inconnu“ (Nr. 17) trägt eine

<sup>1</sup> Vgl. Tf. XVI, Männerperücken der 26. und 30. Dynastie, Nr. 116.

die Ohren bedeckende Lockenperücke, dazu einen Schurz, der sonst nur für Götter gebraucht wird.<sup>1</sup> Auch bei seiner Lockenperücke setzt die Stirnpartie eckig gegen die Seiten ab und besitzt nicht den ununterbrochenen, runden Übergang in die Seitenteile, der den Perücken des AR eigen ist. „Mose“ trägt den Königsschurz und kurzgelocktes, die Ohren frei lassendes Haar.

Ähnlich verhält es sich auch bei den Holzstatuen des Psammetich, seiner Frau und seines Sohnes (Nr. 13, Nr. 163, Nr. 14). Vater und Sohn (Nr. 13 / 14) tragen das kurze, natürliche Haar, das vielleicht auf der „Kappe“, die jetzt zu sehen ist, aufgemalt war. Zwischen den Beinen ist das Holz bei beiden stehen geblieben, und die Statuen der Männer haben sogar einen Rückenpfeiler. Das bedeutet einen gekünstelten Verstoß gegen die Eigenschaften des Materials. Die Frau trägt eine kurze, die Ohren frei lassende Lockenperücke. Auffallend ist dabei, daß im Gegensatz zu den alten Frauenstatuen die Ohren nicht bedeckt sind.

So sehr die Nachahmung des AR erstrebt ist, so werden doch immer wieder Formfehler begangen, die andererseits zeigen, daß die Statuen nicht blindlings kopiert wurden. Außerdem zeigen die Statuen, daß man nicht nur in einzelnen Trachtteilen sondern auch in der Haltung versuchte, die Kunst und den Geist der AR wieder aufleben zu lassen.

#### Statuen in „modischer“ Tracht.

Das Archaisieren der Statuen geht so weit, daß wir nicht sicher wissen, welche Kleidung die Ägypter dieser Zeit in Wirklichkeit getragen haben. Reliefs der 30. Dynastie in der Art des Tigrane-Pascha Reliefs (B. BR. Tf. 101) lassen vermuten, daß die Männer einen abwechselnd persischer, griechischer oder mazedonischer Mantel genannten Überwurf trugen, dessen besondere Eigentümlichkeit Einschnitte an der einen Saumseite sind, die Frauen aber ein Kleid, das dem hellenistischen „Isisgewand“<sup>2</sup> glich. Frauenstatuen in modischer Tracht gibt es bis zur 30. Dynastie nicht, wohl aber zwei Männerstatuen. Nr. 19 aus Bronze, Nr. 20 aus Holz. Ich glaube, daß die Bronzefigur wegen ihrer feinen Ausführung noch in die 26. Dynastie zu datieren ist. Der Mantel kann sehr wohl eine rein ägyptische Tracht sein. Das macht auch eine Statuette des Imhotep wahrscheinlich, die wohl aus der 26. Dynastie stammt und die einen Schurz mit den gleichen Einschnitten trägt, die auch der sogenannte „griechische“ Mantel hat.<sup>3</sup> Wichtig ist dieser Schritt zur modernen Tracht aber, weil sie in der Ptolemäerzeit bis in die Römerzeit genau so stereotyp als Männertracht gebraucht wurde wie in der saitischen Zeit und in der 30. Dynastie der Königsschurz.

#### Mehrere Statuen einer Person.

Von dem Gau grafen, Gouverneur des Südens usw. Wḥ-ib-R', der wahrscheinlich unter Amasis lebte, sind mir 12 Statuen bekannt<sup>4</sup>:

zwei stehende Statuen  
fünf Würfelhocker

Nr. 9 u. 10

Nr. 59, Kairo J. d'E. 34043/44, Kairo ohne Nummer, einer in einer Privatsammlung in England

fünf Kniefiguren mit Naos

Nr. 116, 117, C. G. BORCHARDT III 677, 679, Kairo ohne Nummer

Nr. 10 und J. d'E. 34043 und 34044 sind in seinem Grab bei Sais zusammen mit dem Sarkophag gefunden.

So groß die Statuenzahl dieses Mannes ist, so zeigt doch die Typenauswahl etwa im Vergleich mit der bei Montemhet keinen allzu großen Fantasiereichtum. Ich besitze leider nur von vier Statuen Fotografien, unter denen aber jeder Typ einmal vertreten ist. Alle außer einer naophoren Statue besitzen ihre Köpfe. Diese zeigen eine erschreckende Einförmigkeit. Alle drei tragen die charakteristische glatte Perücke und haben auch das übliche Gesicht mit scharf geschnittenen, doch nicht plastisch wiedergegebenen Brauenbögen, mandelförmigen Augen, lächelndem Mund und glatter Haut. Alle außer der Hockerstatue tragen den Königsschurz. Die Behandlung des harten Steins — zwei Statuen bestehen aus Granit, zwei aus Basalt — ist ausgezeichnet. Die feine Politur betont bei der Florentiner Statue (Nr. 117) den Gegensatz zwischen dem enggefälten Schurz und der glatten Haut. Sehr vorsichtig und taktvoll ist die Verteilung der Schrift. Der Bart wird vermieden. Auch der Würfelhocker trägt ihn nicht. Aber welch ein Gegensatz zwischen dieser Statue und der entsprechenden des Harua (Nr. 53)!

<sup>1</sup> s. Tf. XIII, Schurztrachten der saitischen Epoche, Nr. 17.

<sup>2</sup> Vgl. SCHÄFER in der Festschrift für LEHMANN-HAUPT S. 194 ff, Das Gewand der Isis.

<sup>3</sup> Vgl. das S. 19 zu Nr. 19 Gesagte.

<sup>4</sup> Die Literatur zu den Statuen und über das Grab des Wḥ-ib-R' bei Sais vgl. bei Nr. 9.



Von Hr-wd<sub>3</sub>, Gaugrafen und Hohem Priester in Heliopolis aus der Zeit Psammetichs I., sind mir sechs Statuen bekannt; aber nur von einer besitze ich eine Abbildung, und dieser fehlt der Oberkörper.<sup>1</sup> Es handelt sich hier um:

- |                                   |  |
|-----------------------------------|--|
| zwei Würfelhocker                 | Athen, Nationalmuseum und Kairo J.d'E. 45710 |
| eine Statue in Schreiberhocke     | Nr. 31                                       |
| eine Kniefigur                    | Vatikan Kat. MARUCCHI Nr. 23                 |
| zwei Statuen ohne Angabe des Typs | Kairo J. d'E. 37172 und 37043                |

Nr. 31 sitzt in der Art, wie es zu Anfang der 26. Dynastie öfters vorkommt, mit untergeschlagenen Beinen. Die Hände umfassen dabei den Schurzsaum. Der Schurzteil zwischen den Händen ist beschrieben.

Außerdem sind mir zwei Statuen des P<sub>3</sub>-f-nf-dj-Nj-t bekannt; aber nur von einer besitze ich die Abbildung:

- |  |                                |
|--|--------------------------------|
| eine Stehfigur mit Pfeilernaos, in dem |                                |
| eine Osirisfigur steht                 | Nr. 88                         |
| eine Kniefigur mit Osirisnaos          | Brit. Mus. Nr. 85 <sup>2</sup> |

Die Standfigur hat die gleiche Haartracht wie W<sub>3</sub>-h-ib-R<sup>3</sup>. Doch trägt sie den langen, unter der Brust beginnenden Schurz, dessen etwas steifes, glattes Vorderteil eine gute Folie für den Pfeiler des Naos bildet. Die Inschriften sind auf dem Rückenpfeiler angebracht und dieser ist voll beschrieben mit Mitteilungen über die Bautätigkeit des Mannes in Abydos.

Von zwei Statuen des Psammetich-mn-rsn-t sind nur Bruchstücke erhalten, von denen ich keine Abbildung kenne:

- |  |                         |
|--|-------------------------|
| einmal knieend mit Naos vor sich         | C. G. BORCHARDT IV 1275 |
| einmal knieend mit stehender Osirisfigur | C. G. BORCHARDT IV 1277 |

#### DIE PERSERZEIT.

Aus der Zeit der Fremdherrschaft der Perser besitzen wir noch Berichte von Zeitgenossen, die den Übergang selbst miterlebt haben und es geschickt verstanden, sich mit den Perserkönigen gut zu stellen. Die Inschrift auf der Statue des Wd<sub>3</sub>-Hr-rsn-t (Nr. 89) berichtet von der Besetzung von Sais, wie die Fremden in den Tempeln ihre Wohnung aufgeschlagen hatten und wie der Dargestellte den Perserkönig Kambyses über das Wesen der Götter von Sais belehrt und ihn dazu bewogen habe, wieder Ordnung in den Tempeln zu schaffen. Er sagt unter anderem: „Ich schützte ihre Bewohner (d. h. die Bewohner von Sais) bei dem sehr großen Unheil, welches im ganzen Lande stattfand und das seinesgleichen im Land nicht hatte“. Schließlich berichtet er auch, wie er von Darius geschickt wurde, um die Tempelschulen zu erneuern.

Eine Stele<sup>3</sup> aus einem Tempel in Ehnas bringt den Bericht eines Ägypters, der mit den Persern gegen die Griechen gekämpft hat und der seinem Gott dafür dankt, daß er ihn durch alle Gefahren glücklich wieder nach Ägypten gebracht habe. Er sagt u. a.: „Du erhobst mich vor ungezählten, als Du den Rücken wandtest gegen Ägypten.“ Das wirft Streiflichter auf die Zustände des damaligen Ägypten. Notwendigerweise hatte die Fremdherrschaft, wenn sie auch gelegentlich durch kurze nationale Aufstände unterbrochen wurde, einen Verfall der Kunst zur Folge.

In die Perserzeit sind mit Sicherheit nur einige naophore Statuen datierbar. Zwei von diesen stammen aus Memphis (Nr. 91 und 125) und zwei aus Sais (Nr. 89 und 90).

Das Material ist bei einer Statue Granit (Nr. 91), bei den anderen grüner Basalt.

Die naophoren Standfiguren sind folgerichtig aus den Typen der 26. Dynastie, wie sie etwa P<sub>3</sub>-f-nf-dj-Nj-t (Nr. 88) vertritt, weiterentwickelt. Sie tragen alle den Pfeilernaos und den langen, unter der Brust beginnenden Schurz (Nr. 91 in Berlin, Nr. 90 in Florenz, Nr. 89 im Vatikan) und außerdem noch ein zweites Kleidungsstück, ein Hemd mit Ärmeln; doch scheinen die Schurze nicht das steife Vorderstück zu haben wie Nr. 88. Das Gewand des Wd<sub>3</sub>-Hr-rsn-t (Nr. 89) ist mit Schrift bedeckt. Die Standfigur wird zum Inschriftenträger mißbraucht, was als Ausnahme allerdings auch schon in 26. Dynastie möglich war (Nr. 86). Bei keiner der drei Statuen ist der Kopf erhalten.

<sup>1</sup> Die Literatur zu den Statuen vgl. bei Nr. 31.

<sup>2</sup> Sculpture Nr. 805. — Vgl. PIEHL in Ä.Z. XXXI S. 88 leider ohne Abb.; schwarzer Granit; Höhe 0,71 m. Zeit des Apries.

<sup>3</sup> Ä.Z. XXXI S. 91.

Die knieende naophore Statue (Nr. 125) trägt die gleiche Tracht wie die Standfiguren, dazu anscheinend noch ein drittes Kleidungsstück, ein Hemd, dessen runder Ausschnitt nur am Hals zu sehen ist. Der Kopf ist kahl, der Schädel lang und, soweit sich erkennen läßt, auch ziemlich genau geformt. Von der Nasenwurzel und den äußeren Augenwinkeln gehen Falten aus. Unter den Augen sind die Tränensäcke wiedergegeben; aber der Mund mit seinen in die Höhe gezogenen, breit ansetzenden Winkeln verdirbt den ganzen Eindruck, wie wenn zwei entgegengesetzte Elemente hier zusammengebracht wären. Da die Statue auch aus grünem Stein besteht, fühlt man sich veranlaßt, den Kopf mit dem Berliner grünen Kopf (Nr. 206) zu vergleichen. v. BISSING lehnt die Folgerung ab, die man daraus ziehen könnte, daß nämlich auch die Berliner Köpfe in die gleiche Zeit gehörten.<sup>1</sup> Doch ist es sehr gut möglich, daß eine unterägyptische Kunstrichtung Statuen mit realistischen Köpfen wie z. B. Nr. 106, Nr. 96 und 97 schon in der 26. Dynastie und auch während der Perserzeit geschaffen hat.

Merkwürdig ist bei vielen Statuen der obere Abschluß des Schurzes, wohl eine Verknötung des Stoffes. Bei Nr. 88 ist es links eine Art Stoffrolle, neben der rechts ein kleiner trapezförmiger Zipfel herunterhängt, bei Nr. 90 ist es ein tütenförmig gebogenes Stück Stoff, neben dem ein fast quadratisches Stück herunterhängt. Bei Nr. 125 ist es eine kleine Tüte neben der ein leicht gefalteter Zipfel heraushängt. Bei Nr. 91 ist es eine Tüte, aus der ein Stück Stoff über den Schurzrand fällt. Man kann diesen Schurzverschluß, der immer wechselnde und immer sinnlosere Gestalt annimmt, bis in die Ptolemäerzeit hinein verfolgen.<sup>2</sup> Für die Ptolemäerzeit ist etwa Montet, Tanis Tf. LVII zu nennen; dort hat der Schurzverschluß die Form einer Rolle. Ein sicheres Argument für die Datierung läßt sich nicht daraus gewinnen; aber es hat den Anschein, als ob man in späterer Zeit die Bedeutung dieser Verknötung nicht mehr verstanden habe.

Ziemlich sicher ist es, daß das Tragen dieser beiden Kleidungsstücke, des langen Schurzes und des Ärmelhemds zusammen, erst zu Beginn der Perserzeit in der Plastik dargestellt wird.

Bemerkenswert ist die Naosform von Nr. 90. Der Naos zeigt auf seiner Frontseite in flachem Relief anscheinend die Fassade eines Neitheiligtums, das in gleicher Form auch die Naoi zweier knieender Naosträger der 26. Dynastie (Nr. 123 und 124) aufweisen.

Vielleicht gehört auch die stehende Holzstatue (Nr. 20) mit „modischem“ Mantel in die Perserzeit. Sie hat eine ungewöhnliche Handhaltung: die rechte Hand faßt das Handgelenk der linken. Diese Handhaltung kommt außerdem noch auf einer Statue vor, die wahrscheinlich in die 30. Dynastie zu datieren ist (Nr. 21); sie ist noch in der Römerzeit an mehreren Statuen nachweisbar.<sup>3</sup>

#### DIE 29. UND 30. DYNASTIE.

Eine letzte für einige Zeit anhaltende Befreiung vom persischen Joch bringt die 30. Dynastie. Die Kunst, gefördert von den Königen, zeigt noch einmal auffallend gute Arbeiten. Die Bauten auf Philä sind damals begonnen worden, welche die Ptolemäer und die Römer später so prächtig fortgesetzt haben. Die wenigen Werke der 29. Dyn. sind hier mit denen der 30. zusammengefaßt.

Man versucht, wieder an die 26. Dynastie anzuknüpfen, nimmt sich aber auch besonders gern die Vorbilder aus der 18. Dynastie. Neue Kämpfe mit den Persern hindern eine weitere ruhige Entwicklung, so daß schließlich der landfremde Makedone Alexander den Ägyptern geradezu wie ein Befreier erscheint und nicht wie ein Eroberer. Von da an beginnt die ägyptische Kunst, griechische Elemente in sich aufzunehmen, wobei aber eine sinnvolle Verbindung nicht mehr zustande kommt.

#### Herkunft und Material.

Die Statuen stammen aus verschiedenen Orten hauptsächlich des Deltas. Das Material ist vor allem Granit, Kalkstein und Schiefer.

<sup>1</sup> B. Br. Text zu Tf. III Sp. 4: „allein bei genauerem Vertiefen in die künstlerischen Formen der Wangen, des Kinns, des Ohres erkennt man leicht, daß gerade das, was dem Berliner Kopf seinen Reiz verleiht, dem Kairensen ganz fehlt . . . etwas Neues ist (bei den Berliner Köpfen) dazugekommen . . . der Einfluß einer lebendigen frischeren Kunst, der griechischen . . .“ Vgl. hier S. 76.

<sup>2</sup> Aus der 29. bis 30. Dynastie habe ich allerdings keine sicher datierten Beispiele.

<sup>3</sup> C. G. BORCHARDT III 691, IV 1189.

**Typen.**

Leider sind nur verhältnismäßig wenig Statuen sicher datiert, so daß sich die wirkliche Typenmenge kaum erfassen läßt.

Die naophoren stehenden Statuen werden weiter bevorzugt. Jetzt gibt es auch Statuen, die im Königsschurz mit nacktem Oberkörper einen Naos tragen. Sie halten ihn nur mit den Händen ohne Sockel, höchstens daß ein möglichst unsichtbar angebrachter Keil den Naos stützt (z. B. Nr. 92 sicher datiert, die gleiche Haltung hat Nr. 98). In der gleichen Art halten auch Statuen mit langem Schurz, aber ohne Ärmelhemd, den Naos (z. B. Nr. 99 und 100), die meiner Meinung nach auch in die 30. Dynastie gehören.

Knieende naophore Statuen kenne ich datiert aus der 30. Dyn. nicht mehr und kann etwa hier in Frage kommende nur allgemein als „saitisch“ bezeichnen.

Der stehende Mann trägt wie in der 26. Dynastie in der Regel nur den Königsschurz. Nr. 11 gehört in die 30. Dynastie, die von Fairman beschriebene Kairener Statue<sup>1</sup> an den Anfang der Ptolemäerzeit. So sehr sich Haltung und Tracht gleichen, so zeigt doch z. B. die Art, wie der Rückenpfiler der Kairener Statue hinter dem Kopf sichtbar und mit dem Körper verbunden ist, schon eine Überschreitung dessen, was in der Nektaneboszeit möglich war.

Die Statue des Knieenden in Gebetshaltung (Nr. 73) kommt ähnlich auch in der 26. Dynastie vor (z. B. Nr. 75 und 76). Nur scheint in der 30. Dynastie alles noch mehr vereinheitlicht. Der Perückenrand ist auf der Stirn überhaupt nicht mehr zu sehen, ebensowenig die Ränder des Schurzes. Und gerade wegen der Tendenz zur noch größeren Einfachheit scheint es mir unwahrscheinlich, daß die „Abydosfürstin“ (Nr. 164) mit ihrer so feinen Linienführung in dieser Zeit gearbeitet sein soll.

Gruppenbildungen, die ihr Vorbild ziemlich sicher in der 18. Dynastie haben, werden wieder bevorzugt. Zu ihnen gehört der stehende Psammetich vor der Hathorkuh (Nr. 184) und die dieser Gruppe ähnlichen Männer, die vor einer Kuh (Nr. 185) und vor einem Stier (Nr. 186) knien. Ganz deutlich ist hier der Zusammenhang mit der bekannten Gruppe der Hathorkuh aus Der el-Bahari. Zwischenglieder mag es natürlich zwischen der thebanischen Gruppe und denen aus Sakkara gegeben haben.

Auch die Königsstatuen scheinen gern Vorbilder aus der 18. Dynastie zu nehmen. Im Britischen Museum befindet sich die Gruppe eines sitzenden Gottes, vor dem Nektanebos II. steht (Nr. 153). Sie mag eine Gruppe wie etwa den thronenden Amon im Louvre nachahmen, zwischen dessen Füßen Tutanchamon steht, während der Gott die Schultern des Königs berührt.<sup>2</sup>

Es sieht so aus, als habe der König diese Form im bewußten Gegensatz zum Brauch der Spätzeit gewählt, in der gewöhnlich der priesterliche Mensch seinen Gott zu schützen hatte; denn das drückt die übliche Haltung des großen Menschen hinter dem kleinen Gottesbild aus.

Denselben Gedanken verkörpert auch die Gruppe des Falken mit dem vor ihm stehenden Nektanebos II. (Nr. 187).

Ein anderer Statuentyp der 18. Dynastie, der vereinzelt sogar schon im MR zu belegen ist, ist der knieende König mit Gefäßen in den Händen. Dieser Typ kehrt bei einer der seltenen Statuen der 29. Dynastie, die uns König Akoris zeigt (Nr. 145), wieder.

Die stehenden Könige haben den Typus der 26. Dynastie beibehalten, doch ist es auffallend, daß die Statue Nektanebos' I. in London (Nr. 139) kein Kopftuch trägt.

Es lassen sich gerade in dieser Zeit verhältnismäßig viel Königsstatuen nachweisen. Mir sind außer der Sphinx des Akoris<sup>3</sup> zwei Statuen dieses Königs bekannt:

knieend mit Gefäßen in den Händen	Nr. 145),
stehend (nur Bruchstücke)	C. G. BORCHARDT IV 1080

Ferner aus der 30. Dyn. fünf Standbilder Nektanebos' I.:

Bruchstücke in Kairo	Nr. 139, C. G. BORCHARDT IV 1078
Bruchstück Kairo	DARESSY in Ann. XIX S. 136
Fragment im Vatikan	Kat. MARUCCHI Nr. 25, Wiedemann in Rec. VI S. 118
Torso in Paris	Déscr. de l'Égypte, Antiquités V Tf. 69, 7—8. — B. Br. Text zu Tf. 73 AB Anm. 20

<sup>1</sup> JEA XX S. 1 ff. und Tf. I und II.

<sup>2</sup> Louvre II. Kat. BOREUX, Tf. 73.

<sup>3</sup> B. Br. Tf. 70, Louvre.

Vier Statuen Nektanebos' II.:

Sitzstatue eines Gottes mit stehendem König davor	Nr. 153
ein Falke, vor dem der König steht,	Nr. 187
Kopf einer Statue	Nr. 215
ein Statuenbruchstück	Kairo C. G. BORCHARDT IV 1086

**Tracht und Stil.**

Die Tracht der Privatstatuen vereinfacht sich anscheinend wieder; die doppelte Kleidung fällt fort. Im Relief sind gerade jetzt mehrere Statuen im modischen Mantel bekannt.<sup>1</sup> Es bleiben der Königsschurz und der lange, unter der Brust beginnende Schurz. Dazu kommt noch der über den Hüften beginnende Schurz mit trapezförmigem Vorderteil, der bis zu den Waden reicht (Nr. 184) und den v. BISSING für eine vereinfachte Nachbildung der Schurztracht der Könige des MR hält<sup>2</sup>, die im NR zeitweise auch von Privatleuten getragen wurde. Auch hier zeigt sich die Tendenz, komplizierende Bänder und Zwischenlinien fortzulassen. Die glatte, abgerundete Perücke wird weiter getragen.

Wenn die naophore Statue Nr. 99 richtig datiert ist, so gibt ihr kahler Kopf ein gutes Beispiel, für die jetzt übliche andersartige, langgestreckte Kopfform, wie sie auch im Relief gezeigt wird.<sup>3</sup> Eine ganze Reihe von nicht sicher datierten Köpfen wie z. B. der Berliner Priesterkopf (Nr. 191) könnten danach in die 29. bis 30. Dynastie datiert werden. In der Ptolemäerzeit<sup>4</sup> nimmt diese Kopfform dann ganz übertriebene Ausmaße an.

Im allgemeinen zeigen die letzten Arbeiten rein ägyptischen Stils noch eine erstaunlich hohe Technik, das Erbe Jahrtausende alter Disziplin. Viel Neues ist in der Ptolemäerzeit nicht mehr geschaffen worden. Neben ganz rein weiter geführten Statuentypen wie etwa der Königsstatue des Ptolemäus Philadelphos<sup>5</sup>, dem stehenden Naosträger<sup>6</sup>, dem stehenden Gottesbildträger<sup>7</sup> aus Tanis, der überlebensgroße Dimensionen hat — was sonst in der gesamten Spätzeitplastik vermieden wurde — oder etwa der kolossalen Standfigur<sup>8</sup>, neben all diesen allmählich erstarrenden Weiterbildungen rein ägyptischen Geistes erscheinen die Werke eines unharmonischen Mischstiles, wie etwa die Statue eines ptolemäischen Herrschers<sup>9</sup>, die natürliches Haar unter der Königshaube hervorsehen läßt, was später in der Römerzeit zu so grotesken Schöpfungen führen konnte wie bei einer Königsstatue römischer Zeit.<sup>10</sup>

Je mehr man von außen her in das Ägyptertum hineingeheimniste, desto fremder mußte das ägyptische Wesen seiner ursprünglichen Lebensnähe werden. Die Stärke seiner Jugend hatten auch alle Anstrengungen der saitischen Zeit ihm nicht wiedergeben können.

**ZUSAMMENFASSUNG.**

Überblickt man den Entwicklungsweg von mehr als einem halben Jahrtausend noch einmal so zeigt sich, daß ein jeder Wechsel in der Herrschaft von den Ramessiden zu den Libyern, von diesen zu den Äthiopen, von den Äthiopen zu den saitischen Fürsten, von den Saiten zu den Persern und von denen wieder zu den einheimischen Königen der 29. und besonders der 30. Dynastie einen Einschnitt auch für die Kunstentwicklung bedeutet, daß aber trotzdem der Stil einer jeden Dynastie aus der vorhergehenden erwächst und ihr einen Teil seines Gedankengutes schuldet.

Die 22. Dynastie beginnt mit der Abkehr von der Ramessidenkunst durch Streben nach größerer Einfachheit, das sich besonders deutlich in der Normierung der vorher so raffinierten Haartracht zeigt und in der Massenherstellung des bildgeschmückten Würfelhockers, des Lieblingstyps dieser Zeit.

Die 25. Dynastie, die Äthiopenzeit, zeigt kaum noch mit der Ramessidenkunst verwandte Züge. Sie regt aber ein sehr fruchtbares Experimentieren an. In der Tracht greift man für viele Privatstatuen auf den Königsschurz des AR (bzw. des MR) zurück, während die Perücken sich

<sup>1</sup> z. B. PETRIE, Memphis II Tf. XLII.

<sup>2</sup> B. Br. Text zu Tf. 73 AB Anm. 4. — Schurztracht des MR vgl. B. Br. Text zu Tf. 39A und 39B Textabbildung.

<sup>3</sup> Memphis II Tf. XVII.

<sup>4</sup> JEA XX Tf. I und II.

<sup>5</sup> B. Br. Tf. 104 b.

<sup>6</sup> v. BISSING, Einführung in die Geschichte der ägyptischen Kunst, Tf. XXVII.

<sup>7</sup> C. G. BORCHARDT III 700.

<sup>8</sup> C. G. BORCHARDT IV 1230.

<sup>9</sup> B. Br. Tf. 104 a.

<sup>10</sup> C. G. BORCHARDT III Nr. 702.



an Vorbilder des MR und des NR anschließen. Die Kopftypen aber und auch einige Altmärnerstatuen scheinen sich ein Vorbild an Statuen nach Art des Sebekemsaf aus dem Ende des MR zu nehmen, wobei aber ein ganz neuer, selbst sehender Naturalismus sich zu entwickeln beginnt. Die Körperformen der Frauenstatuen nehmen die für die Folgezeit auch weiter bestehende Angleichung an den äthiopischen Geschmack vor. Sie bekommen halbkugelige Brüste und breite Oberschenkel. Der Negerkopf des Taharka zeigt, daß der Äthiopienkönig selbst mit richtunggebend für die Kunst war.

Die 26. Dynastie verlegt die Kulturzentren aus Theben ins Delta. Sie übernimmt von der äthiopischen Kunst die archaisierende Tendenz. Die meisten Statuen tragen wieder den Königsschurz und dazu eine ähnlich genormte Perücke und ein ähnlich glattes Gesicht wie die Statuen der 22. Dynastie. Manche Statuen versuchen auch in Haltung und Frisur Werke des AR nachzuahmen. Der beliebteste Typ ist die naophore Statue, was sich vielleicht aus der Aufstellung der meisten Statuen in den Tempeln erklären läßt.

Eine besondere technische Leistung bildet die Behandlung und Politur des harten grünen und schwarzen Steins. Die Könige scheinen keinen wesentlichen Einfluß auf die Kunst ausgeübt zu haben.

Aus der Perserzeit ist zu wenig sicher datiertes Material vorhanden, um ein klares Bild daraus gewinnen zu können. Vielleicht erstarkt in dieser Zeit wieder die realistische Richtung und führt in der Folge, zu den schönen kahlen Priesterköpfen. Es scheint gerade für die Perserzeit charakteristisch zu sein, daß die naophoren Statuen mehrere Kleidungsstücke tragen, gewöhnlich einen langen Schurz und darunter ein Ärmelhemd. Der Typ der stehenden naophoren Statue mit Pfeilernaos ist aus dem Ende der 26. Dynastie übernommen.

Einen letzten großen Aufschwung bringt die Zeit der 29. und 30. Dynastie. Die Könige selbst haben offenbar wieder aktives Interesse an der Kunst. Werke der frühen 18. Dynastie und auch solche der 26. Dynastie dienen als Vorbilder. Leider sind zu wenig Statuen sicher datierbar, um die letzte Blüte ägyptischer Kunst, die man sogar bis hinein in die Hieroglyphenformen spürt<sup>1</sup>, näher fassen zu können.

Trotz aller vorhergehenden Fremdherrschaften bedeutet erst die Ptolemäerherrschaft, die den Ägyptern die überlegene hellenistische Kultur brachte, den großen Einschnitt, aus dem keine Befreiung zu neuer Selbständigkeit mehr möglich war.

### Porträtplastik.

Im Anschluß an diesen Überblick will ich noch zwei Probleme der Spätzeitplastik berühren. Das eine ist die Frage nach der Porträtplastik. Kann man bei Köpfen wie dem des Montemhet (Nr. 4), bei Figuren wie der des Harua (Nr. 33) von Porträtplastik sprechen?

Sicherlich unterscheiden sich diese Köpfe in ganz bestimmten Zügen von den manieristischen Werken. Die Köpfe der Würfelhocker der 22. bis 23. Dynastie bleiben sich annähernd zwei Jahrhunderte hindurch fast gleich. Die Köpfe der Statuen des W<sup>h</sup>-Ib-R<sup>c</sup> (Nr. 9, 59, 116) aus der 26. Dyn. zeigen auch nicht die geringste Andeutung, in welchem Lebensalter der Dargestellte stand. Diese und ihnen ähnliche Köpfe sollen weder über das Alter noch über die Eigenschaften irgend etwas aussagen, und ihnen gegenüber haben die realistischen Köpfe etwas durchaus Individuelles, Einmaliges und also auch Porträtthaftes.

Dem Kopf der Montemhetstatue (Nr. 4) glaubt man den Staatsmann anzusehen. Das kräftige Profil zusammen mit den schmalen, langen Augen und dem streng geschlossenen Mund geben den Ausdruck eines willensstarken, kritischen Menschen. Die vorsichtig angegebenen Alterszüge lassen das Gesicht reif und überlegen erscheinen. Doch geht die Gesichtsgestaltung nicht über das im NR Mögliche hinaus, wie z. B. ein Vergleich mit der Statue des Amenophis, Sohnes des Hapu (Zeit Amenophis' III.)<sup>2</sup> lehrt. Aber es liegt mehr als ein halbes Jahrtausend zwischen beiden Werken; und es ist nicht schwer festzustellen, worin sie sich im einzelnen unterscheiden.

Der Kopf der zweiten Montemhetstatue (Nr. 3) zeigt mit dem ersten nur sehr geringe Ähnlichkeit. Es sind die zerfallenden Züge eines Greises. Die kleinen Augen schauen blinzeln in die Ferne, der Mund ist leicht geöffnet, die Gesichtshaut unruhig, schwammig. Er trägt keine Perücke, sondern das natürliche Haar steht von dem oben kahlen Schädel ab. Man möchte zweifeln,

<sup>1</sup> SPIEGELBERG in Ä.Z. LXV S. 112.

<sup>2</sup> Prop. Kunst S. 338.

ob beide Gesichter überhaupt den gleichen Mann darstellen. Sind beide Köpfe zur gleichen Zeit gearbeitet, soll der zweite den gleichen Mann um Jahrzehnte älter darstellen? Wahrscheinlicher ist, daß die Kunstrichtung, die den alternden Körper darstellte (Nr. 3), Interesse daran hatte, auch die Gesichtszüge schonungslos, vielleicht übertrieben wiederzugeben, während die Schulrichtung, die einen klassizistischen Körper mit einem realistischen Kopf verband, auch die Gesichtszüge stärker stilisierte. Von einer Porträtähnlichkeit etwa im Sinn der römischen Porträtköpfe oder auch nur der Mumienporträts ist hier also nicht zu sprechen.

Bei den Statuen des Harua sind die Würfelhocker ganz auszuschneiden; denn diesen Gesichtern (Nr. 53, 54, 55) ist nur der breite Kopf und die flache Gesichtsbildung gemeinsam, die fast genau so auch die Würfelhocker Nr. 52, 56 und 57 besitzen und die wohl einer nicht besonders gut arbeitenden Werkstatt<sup>1</sup> entstammen. Die übrigen Statuen des Harua (Nr. 33, 34, 35 und 132) zeigen fast die gleiche Körperbildung und die beiden erhaltenen Köpfe (Nr. 33 und 132) auch verwandte Gesichtsbildung. Der Körper des fetten, alten Mannes ist allerdings ein so bekannter Typ der ägyptischen Skulptur, daß er auch hier nicht unbedingt eine „porträtthaft“ Wiedergabe zu bedeuten braucht. Aber die beiden fast kugelförmigen Köpfe mit den breiten Backen, der niedrigen, engen Stirn und der flachen Nase haben doch Eigenheiten, die für die sonstige ägyptische Kunst ungewöhnlich sind. Man wird ihnen gewisse individuelle, übereinstimmende Züge nicht absprechen können und von „porträthaften Zügen“ reden dürfen; den Eindruck einer bestimmten Persönlichkeit mit bestimmten Eigenschaften hat man jedoch auch bei diesen Statuen kaum.

Wohl aber kann man ähnlich wie bei den Montemhet-Köpfen auch bei anderen Spätzeitköpfen Gesichtstypen finden, die gerade für einen Stand charakteristisch sind. So hat Hall den Sandsteinkopf aus dem Britischen Museum (Nr. 201) mit einem englischen Richter in Perücke verglichen und das kluge Priestergesicht des grünen Kopfes (Nr. 206) mit dem nach innen gewandten, konzentrierten Blick gibt einen Typ wieder, der als solcher über Jahrtausende hinaus Geltung hat.

Und doch sind diese Köpfe weit davon entfernt, veristische Zufallserzeugnisse zu sein, wie das Leben sie hervorbringt und von denen wir auch innerhalb der ägyptischen Kunst Beispiele in einigen Gipsmasken aus Bildhauerwerkstätten von Tell el-Amarna finden.

Echt ägyptisch ist bei diesen realistischen Köpfen, — und diese Reihe ließe sich noch beliebig weit fortsetzen, — daß sie sämtlich Köpfe alter Männer darstellen; für den Ägypter besonders der späten Zeit gehört „realistische Darstellung“ und „Darstellung alter Männer“ in der Rundplastik fast zusammen als eine Vorstellung. Außerdem sind auch die Gesichtshälften fast stets spiegelbildlich gleich, während in Wirklichkeit gerade die Ungleichheit der Gesichtshälften den meisten Köpfen ihre charakteristische Eigenart gibt. Schließlich besitzt jedes Gesicht gewisse typische Züge, die als feststehendes Ausdrucksmittel zu verschiedenen Zeiten und auch bei manieristischen Köpfen gebraucht werden: die breiten Brauenbögen der Statuen des Montemhet, die tiefen Falten zwischen Nase und Mund, die bei dem „großen grünen Kopf“ (Nr. 206) sogar zu ornamentartigen Spiralen stilisiert sind, Alterszüge wie die schlaaffe Haut unter den Augen, die halb über das Auge gezogenen Lider; dies und anderes mehr zeigt, daß viele Züge, die uns als individuell erscheinen, in Wirklichkeit Formen einer geregelten und entwickelten Kunstsprache sind; daß trotz alledem ein einheitliches Werk entsteht, das ist eben das Eigenartige und Große der ägyptischen Kunst.

Daneben haben Statuen wie die des Hr-m-*h*-t (Nr. 6), des Sohnes des Äthiopienkönigs Schabaka, oder die des Sohnes des Montemhet (Nr. 5) einzelne individuelle Züge, die dem Gesicht ein besonderes Gepräge verleihen, ohne daß man geradezu von einem „Porträt“ sprechen möchte. Die breiten Lippen, die schmalen, schräg gestellten Augen, die niedrige Stirn geben dem Gesicht des Hr-m-*h*-t einen geschlossenen Ausdruck, und doch kann dieser Kopf kaum viel Ähnlichkeit mit dem Hohenpriester äthiopischer Abstammung gehabt haben.

Denn wenn uns auch wahrscheinlich die Äthiopienstatuen dieser Zeit wie der Kopf des Taharka (Nr. 211) und die Statue des Irigadiganen (Nr. 2) eher Rassetypen als individuelle Züge wiedergeben, so zeigen sie doch, wie die herrschende Klasse dieser Zeit ausgesehen haben muß und wie also auch der Sohn des Schabaka wohl sicherlich ausgesehen hat.

Bei den Statuen von jungen Menschen, von Frauen und Kindern kennt dagegen der Ägypter dieser Spätzeit keine individuellen Züge.

<sup>1</sup> Dieses auf dem Gebiet der ägyptischen Kunst oft mißbrauchte Wort soll hier nur im aller allgemeinsten, weitesten Sinne gebraucht sein.



### Nachahmung der „klassischen“ Vorbilder.

Die zweite Frage betrifft die Art der Nachahmung der „klassischen“ Vorbilder. Bedeutet die Anlehnung an das AR (bzw. MR oder die frühe 18. Dyn.) wirklich eine „Renaissance“, eine Wiedergeburt in dem Sinn, daß durch die vermeintliche Neubelebung des alten Geistes eine lebensfähige und entwicklungsfähige Kunst entstand? In welchem Verhältnis steht die archaisierende Kunst zu ihren Vorbildern?

Ich hatte oben gezeigt, daß das Archaisieren in der Äthiopenzeit begann, daß es charakteristisch für die 26. Dynastie ist und daß auch die folgenden Dynastien sich von dieser Tendenz nicht wieder haben befreien können.

Die Äthiopen waren von dem Ramessidenstil des späteren NR. schon durch die 22./23. Dynastie getrennt, die keinen eigentlich positiven Stil entwickelt hatten. Es läßt sich schwer sagen, warum die thebanische Kunstscheule der Äthiopenzeit die archaisierende Körperform bevorzugte oder warum gerade dieser Stil sich gegen die starke, gleichzeitige, realistische Strömung durchsetzte. Sicher wirkte der Umstand entscheidend mit, daß wahrscheinlich schon seit der 22. Dynastie die wirklich getragene Kleidung nicht mehr dargestellt wurde. Wahrscheinlich bestimmten auch die Äthiopenkönige den Geschmack und empfahlen als Neubegründer des Reiches die älteste Blütezeit als das eigentlich Nachahmenswerte. Wir wissen fast nichts von den geistigen Vorgängen dieser Zeit und können nur die Tatsache feststellen, daß unter den Äthiopen sich der Stil entwickelte, der der gesamten nachfolgenden Kunst und vielleicht sogar der Geisteshaltung der Spätzeit die Richtung wies.

Es scheint, daß man von der Kunst des AR keine genaue Vorstellung mehr gehabt hat oder daß man sie nicht sklavisch nachahmen wollte. Besonders deutlich ist das an den Standbildern zu verfolgen, die verschiedene archaisierende Elemente zu einem neuen Typ zusammenschweißen, der sich dann nach eigenen Gesetzen weiter entwickelt.

Man nahm die Haltung der Standbilder des AR wie sie etwa eine Figur aus Sakkara<sup>1</sup> zeigt. Das linke Bein ist vorgestellt, die Arme hängen herab, die Hände sind zu Fäusten geballt. Die gleiche Haltung hat z. B. auch die Standfigur des Montemhet (Nr. 4). Verschieden aber ist bei den Statuen die Form des Rückenpfilers. Während er bei der AR-Statue eine Wand bildet, zu der die Stützwand des linken Beines senkrecht läuft, setzt sich bei der Statue des Montemhet der Rückenpfeiler bis zum vorgestellten linken Bein fort. Dieser Unterschied ist charakteristisch für die Bildung des Rückenpfilers in beiden Epochen.

Die Köpfe der Statuen folgen, wie ich oben gezeigt habe<sup>2</sup>, einer eigenen Entwicklungsreihe, die durchaus keine archaisierende Tendenzen zu haben braucht. Die Tracht aber ist fast stets der Königsschurz auf bloßem Körper, wie es bei Privatstatuen des AR niemals, bei solchen des MR nur selten vorkommt. In der 25. Dynastie, besonders aber in der 26. Dynastie wird diese Tracht mit Vorliebe bei Statuen von Privatleuten und fast immer bei den Königsstatuen angewandt. Während der Körper des Montemhet (Nr. 4) gut durchgebildet ist und nicht unebenbürtig einer Statue des AR wäre, zeigen die Körper der Standfiguren der 26. Dynastie eine manieristische Flachheit, wie z. B. die Statue des Wḥ-ib-R (Nr. 9). Die Brust ist durch eine Wellenlinie wiedergegeben, von einer lebendigen Darstellung des Körpers ist keine Rede mehr, die glatte Oberflächenbehandlung zeigt nur zu deutlich, daß der Körper nach einem Schulschema konstruiert, nicht nach einer lebendigen Vorstellung geschaffen ist. In der Ptolemäerzeit erscheint der gleiche Typ und in gleicher Tracht gleichsam aufgeblasen als Kolossalstatue<sup>3</sup>. Aus einem bewußt geschaffenen archaisierenden Werk ist eine Modellpuppe geworden, die in jeder Größe hergestellt werden kann.

Wie die Statuette eines äthiopischen Königs in der Eremitage (Nr. 135 A) zeigt, ahmte man auch schon in der 25. Dynastie die freie Haltung der Holzstatuen des AR oder MR in Bronze nach<sup>4</sup>; oder sollte trotz der ganz verschiedenen Maße eine Statue wie die des Pepi<sup>5</sup> als Vorbild gedient haben? Der König steht mit erhobenem rechtem Arm, aus dessen Beugung man schließen kann, daß die Hand einen Stab hielt, und mit herabhängendem linkem Arm, dessen Hand vielleicht ein Szepter faßte. Eine entsprechende Haltung haben zwei Bronzestatuetten aus der ehemaligen Sammlung Posno, die wahrscheinlich in die 26. Dynastie zu datieren sind (Nr. 17 u. 18); aber allein Nr. 17 steht in der korrekten Haltung des AR, nämlich mit erhobenem linken und herabhängendem rechten Arm.

<sup>1</sup> Prop. Kunst S. 243 rechts.

<sup>2</sup> S. 84.

<sup>3</sup> Z. B. C. G. BORCHARDT IV 1230.

<sup>4</sup> Vgl. Prop. Kunst S. 239 (Dorfschulze), S. 243 links (Figur aus Herakleopolis) und S. 284 (Sesostris I.).

<sup>5</sup> MÖLLER, Metallkunst, Tf. 22.

Das Sitzbild des Montemhet (Nr. 24) ahmt Vorbilder des MR nach. Die Art des Mantels und die Musterung des Saumes finden sich ähnlich auch bei der aus dem MR annektierten Statue Nr. 27; aber daß der Überschlag schon auf dem Schoß endet und keinen sinngemäßen Abschluß findet, unterscheidet die Statue ebenso wie die Sandalen schon rein äußerlich von den Werken des MR. Zu Beginn der 26. Dynastie stellte man gern bestimmte Statuentypen des AR wie den nach Schreiberart Hockenden oder den „unsymmetrisch“ Hockenden in der alten Tracht und in der alten Haltung her, benutzte aber nicht den leicht bemalbaren Kalkstein, sondern harten Granit oder metamorphischen Schiefer und legte hauptsächlich Wert auf die Politur, so daß man nicht mehr feststellen kann, ob und wie weit diese Statuen überhaupt bemalt waren.

Bei den Frauenstatuen drückt sich das Archaisieren im allgemeinen durch die Darstellung der alten einfachen Tracht aus. Daß bei ihnen ein vollerer Körpertyp seit der Äthiopenzeit zum Ideal wird (vgl. Nr. 160), unterscheidet sie von den Statuen des AR. Bronze- und Holzstatuen setzen jetzt den linken Fuß gern um eine ganze Fußlänge vor (Nr. 163 und 165), was im MR bei Holzstatuen zwar möglich, aber doch ziemlich selten war.<sup>1</sup>

Während bei den meisten Spätzeitstatuen gar nicht beabsichtigt ist, den Kopftypus des AR nachzuahmen, gibt es doch eine bestimmte Gruppe von Werken, die wahrscheinlich in die 26. Dynastie zu datieren ist und die auch versucht, alte Haartrachten nachzubilden. Wie verschieden selbst bei möglichst großer Übereinstimmung des Vorwurfes die Wirkung war, zeigt der Kopf aus dem Muttempel (Nr. 189) neben dem Kopf des Ranofer.<sup>2</sup> Gemeinsam ist beiden Köpfen die gescheitelte, die Ohren halb verdeckende Frisur. Aber während der Kopf des AR unter der Haut das Knochengerüst spüren läßt und der klare Ausdruck der Augen und des Mundes dem Gesicht Wärme und Lebensnähe gibt, hat das eiförmige Gesicht des Spätzeitkopfes eine leere Glätte, Mund und Augen sind nach einem oft angewandten Schema gebildet. Gewisse Abweichungen, z. B. in Einzelheiten der Perückenform, lassen sich bei Werken wie Nr. 17, 190, 15, 16 feststellen.

Bemerkenswert ist auch noch, daß bei der einzigen mir bekannten stehenden Spätzeitstatue, die einen Schurz in der Art des AR trägt (Nr. 12), dieser nicht wie die Schurze der AR-Statuen Falten nur auf dem emporgezogenen Teil zeigt, sondern vollständig plissiert ist.

Außer diesen charakteristischen Angleichungen an die Haltung und Tracht der alten Zeit, gibt es auch ganz bezeichnende Verstöße gegen die Eigenschaften des Materials: die Holzstandbilder des Psammetich und seines Sohnes (Nr. 13 u. 14) haben Rückenpfeiler und Stützwand zwischen den Beinen wie die Steinfiguren, während früher doch gerade die Holzstatuen ohne jede Stütze die freieren Bewegungen wiedergaben.

Von der erwähnten Nachahmung der 18. Dynastie in der 30. Dynastie sind nur wenig sichere Beispiele anzuführen. Doch sieht es nach diesen (z. B. Nr. 153 u. 184) so aus, als ob die komplizierte Faltenausgabe vermieden und an ihre Stelle lieber polierte oder beschriebene Flächen gesetzt worden seien.

Im ganzen läßt sich feststellen, daß trotz mancher vielversprechender Ansätze, trotz des großen technischen Könnens der Bildhauerschulen, die Lebenskraft des ägyptischen Volkes nicht mehr stark genug war, um aus dem Jahrtausende alten Kunsterbe Kräfte für neue Schöpfungen zu gewinnen. Bei fast allen Werken der ägyptischen Spätzeit überwiegt das Synthetische, Gewollte. Die ägyptische „Renaissance“ bedeutet zwar ein Wiederaufgreifen einst lebensvoller Formen, aber keine „Wiedergeburt“ im eigentlichen Sinne des Wortes.

Trotzdem hat diese Epoche der erstarrenden ägyptischen Kunst eine ganz besondere Bedeutung für die europäische Kunstgeschichte: Die junge griechische Kunst nahm sich für ihre Jünglingsstatuen, die sogenannten Apollines, gerade die archaisierenden ägyptischen Standbilder zum Vorbild, wandelte sie freilich rasch genug im griechischen Geiste und entledigte sich der Fesseln, von denen sich die ägyptische Kunst niemals befreit hat.

<sup>1</sup> Prop. Kunst S. 289 Mitte.

<sup>2</sup> Prop. Kunst Tf. IV.

## Materialsammlung:

## 22. bis 24. DYNASTIE.

Angehörige der Familie Nachtefmut, deren Stammbaum LEGRAIN im Rec. XXVII S. 75ff. aufgestellt hat. Ich zähle die Statuen chronologisch geordnet auf:  
C. G. 559<sup>1</sup>; Nr. 26; Nr. 27; Nr. 127; Nr. 131; Nr. 43; C. G. 42211; C. G. 42212; C. G. 42213; Nr. 107; Nr. 44; Nr. 42; Nr. 52; C. G. 42218.

Angehörige der Familien Nb-ntr-w — Ns'-Imn, deren Stammbaum LEGRAIN im Rec. XXX S. 73 und 160ff. aufgestellt hat:

C. G. 42219; C. G. 42220; C. G. 42221; C. G. 42222; C. G. 42223; C. G. 42224; C. G. 42225; Nr. 47; C. G. 42227; Nr. 48; Nr. 177; Nr. 128; Nr. 63; C. G. 42231; Nr. 46.

Angehörige der Familie Roma, deren Stammbaum LEGRAIN im Rec. XXVII S. 72ff. aufgestellt hat: Nr. 23; C. G. 42189.

Angehörige der Familie Montemhet, deren Stammbaum LEGRAIN im Rec. XXVII S. 80 aufgestellt hat: Nr. 49; Nr. 50.

Andere datierte Statuen:

Nr. 77; Nr. 22; Nr. 51; Nr. 133; Nr. 45; Nr. 180; Nr. 181; Nr. 28; Nr. 111.

Königsstatuen:

Nr. 140; Nr. 150; Nr. 141; Nr. 151; Nr. 152; Nr. 154.

## 25. bis 26. DYNASTIE.

Angehörige der Familie Montemhet (Stammbaum s. oben):

C. G. 42235; Nr. 3; Nr. 4; Nr. 24; Nr. 60; Nr. 78; Nr. 129; Nr. 163; Nr. 182; C. G. 42239; C. G. 42240; Nr. 79; Nr. 5; Nr. 57; Nr. 61; Nr. 102; Nr. 113; Nr. 7; Nr. 56; Nr. 58<sup>2</sup>.

Die Gottesgattinnen, deren Adoptions- und Verwandtschaftsverhältnisse ERMAN in Ä.Z. XXXV, S. 24ff. behandelt hat:

Nr. 155; Nr. 156; Nr. 178; Nr. 183; Brit. Mus. Nr. 36440; Nr. 157; Nr. 158; Nr. 159; Nr. 160. Statuen des Harua, eines hohen Beamten der Amenerdas I., zusammengestellt von GUNN-ENGELBACH im Bull. Inst. Franç. XXX S. 791—815 und GUNN, Bull. Inst. Franç. XXXIV S. 135ff.

Nr. 1; Nr. 5; Nr. 33; Nr. 34; Nr. 35; Nr. 53; Nr. 54; Nr. 132.

Sechs Statuen eines Gaugrafen und Hohenpriesters von Heliopolis Hr-wd, Sohnes des Gaugrafen und Hohenpriesters von Heliopolis Harua, dessen Statuen LEGRAIN im Rec. XXX S. 17ff. und Ann. XVI S. 159 zusammengestellt hat: Nationalmuseum Athen; Vatican Nr. 23; Kairo J. d'E. Nr. 37043; Kairo J. d'E. Nr. 37172; Kairo J. d'E. Nr. 45710; Nr. 31.

12 Statuen des Gaugrafen Wih-lb-R', von denen GAUTHIER zehn in Ann. XXII S. 82ff. veröffentlicht hat:<sup>3</sup> Nr. 9; Nr. 10; Nr. 59; Kairo J. d'E. Nr. 34043; Kairo J. d'E. Nr. 34044; Kairo ohne Nummer<sup>4</sup>; englische Privatsammlung; Nr. 116; Nr. 117; C. G. 677; C. G. 679; Kairo ohne Nummer<sup>5</sup>.

Andere durch Königsnamen datierte Statuen:

Nr. 6; Nr. 30; Nr. 36; Nr. 37; Nr. 58A; Nr. 62; Nr. 80; Nr. 104; Kairo J. d'E. Nr. 37171<sup>6</sup>; Nr. 72; Nr. 86; Nr. 122; Nr. 108; Brit. Mus. Nr. 85<sup>7</sup>; Nr. 88; Nr. 118; Nr. 87; Nr. 134; Nr. 8.

Durch Eigennamen datierbare Statuen (wie z. B. Nfr-lb-R'-sr-Nj-t) und indirekt datierte Statuen: Nr. 2; Nr. 58A; Nr. 122; Nr. 115; Nr. 121; Nr. 123; Nr. 119; Nr. 124; C. G. 1275; C. G. 1277; Nr. 120; Nr. 13; Nr. 14; Nr. 163; Nr. 12.

Königsstatuen:

Nr. 224; Nr. 142; Nr. 135; C. G. 770; Nr. 211; Nr. 212; Nr. 213; Nr. 135A; Nr. 144; Nr. 147; Nr. 148; Nr. 136; Nr. 137; Nr. 214; Nr. 138.

## 27. bis 30. DYNASTIE.

Nr. 89; Nr. 90; Nr. 91; Nr. 11; Nr. 73; Kairo J. d'E. 47291<sup>8</sup>; Nr. 164; Nr. 179; Nr. 184; Nr. 92

Königsstatuen:

Nr. 145; C. G. 1080; Nr. 139; C. G. 1078; Paris Bibl. Nat.<sup>9</sup>; Kairo J. d'E. 46438<sup>10</sup>; Vatican 25; C. G. 1086; Nr. 183a; Nr. 187; Nr. 115.

## UNDATIERTE STATUEN NACH TYPEN GEORDNET.

Stehende Männer: Nr. 15; Nr. 16; Nr. 17; Nr. 18; Nr. 19; Nr. 20; Nr. 21.

Sitzende Männer: Nr. 25.

Hockende Männer (nach Schreiberart): Nr. 29; Nr. 32.

Hockende (unsymmetrisch): Nr. 38; Nr. 39; Nr. 40; Nr. 41.

<sup>1</sup> Die nur nach C. G. oder andern Publikationen aufgeführten Statuen sind in meiner Arbeit nicht mit behandelt.

<sup>2</sup> Es gibt außerdem im Brit. Museum (vgl. Eg. Coll. S. 390), im Louvre und in Athen (vgl. OLZ. XIX Sp. 12) noch Statuen der Familie Montemhet.

<sup>3</sup> Von GAUTHIER nicht veröffentlicht sind die Statue aus Bologna (Nr. 9) und die Statue aus Florenz (Nr. 117).

<sup>4</sup> Würfelhocker.

<sup>5</sup> Knieend mit Naos.

<sup>6</sup> Ann. XVI S. 148.

<sup>7</sup> derselbe Mann wie Nr. 88; vgl. Ä.Z. XXXI S. 88.

<sup>8</sup> Vgl. GAUTHIER in Ann. XXIII. S. 173/174.

<sup>9</sup> Vgl. B. BR. Text zu Tf. 73AB Ann. 20.

<sup>10</sup> Vgl. Ann. XIX S. 136.

Würfelhocker: Nr. 65; Nr. 66; Nr. 67; Nr. 68; Nr. 69; Nr. 70; Nr. 71.

Knieende: Nr. 74; Nr. 75; Nr. 76.

Personen mit Gaben für die Götter:

mit Naos stehend: Nr. 81; Nr. 82; Nr. 83; Nr. 84; Nr. 93; Nr. 94; Nr. 95; Nr. 96;

Nr. 97; Nr. 98; Nr. 99; Nr. 100; Nr. 101; Nr. 102.

Stehender mit Opferplatte: Nr. 106.

Knieende mit Götterstatuen: Nr. 109; 110.

Knieende mit Naos: Nr. 125; Nr. 126.

Knieender mit Stele: Nr. 130.

Königsstatuen: Nr. 146.

Stehende Frauen: Nr. 161; Nr. 162; Nr. 165; Nr. 166; Nr. 166A; Nr. 167; Nr. 168.

Nackte Frauen: Nr. 169; Nr. 170; Nr. 171; Nr. 172; Nr. 173; Nr. 174; Nr. 175; Nr. 176.

Gruppen: Nr. 185; Nr. 186; Nr. 188.

Köpfe von Privatleuten: Nr. 189; Nr. 190; Nr. 191; Nr. 192; Nr. 193; Nr. 194; Nr. 195; Nr. 196; Nr. 197; Nr. 198; Nr. 199; Nr. 201; Nr. 202; Nr. 203; Nr. 204; Nr. 205; Nr. 206; Nr. 207; Nr. 208; Nr. 210.

Königsköpfe: Nr. 216; Nr. 217; Nr. 218; Nr. 219; Nr. 220; Nr. 221; Nr. 222; Nr. 223.

## Abkürzungen:

(Abb.)	= die Statue ist in dem zitierten Buch oder Aufsatz abgebildet.
Ä.Z.	= Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde. Leipzig 1863ff.
Ann. oder Annales	= Annales du service des antiquités de l'Égypte. Le Caire 1900ff.
B. BR.	= BISSING(-BRUCKMANN): Denkmäler ägyptischer Skulptur. München 1906 bis 1911. Textband und Tafeln.
Bull. Inst. Franç.	= Bulletin de l'Institut Français d'archéologie orientale du Caire. Le Caire 1901ff.
C. G.	= Catalogue Général des Antiquités égyptiennes du Musée du Caire.
Eg. Coll.	= A general introductory guide to the Egyptian collections in the British Museum. London 1930.
J. d'E.	= No. des Journal d'entrée des Ägyptischen Museums in Kairo.
JEA	= Journal of Egyptian Archaeology. London 1914ff.
Mém. Inst. Franç.	= Mémoires de l'Institut Français d'archéologie orientale au Caire. Le Caire 1902ff.
MÖLLER, Metallkunst	= G. Möller, Die Metallkunst der alten Ägypter, Berlin 1924.
OIC	= Oriental. Institute Communications, Chicago.
OLZ	= Orientalische Literaturzeitung. Leipzig 1898ff.
Prop. Kunst od. Prop. K.	= Propyläenkunstgeschichte II <sup>2</sup> : SCHÄFER-ANDRAE „Die Kunst des Alten Orients.“ Berlin 1930.
P.S.B.A.	= Proceedings of the Society of Biblical Archaeology. London 1897ff.
Rec.	= Recueil de travaux relatifs à la philologie et à l'archéologie égyptiennes et assyriennes. Paris 1880ff.
Rec. Inser. Louvre	= P. PIERRET, Recueil d'inscriptions inédites du Musée égyptien du Louvre, Paris 1874/78.
ROEDER, Königinnen	= ROEDER, Statuen ägyptischer Königinnen im Anschluß an den Torso der Amon-Erdas II. in Sidney untersucht (Mitt. der Vorderas.-äg. Gesellschaft 37. Band, 2. Heft Leipzig 1932).
Sculpt.	= A guide to the Egyptian galleries (Sculpture). London 1909 — Britisches Museum.

## Museumskataloge:

Berlin:	Ausführliches Verzeichnis der ägyptischen Altertümer und Gipsabgüsse <sup>2</sup> . Berlin 1899.
Bologna:	G. Kminek SZEDLO: Catalogo di Antichità Egizie. Turin 1895.
Florenz:	E. SCHIAPARELLI: Museo Archeologico di Firenze. Antichità Egizie. Rom 1887. A. MINTO: Il regio museo archeologico di Firenze. A.E.F.X.
Kairo: <sup>1</sup>	BORCHARDT: Statuen und Statuetten von Königen und Privatleuten. Bd. I—IV. (C. G. Nr. 1 — 1294). Berlin 1911 bis 1934. EDGAR: Sculptor studies and unfinished works. (C. G. Nr. 33301 — 33506). Le Caire 1906. LEGRAIN: Statues et statuettes de rois et de particuliers. Bd. I—III. (C. G. Nr. 42001 — 42250). Le Caire 1906 bis 1925. MASPERO: Guide du visiteur au Musée du Caire. Le Caire 1915.
Kopenhagen:	M. MOGENSEN: La Glyptothèque Ny Carlsberg. La collection égyptienne. Kopenhagen 1930. Text- und Tafelband.
London: <sup>2</sup>	A guide to the 4., 5. and 6. egypt. rooms and the coptic room. 1932. A guide to the Egyptian galleries (Sculpture). 1909. A general introductory guide to the Egyptian collections in the British Museum. 1930.
München:	P. WOLTERS: Führer durch die Glyptothek. 1925.
Paris: <sup>3</sup>	CH. BOREUX: Musée du Louvre. Antiquités égyptiennes. 1932. Bd. I u. II.
Petersburg:	GOLENISCHEFF: Eremitage Impériale. Inventaire de la collection égyptienne. 1891.
Turin:	A. FABRETTI, F. ROSSI, R. V. LANZONE: Regio museo di Torino. Turin 1882. G. FARINA: Il regio museo di antichità di Torino. Sezione Egizia. A.E.F.X.
Vatikan:	O. MARUCCHI: Museo Vaticano descritto. Rom 1899.

<sup>1</sup> Die arabische Ziffer bezeichnet die Nummer der Statue im C. G.

<sup>2</sup> Zitiert: „Brit. Mus.“ mit folgender Inventarnummer.

<sup>3</sup> Zitiert: „Louvre“ mit folgender Inventarnummer.



	Nr.		Nr.
'T'h-mś	72	Pz-dj-Mw't	44
'T'h-mś	91	Pz-dj-Nj't	94
'Ibj	104	Pz-dj-Hr	99
'Imn-ir-dj-ś I. f.	155, 156, 178, 183	Pz-dj-Hr-rśn't	124
'Imn-ir-dj-ś II. f.	159	Pz-dj-sm's-t'wj	185
'In-'Imn-n-f-nb'w	7	Pw-bś	25
'Irig'dig'nn	2	Psm'tk	13
'nh-pz-hrd	64	Psm'tk	154
'nh-pz-hrd	101	Psm'tk-mnh-ib (schöner Name)	108
'nh-n-ś-Nfr-ib-R' f.	160	Psm'tk-nfr (schöner Name)	119
'nh-rnp-nfr	133	Psm'tk-sz-Nj't	125
W'h-ib-R'	9, 10, 59, 116, 117	Psm'tk-śnb	120
W'h-ib-R'	122	Psm'tk-śnb	123
Wz-kz-rz-mn	66	M's't-R'	14
Wd'z-Hr-rśn't	89	Mw't-špj f.	188
Bz-nb-dd't-n-lmj'w	93	Mnt'w-m-h's't.	3, 4, 24, 60, 78, 103, 129, 182
Bz'ś	30	Mrj-Pth	69
Bk-rn'f	61	Mś	18
Bn-lw-thj-Hr	40	Nfr-ib-R'-nh't (schöner Name)	72
Pz-f-nf-dj-'Imn	119	Nfr-ib-R'-sz-Nj't	115
Pz-f-nf-dj-Nj't	88	Nfr-lrj	100
Pz-n-Mnw	67	Nfr-sm's-t'wj	102
Pz-šrj-n-Mw't	5	Nś-p'wtj-t'wj	23
Pz-šrj-n-tz-lh't	16	Nś-pz-K'z-šw'tj	46
Pz-dj-'Imn	32	Nś-Pth (II.)	79
Pz-dj-'Imn-m-ip't	58 A	Nś-nz-wjz'w	62
Pz-dj-'Imn-nb-nś-wt-tz'wj	38	Nś-Hr	108

Nr.		Nr.	
Ns-Šw-Tfn-t	36	Hm-Hr	50
Nht-f-Mw-t	128	Hm-Hr	58
Nht-f-Mw-t	26, 27, 127, 131	Hnsw-ir-dj-sw	80
Nht-Hr-mnh-lb	122	Hnsw-mh (?)	81
Nht-Hr-hb	73	Hnm-lb-R'-mn (großer Name)	118
R'-m-m'-hrw	56	Hnm-lb-R'-nfr	87
Hn-t	118	Sm-t-wj-tf-nht	37
Hn-t	90	Šr-Dhwtj	130
Hrw	1, 33, 34, 35, 53, 54, 55, 132	Šb-n-Špd-t f.	177
Hwj	45	Šp-n-wp-t II. f.	157, 158
Hp-lmw	11	Šnk	28
Hr (VIII.)	47, 48	Šd-sw-Nfr-tm	181
Hr	63	T-lbh-t-R' f.	168
Hr	12	T-pš-n-š-t f.	181
Hrj	21	T-kš-t f.	165
Hr-wd	31	Tj-š-t-lm-w	15
Hr-wd, (schöner Name)	16	Dhwtj-wr	68
Hr-wd	74	Dd-š-t-lw-f-nh	106
Hr-p-ir-dj-sw	121	Dd-Pth-lw-f-nh	51
Hr-m-š-t	6	Dd-Hnsw-lw-f-nh	42
Hr-š-š-t	43	Dd-Hnsw-lw-f-nh	52
Hr-š-š-t	49	Dd-Hnsw-lw-š-nh f.	163
Hr-š-š-t	5, 57, 112, 113	Dd-Dhwtj-lw-f-nh, (schöner Name)	131
Hr-š-š-t	92		

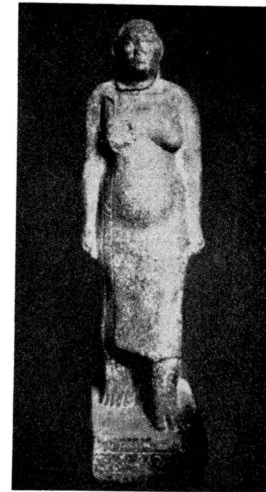
### Die Könige der 22. bis 30. Dynastie.

Die Zahlen sind nur als annähernd zu betrachten. 22. — 26. Dynastie nach BREASTED, Geschichte Ägyptens; 27. — 30. Dynastie nach PETRIE, A history of Egypt. III.

Dynastie 22. Libyerherrschaft. 945—745.		Taharka	688—663
Scheschonk I.	945—924	Tanutamun	663
Osorkon I.	924—895	Dynastie 26. Saiten. 663—525. <sup>1</sup>	
Takelotis I.	895—874	Psammetich I.	663—609
Osorkon II.	874—853	Necho	609—593
Scheschonk II. starb während der Mit-		Psammetich II.	593—588
herrschaft Osorkons II.		Apries	588—569
Takelotis II.	860—834	Amasis	569—525
Scheschonk III.	834—784	Psammetich III.	525
Pamu	784—782	Dynastie 27. Perserherrschaft	525—404
Scheschonk IV.	782—745	Dynastie 28. Amyrtaios aus Sais	404—399
Dynastie 23. 745—718.		Dynastie 29. Aus Mendes. 399—378.	
Pedubast	745—721	Neferites I.	398—393
Osorkon III.		Akoris	392—380
Dynastie 24.		Dynastie 30. Aus Sebennyos. 378—341. <sup>2</sup>	
Bokchoris	718—712	Nektanebes I.	378—361
Dynastie 25. Äthiopienherrschaft. 712—663.		Tachos (Teos)	360—359
Schabaka	712—700	Nektanebos II.	358—341
Schabataka	700—688		

<sup>1</sup> „Saitisch“ oder „saitische Epoche“ ohne besonderen Zusatz wird als Bezeichnung für die unter-ägyptische Kultur von der 26. bis zur 30. Dynastie gebraucht.

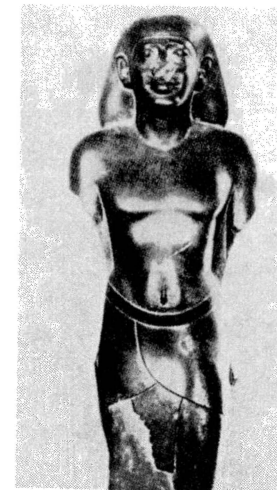
<sup>2</sup> Zur Datierung von Nektanebes I. = Nht-nb-f und Nektanebos II. = Nht-Hr-hb-t vgl. ERNST MEYER in Ä.Z. LXVII S. 68.



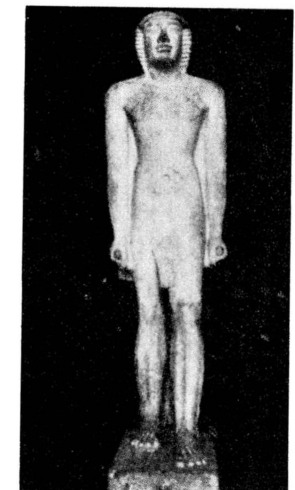
a Nr. 2



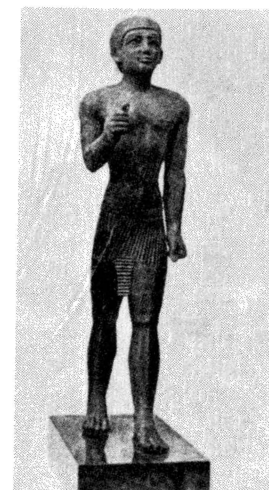
b Nr. 1



c Nr. 9



d Nr. 15



e Nr. 18



f Nr. 16





a Nr. 23



b Nr. 32



c Nr. 33



d Nr. 39



e Nr. 49



f Nr. 42



a Nr. 53



b Nr. 70



c Nr. 65



d Nr. 58 A



e Nr. 59



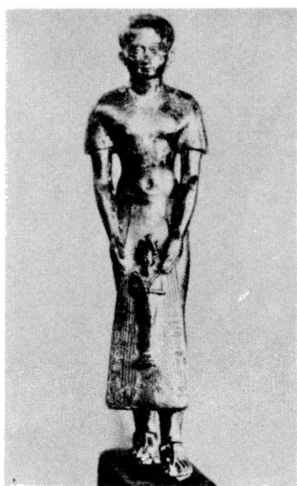
f Nr. 68



a Nr. 131



b Nr. 77



c Nr. 81



d Nr. 84



e Nr. 73



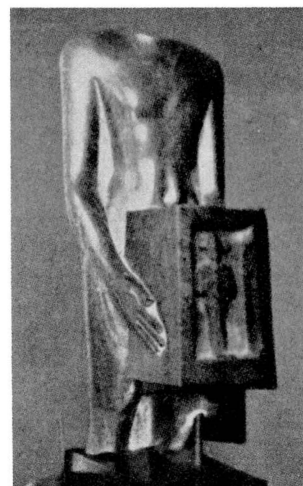
f Nr. 128



a Nr. 86



b Nr. 100



c Nr. 92



d Nr. 90



e Nr. 97



f Nr. 106





a Nr. 112



b Nr. 121



c Nr. 116



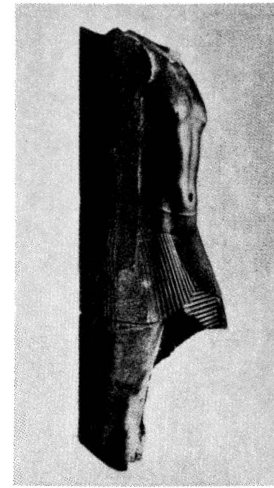
d Nr. 125



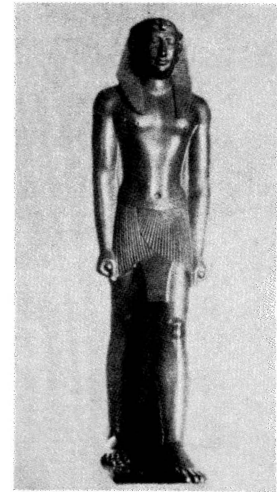
e Nr. 110



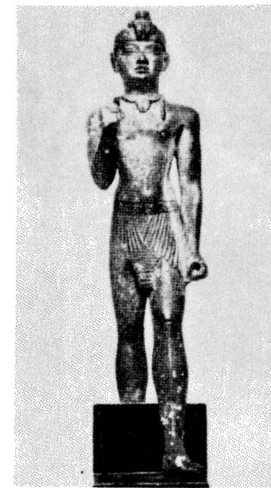
f Nr. 132



a Nr. 135



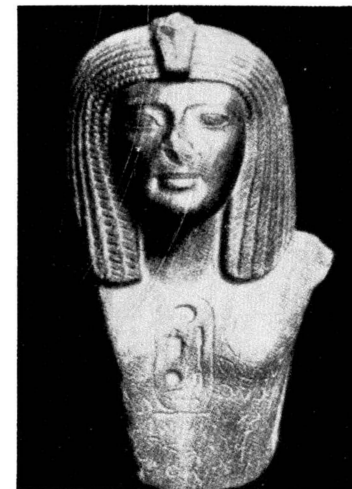
b Nr. 137



c Nr. 135 A



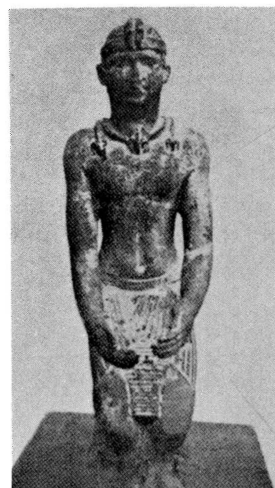
d Nr. 135 A



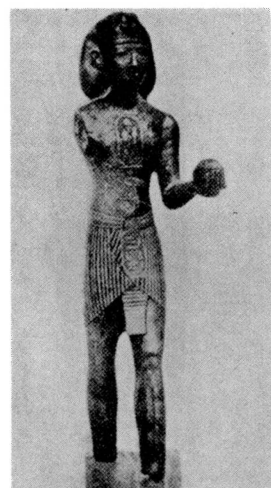
e Nr. 140



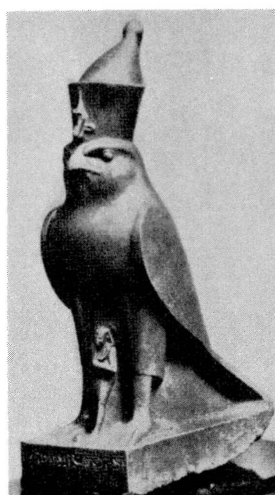
f Nr. 142



a Nr. 147



b Nr. 150



c Nr. 187



d Nr. 152



e Nr. 154



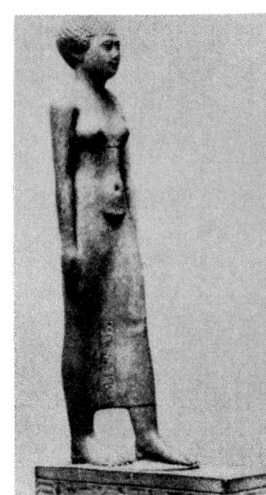
f Nr. 166 A



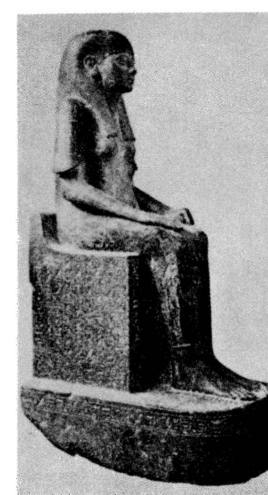
a Nr. 160



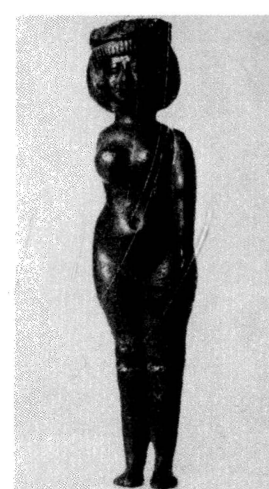
b Nr. 168



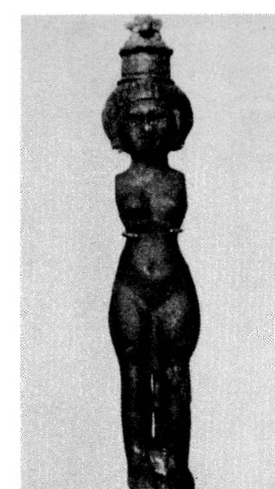
c Nr. 163



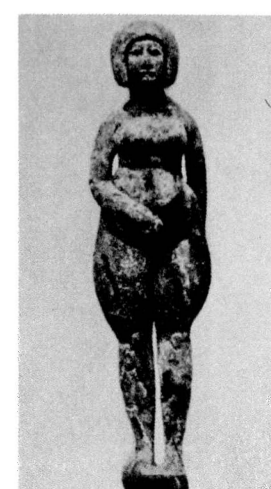
d Nr. 177



e Nr. 172



f Nr. 169



g Nr. 176





a Nr. 180



b Nr. 188



c Nr. 183



d Nr. 183 A



e Nr. 184



f Nr. 41



a Nr. 189



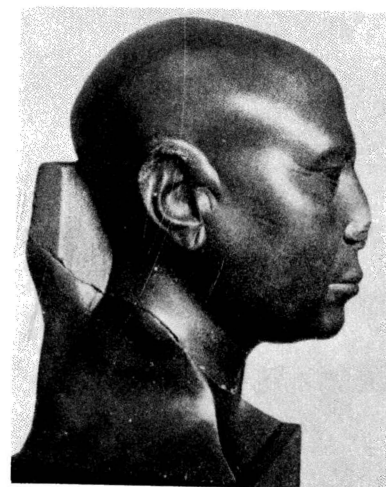
b Nr. 201



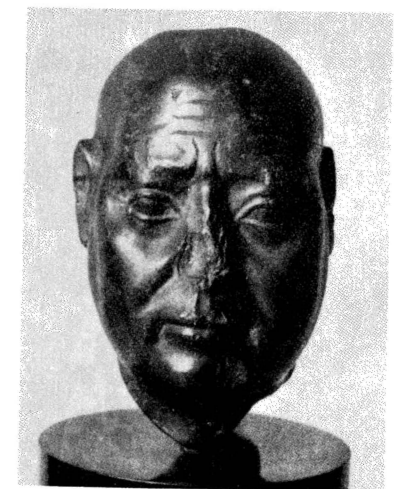
c Nr. 205



d Nr. 193



e Nr. 206



f Nr. 208



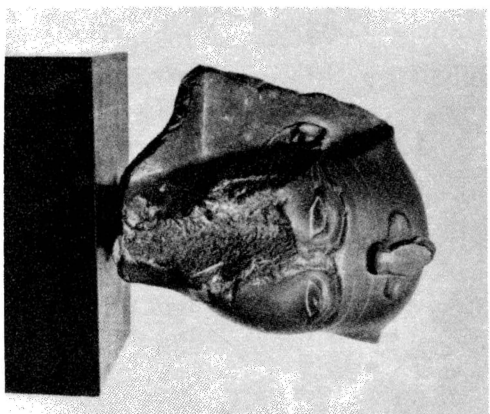
a

Nr. 211



c

Nr. 217



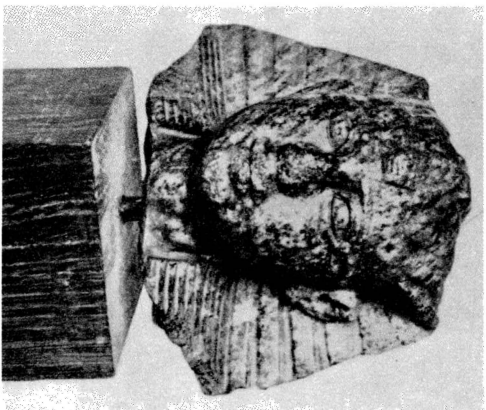
e

Nr. 222



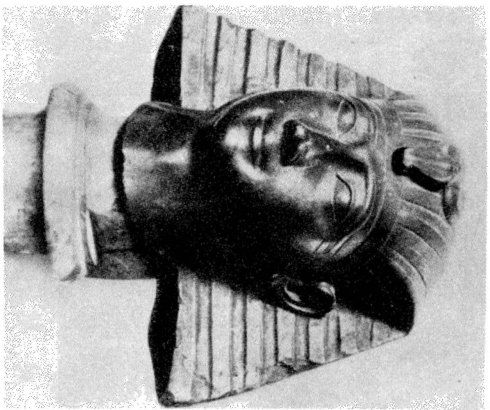
b

Nr. 214



d

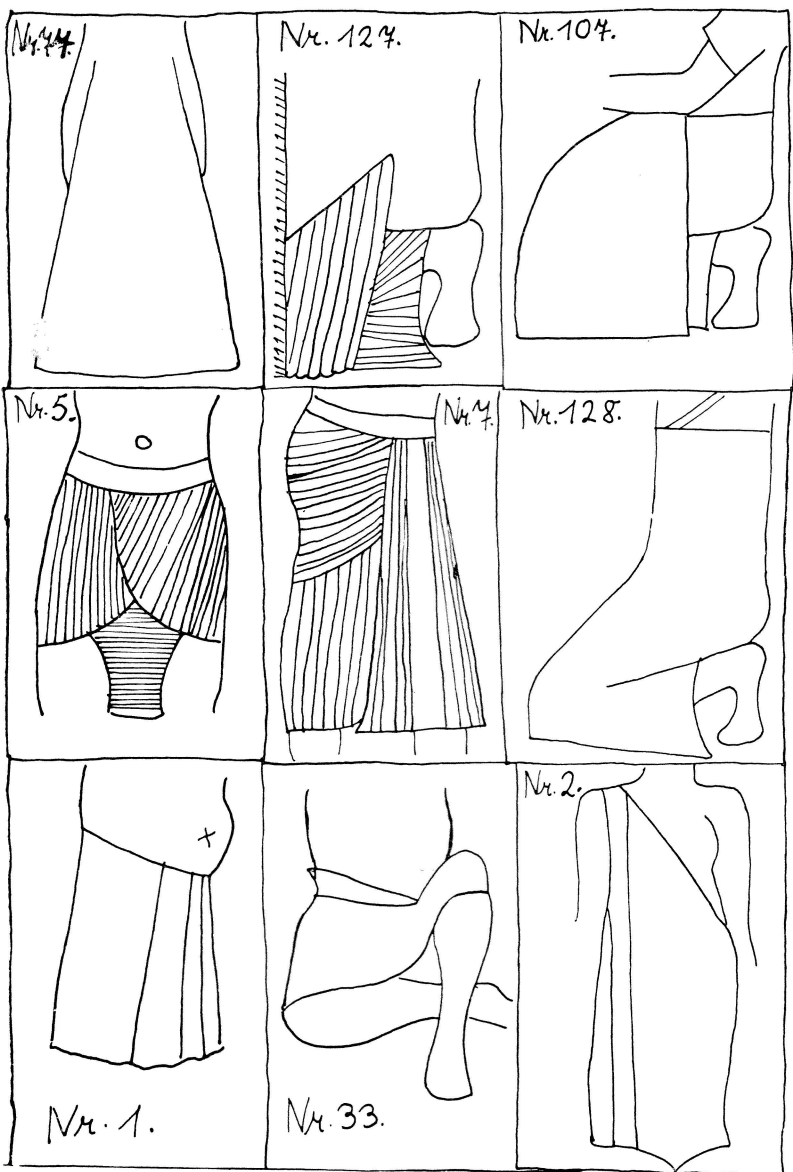
Nr. 218



f

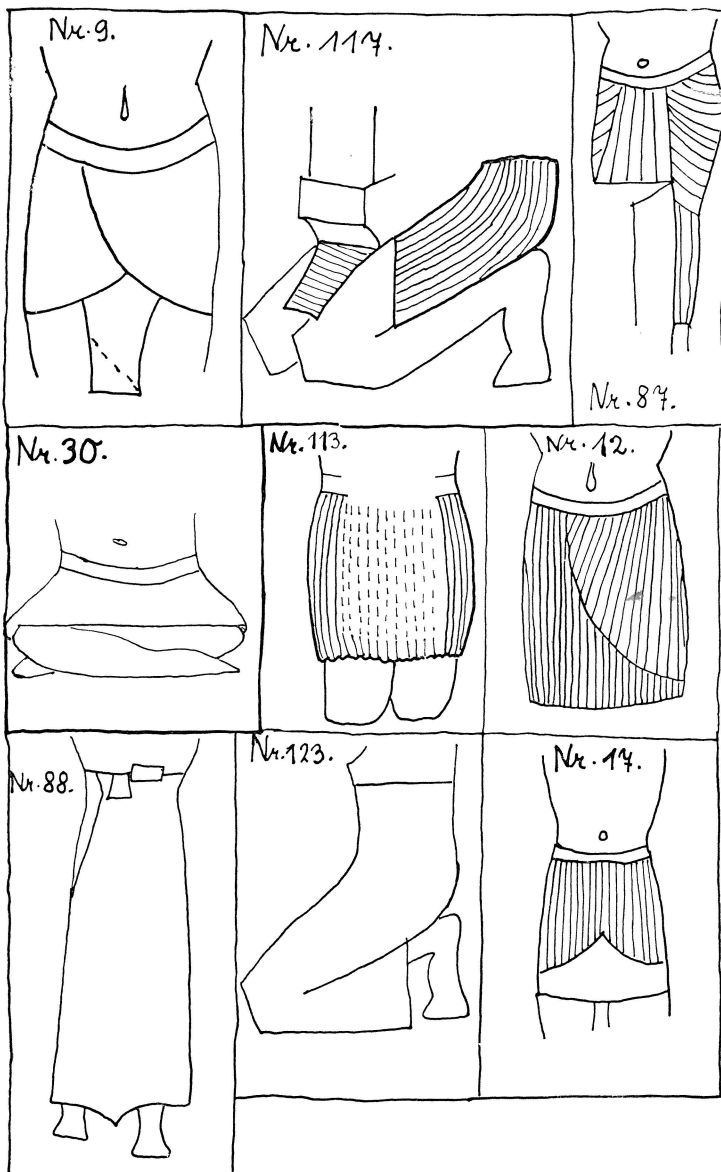
Nr. 221

Schurztrachten der 22.—25. Dynastie

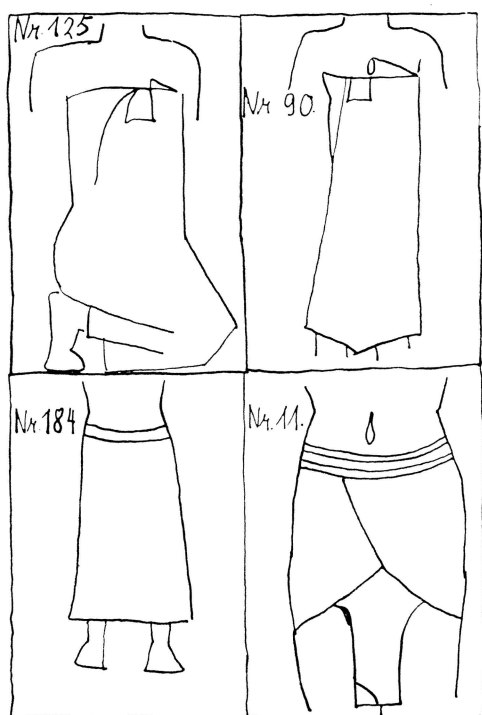


Dyn. 22/23: 74, 107, 127, 128.  
Dyn. 25: 1, 2, 5, 7, 33.

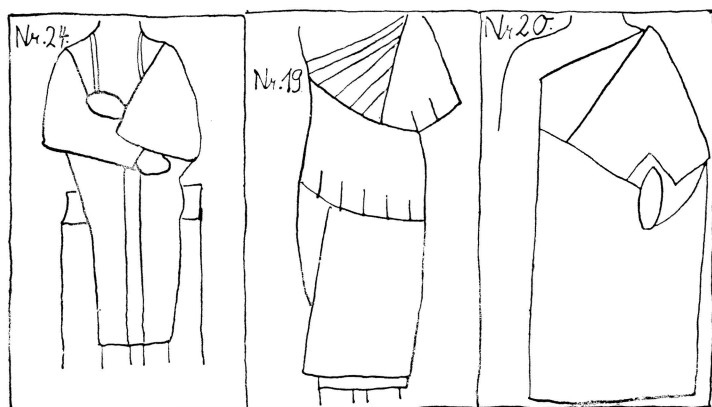
Schurztrachten der „säitischen“ Epoche







Manteltrachten



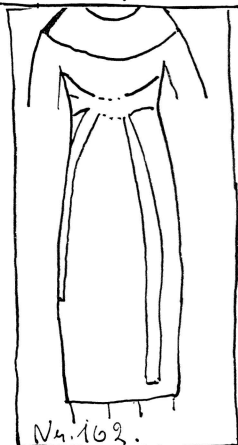
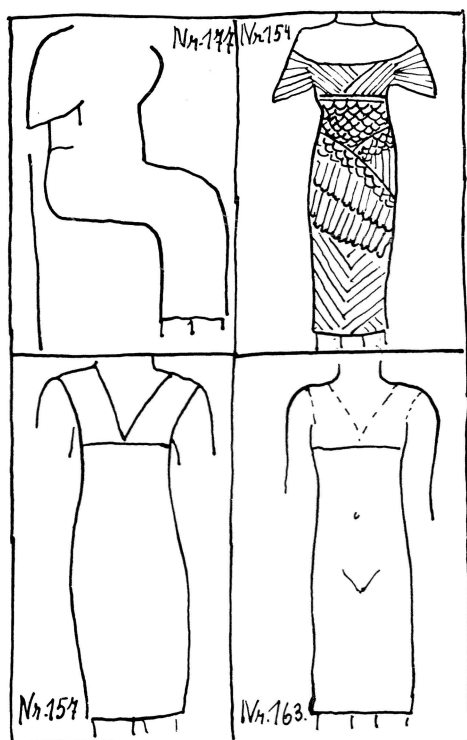
Schurztrachten. Perserzeit: 90, 125.

Dyn. 30: 11, 184.

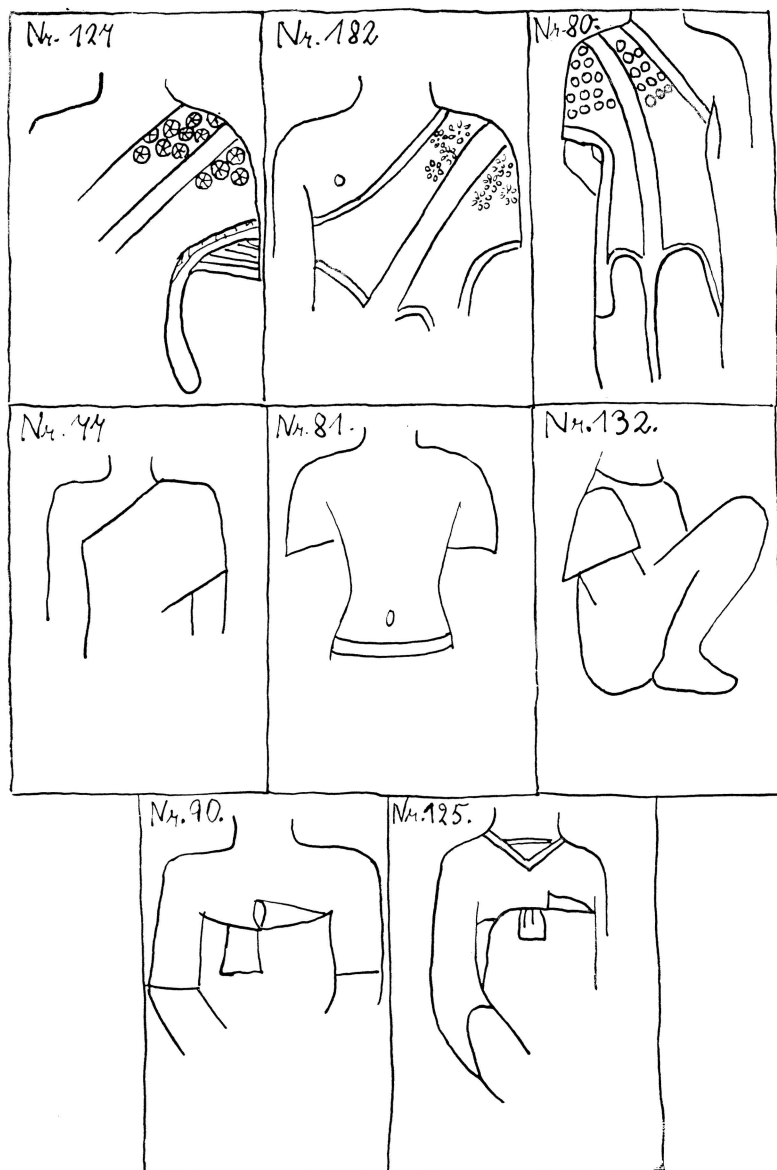
Mantel. Dyn. 25: 24.

Säitische Epoche: 19, 20.

Frauenkleider.



Dyn. 22: 154, 177. Dyn. 25: 157, 162 (?). Dyn. 26: 163.



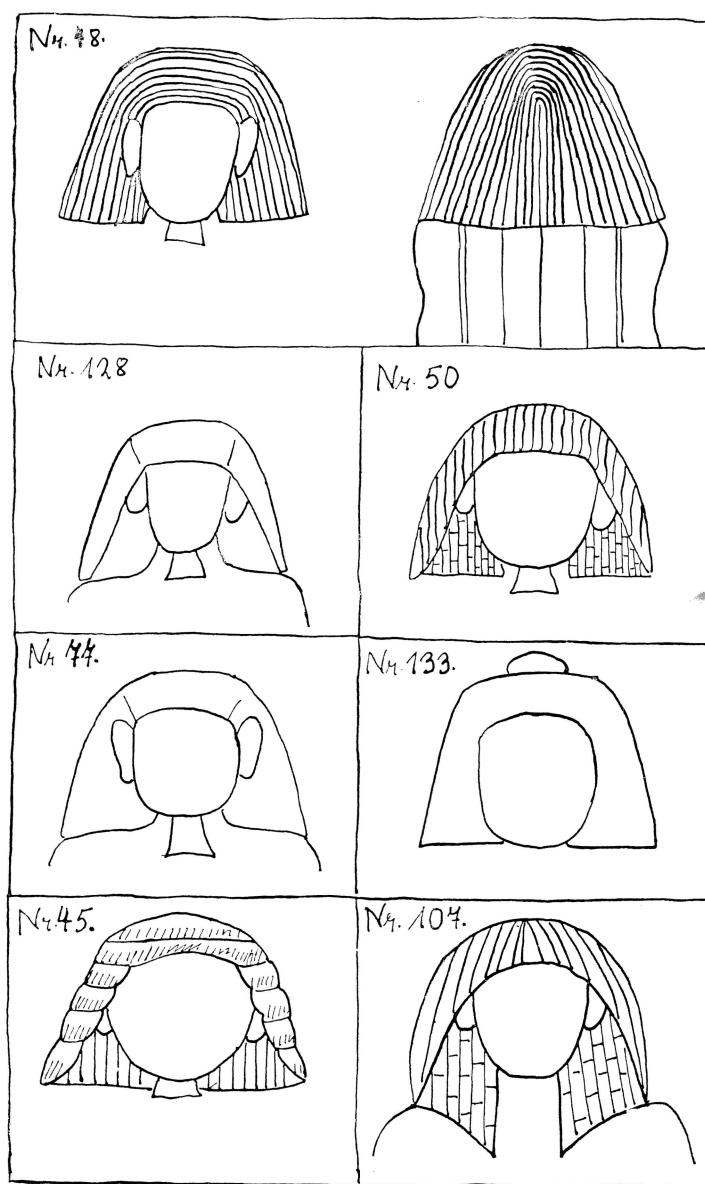
Dyn. 22: 77, 81, 127.

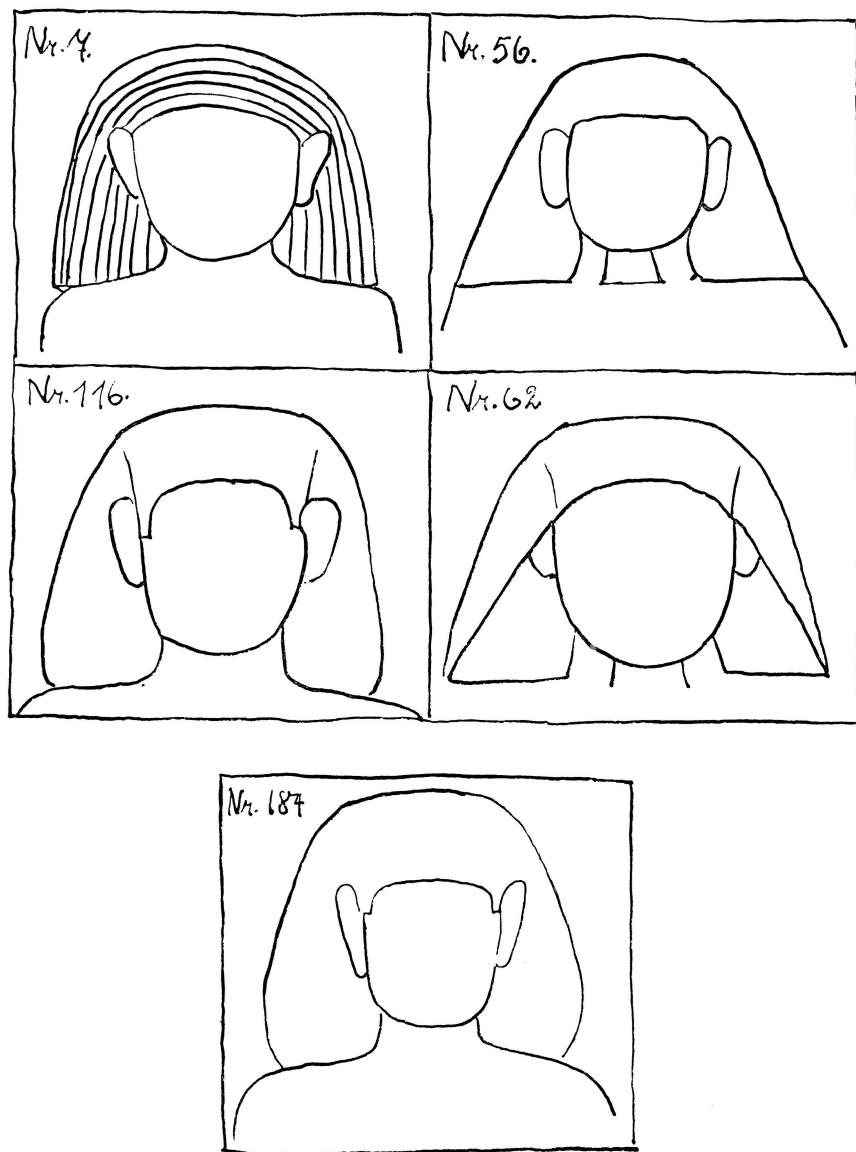
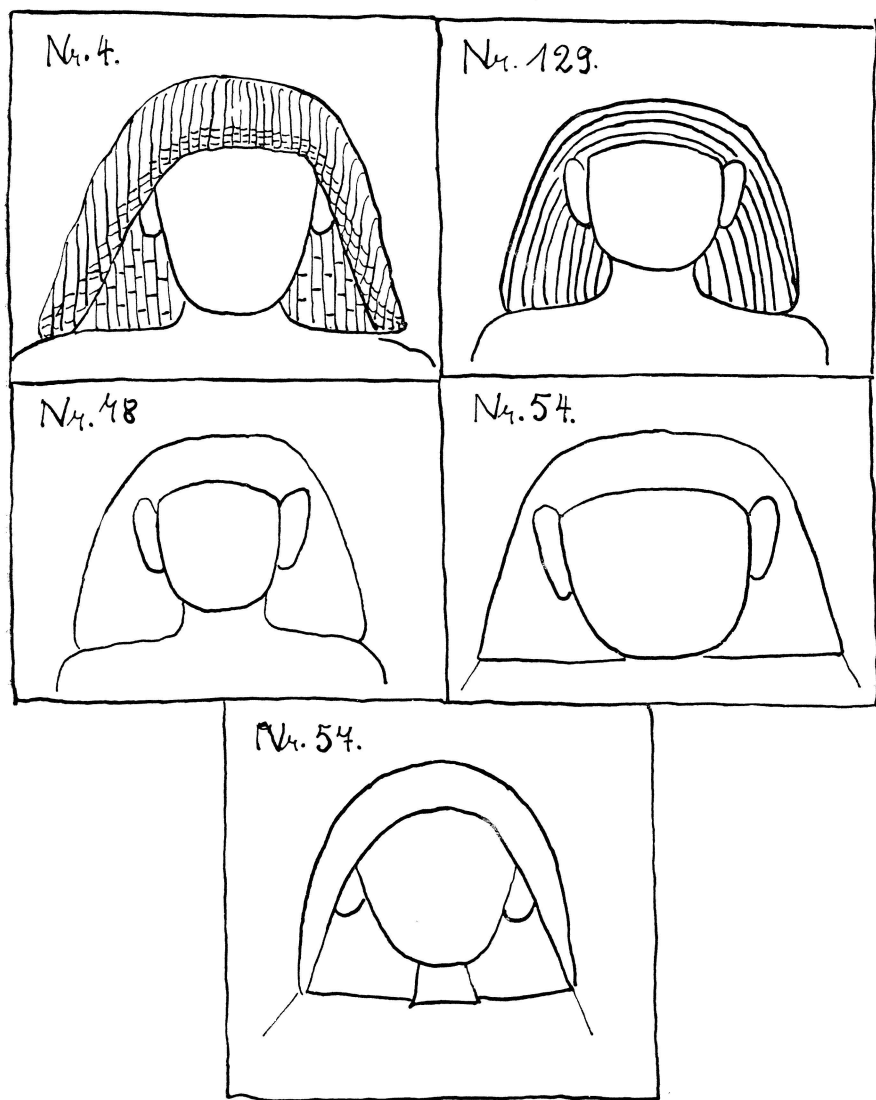
Dyn. 25: 132, 182.

Dyn. 26: 80.

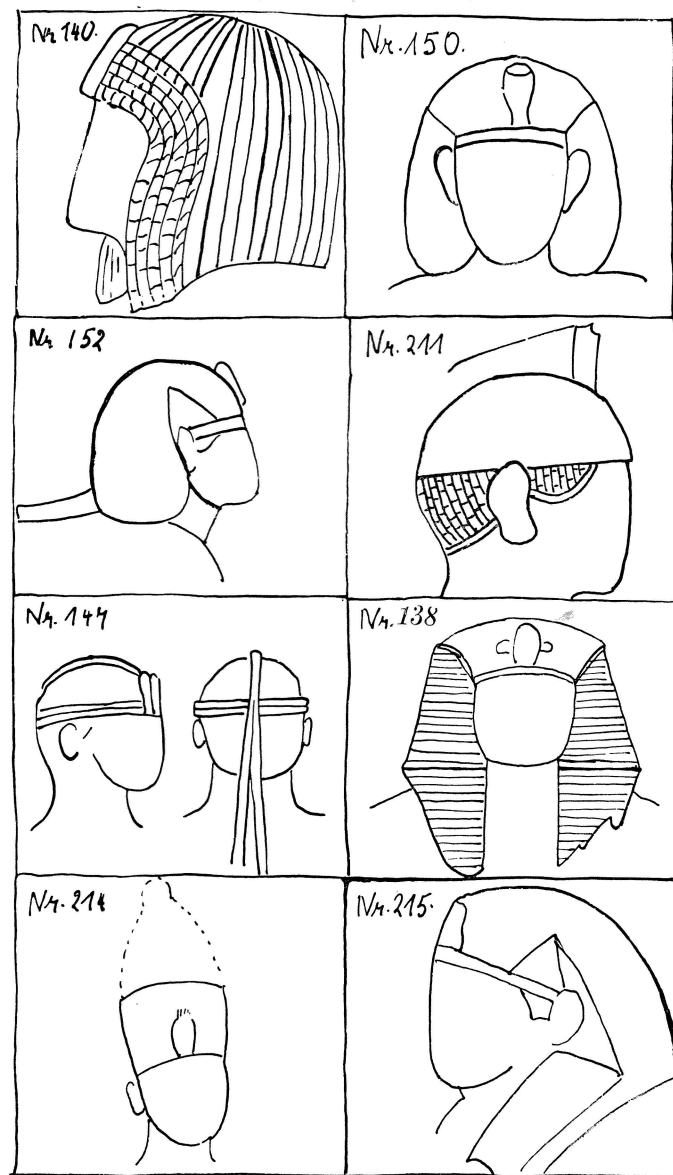
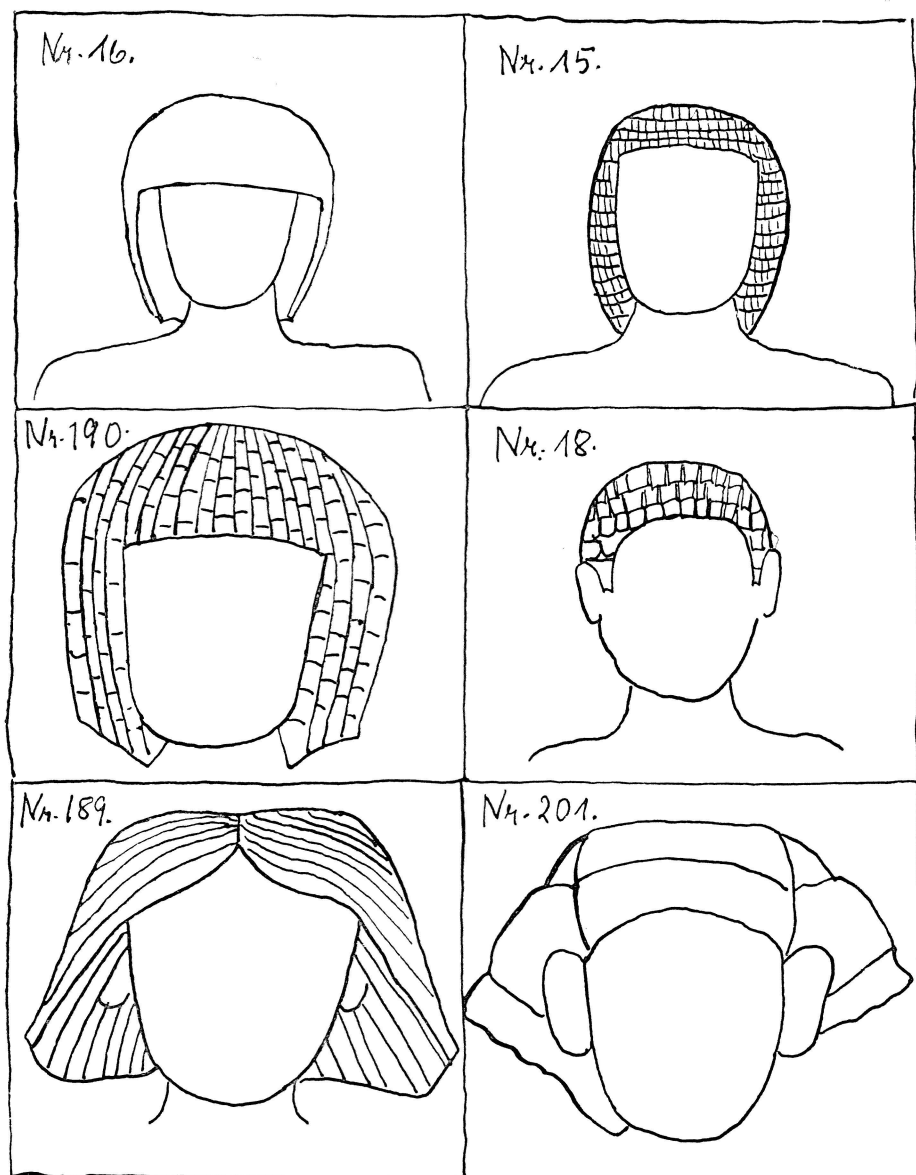
Perserzeit: 124, 182.

Männerperücken der 22. u. 23. Dynastie.





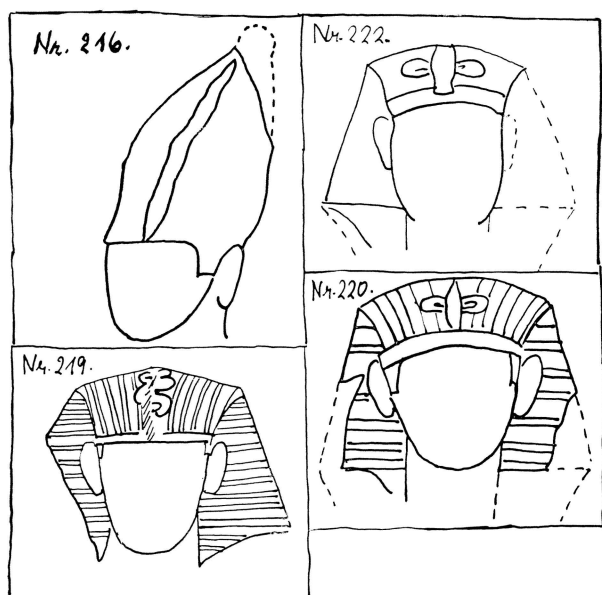
Dyn. 26: 7, 56, 62, 116. Dyn. 30: 184.



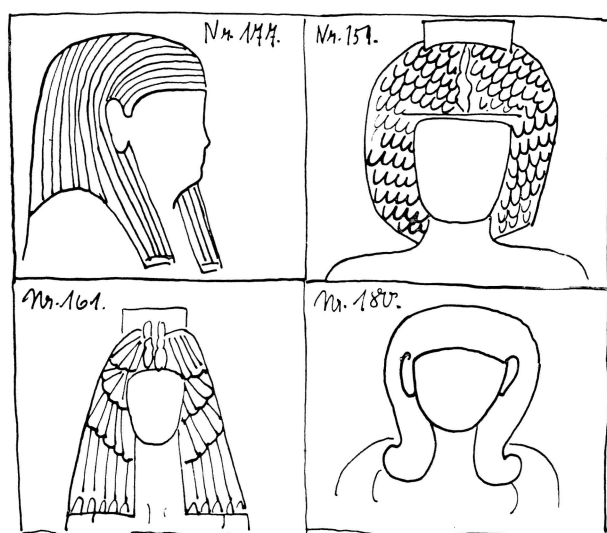
Dyn. 22: 140, 150. Dyn. 23: 152. Dyn. 25: 147, 211.  
Dyn. 26: 138, 214. Dyn. 30: 215.



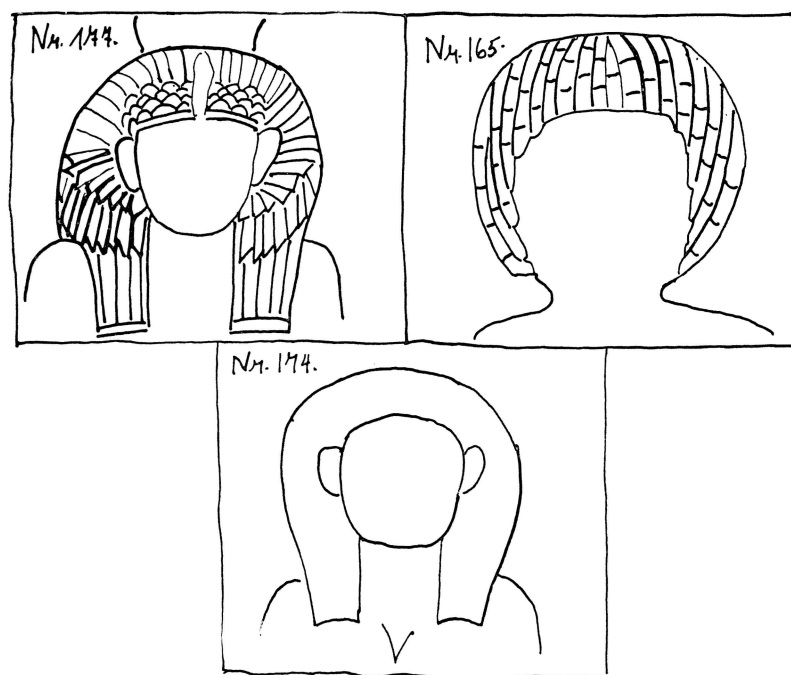
Königsköpfe der „saisischen“ Epoche.



Frauenperücken der 22. Dynastie.



Frauenperücken der 25. Dynastie.



Frauenperücken der 26. Dynastie.

